Wolfenbüttler Fragmente

Max Sdralek

KIRCHENGESCHICHTLICHE STUDIEN.

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. KNÖPFLER, DR. SCHRÖRS, DR. SDRALEK,

O. Ö. PROFESSOREN DER KIRCHENGESCHICHTE IN MÜNCHEN, BONN UND MÜNSTER I. W.

I. BAND. II. HEFT:

WOLFENBÜTTLER FRAGMENTE.

ANALEKTEN ZUR KIRCHENGESCHICHTE DES MITTELALTERS AUS WOLFENBÜTTLER HANDSCHRIFTEN.

VON

MAX SDRALEK.

MÜNSTER i. W.

VERLAG VON HEINRICH SCHÖNINGH.

1891.

WOLFENBÜTTLER FRAGMENTE.

ANALEKTEN

ZUR

KIRCHENGESCHICHTE DES MITTELALTERS

AUS

WOLFENBÜTTLER HANDSCHRIFTEN.

VON

MAX SDRALEK.

MIT ZWEI TAFELN IN LICHTDRUCK.

MÜNSTER i. W.
VERLAG VON HEINRICH SCHÖNINGH.
1891.

Vorwort.

Das erste, was der Leser von dem Vorwort erwarten wird, ist eine Erklärung, vielleicht sogar eine Entschuldigung der Wahl des Titels »Wolfenbüttler Fragmente«. Vor mehr als Hundert Jahren (1774, 77, 78) hat Lessing unter diesem Titel eine Reihenfolge von Schriften veröffentlicht, welche das grösste Aufsehen erregten, aber auch einen wahren Sturm von Gegenschriften und Kanzelreden heraufbeschworen. Den Titel, den ein deutscher Klassiker für eine Publikation gewählt hat, deren leitende Gedanken in einen erheblichen Teil der neueren Philosophie, der protestantischen Theologie und der Religionswissenschaft übergegangen sind und darin weitere Verarbeitung gefunden haben, einen Titel, der mit seinem Urheber klassisch geworden ist, werden manche nicht gern auf einer Publikation engster Fachwissenschaft sehen. Andere kann es mit Unmut erfüllen, dass ein Theologe seine Arbeit unter dem Titel eines litterarischen Produktes erscheinen lässt, welches den einschneidendsten und schonungslosesten Angriff, der in Deutschland seit Menschengedenken wider das positive Christentum geführt worden war, unwillkürlich in Erinnerung bringt. Der Inhalt dieses Heftes hat mit Lessings Fragmenten keine Geistesverwandtschaft. Dennoch erschien mir der gewählte Titel am geeignetsten, den Inhalt der Arbeit bündig zu begreifen. Denn es sind ausschliesslich Wolfenbüttler Handschriften, welche mir diese Vermehrung des Quellenmaterials zur Kirchengeschichte des Mittelalters geboten haben; diese Analekten sind zum teil Fragmente im eigentlichen Sinne des Wortes und die meisten derjenigen, welche ganz und vollständig erhalten sind, bieten doch nur fragmentarische Ergänzungen zu unserer Kenntnis der betreffenden Ereignisse, indem andere, demselben Quellenkreise und denselben Entwicklungsreihen eng zugehörig, auch jetzt noch unbekannt bleiben und vermisst werden. Trotzdem erschienen mir diese »Fragmente« der Veröffentlichung wert. Nachdem vor dem Erscheinen der zweiten Auflage der Regesten der Päpste der ersten zwölf Jahrhunderte die Bibliotheken fast aller Kulturländer Europas bereist waren, um die unedierten Papstbriefe ihrer Handschriften an den Tag zu bringen,

ist es erfreulich, neue bisher unbekannte Briefe eines Papstes aus dem zwölften Jahrhundert aus einer deutschen Handschrift bekannt machen zu können. Die Erlasse und Briefe von Kardinälen, päpstlichen Legaten und Erzbischöfen erheben sich freilich nicht viel über eine nur lokale Bedeutung, denn an die Echtheit der Dekrete des heil. Bonifatius von Mainz wird nicht leicht jemand glauben wollen. Aber unter den mitgeteilten Synodal-Beschlüssen ist das vollständige Exemplar der canones, welche die grosse, weltgeschichtlich berühmte Synode von Clairmont (1095) erlassen hat, von allgemein geschichtlicher Bedeutung. Die drei Aktenstücke zur Geschichte des Gottesfriedens tragen zwar nichts wesentlich Neues zur allgemeinen Erkenntnis dieser eigenartigen mittelalterlichen Einrichtung bei; zwei davon waren überdies in Fragmenten schon bekannt; aber für die Provinzialgeschichte von Wert hat auch hier der Fund die öfter ausgesprochene Annahme widerlegt, dass eine Vermehrung des einschlägigen Quellenmaterials kaum zu erwarten sei. Von den beiden Kontroversschriften aus dem Zeitalter des Investiturstreites ist die erste, über die Pflicht die Messen der beweibten Geistlichen zu meiden, ein Gegenstück, vielleicht die Veranlassung zu jener Schutzschrift für die Amtshandlungen dieser Geistlichen, in deren anonymem Verfasser Giesebrecht den Siegebert von Gembloux vermutet hat. Die zweite, über die Ungiltigkeit der Sakramente der Schismatiker, vervollständigt nicht durch die Tiefe der Erudition und die Richtigkeit der Auffassung ihrer Autoritäten, aber doch durch die Klarheit und Bestimmtheit ihres Standpunktes das Quellenmaterial für die Geschichte einer dogmatischen Kontroverse, welche neu geschrieben werden muss. Für den Kirchenhistoriker von Wert dürften die beiden Streitschriften von der Aufnahme in die Monumenta Germaniae ausgeschlossen bleiben, weil sie von kirchenpolitischem Einschlag fast ganz frei sind; daher ihr Abdruck in diesen »Fragmenten«.

Es waren Hoffnungen auf Funde viel kostbarer Art, mit denen ich nach der Lektüre des wolfenbüttler Handschriftenkatalogs nach der Stadt Lessings reiste. Aber auch die bescheidenen Früchte, die mir gereift sind, lohnen die Arbeit, und mit Dankbarkeit erinnere ich mich des Entgegenkommens und der Unterstützung, welche mir Herr Professor Dr. O. von Heinemann, Oberbibliothekar, und Herr Dr. Milchsack, Bibliothekar an der Herzoglichen Bibliothek, sowol während meines Aufenthaltes in Wolfenbüttel als auch später bei wiederholten Anfragen und Gesuchen bewiesen haben.

Münster i. W., im Oktober 1891.

Der Verfasser.

Inhalts-Übersicht.

Zweiter Abschnitt.

Sechs Erlasse und Briefe von Kardinälen, päpstlichen Legaten und Erzbischöfen.

Dritter Abschnitt.

Die Canones von sechs Synoden aus dem achten, elften und zwölften Jahrhundert.

Vierter Abschnitt.

Drei Aktenstücke zur Geschichte des Gottesfriedens.

Fünfter Abschnitt.

Zwei theologische Kontroversschriften aus dem Zeitalter des Investiturstreites.

Seite

Sechster Abschnitt.

Vermischtes.

I. Teil.

Beschreibung der Handschriften
und ihres Inhaltes.

Erster Abschnitt.

Eine kirchenrechtliche Sammlung des Bistums Térouane in Nordfrankreich.

Unter den sieben Abteilungen, welche den Handschriftenbestand der herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel bilden[1]), befindet sich auch die wertvolle Sammlung, welche von dem dänischen Staatsrate Marquard Gude, einem eifrigen Bücherliebhaber, auf vielfachen Reisen zusammengebracht, in 468 Bänden (darunter 114 griechischen) im J. 1710 auf dringendes Betreiben Leibnizens durch Kauf in den Besitz der Wolfenbüttler Bibliothek überging. Unter den lateinischen Handschriften dieser Abteilung enthält cod. 212 eine kirchenrechtliche Sammlung, die in der Reimser Kirchenprovinz entstanden ist; der letzte Bestandteil der Handschrift, eine Briefsammlung, verrät, dass der gesamte Rechtsstoff aller Bestandteile der Handschrift im Bistum Térouane, zur Reimser Kirchenprovinz gehörig, zusammengestellt worden ist.

Das Bistum Térouane umfasste das ehemalige Gebiet der keltischen Moriner[2]), die im äussersten Nordwesten Galliens ihre Wohnsitze hatten, von Caesar wiederholt bekämpft und in seinen Kommentaren erwähnt[3]), von Vergil extremi hominum[4]), von

1) Die Abteilungen der Helmstedter, der Augusteischen, der Weissenburger, der Gudeschen, der Blankenburger Handschriften, die sog. Extravaganten und die Klasse der neueren Manuskripte. O. von Heinemann, Die Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. 1884 ff. I, S. V f. des Vorwortes.

2) Die Morini zählten zu den Belgen, die sich durch Mundart und rauhere, den benachbarten Germanen ähnliche Lebensweise von den (südwestlicheren) Galliern im engeren Sinne unterschieden, aber unzweifelhaft, wie ihre ausschliesslich keltischen Namen beweisen, selbst Kelten waren. Dahn, Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker. Berlin 1881. I, 10 f.

3) Caes. bell. Gall. II, 4; III, 9. 28; IV, 21. 22. 37. 38; V, 24; VII, 75. 76.

4) Vergil. Aen. VIII, 727.

Plinius ultumi hominum [1]) genannt werden. Die Lage des Landes erklärt es, dass es den Römern schon im Anfang des 5. Jahrhunderts an die Franken verloren ging [2]). Aber sein keltischer Name überdauerte die germanische Überflutung und lebte in einem kirchlichen Territorium fort: das fränkische Bistum, im 6. Jahrhundert mit dem Sitze in Térouane errichtet, führte den Namen episcopatus Morinorum, Morinensis. Im Mittelalter zerfiel dasselbe in 2 Archidiakonate, den von Artois und den von Flandern [3]). Schon die Namen zeigen an, dass das Bistum von den französischen Vasallenländern, die hier entstanden, abgesehen von kleineren Territorien (z. B. der Grafschaft Boulogne am Meere, der Grafschaft Gisnes und Ardre), die Grafschaft Artois und einen Teil von Flandern umfasste [4]). Die geistliche und die wirtschaftliche Entwicklung des Bistums und seiner Institute im Mittelalter wurde mehr als von der französischen Krone von dem mächtigen Vasallengeschlechte beeinflusst, welches unter dem Namen der Grafen von Flandern ein langgestrecktes Gebiet beherrschte, dessen westliche Grenze »die Küstenlänge Europas am deutschen Meere vom Ausflusse des Agnio bis zu dem des südwestlichen Armes der Schelde bildete« [5]). Als Térouane am 23. Juni 1553 von den Spaniern erobert und gänzlich zerstört worden war, übertrug der Kardinal-Erzbischof von Reims, Carl von Lothringen, das Domkapitel vorläufig nach Boulogne sur mer, der alten Hafenstadt des Morinergebietes. Nach dem Friedensschluss von Cambray (3. April 1559), in welchem Flandern den Spaniern verblieb, trennte Papst Paul IV. auf Wunsch Philipps II. die Gebietsteile des Bistums Térouane, welche in Artois und in Flandern lagen, ab und errichtete für das erstere das Bistum St. Omer (S. Audomari), für das letztere das Bistum Ypern (12. Mai 1559). Aus dem Rest, welchen Frank-

---

1) Plin. nat. hist. XIX § 8 ed. Detlefsen III, 173.

2) Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands. Leipzig 1887. I, 97.

3) MG. SS. XV, 2, 1136.

4) Flandern hatte »keinen der Grafschaft allein angehörenden Bischof. Fünf Diözesen teilten die geistliche Obergewalt in diesem Lande bis 1553, wo Karl V. drei Bischofssitze in demselben errichten liess. Die älteren Diözesen sind: 1. die von Tournay, welches zwischen 532 und 1146 mit Noyon nur einen Bischof hatte; 2. die von Téruanne, Sitz des Bischofs der Moriner; 3. die von Arras, deren Bischof bis 1095 es zugleich in Cambray war; 4. die Diözese von Cambray, welche die nachherigen Besitzungen von Flandern auf dem rechten Scheldeufer (brabantischen Gebietes) begriff, und 5. die Diözese von Utrecht, die sich über Seeland bis gegen Brügge hin erstreckte. In Rheims war das Erzbistum, dem die vier ersten untergeben waren«. L. A. Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte. Tübingen 1835. I, 104 f.

5) Warnkönig a. a. O. S. 83.

reich behielt, schuf Papst Pius V. auf Wunsch Karls IX. das Bistum Boulogne sur mer (11. März 1566)[1]), dessen Bischöfe sich auch jetzt noch episcopi Morinorum zu nennen fortfuhren. Unter Ludwig XIV. kamen zwar im Frieden zu Noyon (17. Sept. 1678) beide Diözesen wieder an Frankreich[2]), doch musste Ypern 1714 an das Haus Östreich zurückgegeben werden[3]). Die französische Revolution und ihre Folgen haben über die Schicksale dieser drei Bistümer so verfügt, dass das Gebiet von Ypern jetzt zum belgischen Bistum Brügge, die Bistümer St. Omer und Boulogne sur mer mit Arras uniert (im départ. Pas-de-Calais) das einzige Suffraganbistum von Cambray bilden[4]).

Die Handschrift.

Der codex Gud. 212, bestehend aus 65 Pergamentblättern von 22,5 × 14 cm, ist in kleiner, zierlicher Schrift von einer Hand in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts geschrieben: überall herrscht das einfache e statt des Diphthonges, selten nur findet sich noch das geschwänzte ę; in wenigen Fällen ist das einfache i mit dem Strich (í) bezeichnet, öfter das doppelte (íí); dagegen ist ti noch ebenso häufig wie ci. Wenn Fachmänner sowohl in Wolfenbüttel als hier die Handschrift schon dem 13. Jahrhundert zuweisen, so veranlasst mich das festzustellen, dass in der Handschrift überall n und u, deren grosse Ähnlichkeit ein charakteristisches Merkmal der Übergangszeit im Ausgang des 12. Jahrhunderts bildet, ihre eigentümliche Form noch sehr deutlich bewahrt haben und von einander unterschieden sind; das runde s am Schluss der Worte findet sich nur selten; t ist von c noch immer erkennbar verschieden. Vgl. Tafel I.

Verziert ist die Handschrift mit 10 Initialen auf fol. 1^a, 6^a, 11^a, 21^a, 25^b, 29^a, 35^a, 38^a, 44^a, 45^b. »Die Initialen haben verhältnismässig kleine Dimensionen — wechselnd zwischen 2 und 6½ cm — und einfache Behandlung. Sie bestehen aus Geränk, romanischem Blattwerk, Band- und Linienverschlingungen, und ruhen ganz oder zeitweise auf einem ein-, höchstens zweifarbigen Grunde von Rot, Grün oder Gelb. In den ductus kehren dieselben Farben wieder und zwar neben dem Weiss, das aus dem Perga-

1) Gallia christiana X, 1572 cfr. 1527 und V, 307 sq.
2) Gall. christ. III, 470 sq. V, 303.
3) Gall. christ. V, 303.
4) O. Werner, Orbis terrarum catholicus. Friburgi Brisg. 1890. p. 63, 71.

ment ausgespart erscheint, und neben dem Schwarz, worin die Konturen gehalten sind. Einzelne Hauptductus (z. B. bei L und P) gestalten sich als breitere Horizontalstäbe entweder aus farbenwechselnden Mustern, die gleichfalls senkrecht laufen, oder aus Feldchen, die durch schwarze Zeichen belebt sind. Kräftig wie meistenteils die Kouleur, erweist sich auch der Auftrag der Deckfarben«[1]).

Eine Hand des 16. Jahrhunderts bemerkt auf fol. 65^a: Pratis Germano depertinet hic liber almo. Dieser Hexameter bezeichnet die Handschrift als Eigentum des Benediktinerklosters Saint-Germain-des-Près bei Paris, dessen Handschriftenschätze später, nach der Revolution und nach der Erwerbung unserer Handschrift durch den dänischen Staatsrat, in die bibliothèque impériale oder nationale übergegangen sind.

Der Inhalt der Handschrift zerfällt in 5 Teile.

I. fol. $1-48^a$ enthalten eine kanonistische Sammlung in 9 Büchern.
II. f. 48^a-49^a bieten die canones der Synoden von Rom 1099 und von Poitiers 1100.
III. f. 49^a-51^b eine Canonessammlung von 77 Kapiteln.
IV. f. 51^b-59^b eine kanonistische Excerptensammlung.
V. f. 59^b-65^a eine Briefsammlung.

Betrachten wir die Bestandteile im einzelnen.

I. Die kanonistische Sammlung in 9 Büchern.

§ 1. Die zwei kirchenrechtlichen Sammlungen von 9 Büchern in vatikanischen Handschriften und die Kapitelrubriken der Wolfenbüttler Sammlung. — Von den beiden Veronesern, den Brüdern Pietro und Girolamo Ballerini, die sich unter den älteren Historikern auf dem Gebiete der geschichtlichen Forschungen in den alten Quellen und Sammlungen des kanonischen Rechts den höchsten Ruhm erworben haben, sind aus den codex Vaticanus 1349 saec. IX/X (saec. IX ineuntis nach Merkel[2]) die Überschriften einer Sammlung in 9 Büchern mitgeteilt worden[3]). In unserm Jahrhundert hat Kar-

1) Die Beschreibung der Initialen verdanke ich dem Herrn Kollega Nordhoff, o. ö. Prof. der Kunst- und Kulturgeschichte an hies. Akademie.

2) In Savigny, Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter. VII, 72.

3) De antiquis canonum collectionibus Pars IV, cap. 18, § 6 ed. Gallandi, De vetustis canonum collectionibus dissertationum sylloge. Venet. 1778 p. 262; wieder abgedruckt bei Maassen, Geschichte der Quellen und der Litteratur des kanonischen Rechts. I, 885.

dinal Angelo Mai[1]) die Kapitelrubriken dieser Sammlung abgedruckt und zwar wie Merkel meint, »der Handschrift gegenüber in höchst unzuverlässiger Weise«. Diese Sammlung systematischer Ordnung ist noch von pseudo-isidorischem Material frei; viel Material aus der irischen Sammlung ist in dieselbe übergegangen. Weitere Aufschlüsse vermochte Maassen[2]) über sie noch nicht zu geben. — Eine andere kanonistische Sammlung in 9 Büchern hat nach dem codex Vaticanus 118C Augustin Theiner beschrieben[3]): sie ruht auf der Anselma, schöpfte aus den Sammlungen von Bonizo, Deusdedit und dem Polykarp des Kardinals Gregor; es ist überdies wahrscheinlich, dass sie eine Quelle des Decretum Gratiani war[4]). — Mit dieser Sammlung hat diejenige unserer Handschrift nur so viel gemein, dass sie auch zu der Gruppe der während des Investiturstreites entstandenen Sammlungen systematischer Ordnung gehört. Aber man braucht nur die Kapitelrubriken der oben genannten Sammlungen mit denen unserer Sammlung (fol. 1a — 6a) zu vergleichen, um sich sofort durch den Augenschein zu überzeugen, dass sie mit keiner von beiden identisch ist.

Incipit titulus prologi kanonicarum sententiarum ex corpore kanonum exceptarum.

Liber subiectus kanonum novem constat voluminibus, que ad quid valeant et quid in se contineant, succincta annotatione monstrabitur, ne lectoris sollertia ad inveniendum in ipsis quod quesierit diu laboret.

Primum itaque volumen de sacris ordinibus loquitur.
Secundum autem de viris ecclesiasticis quid scire vel agere debeant.
Tercium de continentia et legitimis nuptiis atque incestis.
Quartum de symonia et de symoniacis et huiusmodi.
Quintum de causis et accusationibus atque iudiciis.
Sextum de consuetudinibus ecclesiasticis et libris recipiendis.
Septimum de excommunicatis et excommunicandis.
Octavum de sacramentis et sacrantibus atque iuramento.
Novum de opusculis Iheronimi et Urbani et quorundam aliorum.

Incipiunt Capitula primi voluminis.

1. Ne seculares promeantur ad ordines.
2. Quales et qualiter promoveantur.

---

1) Angelo Mai, Spicilegium Romanum. 1839. VI, 399 sq.
2) Maassen a. a. O. I, 885—887.
3) Aug. Theiner, Disquisitiones criticae in praecipuas canonum et decretalium collectiones. Romae 1836. p. 383—386; die Kapitelrubriken: p. 387—397.
4) von Scherer, Handbuch des Kirchenrechts. Graz 1886. I, 244, 239.

3. Ne a turbis fiat electio.
4. De claudis infirmitate.
5. De electione successoris.
6. De electione Johannis diaconi.
7. Unde assumendus est, qui eligitur.
8. Ne ingerens se suscipiatur.
9. A quot ordinetur episcopus.
10. De ordinatione presbiteri.
11. De ordinatione diaconi.
12. De ordinatione subdiaconi.
13. De ordinatione accoliti.
14. De ordinatione exorciste.
15. De ordinatione lectoris.
16. De ordinatione ostiarii.
17. De offitio psalmiste.
18. Ne sedicionarii ordinentur.
19. Ne maritus vidue ordinetur.
20. Quod monachus possit clericari.
21. Quod Cristus offitium omnium ordinum habuit.
22. Qualem petat ecclesia.
23. Quid distet inter episcopum et sacerdotem.
24. Quales deponi debent a sacerdotio.
25. De festinantia ordinandi.
26. Quod die dominica sit ordinatio celebranda.
27. Quid faciat monachum.
28. De depositione episcopi, qui indignum ordinaverit.
29. De ordinato non a suo episcopo.
30. De episcopo admittente corporale peccatum.
31. De eo, qui baptizatur in egritudine.
32. De chorepiscopis.
33. Ne moriens episcopus eligat sibi successorem.
34. De negligentia metropolitanorum.
35. Ne fiat ordinatio precio.
36. Ut antique dyocesi detur episcopus.
37. De consecrata ecclesia.
38. De alieno clerico.
39. De purgatione ordinandi.
40. Ut alienus non promeatur ad ordinem.
41. Item de eadem re.
42. Item de eadem re.
43. De eo, qui promovetur sine examinatione.
44. De energuminis.
45. De sanctimonialibus.
46. Ne servus ordinetur.
47. Quod monachus clericetur.
48. De libertis.
49. Qui non promoveantur.
50. Si clericus apostataverit.
51. De professione diaconi.
52. De digamo subdiacono.
53. De mutatione ordinatorum.
54. De episcopo, quem plebs non suscipit.
55. Ne episcopus successorem eligat.
56. De proprietate officiorum.
57. Ne penitentes promoveantur.
58. De electione.
59. Ne invidens ordinetur.
60. Quod in ordinatione non dimittantur peccata.
61. De sortilegis[1]).
62. De arrepticiis.
63. Ne ordinatus nubat.
64. Ne mechi ordinentur.

1) Cod.: sortilogis.

65. Ne clerici fiant usurarii.
66. De assensu electionis.
67. Ne penitens promoveatur.
68. De lectore accipiente viduam.
69. De his, qui post clericatum ducunt uxorem.
70. De non promovendis ad clericatum.
71. De incontinentibus subdiaconibus.
72. De ordinatis pecunia.
73. De celeritate ordinandi.
74. Quo tempore virgines velentur.
75. Ne vidue velentur.
76. Ne apostatent deo consecrati.
77. De convicto post ordinem.
78. Quod non ordinetur diaconus, qui non profitetur castitatem.
79. Ut non legat in pulpito non ordinatus ab episcopo.
80. De episcopo adulterii filio.
81. De ordinatione abbatis.
82. De oblatis deo a parentibus.
83. Ut quilibet cogatur ad bonum.
84. Ne implicati seculo ordinentur.
85. Ne ingredientes monasterium testamentum faciant.
86. De divitibus conversis.
87. De successore non eligendo.
88. De privilegio beati Petri.
89. De episcopo prime sedis.
90. De episcopis eligendis.
91. Ut nemo alienum clericum usurpet.
92. De discipulatu Lini et Cleti.
93. Ne usurpetur papatus.
94. Ne sine probatione quis suscipiatur.
95. Ut proprie ecclesie res suscipiant conversi.
96. Ut biennio probetur convertendus.
97. De benedictione monacharum.
98. Qua etate ordinetur sacerdos.
99. Qua etate quisque sit ordinandus.
100. Ne illiterati ordinentur.
101. De rebus libertinorum.
102. De professione sacerdotum.
103. De professione subdiaconorum.
104. Ne ordinentur bigami.
105. De eodem.
106. Ne velentur vidue.
107. Qualiter vivant velate.
108. Ne quis invitus ordinetur.
109. De eodem.
110. De ordinatione Liberii.
111. De ordinatione Vigilii pape.
112. De dignitate sacerdotii.
113. Ne fiat reordinatio.
114. De generibus apostolorum.
115. Qualiter cognoscatur missus a deo.
116. Ne arceatur clericus a monachatu.
117. De episcopo eligendo.
118. Ne mora fiat in eligendo.
119. De secto vi.
120. Ne quis apostet.
121. De benedictione virginum.
122. Ne iuvencule abbatisse fiant.
123. Ne absolute ordinationes fiant.
124. De proprietate privilegiorum.
125. Ut ab omnibus comprovincialibus episcopis episcopus ordinetur.
126. De sedatione contentionis.
127. Ne presbiter velet virgines.

128. Ut communi consensu eligatur episcopus.
129. Quis proponendus sit aliis in electione.
130. De ordinatione metropolitani.
131. Ne oret aliquis cum dampnato.
132. Ne vidue mancipatus [1]) ordinetur.
133. Quod tercia die defuncti episcopi alter eligatur.

Incipiunt capitula secundi voluminis.

1. Quid presbiteri faciant in diebus festis.
2. Ne laicus in ecclesia recitet alleluja.
3. Ne presbiteri hospitentur cum mulieribus.
4. Ut episcopi et abbates dent decimas.
5. Ut de thesauro ecclesie alantur pauperes.
6. Ne presbiter donet enxenia.
7. De reliquiis altarium.
8. De altari, in quo cantat episcopus.
9. De episcopo dampnato a synodo.
10. Ne habeantur duo tituli.
11. De eo qui confessus est, se criminaliter peccasse.
12. Quod obediendum sit episcopo.
13. De comatis.
14. De non consensu animi.
15. De certa notione.
16. De episcopo, qui non adest synodo.
17. De temporibus conciliorum.
18. De canone apostolorum.
19. Quod clerici proprietate careant.
20. Quod vasa sacra pro captivis dentur.
21. Quod sacerdos dampnatur iniquitate populi.
22. Quod decime sint egentium.
23. Quod superflua dentur pauperibus.
24. De verbis sacerdotum.
25. Quando sit doctor redarguendus.
26. Ne missas publicas episcopus in cenobio celebret.
27. Ne episcopus per secularem potestatem obtineat ecclesiam.
28. De pravo assensu.
29. Quando quis vere absolvitur.
30. De honore visitantis episcopi.
31. De usu psallendi.
32. De ymnis.
33. De antiphonis.
34. De responsoriis.
35. De precibus.
36. De lectionibus.
37. De clericis et monachis.
38. Qualiter convertendus recipiendus sit.
39. De impositione manuum.
40. De institutione missarum.
41. Quid faciendum sit de eo, qui falsam fert epistolam.
42. De non ordinato si baptizat.
43. Quod episcopus alterius penitentem non reconciliet.

---

1) Cod.: mantus.

44. Quod communis vita omnibus sit necessaria.
45. Ne episcopus consanguineis suis pravis det ecclesias.
46. Ut bis in anno celebretur concilium.
47. De discretione veniendi ad concilium.
48. De construendis ecclesiis.
49. De licentia vendendi res ecclesie.
50. Ne annuatim detur cura ecclesie.
51. Ne conventione missa cantetur.
52. Ne clerici canes habeant ad venandum.
53. Ut minister cum crismate ambulet.
54. Ne laicus morientis presbiteri substantiam rapiat.
55. Ut in obedientia episcopi presbiter maneat.
56. Ne corpus domini negligenter detur.
57. Quid sit faciendum de supellectili ecclesie.
58. De ignorantia quantum malum sit.
59. De festivis diebus.
60. De privilegiis.
61. De sacris vasis.
62. De humilitate Christi.
63. De rebus episcopo pertinentibus.
64. De echonomiis.
65. Ne morientis episcopi res rapiantur.
66. De supellectili episcopi.
67. Quod episcopus sit gubernator pauperum.
68. De testamentis.
69. Quod episcopus hereat contemplationi.
70. De episcopo, qui non vadit ad synodum.
71. De clericis adulantibus.
72. De licentia audiendi sermonem.
73. Quod omnes obediant episcopo.
74. Ne vendatur res ecclesie.
75. De fugitivo clerico.
76. De mancipiis clericorum.
77. De clerico fideliter servienti.
78. De auguriis et sortibus.
79. De mutatione terrarum.
80. De eo, qui commutat rem ecclesie.
81. De inculpato diversis causis.
82. Ut noticia episcopi abbas res ecclesie vendat.
83. Ut unus abbas duobus non presit monasteriis.
84. De novis cellulis.
85. De raptoribus.
86. De ebriosis presbiteris.
87. De abbatibus.
88. De aleis.
89. Ne clericus cum mulieribus consanguineis habitet.
90. Ut episcopus semel in anno circumeat dyocesim.
91. De clerico, qui se simulat monachum.
92. De cedentibus clericis.
93. De exactione episcoporum.
94. Ne iudices occupent clericos.
95. Quod clerici in conclavi maneant.
96. Item de eadem re.
97. Ne clerici sint augures.
98. Ut episcopus circumeat dyocesim.

99. Quod presbiteri egentibus prebeant solatia.
100. De presbitero iniuste deiecto.
101. De vagis religiosis.
102. De licentia consecrandi crisma.
103. Ne deseratur propria ęcclesia.
104. De echonomo.
105. De baptismo et impositione manus.
106. Ne episcopus propriet sibi res ecclesię.
107. Ut clerus festis diebus adsit ecclesię suę.
108. Ne quis clericorum desit vigiliis.
109. Ut episcopus non deserat ecclesiam suam.
110. Ut clericus aleis non deserviat.
111. De persequutoribus sacerdotum.
112. De clericis incontinentibus.
113. Ne clerici sint conductores.
114. Ne sacerdotes ignorent kanones.
115. Ne curiales fiant clerici.
116. Quot vicibus in die orandum est.
117. Ut diaconus non det penitentiam.
118. Quod episcopi sint defensores populi.
119. Quod populus docendus sit non sequendus.
120. Ut nemo contradicat decretis episcopi.
121. Ut nemo quod potest negligat emendare.
122. De simbolo et dominica oratione.
123. De canone apostolorum.
124. Ne penitens redeat ad militiam.
125. De libris recipiendis.
126. Ut nemo invadat predia ecclesię.
127. Ne fiant investiturę ecclesiarum.
128. Ne abbates retineant decimas.
129. Ne episcopus gravet abbates vel clericos.
130. Quod sanguis martirum consecrat locum.
131. De communi vita.
132. De lapsis clericis.
133. De incontinente archidiacono.
134. De rebus ecclesię.
135. Quod clerici in conclavi maneant.
136. Ne corpora in ecclesia sepeliantur.
137. De annuali censu episcoporum.
138. De consecratione ecclesiarum.
139. De confirmatione infantium.
140. Quare repetatur missa.
141. De legato.
142. Ne laici dispensent res ecclesie.
143. De iure ecclesiastico.
144. De digne penitente.
145. Ne detrahatur prelatis.
146. De diaconibus.
147. Ne vendantur res ecclesię.
148. De negligentibus episcopis.
149. Quibus liceat sacra tangere.
150. Ne ieiunium quinte ferię solvatur.
151. Ne religiosi ante terciam comedant.

152. De infamantibus alios.
153. Ne disceptetur de religione.
154. Quod mali non polluunt sacramenta.
155. Item de eodem.
156. Item de sacramento.
157. De sententiis episcoporum.
158. De sacrificiis malorum.
159. De eo qui abutitur rebus ecclesię.
160. De dignitate monachorum.
161. De symonia.
162. Quod non noceat communio malorum.
163. De confusione.
164. De vitatione hereticorum.
165. De communione malorum.
166. De dignitate Nicheni concilii.
167. Ne veneretur secularis scriptura.
168. De humilitate pastorum.
169. De iudeis.
170. De legitima absolutione.
171. De privilegio romanę sedis.
172. De unitate preceptorum dei.
173. De discretione ammonitionis.
174. De inobedientibus.
175. De eo qui mutat locum causa persequtionis.
176. Quod lapsi redire possunt ad ordines.
177. Ne exactio queratur a rebus clericorum.
178. De supellectili ecclesiastica.
179. Quod obediendum sit episcopis.
180. Quod episcopus dispenset res ecclesię.
181. Ne episcopus sit percussor.
182. De dignitate ministerii doctorum.
183. De hereditate clericorum.
184. Quid scire debeant sacerdotes.
185. Si servus alterius ordinatur.
186. Ut integre sermo audiatur.
187. Ne sine licentia episcopi quis peregrinetur.
188. Ne clericus deserat offitium suum.
189. Ne clericus quod emit carius vendat.
190. De fenore.
191. De eadem re.
192. Ne episcopi habeant iocatores.
193. Ut abbatissa congregationem sibi commissam custodiat.
194. Ne moniales cum masculis habitent.
195. De indiscreto abbate.
196. Ut episcopus cenobia visitet.
197. De baptizato ab hereticis.
198. De negligente episcopo.
199. Ut ieiuni confirmentur.
200. De presbitero non baptizato.
201. De negligente episcopo.
202. De eadem re.
203. Quod facile non statur in loco Petri.
204. De dignitate morum.
205. Quod noceat pravus religiosus.
206. Quod uno sensu intelligatur scriptura.
207. Ne episcopus gravet dyocesim.
208. De rigore servorum dei.
209. Ut presbiter contemplationi hereat.
210. Ne clerici conductores sint.

211. Ut clerici assidue ad ecclesiam veniant.
212. De moto altari.
213. Si paganus sepultus est in ecclesia.
214. Quis primus dedit christianis libertatem.
215. De pictura.
216. De eadem re.
217. De consecratione ecclesiarum.
218. De prefationibus.
219. De missa infirmantis presbiteri.
220. De infirmantibus presbiteris.
221. Quot causis mutanda sint loca.
222. Ne sacro velamine corpus tegatur.
223. De patrimonio presbiteri.
224. De expositis.
225. De sacra supellectili.
226. De corporibus sanctorum.
227. De mortuis.
228. De oblationibus repetendis.
229. Benedictio panis.
230. De accedere ad altare.
231. De idiota sacerdote.
232. De abbate et muliere.
233. De missis peculiaribus.
234. De die dominico.
235. De exerticio sacerdotis.
236. De oblationibus fidelium.
237. Ne ante tertiam religiosi comedant.
238. Ne clerici ioculatoria cantent.
239. Ut prandio lectio inseratur.
240. Ne clerici fideiussores fiant.
241. De inobedientibus.
242. De ineptis vestibus.
243. Ne in nundinis clerici ambulent.
244. Ne clerici arma ferant.
245. Ut episcopi protectores sint populi.
246. De expoliare.
247. De rebus ecclesię.
248. De constitutione kanonum.
249. De lege dei.
250. De penitentibus.
251. De dote ęcclesię.
252. Quod episcopus sit hospes.
253. De[1]) temporibus feriandi.
254. Quod absoluta sint atria.
255. De advocatis ecclesię.
256. De potestatibus.
257. De mutatione sedis.
258. Quod defuncti locum habeant in missis.
259. De potestate ligandi.
260. De eodem.
261. De eodem.
262. De eodem.
263. De privilegiis.
264. De fictis.
265. De separatione a malo.
266. De eodem.
267. De singularitate offitiorum.
268. Nę propaletur confęssio.
269. De malis sacerdotibus.
270. De sancta rusticitate.
271. De eodem.
272. De proprietate erroris.
273. Ut perturbentur mali.
274. Que cause non sint audiende.
275. De baptizantibus.
276. De pace ecclesie.
277. De malis dispensatoribus.
278. De spiritu sancto.
279. De veris catholicis.

---

1) Cod.: Quod.

280. De trina mersione.
281. De securitate fidelium.
282. De ingenua verecundia.
283. Quod necessaria sit confessio.
284. De vera liberalitate.
285. De vero fine.
286. De mala misericordia.
287. Quod magistri sint necessarii.
288. Qualis debeat esse defensor.
289. De histrione.
290. De non feriando sabbato.
291. De die dominico.
292. De pia inpietate.
293. De renuntiatione seculi.
294. Quis non debeat predicare.
295. De septem donis spiritus sancti.
296. Quod non transeatur a civitate in civitatem.
297. De eodem.
298. Ne diaconi communicent populum.
299. De die dominico.
300. De eodem.
301. De discretione episcopi.
302. De oblatione defunctorum.
303. Si clericus fastum fecerit.
304. De sobrietate sacerdotum.
305. Ne diaconus communicet populum.
306. De inpositione manus.
307. Per quos chrisma deferatur.
308. Quis emat balsamum.
309. Quod episcopus duabus non presit civitatibus.
310. De acephalis.
311. De ecclesia, in qua sepultus est mortuus.
312. Quod deus pater in omnibus sit proponendus.
313. De nataliciis martyrum.
314. Ut de singulis provinciis duo episcopi ad audientiam pape mittantur.
315. Ne episcopus sit percussor.
316. De episcopo qui non suscipitur a populo sibi commisso.

Incipiunt Capitula Tertii Voluminis.

1. De incontinentia clericorum.
2. De subintroductis.
3. Si vidua infra XXX dies viduitatis nubit.
4. De licentia parientis.
5. De spirituali coniunctione.
6. De vidua episcopi.
7. Si devota nubit.
8. De eodem.
9. De commatre.
10. De eo qui non potest coire cum uxore.
11. De quodam stupratore.
12. De professione viduitatis.
13. De incontinentia sacrorum ordinum.
14. De ducente viduam.
15. Ne femina det penitentiam.
16. De spirituali coniunctione episcopi.
17. Ne clericus loquatur femine solus.
18. De eo cuius uxor est adulterata.
19. Ut vitentur connubia hereticorum.
20. De inhonesta familiaritate.
21. De incontinente levita.
22. De matrinis.

97. De oblationibus nuptorum.
98. De reverentia nuptorum.
99. De corruptis virginibus.
100. De concubinariis.
101. De secundis nuptiis.
102. De non coeuntibus.
103. De fornicatoribus.
104. De enixa.
105. Quod ter in anno communicandum sit.
106. De consanguinitate.
107. De sepulcris Abraham et Sare.
108. De connubio consanguinitatis.
109. Quod filii dei filias hominum acceperunt.
110. Ne fiat divortium.
111. De magnitudine virtutis dei.
112. Ne sacerdotes habitent cum feminis.
113. De eodem.
114. Quantum noceat mala voluntas.
115. De propinquitate, in qua non licet nubere.
116. De eodem.
117. De eodem.
118. De illicita coniunctione.
119. De monialibus.
120. De viro non coeunte.
121. De accusatione adulterorum.
122. De adulterante.
123. De gravida.
124. De licencia nubendi.
125. De presbitero uxorato.
126. Ne presbiter intersit nuptiis vidue.

Incipiunt Capitula quarti Voluminis.

1. De eo qui se ordinandum ingerit.
2. Quis sit ordinandus.
3. De excussione munerum.
4. De reordinatione.
5. De commutatione ecclesie.
6. Ne precio quis ordinetur.
7. De intercessore.
8. De confessis et convictis.
9. De acomodante.
10. Ne serviatur pro ordinibus.
11. Que elemosina prosit.
12. De medicina symonię.
13. Ne ecclesiastica vendantur.
14. Qualiter sint ordines accipiendi.
15. Ne usurarii sint clerici.
16. De eadem re.
17. Ne altare vendatur.
18. Quod res ecclesie sint communes.
19. De ecclesiasticis officiis.
20. De symonia.
21. Ne laici res ecclesię disponant.
22. Ne ecclesia optineatur a laicis.
23. De symonia.
24. Ne laici presbiteros eiciant de ecclesiis.
25. De eodem.
26. De symonia.
27. De eodem.
28. De eodem.
29. De eodem.
30. De privilegio Romane ecclesię.
31. Quod symoniacis non luceat spiritus sanctus.
32. De ecclesia pactione consecrata.
33. Quod non parcatur symoniacis.
34. De consecrato a symoniaco.

35. De iniusta elemosina.
36. De ordinatis ab Achatio.
37. De ordinatis pecunia.
38. De emptore episcopatus.
39. Quod mali non polluant divina sacramenta.
40. Quod sacrificium scismaticorum non sit corpus christi.
41. Ne fiat eis confessio.
42. De continentia et symon
43. De sepultura.
44. De apostasia.
45. Ne maior ecclesia pro min petatur.
46. De venditoribus colum rum.

Incipiunt Capitula quinti Voluminis.

1. De integritate provincię.
2. Ne precipitetur sententia.
3. De accusationibus episcoporum.
4. Quis non debeat accusare sacerdotem.
5. Ne laicus accuset clericum.
6. Quod potest controversia finiri.
7. Quomodo causa sit finienda.
8. Ne timeatur detractor.
9. Ne minor accuset maiorem.
10. De necessitate.
11. De clerico dampnante.
12. De loco examinationis.
13. De sententia, que vetat misericordiam.
14. A quo quis debeat iudicari.
15. De suspitione.
16. De induciis.
17. Ne precipitetur consilium.
18. De induciis.
19. De accusatore episcopi.
20. De infamis accusatoribus.
21. Quod imperator non possit contra divina precepta.
22. De eodem.
23. De testibus non admittendis.
24. De criminaliter accusato.
25. De tricenali possessione.
26. Ut res ecclesię non vendatur nisi permissu episcopi.
27. Ne presbiter deponat clericum.
28. Ne quis deponatur sine examine concilii.
29. Quod res episcopi communes sint.
30. Ne clericus adeat secularem.
31. De infamato presbitero.
32. Qui sint accusatores episcopi.
33. De induciis.
34. Ut non suspendatur accusatus.
35. De detractore.
36. De insurgente contra prelatum.
37. De iudicibus provincię.
38. De perturbatione ecclesię.
39. De divinis prediis.
40. De inflato metropolitano.
41. Ne incerta iudicentur.
42. Ne alter alterius parrochyanum excommunicet.
43. Ne absens iudicetur.
44. De ammonitione caritativa.
45. Qualiter quis excommunicetur.
46. Ne quis in ecclesia accusati ordinetur.
47. De causa audienda.
48. De eodem.
49. De eodem.
50. De eo, qui non venit vocatus.
51. Ubi sit causa finienda.

52. De perturbatione perversi.
53. Ut subveniatur oppressis.
54. De professione coacta.
55. De accusatore non admittendo.
56. De eodem.
57. Ne clerici adeant seculares.
58. Ut non suspendatur accusatus.
59. De falso teste.
60. De criminaliter accusante.
61. Quis non admittatur.
62. De accusatore excommunicando.
63. De seculari iniuriante.
64. De provinciali iudicio.
65. De provincialibus accusatoribus.
66. Ut nemo nisi presentibus accusatoribus dampnetur.
67. De sententia non scripta.
68. De appellatione.
69. De expurgatione.
70. Quis indicare debeat.
71. Ne laicus criminetur clericum.
72. De tricennali possessione.
73. De oblationibus fidelium.
74. De persona accusantium.
75. Ne ovis reprehendat pastorem.
76. De suspecto episcopo.
77. De communibus iudicibus.
78. Ut scripto quis accusetur.
79. De eo, qui multa crimina obicit.
80. De criminante.
81. De excusatione.
82. Quod prelati possint accusari.
83. De eo, qui falso accusat.
84. De privatis communione.
85. Ne quis vagantem suscipiat.
86. Ne clericus a seculari discutiatur.
87. A quibus causa clerici audiatur.
88. De novis oratoriis.
89. De privilegiis Romanę sedis.
90. Ne incontinentes ordinentur.
91. De prohibicione peregrini iudicii.
92. De vitatione.
93. Ne accusentur servi dei.
94. Ne audiantur vituperantes episcoporum.
95. Ubi criminandum sit.
96. Ne absentis causa ventiletur.
97. De proditoribus.
98. De criminatoribus.
99. Ut illicita prohibeantur.
100. Ne diffinita reiterentur [1].
101. Ne contra fidem disputetur.
102. Ut matura sint iudicia.
103. Si clericus pulsat laicum.
104. De transfuga clerico.
105. De monacho.
106. De restitutione furti.
107. De discretione.
108. De delatoribus.
109. De accusatoribus.
110. De intendente crimen.
111. De consentienti Timotheo.
112. De consensu sentencie.
113. De inpunitate peccati.
114. Ut a subditis timeantur prelati.
115. De subiectis.
116. De sentencia episcopi.
117. Ne criminentur prelati.
118. Quibus negatur criminatio.
119. Ne iurent clerici.
120. Qui prelati sint redarguendi.
121. A quibus terminetur contencio.

1) Cod.: retaerentur.

122. De tricenali termino.
123. De sentencia episcopi.
124. Ne stultus sit iudex.
125. De convicto teste.
126. De pravis iudicibus.
127. De verbosis iudicibus.
128. De accusatione suspiciosa.
129. De iudice et litigantibus.
130. De divisione personarum.
131. De odiente.
132. De taciturnitate bonorum.
133. De causa difficili.
134. De romana appellatione.
135. De ecclesiasticis negociis.
136. De maledicis clericis.
137. De detrahente.
138. De communibus iudicibus.
139. Ut oppressis subveniatur.
140. De controversia clerici et laici.
141. De infamato presbitero.
142. De dampnato iudicio episcoporum.
143. De accusato a populo.
144. Ne recipiatur accusatio laici contra presbiterum.
145. De causa Tietberge.
146. De eodem.
147. De absolutis criminibus.
148. De iustis iudicibus.
149. Ne clericus adeat secularem.
150. De sacris viris.
151. De temporalibus legibus.
152. De iniuste dampnato.
153. De disputacione sapientum.
154. De immunitate culpę.
155. De vocacione.
156. De diffinitione cause.
157. De eodem.
158. De remotis ab accusatione.
159. De discordibus.
160. De culpabilibus accusatoribus.
161. Quo deferantur contentiones.
162. Ubi finiatur causa ecclesie.
163. Ne taceatur culpa.
164. De correpto presbitero.
165. De tricenali causa.
166. Ubi finiatur causa.
167. Ut pie tractetur causa fratrum.
168. De accusato.
169. Ne vendatur res ecclesie.
170. Ut canonice finiatur causa.
171. Ne ius excedat archiepiscopus.
172. De infantibus.
173. De causa committenda.
174. De retractanda causa.
175. De baptismalibus ecclesiis.
176. De tricenali possessione.
177. De mutando monasterio.
178. De convitio.

Incipiunt Capitula Sexti Voluminis.

1. De raptoribus.
2. De viduis.
3. De adultero.
4. De commatre.
5. De commatre confirmationis.
6. De fundamento ecclesię.
7. De mecho.
8. Ut licencia uxoris quis fiat monąchus.
9. De confiniis cimiterii.
10. De modificacione kanonum.
11. De vestimentis ecclesię.
12. De concordi usu ecclesię.
13. De mandato dei.

14. De testimonio episcopi.
15. Ne reus a domo episcopi extrahatur.
16. De libris novi et veteris testamenti recipiendis ac diversis sedibus et synodis.
17. De libris non recipiendis.
18. Quid et quando sit legendum in circulo anni.
19. De causą ventilanda.
20. De quadragesima.
21. De psalmis et missa.
22. De precibus.
23. De taciturnitate.
24. De patrinis.
25. Ne inter clericos stet laicus.
26. De oratorio.
27. De usibus.
28. De exposito.
29. De obitibus.
30. Ut bonus retineatur.
31. De incestuosis.
32. De servanda unitate traditionis.
33. De patrinis.
34. De mancipiis ecclesię.
35. De simplicitate vestis.
36. Quod non noceat diversus habitus.
37. Quid vocetur una tunica.
38. De discretione usus.
39. De necessaria inventione.
40. Quibus non noceant mali.
41. De edificanda ecclesia.
42. De decimis.
43. De letania.
44. De formata epistola.
45. Quo tempore abstinendum sit a coniuge.
46. De vitanda societate.
47. De servandis patrum statutis.
48. De professione apostolici.
49. De bigamis.
50. De convertendis.
51. De decanis.
52. Ne placitent monachi.
53. De tonsoratis.
54. Ne impediatur legacio episcoporum.
55. De eunte ad ecclesiam.
56. De pronunciatione ieiunii.

Incipiunt Capitula Septimi Voluminis.

1. De principibus.
2. De furto.
3. De excommunicatis.
4. De sacrilegis.
5. De obeunte in furto.
6. De sortilegis.
7. De iniuste excommunicato.
8. De tricenali iure.
9. De excommunicato.
10. Quando benedicatur chrisma.
11. De baptismate.
12. De purgatione Luce.
13. De sacramento Menę.
14. De secreta satisfactione.
15. De mensura penitencię.
16. De conspirationibus.
17. Ne clerici arma ferant.
18. De penitentibus.
19. De eodem.
20. De moriente episcopo.
21. Ne sacerdotes sint iudices sanguinum.
22. Ne clericus iuret laico.
23. De prole consanguinitatis.
24. De iniusta copula.
25. Ne clerici publice peniteant.
26. Quibus ecclesia denegetur.

27. De ammonicione penitencię et professione et satisfactione diversorum criminum.
28. De diversa criminum medicina.
29. De eodem.
30. De suspensis.
31. De fugiente clerico.
32. De extorta confessione.
33. De eo, qui episcopo confitetur.
34. De confesso crimen alterius.
35. De propria causa.
36. De incauto iuramento.
37. De eodem.
38. De virgine superbiente.
39. De superbo palliato.
40. De muliere deponente habitum.
41. De muliere, que deserit virum.
42. De vindicta facienda.
43. Quod non noceat verum iurare.
44. De falsa penitentia.
45. De decimis.
46. De incestu.
47. Ut penitens communicetur.
48. Si clericus seculariter vixerit.
49. De clerico mortuo in bello.
50. De digna satisfactione.
51. Si quis seipsum occiderit.
52. De intellectu iusiurandi.
53. Ne penitenti denegetur venia.
54. De excommunicato.
55. De implicato furtis.
56. Ut penitens vitet convivia.
57. Si insaniens quempiam occiderit.
58. Quibus prosint sepulcra sacri loci.
59. De fugiente ad ecclesiam.
60. De nolente baptizare infirmum.
61. De oppressoribus.
62. De nolente reconciliari.
63. De iuramento puellę.
64. De eodem.
65. De infringentibus ecclesias.
66. Ne laicus capiat clericum.
67. De negligente episcopo.
68. Si episcopus alterius parrochianum excommunicaverit.
69. Quod concordetur Romanę ecclesię.
70. De reconciliatione morientium.
71. Quod in ecclesia dimittitur peccatur.
72. De monomachia [1]).
73. De sortilegis [2]).
74. De eodem.
75. De criminaliter accusato.
76. De fure.
77. Quot causis sit excommunicandum.
78. De pari periculo.
79. De reis sanguinis.
80. De tumultu concilii.
81. De iniusta defensione.
82. De eadem re.
83. Quomodo quis privetur communione.
84. De iniusta excommunicatione.
85. De eodem.
86. De penitente.
87. Quod una sit pęnitencia.
88. De violatore kanonum.
89. De malefico presbitero.
90. Quod morienti non denegetur communio.
91. De purgatione adulteri.

1) Cod.: monomarchia. — 2) Cod.: sortilogis.

92. Ne episcopus tollat possessionem monasterii.
93. De iuramento.
94. De homicida.
95. De mortuo excommunicato.
96. Quibus sit communicandum.
97. De homicida presbiteri.
98. De feneratore.
99. De excommunicato.
100. Ne exenium a peccante accipiatur.
101. Pro quibus ecclesia sit reconcilianda.
102. De non penitente.
103. De fornicante episcopo.
104. De eodem.
105. Ne primas alterius parrochianum recipiat.

Incipiunt Capitula Octavi Voluminis.

1. De sacramento.
2. De eodem.
3. De sacrante et sacramento.
4. Ne intincta detur eucharistia.
5. Quod deus solus sanctificat.
6. De confessione.
7. De leprosis.
8. Quod a ieiunis communicetur.
9. De fine psalmorum.
10. De baptizatis.
11. De indigne communicantibus.
12. De sacramento.
13. Ne defunctis detur eucharistia.
14. Qui post cibum communicat.
15. De discretione communicandi.
16. De rebus consecratis domino.
17. De vomente eucharistiam.
18. Si stillaverit eucharistia.
19. De vomente eucharistiam.
20. De eodem.
21. De vetusto sacrificio.
22. Si ceciderit sacrificium.
23. De corporali dominico.
24. Quando non nocent mala.
25. Quod cotidie sit communicandum.
26. Quod baptizati communicant.
27. Quod Judas communicavit.
28. De modo ecclesiarum.
29. De confirmatione.
30. De eodem.
31. Quod in quadragesima dominicis diebus sit communicandum.

Incipiunt Capitula Noni Voluminis.

1. De vigiliis.
2. De quatuor temporibus.
3. Quod penitentes non communicent.
4. De primo coniugio.
5. De decretis Urbani pape.
6. De professione resipiscentis.
7. De carta ingenuitatis.
8. De infamante uxorem.
9. De cartis ecclesię.
10. Quod scriptura sit necessaria.
11. De dictis apostolicorum.
12. Ut usus servetur.
13. De pronuntiacione synodi.
14. Si episcopus a duobus ordinatur.
15. De mutacione abbatis.
16. De mutacione virginum.
17. De redicione.
18. De intercessione.
19. De synodali sermone.
20. De clerico vel presbitero debilitato seu occiso.

21. De eadem re.
22. De banno.
23. De raptoribus.
24. De fidelitate regi servanda.
25. De constitutione pacis.
26. De iudicio discordantium.

Explitiunt Capitula.

§ 2. Die Quellen der Sammlung. — Einen auch nur indirekten Einfluss auf die Entwicklung des allgemeinen Kirchenrechts, wie ihn die vatikanische Sammlung in 9 Büchern dadurch ausgeübt hat, dass sie eine Quelle des Decretum Gratiani wurde, hat unsere Sammlung nicht geltend gemacht. Sie hat eine rechtsgeschichtliche Bedeutung nur für die Geschichte der kirchlichen Rechtsquellen ihres eigenen Entstehungsgebietes und in allgemeinerer Hinsicht nur soweit, als sie ein neuer Beleg ist für die Fruchtbarkeit, mit welcher das gregorianische Zeitalter schuf und der Sammlung kirchlichen Rechtsstoffes oblag. Ihr kirchengeschichtlicher Wert liegt aber wesentlich darin, dass sie nicht nur aus andern kirchenrechtlichen Sammlungen, also aus abgeleiteten Quellen geschöpft hat, sondern auch ursprüngliche, darunter einige bisher unbekannte benützte und sich einverleibte. — Von geringerem Wert ist es zu konstatieren, dass mehrere Citate aus den Kirchenvätern, z. B. aus den Briefen Augustins [1]) und aus kirchlichen Schriftstellern (z. B. der Brief des B. Fulbert von Chartres an seinen Metropoliten Leutherich von Sens) [2]) den Werken derselben unmittelbar entnommen zu sein scheinen. Mehr Interesse bietet die Thatsache, dass dem Sammler Papstbriefe und Konzilienbeschlüsse des 11. Jahrhunderts in unmittelbarer Gestalt vorgelegen haben. Er bietet z. B. das Rundschreiben des Papstes Alexander II. über die Reformbeschlüsse der Aprilsynode im Jahre 1063 [3]) in der ausführlichsten und vollständigsten Form, in welcher sie überhaupt überliefert ist, derjenigen des codex Udalrici Babenb., ohne dass sich sonst eine Spur der Benützung dieser Briefsammlung nachweisen liesse. — Die Beschlüsse der grossen Synode des Papstes Urban II. in Clairmont (1095), die uns bisher in den Konziliensammlungen am vollständigsten aus dem codex Lamberti,

---

1) Fol. 9a vol. I c. 83: Augustinus Donato in libro epistolari.
Fol. 16a vol. II c. 162: Augustinus in libro epistolarum ad Vincentium u. a.

2) Fol. 26a vol. IV c. 4: *Ex decreto Fulberti Carnotensis episcopi.* Sancto V. (statt L.) venerabili primati suo F. episcoporum humillimus fidelitatis affectum et obsequium. De presbitero vestro — — rebaptizationes et reordinationes fieri kanones vetant, propterea depositum non reordinabitis. cfr. Migne, Patrol. CXLI, 207.

3) Fol. 28 vol. IV c. 41: Vigilantia universalis etc. = cod. Udal. bei Jaffé, Biblioth. rer. German. V, 48. Jaffé-Wattenbach Reg. Nro. 4501 (3385).

einer Handschrift des ersten Bischofs von Arras nach der Wiederablösung des Bistums von Cambray (1093), bekannt geworden ist, finden sich in unserer Sammlung in einer Form, welche auf eine andere, selbständige Aufzeichnung derselben durch ein Synodalmitglied schliessen lässt. Denn nicht bloss die Reihenfolge und die Zusammenfassung der Bestimmungen innerhalb der einzelnen canones weicht von derjenigen des codex Lamberti ab; unsere Sammlung bietet auch vier canones mehr, deren Echtheit durch zerstreute Nachrichten anderer Quellen bestätigt wird.

Papst Gregor VII. hatte die Beobachtung der altkirchlichen Sitte, dass die erste Quatemberfaste in der ersten Woche der Quadrages, die zweite stets in der Pfingstwoche gehalten werde, auf der Ostersynode zu Rom 1078 eingeschärft[1]), und diese Verfügung durch seinen Kardinallegaten Otto von Ostia (später Papst Urban II.) auf der Generalsynode der deutschen Gregorianer zu Quedlinburg (1085) wiederholt[2]). Die Anordnung Gregors VII. fand aber, wie wir aus dem Micrologus wissen[3]), Widerspruch namentlich in Deutschland, wo man sich auf das Konzil von Mainz im Jahre 813 (c. 34)[4]) berief; seine Bestimmung hatte das erste Quatemberfasten in die erste Woche des März, das zweite in die zweite Woche des Juni, das dritte in die dritte Woche des September und das vierte in die vierte Woche des Dezember festgesetzt. Zur Überwindung dieses Gegensatzes hat Urban das gregorianische Dekret auf der grossen Synode zu Piacenza (c. 14) wiederholt[5]); in Clairmont bestimmt er die Daten der Quatemberfaste durch die Wahl geeigneter Bezeichnungen noch klarer. Und da auch nach der gregorianischen Verfügung immer noch eine Unsicherheit in der liturgischen Feier der Quatembermesse bestand, über welche ebenfalls der Verfasser des Micrologus, ein Zeitgenosse Gregors VII., Nachricht giebt[6]), so entschied Urban II. auch diese

1) Das betr. Aktenstück hat aus der britischen Sammlung der Papstbriefe (collectio Britannica) Löwenfeld herausgegeben im Neuen Archiv der Gesellschaft für ält. deutsche Geschichtskunde 1889. XV, 618—622.

2) Bernoldi chron. a. 1085. MG. SS. V, 442. Das Rundschreiben Ottos v. Ostia bei Sdralek, Die Streitschriften Altmanns von Passau. Paderborn 1890. S. 180.

3) Der Verfasser des Micrologus sive de ecclesiasticis observationibus c. 24, 25, welcher noch während der Regierungszeit Gregors VII. schrieb, verteidigt die Anordnung des Papstes. Migne CLI, 995—997.

4) Conc. Germ. ed. Hartzheim I, 411. vgl. Bened. Leo. capit. lib. I c. 151. MG. LL. II, 2, 54. — Regino I, 281. Busch. XIII, 2. Ivonis decr. IV, 35; panorm. II, 180; abgekürzt bei Gratian c. 2. D. LXXVI. ed. Friedberg I, 267.

5) Mansi XX, 806 D.

6) Micrologus c. 58 Migne CLI, 1018 sq.

Frage durch eine bestimmte Vorschrift [1]. Der Kanon (1) war bisher, wenn auch nicht beachtet [2], so doch nicht unbekannt; die sog. correctores Romani des decretum Gratiani citieren ihn in einer Note zu c. 2. D. LXXVI [3]. Da die correctores Romani die Clairmonter Beschlüsse »a Francisco Riccardotto episcopo Atrebatensi ex vetusto codice Lamberti episcopi Atrebatensis« erhalten zu haben versichern [4], so ist es auffällig, dass unsere Konziliensammler den canon nicht bieten, obwohl auch sie von ihrem Text versichern: Haec sunt inventa in libro Lamberti episcopi Atrebatensis [5].

Can. 2 [6] ist zwar der Fassung nach neu; sein Inhalt aber ist teilweise aus der Redaktion der Clairmonter Beschlüsse in codex Lamberti, teilweise in einer weitläufigeren Ausführung aus dem Dekret Gratians und dem codex Cencii bekannt [7]. Die Fassung desselben in den beiden letztgenannten Quellen verhält sich zu derjenigen in unserer Sammlung wie das ausführliche Synodalprotokoll zu der schliesslichen Redaktion des konzinnen und präzisen Synodalkanons. Der Kanon verfügt, dass Kirchen und Altäre den Klöstern, denen sie urkundlich für immer übergeben worden sind, für alle Zeiten verbleiben sollen; dass dagegen solche, die einer bestimmten Person im Kloster auf Lebenszeit verliehen worden sind, nach dem Tode derselben an den Bischof heimfallen. Aber Vergabungen der letztgenannten Art sollen die Bischöfe nicht mehr machen und niemand mehr solche annehmen. Das Motiv dieses Verbotes wird in der ausführlicheren Form des Kanons in Gratians Dekret enthüllt: Es bestand in Frankreich seit längerer Zeit der Missbrauch, dass Bischöfe solche Altäre oder Kirchen nach dem Tode des damit persönlich beschenkten Klostermitgliedes gegen eine gewisse Summe wieder an das Kloster vergabten; diese sog. redemptio altarium war als simonistisch verboten; durch die obige Verfügung wurde sie in ihrer Wurzel abgeschnitten.

Can. 3 verbietet den Mönchen die Leitung der christlichen Gemeinde an den Klosterkirchen; der Bischof soll die Leitung einem mit Zustimmung der Mönche bestellten Kapellan übertragen; Anstellung, Absetzung und Überwachung seiner amtlichen und

1) Fol. 45b, vol. IX. c. 2.

2) Hefele-Knöpfler, Conciliengeschichte V, 224.

3) Corp. iur. canon. ed. Friedberg I, 267 sq.

4) Friedberg. l. c. I p. XC.

5) cfr. Mansi XX, 819A.

6) Can. 2 ff. stehen fol. 45b vol. IX c. 5.

7) Can. 7. Mansi XX, 817B. und Grat. decr. c. 4. C. I. qu. 3 ed. Friedberg I, 412. Hefele-Knöpfler a. a. O. 222.

privaten Thätigkeit soll nur dem Bischof obliegen. Wörtlich gleichlautend ist dieser Kanon, wenn auch mit falscher Inskription (Urbanus III.) aus der Dekretalensammlung P. Gregors IX. bekannt[1]); in ausführlicherer Form in Gratians Dekret erhalten[2]).

Die Bestimmungen über die treuga Dei (can. 6 und 7 unserer Sammlung) stimmen mit der Fassung des codex Lamberti[3]) überein. Aber die wolfenbüttler Handschrift bringt in can. 5 eine sonst nicht bekannte Erweiterung: alle Menschen (also nicht bloss Geistliche, Mönche und Frauen[4]), welche keinen Krieg führen, und alle Tiere, mit Ausnahme der Kriegsrosse, sind in immerwährenden Gottesfrieden gestellt.

§ 3. Die sekundären Quellen unserer Sammlung. — Die meisten der (133 + 316 + 126 + 46 + 178 + 56 + 105 + 31 + 26 =) 1017 Kapitel unserer Sammlung sind aber nicht ursprünglichen, sondern abgeleiteten Quellen entnommen, d. h. aus andern Kanonensammlungen geschöpft. Eine sichere Feststellung derjenigen Sammlung, aus welcher die Kapitel geflossen sind, würde bei manchem derselben kaum gelingen und zwar nicht bloss deshalb, weil von den ausgebeuteten Sammlungen eine die andere in vielen Stücken meistens wörtlich ausschreibt, sondern auch darum, weil unser Kompilator einzelne Stücke der ihm vorliegenden Sammlungen nicht zusammenhängend, sondern mit Auslassungen und dadurch bedingten stilistischen Änderungen excerpierte. So z. B. ist gleich das 1. Kapitel des ersten Buches (vol.)[5]) nur ein Excerpt aus dem vierten Abschnitt des Briefes P. Innocenz I. an die Bischöfe der Synode von Toledo (c. 404)[6]), den er höchstwahrscheinlich in der Pseudo-Isidora benützte; das 2. Kapitel des ersten Buches ist aus Stellen der Abschnitte 5 und 6 desselben Briefes zusammengesetzt. Ein andermal scheint es, als ob für ein und dasselbe Kapitel mehrere Sammlungen benützt worden seien und eine Mischung ihrer Lesearten vorgenommen worden sei. So entspricht z. B. der erste Teil des Kap. 3 im ersten Buche[7]) der

1) C. 1 X de capellis monachorum et aliorum religiosorum III, 37 ed. Friedberg II, 607, entnommen der Compilatio I c. 1 h. t. (3,32).

2) Grat. decr. c. 6. C. XVI. qu. 2 ed. Friedberg p. 787.

3) Can. 1 Mansi XX, 816E.

4) Can. 1 cod. Lamb. = can. 6 cod. Guelpherb. (Gud.).

5) Fol. 6a.

6) Jaffé-Wattenbach No. 292 (89). Coustant, Epistolae Pontif. Rom. I, 757.

7) Fol. 6a vol. I c. 3: Non est permittendum turbis, electionem eorum facere. So Deusdedit IV, 18, während Burch. II, 8, Anselm. VI, 38 (43), Jvos decr. VI, 28: Quod non sit permittendum etc. lesen.

Recension des can. 13 von Laodicea bei Deusdedit, während der zweite Teil die Leseart Ivos bietet [1]). Möglich, dass hier die Benützung einer noch unbekannten Sammlung vorliegt.

Aber diese Eigentümlichkeiten haben nicht gehindert, feststellen zu können, dass zunächst unter allen Sammlungen am häufigsten die Pseudo-Isidora verwendet worden ist. Die Thatsache, dass einige pseudo-isidorische Kapitel eine falsche Inskription tragen [2]), beweist zwar unwiderleglich, dass sie nicht unmittelbar aus der Pseudo-Isidora, sondern durch das Mittelglied einer andern Sammlung in die unsrige gelangt sind. Aber ein gleiches Verhältnis auch für die andern Kapitel anzunehmen, verbietet schon die grosse Zahl derselben, die sich besser aus der unmittelbaren Benutzung des falschen Isidor erklärt, die es aber unwahrscheinlich erscheinen lässt, dass unser Sammler aus andern Kollektionen geflissentlich grade die pseudo-isidorischen Stücke vor den andern bevorzugte und excerpierte. Noch mehr spricht für die unmittelbare Entlehnung der Umstand, dass unsere Sammlung pseudo-isidorische Kapitel enthält, die in gleicher Auswahl und Ausdehnung in keine andere Sammlung übergegangen sind [3]). Die Form, in welcher unser Sammler den falschen Isidor verwertete, ist die erweiterte der Handschriftenklasse A¹ [4]). — In gleich starker Weise ist das Dekret Ivos von Chartres ausgebeutet. Die Herkunft unserer Sammlung (vgl. unten § 5) erklärt diese Thatsache zur Genüge. Seltener ist der Gebrauch von Ivos Panormia [5]) und der collectio canonum des Kardinals Deusdedit. Ein Citat aus den Dekreten des P. Pelagius II., welche bisher ohne Anfechtung als echt gegolten haben, aber sicherlich eine Fälschung des Zeitalters des

---

1) Qui sunt ad sacerdotium provehendi. So Ivo, während Deusdedit und die anderen promovendi lesen. cfr. Grat. decr. c. 6. D. LXIII ed. Friedberg I, 236.

2) Z. B. fol. 29a vol. V c. 1: *Ex decretis Benedicti pape.* Provincia integra est — ad sedem apostolicam referantur = Pseudo-Pelagius II, ed. Hinschius, Decretales Pseudo-Isidorianae, Lipsiae 1863 p. 724. — Fol. 9b vol. I c. 92: *Ex decretis Iohannis pape secundi.* Petrus princeps apostolorum adiutores sibi adscivit etc. = Decreta tertii Iohannis papae. Hinschius p. 716 sq.

3) Z. B. fol. 29b vol. V c. 54: *Ex epistola Alexandri pape et martyris.* Persequtores nonnullos episcopos — — sed sponte profiteri. Fol. 34b vol. V c. 172: *Ex decretis Stephani pape.* Per scripta — sacerdotes possunt accusare. Hinschius p. 97 sq., 185 sq.

4) Vgl. Hinschius proleg. p. XVII—XLI.

5) Fol. 37b vol. VI c. 48: *De professione romani pontificis in libro pontificum, qui dicitur diurnus.* Nihil de tradicione, quam a probatissimis predecessoribus meis — — observare ac venerare profiteor = Panorm. III, 4.

Investiturstreites sind[1]), stimmt in Inskription, Lesearten und Ausdehnung des Textes nur mit Deusdedit und keiner anderen der Sammlungen, in welche grössere Körperteile dieser Fälschung übergegangen sind. — Ausserdem hat unsere Sammlung 17 Kapitel aus einem »corpus kanonum« aufgenommen[2]). Auch Burchard hat, wie die Vorrede mitteilt[3]), für seine decreta »ex canonibus, qui corpus canonum vocantur« geschöpft. Richter[4]) hat dieses corpus canonum für die Anselmo dedicata gehalten, nicht ohne Widerspruch zu finden[5]). Wie dem auch sein mag, so viel steht fest, dass das Burchardsche corpus canonum nicht identisch war mit dem in unserer Sammlung benützten. Die 17 aus dem letzteren entlehnten Kapitel unterscheiden sich von allen andern dadurch, dass sie nur mit der Inskription »ex corpore kanonum« und allenfalls einer Rubrik versehen sind, ohne jede Angabe der Originalquelle, aus welcher sie abgeleitet sind; die letztere muss also in der Sammlung ebenfalls gefehlt haben. Bei Burchard findet sich dagegen innerhalb seiner Sammlung auch nicht ein einzigesmal die Inskription ex corpore canonum, ein Zeichen, dass die Kapitel seines corp. can. wie diejenigen aller anderen Sammlungen neben der Rubrik einen wenn auch noch so unvollkommenen oder gar falschen Vermerk über ihre ursprüngliche Herkunft trugen. Aus einem Kapitel unseres corp. can.[6]) glaube ich aber soviel erschliessen zu können, dass

1) Fol. 28a vol. IV, c. 40: *Pelagius papa Viatori* (so auch Deusdedit statt Victori) *et Pancratio*. A scismaticorum sacrificiis potius autem sacrilegiis, abstinere debetis. *Item*. Non est Christi corpus, quod scismaticus conficit. — — Idolis necesse est immolet, qui semetipsum a templo diviserit. (Jaffé-Wattenbach, Reg. Nr. 994 (675) o. o. 558—560) = Deusdedit I, 143 ed. Martinucci p. 104. Deusdedit bietet nur den Schluss des Briefes; das Vorausgehende s. bei Grat. decr. c. 34 C. XXIV qu. 1 ed. Friedberg I, 979 sq. Wie diesen Brief der Satz: Non est Christi corpus etc. als unecht erweist, so den bei Gratian unmittelbar vorausgehenden (in c. 33 p. 978 sq.) an den Patrizier Johannes (Jaffé-Wattenbach, Reg. Nr. 983 (679) die Worte: Ab ecclesiae visceribus divisus et ab apostolicis sedibus separatus execrat pocius non consecrat. Beide Briefe sind von einem derjenigen Gregorianer gefälscht, welche die Ungiltigkeit der Sakramente der Schismatiker behaupteten. Vgl. Sdralek, Die Streitschriften Altmanns von Passau S. 51—57. Dagegen sind die beiden Augustin beigelegten Stücke vol. I c. 110 und c. 111 fol. 10a Fälschungen eines Schismatikers zu gunsten der Lehre von der Giltigkeit der Sakramente der Häretiker und Schismatiker. S. den Text der beiden letzten Kapitel im Teil II, Abschnitt 6.

2) Sie finden sich Teil II, Abschnitt 6 abgedruckt.

3) Migne, Patrol. CXL, 539 B. cfr. 493 B.

4) Vgl. Richter, Beiträge zur Kenntnis der Quellen des canon. Rechts. 1834. S. 52—75.

5) Scherer, Kirchenrecht, I, 237, N. 12.

6) Fol. 27a vol. IV c. 30.

auch diese Sammlung im Investiturstreit entstanden ist. Nach einigen Beispielen von Wiedereinsetzung abgesetzter Bischöfe (aus Burch. I, 233) wird dort die Behauptung aufgestellt, dass der hl. Geist den Sakramenten der Simonisten nicht leuchte; vorgebildet sei das im Alten Testamente durch das Erlöschen des hl. Opferfeuers, als Jason das Hohepriesteramt gekauft hatte. Dieser Teil des Kapitels weist auf die im Investiturstreit so viel kontroversierte Frage nach der Giltigkeit der Sakramente der Schismatiker hin. — Noch eine Sammlung, die ich nicht zu bestimmen vermag, hat ihren Rechtsstoff an die unsrige abgegeben. Sie bot zum Teil Kapitel, die sich auch die anderen Sammlungen aber unter andern und zwar richtigen Inskriptionen einverleibt haben [1]; zum Teil solche, die sich in den andern benützten Sammlungen gar nicht finden. Die letzteren bieten teilweise bekannten Stoff unter falscher Inskription [2]; dadurch werden andere bisher unbekannte Kapitel in ihrer Echtheit mitverdächtigt, wenn sich auch weder äussere noch innere Gründe gegen ihre Echtheit geltend machen lassen können [3]. Aber die Inskription einer Kanonensammlung ist unter den gekennzeichneten Verhältnissen eine sehr schwache Gewähr für die Herkunft aus der Quelle, welche sie nennt. — Endlich birgt unsere Sammlung eine stattliche Reihe von Kapiteln, welche dem Dekret Ivos und den decreta Burchards wörtlich gemeinsam ist. Hier ist die Entscheidung darüber, welche der beiden Sammlungen und ob Burchard überhaupt zu Grunde liegt, schlechthin unmöglich. Aber ein Kapitel [4] bringt es zur Evidenz, dass Burchard seine Quelle

---

1) Z. B. fol. 18 b vol. II c. 258: *Leo papa.* Visum preterea nobis est etc. = Burch. III, 64 Iv. decr. III, 66: *Ex concilio Cabilonensi c. 39* (a. 813 Mansi XIV, 101). Ferner fol. 47 a vol. IX c. 15: *Euticianus papa.* Abbas potest etc. = Burch. VIII, 86 Iv. decr. VII, 104: *Ex conc. Mogunt. c. 18* (a. 847 cfr. Friedberg, Corp. iur. can. I, 831).

2) Z. B. fol. 11 b, 12 a vol. II c. 31—36 *Gelasius papa.* Psallendi usum etc. = Isid. de eccles. officiis lib. I c. 5—8 ed. Arevalo VI, 368 sqq. — Fol. 32 a vol. V, c. 89: *Gelasius papa ad Faustum magistrum.* Nullus veraciter christianus etc. = § 3 u. 5 der epistola Gelasii ad episcopos Dardaniae ed. Thiel, Epist. Pont. Rom. p. 395, 399 sq.

3) Z. B. fol. 15 a vol. II c. 140: *Ex decretis Leonis pape.* Dum sollempnior festivitas etc. Fol. 15 a vol. II c. 143: *Item ex decretis eiusdem* (scil. Gelasii pape): Quicunque oblitus dei etc. Fol. 34 a vol. V c. 163: *Ex decreto Gelasii pape.* Noxiorum reatus omnis etc. — Fol. 35 a vol. VI c. 10: *Gelasius papa.* Pro temporum qualitate etc. — Fol. 44 b vol. VIII c. 7: *Martinus papa Bonefatio.* Leprosis si fideles fuerint etc. u. a.

4) Fol. 34 b vol. V c. 75: *Ex concilio ad Aquasgrani cap. V.* Plures baptismales ecclesie — — de terminatione duarum matricum plebes utrarumque discernant, et si non conveniunt, lis dei iudicio discernatur.

gewesen ist. Ein Kanon unbekannter Herkunft [1]), bei Burchard und Ivo als can. 5 einer Aachener Synode inskribiert [2]), gebietet, dass es innerhalb einer Parochie (terminatio) nur eine Taufkirche geben dürfe, die anderen ihr als Kapellen untergeordnet sein sollen. Ein Streit über die Grenzen des Sprengels einer solchen Mutterkirche (Taufkirche) soll durch die Parochianen entschieden werden; Burchard und unsere Sammlung machen den charakteristischen Zusatz: wenn sich die Parochianen nicht einigen können, so soll der Streit durch ein Gottesgericht (Ordal) entschieden werden. Diesen Zusatz hat Ivo fortgelassen; er kann nicht die Quelle unserer Sammlung sein.

§ 4. Fortsetzung. — Das sog. poenitentiale Romanum. — Steht es somit fest, dass auch Burchard in die Zahl der abgeleiteten Quellen unserer Sammlung einzureihen ist [3]), so erscheint es von vornherein als sehr wahrscheinlich, dass auch das umfangreiche cap. 27 des vol. VII (fol. 39a—42a), welches einen sog. »liber romani penitencialis« bietet, dem Werke Burchards, speziell dem 19. Buche oder dem corrector entnommen ist. Für die Entlehnung desselben aus Burchard spricht zunächst der Umstand, dass in demselben nicht ein einziges Stück enthalten ist, welches sich bei Burchard in den 5 ersten Kapiteln seines corrector unter der Inskription: Ex poenitentiali romano nicht fände; Burchard hat eine Anzahl Kapitel mehr. Auch die weitere Feststellung, dass sich an vielen Stellen formelle und sachliche Abweichungen finden [4]), spricht

1) Vgl. Note 525 zu Grat. decr. C. XVI qu. 1 ed. Friedberg I 778; bei Gratian: ex Tolletano concilio.

2) Burch. III, 22. Iv. decr. III, 27.

3) Fol. 35b—36b vol. VI stehen drei Stücke in folgender Reihenfolge: c. 16 *Ex Decretis Gelasii pape. De libris recipiendis et non recipiendis.* c. 17 *De noticia librorum apochriphorum, quia a sanctis patribus dampnati sunt.* Inprimis Arrianensem synodum etc. c. 18 *Quid et quando legendum sit in circulo anni.* In Septuagesima ponunt pentateuchum etc. Das ist ebenfalls die Anordnung Burchards III, 217—222, während Ivo decr. IV, 63—65 das letzte den beiden ersten vorangehen lässt. Die Verteilung der biblischen Lesungen für das kanonische Stundengebet (In Septuagesima ponunt pentateuchum etc.), welche in Ivos pan. II, 90 die ausdrückliche Inskription: Gelasius papa I cum LXX episcopis statuit trägt, wird jetzt zumeist als eine Anordnung Gregors VII. betrachtet. de Smedt, Introductio generalis ad historiam ecclesiasticam critice tractandam. Gaudavi 1876, p. 158. Ist dabei auch die Thatsache miterwogen worden, dass diese Leseordnung im wesentlichen mit der altrömischen übereinstimmt, welche de Rubeis zuerst bekannt gemacht hat (Ranke, Das kirchliche Perikopensystem aus den ältesten Urkunden der römischen Liturgie dargelegt. Berlin 1847. S. 13 ff.) und welche Züge höheren Alters als der cop. comes Hieronymianus trägt?

4) Die meisten Abschnitte stimmen wörtlich überein, namentlich am Anfang des poenitentiale; die Abweichungen und die Auslassungen mehren sich gegen das Ende.

noch nicht gegen eine Benützung Burchards. Die formellen Abweichungen wären als Kürzungen aufzufassen, bei welchen der Verfasser unserer Sammlung seine Ungelenkigkeit im Gebrauch der lateinischen Sprache bewiesen hätte; denn die fehlerhafte Struktur der Sätze, welche durch die Auslassungen und die Zusammenziehung entstanden ist, macht manchmal selbst den Sinn schwer verständlich [1]). Die sachlichen Abweichungen würden als Milderungen der Busssatzungen zu bezeichnen sein [2]). In beiden Fällen würde also eine beabsichtigte Abweichung von der Vorlage feststehen, die Benutzung selbst aber noch nicht in Abrede zu stellen sein. Aber die Inskription des Kapitels in unserer Sammlung: Incipit liber romani penitencialis scheint doch anzudeuten, dass nicht Burchard ausgeschrieben worden ist, der seine Kapitel mit dem Vermerk ex poen. rom. als Excerpte charakterisiert, sondern dass eine Originalquelle, ein Bussbuch mit den eben geschilderten Eigentümlichkeiten und dem erwähnten Verhältnis zu Burchard unserm Sammler vorgelegen hat. Es mag dahin gestellt bleiben.

Unsere Sammlung bestätigt jedenfalls von neuem die Thatsache der Existenz und weiten Verbreitung von sog. römischen Bussbüchern und legt die Wiederaufnahme der kontroversen Fragen nahe, welche über diesen Gegenstand christlicher Archäologie unentschieden schweben.

Zunächst lässt sich die Entstehungszeit unseres Bussbuches bestimmen. Den frühesten Termin der Abfassung (terminus a quo) giebt die Berufung auf das Wormser Konzil vom J. 868 c. 26 [3]).

---

1) Das stärkste Beispiel ist folgendes:

Cod. Gud. fol. 41 a:	Burch. lib. XIX, c. 5 p. 965 C:
Si quesivisti lapidem dum ires infirmum visitatum et sub lapide foret vivum aliquid, egrotus convalesceret, sin autem moreretur: XX dies in pane et aqua peniteas.	Fecisti quod quidam faciunt, dum visitant aliquem infirmum: cum appropinquaverint domui ubi infirmus decumbit, si invenerint aliquem lapidem iuxta iacentem, revolvunt lapidem et requirunt in loco ubi iacebat lapis, si ibi sit aliquid subtus quod vivat, et si invenerint ibi lumbricum aut muscam aut formicam aut aliquid quod se moveat, tunc affirmant aegrotum convalescere. Si autem nihil ibi invenerint quod se moveat, dicunt esse moriturum. Si fecisti aut credidisti, viginti dies in pane et aqua poeniteas.

Der Text unserer Sammlung war nur für einen Kenner dieses Aberglaubens verständlich.

2) Z. B. fol. 40 a: Si concubuisti retro canino more cum aliqua femina, V dies (Burch. XIX, 5 pag. 959 C.: decem dies) peniteas in pane et aqua.

3) Fol. 40 a und Burch. XIX c. 5 p. 956 A.

Der terminus ad quem wird durch die Beobachtung des Verhältnisses gewonnen, welches zwischen einigen Schlüssen der Synode von Tribur (895) und den Busssätzen unseres poenitentiale zu Tage tritt. Wasserschleben hat aus einer Darmstädter, jetzt wieder Kölner Handschrift (Cod. 124)[1]) und Phillips aus einer Salzburger Handschrift (cod. Salisburg. bibl. abbatiae S. Petri VII, 32 fol. 220)[2]) Schlüsse dieser Synode bekannt gemacht, welche eine einheitliche Behandlung der Mörder in allen ostfränkischen Bistümern herbeizuführen als ihren Zweck angeben. Diese canones sind teils eine Präzisierung, teils eine Milderung der Bestimmungen unseres Bussbuches, aber in den umfangreichsten Teilen eine fast wörtliche Reproduktion derselben. Eine Präzisierung, indem sie nähere Bestimmungen über die Lebensweise des Büssers in den ersten 40 strengen Busstagen geben und schon hierbei die Möglichkeit einer Erleichterung erwähnen. Das poenit. rom. bezeichnet zwar seine Bussbestimmungen in diesem Falle als solche, welche secundum misericordiam und nicht secundum canonum censuram festgesetzt werden. Dass man sie aber auch in Westfranken noch immer hart, bis zum Verzweifeln streng fand, lehrt eine Bemerkung Halitgars von Cambray[3]). Darum strich wohl auch die ostfränkische Synode von Tribur (895) gänzlich die Bestimmung, dass selbst nach Ableistung von sieben Bussjahren und nach dem Empfang der Kommunion der Mörder noch zeitlebens jeden Freitag fasten müsste. Zwei andere Kanones derselben Synode[4]) zeigen durch die sprachliche Vervollkommnung, die sie den entsprechenden Satzungen des poenitentiale[5]) gegeben,

1) Wasserschleben, Beiträge zur Geschichte der vorgratianischen Rechtsquellen. Leipzig 1839. S. 22, 181—183.

2) Sitzungsberichte der philos. hist. Klasse der k. Akademie der Wiss. Wien 1865, XLIX, 780 f.

3) Das poenit. Rom., aus welchem Halitgar († 831) im Anhang zu seinem lib. poenit. citiert (Migne, Patrol. CV, 705), ist nicht dasjenige Burchards und unserer Sammlung. Aber die poenitentia unius anni, qui in pane et aqua ieiunandus est, stimmt und zwar zum teil wörtlich mit den Satzungen im ersten Kapitel unseres Bussbuches überein. Im zweitnächsten Kapitel sagt dann Halitgar p. 705 D: Qui potest ieiunare et implere, quod in poenitentiali scriptum est, bonum est et Deo gratias referat. Qui autem non potest, per misericordiam Dei consilium damus tale, ut nec sibi nec alicui necesse sit vel perire vel desperare etc.

4) Can. XVII und XVIII bei Phillips a. a. O. S. 773 f.

5) Fol. 39b und Burch. XIX, 5 p. 954B: Si cum fratre tuo vel cum alio (Burch. socio) ibas vel ieris in silvam ad succidenda ligna et appropinquante casura arboris (B: unius arboris) et monuisti eum ut fugeret et oppressus est (B: tu dicebas fratri vel socio ut fugeret et ille fugiens sub arbore oppressus est), innocens es ab eo (B: eris a morte ipsius). In Tribur: Si duo fratres in silva arbores inciderint et adpropinquante casura arboris frater fratri dixerit: cave! et ille fugiens

dass ihre Abfassung dem poenit. nicht vorausgegangen, sondern nachgefolgt ist. Dieser Schluss stützt sich auf die Regel methodischer Quellenanalyse, nach welcher »es unwahrscheinlich ist, dass ein Schriftsteller den guten Stil, der ihm in einer Vorlage geboten ist, verschlechtere, während es umgekehrt sehr natürlich ist, dass ein Schriftsteller den ihm ungenügenden Stil seiner Vorlage verbessere«[1]). Andere Kapitel erscheinen geradezu als eine sachliche Korrektur vom Standpunkt der Gerechtigkeit[2]). Unser poenitentiale ist somit zwischen 868 und 895 entstanden.

Es blieb aber nicht bloss im 9. Jahrhundert im Frankenreich in Gebrauch. Wie Burchard dasselbe im 11. Jahrhundert in den Kreis seiner Quellen einbezogen, so hat es im 10. Jahrhundert Regino von Prüm exzerpiert[3]). Und wie seine Verwendung, so weisen auch die fränkischen Quellen, aus welchen es geschöpft hat, in Verbindung mit dem andern Umstand, dass es vielfach spezifisch germanischen Aberglauben berücksichtigt[4]), auf das Frankenreich, speziell auf Ostfranken als das Ursprungsland unseres Bussbuches hin. Wenigstens in der vorliegenden Bearbeitung ist es auf deutschem Boden entstanden.

Mit welchem Recht nennt es sich nun römisch?

Zunächst erhebt es auf diesen Titel keinen, andere ausschliessenden Anspruch, denn es citiert bei dem Busssatz über den Meineid ein anderes poenitentiale romanum, welches im Gegensatz zu ihm über dieses Verbrechen eine viel strengere Busse verhängt[5]).

---

in pressuram arboris ceciderit et mortuus fuerit, vivens frater innocens de sanguine germani dicitur. Ähnlich in dem 2. Falle fol. 41 b u. Burch. XIX, 5 pag. 974 B: Si infantem tuum iuxta ignem posuisti etc. = Trib. c. 18 bei Phillips.

1) Bernheim, Lehrbuch der histor. Methode. Leipzig 1889. S. 283.

2) Vgl. fol. 41 a: Si fornicatus es cum aliqua femina, bei Burch. l. c. pag. 966 B (Fecisti fornicationem cum aliqua femina) mit Tribur. can. 26—28 in der Ausgabe von Phillips l. c. S. 775.

3) Reg. de synodalibus causis et disciplinis lib. I, c. 303, 304 ed. Wasserschleben p. 140 sq. Das cap. 304 hat die Inskription: Ordo ad dandam poenitentiam. Unde supra. Daraus darf man bekanntlich nicht schliessen, dass es derselben Quelle entnommen ist, wie die vorhergehenden, von denen c. 301 die Inskription trägt: Ex Theodori archiepiscopi vel Bedae presbiteri poenitentiali. „Jene Worte Unde supra beziehen sich nämlich nicht auf eine vorhercitierte Quelle, sondern offenbar auf den Inhalt der vorhergehenden Kapitel.“ Wasserschleben, Beitr. S. 7.

4) Das augenfälligste Beispiel bietet fol. 40 b: Si credidisti, quod aliqua femina certis noctibus equitet quasdam bestias cum demonibus, quas vulgus holdam nominant, I annum per legitimas ferias peniteas. Bei Burch. l. c. pag. 962 A ausführlicher, aber sachlich übereinstimmend.

5) Fol. 40 a: Si fecisti periurium pro cupiditate, XL dies in pane et aqua et VII sequentes annos legitime, et quamdiu vivas VI feria in pane et aqua; et

Die Bezeichnung romanum deutet also auf einen Artbegriff hin. Die den Bussbüchern römischer Art gemeinsame Eigentümlichkeit darf nicht in der Gleichmässigkeit ihrer Busssätze erblickt werden; man wird in dieser Beziehung, unter Hinweis auf eine frühere Bemerkung nur so viel sagen können, dass ihnen die Strenge der Busssätze gemeinsam war. Ihre Autorität aber war trotz des Beinamens »römisch« nicht stark genug, um fränkische Synoden zu hindern, ihre Bussbestimmungen zu modifizieren. Als ein wesentliches Merkmal, welches den Artbegriff konstituiert, kann auch nicht die Übereinstimmung der sog. römischen Bussbücher mit den Grundsätzen der canones oder der römischen Kirche und ihrer Päpste über die Bussdisziplin aufgestellt werden. Denn in bewusster Weise und mit offenem Eingeständnis setzt sich unser poenitentiale mit seinen Busssätzen in Gegensatz zu den canones[1]). Von dem in Rom stets festgehaltenen Grundsatz, dass die Kommunion dem Büsser nicht früher als nach Beendigung der gesamten Busszeit, ausgenommen den Fall einer früheren Todesgefahr, gereicht werden dürfe, wird abgewichen[2]). Ebenso wird gegen den Lehr- und Rechtssatz von der Unauflöslichkeit des Ehebandes verstossen[3]). Unser Bussbuch ist also weder »echt kirchlich«[4]), kanonisch, noch auch »gemeinrechtlich«[5]). Worin besteht nun seine »römische Art«? Mit welchem Recht konnte sich unser Bussbuch »römisch«

si redimere vis, da unum denarium vel precium eiusdem aut pasce III pauperes. Secundum romanum poenitentiale fias monacus tua cuncta dando egenis. Sachlich übereinstimmend mit Burch. l. c. pag. 956 B, aber der Form nach fast bloss Excerpt.

1) Fol. 39a = Burch. l. c. p. 952 B: Ista secundum misericordiam concedimus tibi non secundum canonum censuram, quia canones sic precipiunt. Fol. 42a: Sed precipitur talibus in Elibertino concilio, in fine tantum communionem dari (= Burch. l. c. pag. 975 C: Tamen in concilio Elibertano praecipitur, ut ille, qui haec (scil. lenocinia) perpetraverit, nisi in fine non accipiat communionem.).

2) Fol. 39b = Burch. l. c. pag. 953 B: His ita peractis si penitentie fructus in te conspicitur, corporis et sanguinis domini particeps fias, ut non obdureris desperatione. Carnem non manduces omnibus diebus vite tue. Ieiunes autem usque ad nonam cotidie etc. Hier hat selbst der Abschreiber ad marginem (wahrscheinlich aus der späteren Stelle fol. 45b vol. IX c. 3) eingetragen: Pius papa. Penitentes non debent communicare ante consummationem penitentie. Dieses Citat stammt zwar aus Ps. Isidor, aber der Grundsatz war nicht bloss pseudo-isidorisch.

3) Fol. 40a: Si uxor tua te sciente et hortante adulterata est, nolens et reluctans cum alio viro, XL dies peniteas in pane et aqua cum VII sequentibus annis. Illa vero si se continere non potuerit, nubat alii, tu innuptus maneas. In sachlicher Übereinstimmung ausführlicher bei Burch. l. c. p. 959 A.

4) Hildenbrand, Untersuchungen über die germanischen Poenitentialbücher. Würzburg 1851. S. 75.

5) Schmitz, Die Bussbücher und die Bussdisziplin der Kirche. Mainz 1883. S. 174 ff.

nennen, obwohl es in der unbefangensten Weise seine sachliche Abweichung von einem andern poenit. rom. ausspricht?

Es ist ein Verdienst von Herm. Jos. Schmitz, darauf aufmerksam gemacht zu haben[1]), dass die angelsächsischen und die damit verwandten Bussbücher die Vergehen nach dem Schema der acht Hauptsünden, der durch Cassian[2]) eingeführten Oktoade klassifizieren, während eine Gruppe von Bussbüchern, darunter einige, deren Entstehung und Benützung in Rom nicht zweifelhaft zu sein scheint[3]), die Reihenfolge der Vergehen in der Weise beobachtet und festhält, dass sie an erster Stelle das homicidium, dann die verschiedenen Arten der Unzucht, des Diebstahls, Meineids, der Zauberei, des Gottesraubes, der Unmässigkeit, die Vergehen gegen die Heiligkeit des Opfers und der Sakramente behandeln. Diese systemlose Anlage soll dem Vorbild der Reihenfolge der verglichenen Strafsätze der Mosaicarum et Romanarum legum collatio entlehnt sein. Diese Reihenfolge beobachtet auch unser poenitentiale romanum. Sie ist das einzige Merkmal, welches seinen Verfasser oder seinen Rezensenten berechtigen konnte, in seinem Namen und Titel die »römische Art« anzusprechen. Und Stücke dieses römischen Bussbuches sind durch Regino und Burchard auch in das Dekret Gratians gelangt.

§ 5. Die Entstehungszeit unserer Sammlung. — Bei kanonistischen Sammlungen, deren Verfasser unbekannt ist, lässt sich die Entstehungszeit nur ungefähr berechnen: sie sind später entstanden als die jüngsten der vom Sammler benützten Quellen und das Alter des jüngsten Stückes bestimmt den frühesten Termin der Entstehung[4]). Von den abgeleiteten Quellen, welche verwertet sind, ist die Abfassung der beiden Sammlungen Ivos von Chartres († 1117) am spätesten anzusetzen. Ihre Ausbeutung gestattet somit die Kompilation unserer Sammlung nicht früher anzusetzen, als in die letzten Jahre des Pontifikates Paschalis II. In die Regierungszeit desselben Papstes rückt sie die Thatsache ein, dass die Beschlüsse der Synode von Clairmont (1095) unter P. Urban II. das jüngste und in das letzte (9.) Buch aufgenommene Original-Aktenstück sind. Die Aufnahme der Dekretale »Fraterne mortis«[5]) zwingt

1) Schmitz a. a. O. S. 191—201.
2) Cassiani instit. coenob. lib. V—XII.
3) Schmitz a. a. O. S. 228 ff. und 344 ff.
4) Maassen, Gesch. der Quellen u. der Lit. d. kan. Rechts. I, 6.
5) Fol. 27 b vol. IV, c. 37: *Ex decretis Pascasii pape.* Jaffé-Wattenbach, Reg. No. † 6613 a (1941).

nicht über die Zeit Paschalis II. hinauszugehen [1]), denn die Dekretale ist auf den Namen eines fingierten Papstes Pascasius, nicht Paschalis, gefälscht worden und, so viel ich sehe, das erste Mal schon in einer Streitschrift Bernhards des Sachsen vom Jahre 1076 (c. 31 sqq.) citiert.

§ 6. Herkunft der Sammlung. Das Statut des Gottesfriedens der Reimser Kirchenprovinz (1092). — »Für die Bestimmung des Vaterlandes einer Sammlung ist ein bedeutender Umstand das Vorhandensein partikulärer Beziehungen des Inhalts« [2]). Ein solches Aktenstück partikularrechtlichen Charakters, welches, Original und keiner abgeleiteten Quelle entlehnt, sehr deutlich auf die Heimat unserer Sammlung hinweist, zugleich eines der verhältnismässig wenigen Stücke, welche vollständig und nicht in Exzerpten aufgenommen worden sind, ist das Gottesfriedensstatut der Synode von Soissons vom Jahre 1092 [3]). Das Konzil war eine Provinzialsynode der Reimser Kirchenprovinz unter dem Vorsitz des Erzbischofs Rainald, bei Anwesenheit des Grafen Robert I. von Flandern [4]). Die ersten fünf Kapitel dieses Statuts für die treuga dei waren bisher dadurch bekannt, dass sie von einer Provinzialsynode der Reimser Kirchenprovinz zu St. Omer (1099) [5]) unter dem Vorsitz des Erzbischofs Manasse und bei Anwesenheit des Grafen Robert II. von Flandern wiederholt wurden. Und einen Teil des letzten Kapitels (10) und den Epilog des Statuts hatte G. Waitz aus dem Genter Autograph des liber floridus des Lambert von St. Omer publiziert [6]), vor ihm Warnkönig [7]); nur

---

1) So wenig als es notwendig war, aus demselben Grund die coll. can. des Deusdedit, abgefasst 1086/87, in die Zeit Paschalis II. herabzurücken. Vgl. Neues Archiv d. Ges. f. ält. d. Gesch. VIII, 240. X, 311 f.

2) Maassen, Geschichte. I, 6.

3) Fol. 48a vol. IX c. 25: *Pax in Suessionensi concilio constituta.*

4) Hefele-Knöpfler, Conciliengeschichte. V, 202 f.

5) Mansi XX, 969—972. Hefele-Knöpfler a. a. O. V, 258 f.

6) Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. 1839. VII, 541. Nach genauer Aufzählung des Inhaltes in dem Autograph des encyklopädischen lib. floridus, welche Jules de Saint-Genois gegeben (abgedruckt bei Migne, Patrol. CLXIII, 1015), steht diese pax hinter dem Abschnitt No. 68 fol. 84b. In der Wolfenbüttler Handschrift des lib. flor. (cod. Gud. 1 membr. fol. max. saec. XIII), welche die Ordnung Lamberts vielfach verändert, manches weglässt, findet sich, nach einer schriftlichen Mitteilung des Herrn Oberbibliothekars Prof. Dr. O. v. Heinemann, diese pax nicht. Über die Handschriften des lib. flor. vgl. Serapeum. 1845. VI, 59—64, 79 f.

7) Warnkönig, Flandrische Staats- u. Rechtsgeschichte. I, 127 f.

konnte man bisher nichts Zuverlässiges darüber äussern, welcher Versammlung dieses Fragment beizulegen sei [1]).

Die fünfmal wiederkehrende Einleitung der Abschnitte (c. 3. 4. 5. 6. 7) mit iterum statuimus lehrt, dass das Statut zum Teil nur eine Wiederholung und Zusammenfassung früherer Beschlüsse der Reimser Provinzialsynoden ist. Es ist das umfangreichste Statut, welches bisher über den Gottesfrieden bekannt geworden ist. Und doch kann man nicht behaupten, dass es auch nur in den hier zum ersten Mal bekannt werdenden Teilen (c. 6—10) dem geschichtlichen Bilde dieses eigenartigen Instituts des Mittelalters wesentlich neue Züge einfügt. Den Diözesanen wird zur Pflicht gemacht, den Bischof einmütig bei der Aufrechterhaltuug und Verteidigung des Gottesfriedens zu unterstützen, wenn er beschlossen habe, gegen den gebannten Friedensbrecher ein Heer ins Feld zu führen (c. 6). Einst (1038) hatte der Erzbischof Aimo von Bourges mit den Bischöfen seiner Kirchenprovinz eine Friedenseinigung beschlossen, wonach sie sich und alle Diözesanmitglieder vom 15. Lebensjahre an eidlich verpflichteten, jede Störung des Friedens in ihren Diözesen, vor allem jede Verletzung des Kirchenguts, Raub, Bedrückung der Mönche und geistlichen Personen nachdrücklich zu bekämpfen, streng zu ahnden und bei der Verfolgung jede Rücksicht bei Seite zu setzen. Selbst die Geistlichen, vom Waffendienst nicht entbunden, stritten nun mit den aus dem Gotteshaus genommenen Fahnen in der Hand an der Spitze des Volkes gegen alle, welche den gelobten Frieden verletzten, mit solchem Erfolg, dass sie die Friedensbrecher verjagten, ihre Burgen niederrissen und ringsum Furcht und Schrecken verbreiteten. Aber die Ordnung der Dinge wurde dauernd nicht besser, dem Unwesen der Fehden nicht gesteuert; der undisciplinierte Haufen dieser Gottesstreiter war auf die Dauer nicht stark genug, um gegen die schwer gerüsteten und kampfgeübten Barone das Feld zu behaupten; in einem unglücklichen Gefecht wurde die ganze Mannschaft des Erzbischof Aimo vernichtet und 700 Geistliche lagen tot auf dem Schlachtfelde [2]). Trotz dieser Erfahrung früherer Zeiten sind solche Heerfahrten der Bischöfe gegen die Friedensbrecher in der Reimser Kirchenprovinz in Aufnahme gekommen. Als Lohn für die Teilnahme an einer solchen Heerfahrt verspricht unser Provinzialkonzil (c. 6 u. 7) Nachlass öffentlicher

1) Warnkönig a. a. O. hält es für den Frieden, welchen Robert II. wenige Monate vor seinem gewaltsamen Tode im Jahre 1111 auf der Versammlung seiner Grossen zur Abschliessung eines Landfriedens beschlossen habe.

2) Kluckhohn, Geschichte des Gottesfriedens. Leipzig 1857. S. 35—37.

Bussstrafen. War es das Vorbild dieser Kirchenprovinz, welchem P. Urban II. zu Clairmont (1095) folgte, als er für die Teilnahme am Kreuzzuge aus religiösen Motiven eine ähnliche Kompensation öffentlicher Kirchenbussen verhiess? Als die hl. Zeiten, in welchen der Gottesfrieden schützen soll, ist der Weihnachtskreis vom ersten Adventsonntag bis zur Oktav von Epiphanie (13. Januar), die Osterzeit vom Sonntag Septuagesima bis zum Sonntag nach Ostern, und die Zeit vom Sonntag vor Himmelfahrt bis zur Pfingstoktave, die Vigilien und Feste der Apostel, des hl. Laurentius, Allerheiligen und die 4 Quatemberzeiten herausgehoben (c. 8). Sollten die Bestimmungen wirksam sein, so musste den Bischöfen verboten werden, anderwärts gebannten Friedensbrechern in ihrem Sprengel Aufnahme zu gewähren, den Priestern und Mönchen eingeschärft werden, solche zu den hl. Handlungen nicht zuzulassen; pflichtvergessene Bischöfe und Geistliche werden mit Bann und Absetzung bedroht (c. 9 vgl. 7). Es lag im Wesen des kirchlichen Instituts, dass von dem reuigen Friedensbrecher nicht bloss Ersatz an die Geschädigten und die Verantwortung vor dem Landesgesetz verlangt wurde, sondern auch eine Sühne für das mitverletzte Kirchengesetz, welche auf 9 Pfund Strafgeld, an den Bischof zu entrichten, festgesetzt wird. Wer den Friedensbruch ableugnet, muss sich reinigen und zwar, wenn die Anklage auf Mord lautet, durch das Gottesurteil (Ordal) der Feuerprobe, die ein Adliger oder Ritter (nobilis vel miles) durch einen seiner Leute, der Landmann (villanus) persönlich zu übernehmen hat. In allen andern Fällen ist der Beweis der Unschuld durch einen Reinigungseid mit Eidhelfern zu erbringen (c. 10)[1].

II. Die Synode von Rom (1099) und die Synode von Poitiers (1100).

§ 1. Die Synode von Rom (fol. 48). — Dass auf der letzten Synode, welche Papst Urban II. in der dritten Woche nach Ostern (24.—30. April) 1099 in Rom gehalten hat, auch französische

1) Es gilt noch vor der trügerischen Hoffnung zu warnen, den Verfasser der Sammlung aus dem c. 253 in vol. II fol. 18b *(Ex Lugdunensi concilio cap. IIII.* Pronunciandum est, ut sciant tempora feriandi etc.) erschliessen und entdecken zu können. Das Kapitel, wegen des Zusatzes (A pascha usque ad pentechostes octavas et in festis et dominicis diebus omnes orent) wahrscheinlich eher aus Iv. decr. IV, 14, 18 als aus Burch. II, 77 entlehnt, ist in einem Lyoner Konzil nicht nachweisbar, sondern in den cap. Ahytonis Bas. c. 8 bei Hartzheim, Concil. II, 18 vgl. Friedberg I, 1353 Note 2 zu Grat. decr. Dist. III. In diesem Verzeichnis der gebotenen Feiertage sind nur die Feste „sancti Iohannis evangeliste“ und

Bischöfe anwesend waren, wissen wir aus einem Briefe Urbans II.[1]) und aus Eadmer[2]). Dass ausser einigen südfranzösischen auch Bischöfe aus der Reimser Kirchenprovinz, der Heimat Urbans II., zum Konzil berufen und erschienen waren, ist durch einen Teilnehmer an der Synode, Bischof Lambert von Arras, bezeugt[3]). Für das Bistum Térouane aber hatte die Synode eine besondere Bedeutung. Das Bistum war durch Resignation Gerards vakant. Nachdem Erkembald, Kanoniker von St. Omer, die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt, fiel die Neuwahl zwiespältig aus; der Kathredalklerus wählte Autbert, einen geborenen Moriner, der aber als Archidiakon von Amiens kurz vorher unkanonisch zugleich ein Kanonikat in Térouane erworben hatte. Die Äbte dagegen wählten, unter Zustimmung der Laien, den Archidiakon von Arras, Johannes, einen Schüler Ivos von Chartres, der sich nicht bloss durch seine Eigenschaft als Landsmann und Diözesan empfahl, sondern seinen Konkurrenten durch die für die flandrischen Grenzlande wertvolle Beherrschung der deutschen und romanischen Sprache, sowie an Klugheit und Selbstlosigkeit eines erprobten Verwaltungsgeschickes übertraf. Die streitenden Parteien wandten sich nach Rom. Abt Lambert von Sithiu (St. Bertin) mit zwei andern Kollegen, aus-

„assumptio sancte Marie" durch rote Schrift ausgezeichnet. Zwischen den beiden Heiligenfesten und der Handschrift bestanden also sicherlich irgend welche Beziehungen. Bei einer Kanonensammlung muss man zuerst an eine bischöfliche Kirche als Eigentümerin denken. Die meisten Kathedralkirchen der Reimser Kirchenprovinz, in welcher unsere Sammlung entstanden ist, verehrten die hl. Jungfrau als ihre Patronin, Reims, Laon, Noyon, Amiens, Cambray, Arras (Gallia christ. IX, 1, 509, 978. X, 1148. III, 2, 319); zwei, Soissons und Senlis, hatten noch Nebenpatrone, die hhl. Gervasius und Protasius (Gall. christ. IX, 338. X, 1378). Der hl. Evangelist Johannes ist von keiner als Nebenpatron bekannt; aber zu der Zeit, als unsere Sammlung entstand, leitete das Bistum Térouane, dessen Kathedralkirche ebenfalls die hl. Jungfrau zur Titular-Patronin hatte, Bischof Johannes (1099—1130). Dürfen wir ihn als den Verfasser der Sammlung bezeichnen? Nach allem, was wir von ihm wissen (s. unten), wäre das möglich. Aber um auch nur mit Wahrscheinlichkeit aus jenen mit roter Schrift ausgezeichneten Festen auf ihn als Verfasser schliessen zu dürfen, müsste entweder feststehen, dass unsere Handschrift ein Autograph sei — und das ist sie nicht — oder dass der Schreiber der Handschrift jene Feste nicht aus eigenem Antrieb, nicht mit Rücksicht auf sein eigenes Verhältnis zu den beiden genannten Heiligenfesten, sondern deshalb durch rote Schrift auszeichnete, weil er sie in seiner Vorlage, dem Autograph so vorfand. Welche Mittel stehen aber zu Gebote, um das festzustellen? Die Hoffnung, welche die roten Farben jener Feste erwecken könnten, zerfliessen also in nichts.

1) Mansi XX, 878 A. Jaffé-Wattenbach, Reg. No. 5788 (4333) ao. 1099, April 24.

2) Eadmeri hist. novorum in Anglia lib. II. MG. SS. XIII, 143.

3) Baluzii Miscellaneorum lib. V (Paris 1700) p. 175.

gerüstet und empfohlen durch einen Brief der Gräfin Clementia von Flandern, deren Gemahl Robert II. am Kreuzzug teilnahm, fand in Rom für seinen Kandidaten die wertvolle Unterstützung Anselms von Kanterbury, der aus England flüchtig (1097) einst Sithius Gastfreundschaft genossen und jetzt seinen Dank abzustatten Gelegenheit nahm. Es gelang leicht die Wahl des Gegenkandidaten zu reprobieren; feierlich, ex sententia concilii, erfolgte die päpstliche Bestätigung des Kandidaten der Äbte und der Laien; der Sieg wurde vollkommen, als auch die Gegenpartei, ratione pariter et auctoritate convicta, ihren Kandidaten fallen liess und der »pars melior« beitrat[1]).

Die Aufnahme der canones dieses römischen Konzils, welches dem Bistum Térouane einen seiner besten Bischöfe gab, kann daher in unserer Sammlung nicht auffällig erscheinen. Bekanntlich sind von den 18 canones der Synode die 12 ersten mit den canones 1—13 von Piacenza (1095), die Nr. 13—17 aber mit c. 2, 3, 5, 6, 7 von Melfi (1089) identisch; in dem Zusatz zu c. 17 bedrohte der Papst alle Äbte, welche von einem Laien die Investitur annehmen würden, mit dem Bann und verbot allen Bischöfen, solche Äbte zu benedizieren. In allen diesen canones stimmt unsere Handschrift mit der Ausgabe der Konzilien[2]) überein. Im 18. can. untersagte das Konzil allen Primaten, Erzbischöfen und Bischöfen für Ordination und Konsekration von Bischöfen und Äbten irgend ein Geschenk zu verlangen oder anzunehmen. Hier weicht unsere Handschrift nicht inhaltlich, aber in der formellen Fassung des canon von den Konziliensammlungen ab; der canon lautet (f. 48 b):

Nullus archyepiscoporum vel episcoporum de consecratione episcopi vel abbatis neque cappam neque bacinos neque tapetia aut quodlibet munus exigere presumat.

§ 2. Die Synode von Poitiers (f. 48b—49a). — Von der Synode zu Poitiers (1100), welche die Legaten des Papstes Paschalis II., die Kardinäle Johannes und Benedikt abhielten und welche durch die stürmischen Auftritte bei der Exkommunikation des ehebrecherischen Königs Philipp von Frankreich denkwürdig

1) Vita Johannis episcopi Tervanensis auctore Waltero archidiacono c. 5. MG. SS. XV, 2, 1142. Simonis gesta abbatum S. Bertini Sithiensium lib. II, c. 56, 57. MG. SS. XIII, 646 sq. Guérard, Collection des cartulaires de France tom. III (Cartulaire de l'abbaye de Saint-Bertin.) Paris 1840 p. 266 s. Eadmeri hist. nov. lib. II. MG. SS. XIII, 139. Johannis Longi de Ypra chronica S. Bertini cap. 40 pars 4. cfr. p. 8. MG. SS. XXV, 785, 788.

2) Mansi XX, 961—964.

ist, besitzen wir 16 canones, welche die Konziliensammlungen nach der Abschrift Sirmonds aus einer Handschrift des Cisterzienser-Klosters Igni in der Erzdiözese Reims abgedruckt haben [1]). Der Text, den unsere Handschrift davon bietet, unterscheidet sich nicht bloss durch eine Abweichung in der Datierung, indem er den 24. statt des 23. Novembers als den Tag dieser Beschlüsse angiebt [2]), sondern auch dadurch, dass er eine andere Reihenfolge und Anzahl derselben mit beachtenswerten Varianten bietet. — Die Unsicherheit der Konziliensammler sollte aber nicht die Veranlassung sein, für das Jahr 1109 oder 10 eine neue Synode von Poitiers anzusetzen, welche angeblich dieselben canones erlassen hat. Das Schwanken der Konziliensammler rührt daher, dass einige in der Datierung unserer Synode: »anno Dei Christi MC IX Kal. Dec.« die Zahl IX zur Jahreszahl anstatt zu dem Monatstage gehörig erachtet haben.

III. Die Kanonensammlung von 77 Kapiteln.

Der kleinen Sammlung sind folgende Rubriken als Inhaltsangabe vorausgeschickt (f. 49 [a]):

1. De episcopis in iudicium seculare non vocandis.
2. Quod nullus episcopus extra provinciam ad iudicium invitetur.
3. De dampnatione episcoporum accusantium episcopum absque auctoritate sedis apostolice.
4. Ut accusatus vel iudicatus ab episcopis comprovincialibus licenter appellet et adeat Romanum pontificem.
5. Qui primates sint, qui metropolitani.
6. De consessu episcopi.
7. Qualiter ordines fieri debent.
8. De servorum ordinatione.
9. Ut clericus in penitencia constitutus non ordinetur.
10. Quod prius debeant examinari, qui episcopi sunt ordinandi.
11. De ordinationibus episcoporum diu non differendis.

---

1) Mansi XX, 1122—1124.

2) Das kann aber auch ein Schreibfehler sein VIII statt VIIII Kal. Dec. — Aus dem Einladungsschreiben, welches die beiden Kardinallegaten an B. Lambert von Arras gerichtet haben (Baluze, Miscell. V, 320), war das Konzil auf den 18. Nov. (XIIII Kal. Dec.) einberufen worden. Aus Hugos von Flavigny chron. lib. II MG. SS. VIII, 491 wissen wir, dass es an diesem Tage (die octavarum sancti Martini = 18. Nov.) auch zu tagen begonnen hat. Die Verhandlungen müssen also mehrere Tage gedauert haben, wenn die Promulgation der canones, mit welchen die Synoden zu schliessen pflegten, erst am 23. oder 24. Nov. erfolgte.

12. Ut episcopus non minus quam a tribus episcopis ordinetur et si fieri possit archyepiscopus ab omnibus comprovincialibus.
13. De episcopo, qui per egritudinem ad sinodum venire non potuerit.
14. Quod auctoritas congregandarum sinodorum apostolice sedi commissa sit privata potestate.
15. Concilium universale non nisi necessitate faciendum.
16. Ut episcopi posteriores se[1]) prioribus suis non preferant.
17. Ut episcopi sue ordinationis tempus observent alter alteri honorem prebens.
18. De rebus dubiis in conciliis episcoporum emergentibus.
19. Ut episcopi in synodo residentes que ad emendationem vite pertineant primum emendent.
20. Ut kanonum statuta ab omnibus rite custodiantur et nullus eas suo sensu diiudicare presumat.
21. Ut nullus metropolitanus absque omnium comprovincialium episcoporum presentia aliquorum audiat causas.
22. De mutatione episcoporum.
23. Constitucio Eutichiani pape quid episcopi in sinodo inquirere debeant.
24. Jusiurandum synodale.
25. Juramentum ceterorum.
26. Qualiter episcopus illos qui iuraverunt, alloqui debet.
27. Ut episcopus dissidentes fratres sive clericos concordare compellat.
28. Ut in die dominica rerum diudicationes non fiant.
29. De domestica conversatione episcoporum.
30. Ut episcopi frequenter missas celebrent.
31. De suscipiendis episcopis, qui persecutionem paciuntur.
32. De episcopis vel presbiteris ignotis, ut ante probationem synodalem ministrare non permittantur.
33. Ut cuncta, que offeruntur, consecrata habeantur.
34. De eadem re.
35. Ut precarie viduatarum ecclesiarum non valeant.
36. De servo fugiente ad ecclesiam.
37. Quod sine missa ecclesia non debet dedicari.
38. Ut unaquaeque ecclesia mansum integrum habeat.
39. Ut nullus de dote ecclesie vel de manso presbiterum censum persolvere cogat.

---

1) Codex: sibi.

40. Quod non liceat missas celebrare nisi in locis ab episcopo civitatis consecratis.
41. De iis, qui presbiteris ecclesias auferunt.
42. De presbiteris, qui ex redditibus ecclesie sibi res paraverint et structuras ibi fecerint et mulieres ibi posuerint.
43. De oblationibus ecclesie.
44. De eadem re.
45. Ut omnes ecclesie vel decime in potestate episcoporum consistant.
46. Ut singularum rusticane parrochie semper maneant inconcusse.
47. Quod excommunicandi sunt, qui libros famosos in ecclesia legunt.
48. De illis, que clam concipiunt.
49. De rebus ecclesie, que mortuo episcopo a presbitero vendite fuerint.
50. Si femina ingenua sciens suum maritum acceperit.
51. De legitime coniugatis si alter illorum in amentiam devenerit.
52. De illo, qui uxorem suam velari permiserit.
53. De eo, qui cum alterius uxore eo vivente fornicatur.
54. De ingenuo ingenuam ducente et postea se servum esse profitente.
55. Iudicii examinatio.
56. Separatio inceste copulationis.
57. Reconciliatio coniugatorum.
58. De eadem re.
59. De sacerdotibus et reliquis ecclesiasticis ordinibus, qui magos aut aruspices aut divinos consulunt.
60. De illo, qui non vult reconciliari fratri suo.
61. De illo, qui habet odio fratrem suum.
62. De illo, qui mittit manum suam in christum domini id est episcopum.
63. De clericis maledicis.
64. De clericis vel monachis coniurantibus vel aspirantibus contra episcopum.
65. De eadem re.
66. De illis, qui Christi pecunias auferunt vel rapiunt.
67. Excommunicatio rerum ecclesie.
68. De eadem re.
69. De eadem re.
70. Quod cum excommunicato orare non liceat.
71. De illo, qui superstes excommunicatus remanet moriente episcopo.
72. De illis, qui colonorum flagella defendunt.
73. Ut placita secularia in diebus dominicis non fiant et in precipuis festis et in diebus ieiuniorum.
74. De heredibus iussa testatoris non inplentibus, ut episcopus inpleat.

75. De clericorum nomine.
76. De petentibus res ecclesie a regibus.
77. Quod presbiteri suos parrochianos in synodo accusare debeant.

Die unbedeutende Sammlung hat gar keine Originalquellen in sich aufgenommen und auch der Kreis der abgeleiteten, welche benützt worden sind, ist ein sehr beschränkter. Ihr Rechtsstoff ist ein dreifacher; er besteht a) aus Stücken (22) von Papstbriefen, die zumeist pseudo-isidorisch sind. Die Handschrift, welche sie geboten, gehört der Klasse A 2 an, welche nur die Dekretalen von Klemens bis Damasus enthält [1]). Die nichtpseudo-isidorischen Stücke [2]) sind ebenfalls unecht und aus Kanonensammlungen entlehnt. Ausser den Excerpten aus Papstbriefen bietet unsere Sammlung b) Schlüsse einiger spanischen und afrikanischen, zumeist aber Schlüsse gallischer und fränkischer, auch ostfränkischer Synoden bis hinab auf die zu Erfurt im J. 932 (c. 2) [3]). c) Endlich enthält sie noch einige Formulare für Abnahme verschiedener Eide im bischöflichen Sendgerichte [4]). Die letzteren sind, wenn auch teilweise aus der Sammlung Reginos herstammend, in unsere Sammlung, wie eine genaue Textkollation ergeben, nicht aus der Sammlung des Abtes von Prüm, sondern aus einer späteren übergegangen. Man kann nur im Zweifel darüber sein, ob eine Reihe von Kapiteln [5]) aus Ivos Dekret oder aus Burchard entlehnt worden sind; sie stimmen mit

1) Hinschius, Decretales Pseudo-Isidorianae proleg. p. XLI—LII.

2) Z. B. fol. 49b c. 1: *Ex epistola Bonefacii pape ad episcopos Gallie.* Nullus episcopus neque pro civili neque pro criminali causa — — cinguli condempnatione plectetur. = Burch. I, 168. Iv. decr. V, 278. Jaffé-Wattenbach, Reg. No. †358 (CLXXXV). Die wahre Quelle s. Note 59 zu Grat. decr. C. XI. qu. 1 ed. Friedberg I, 627. — Fol. 50a c. 11: *Ex decretis Damasi pape cap. II.* Quoniam quidam metropolitanorum — — metropolitani sui iudicio cedat. = Burch. I, 25. Iv. pan. III, 11. Dagegen bei Iv. decr. V, 136: *Ex decretis Pelagii papae c. 1.* Es ist c. 1 und 2 conc. Ravennat. a. 877 Mansi XVII, 337. — Fol. 50a c. 18 u. a.

3) Fol. 51b c. 73 = Hartzheim, Conc. II, 602. Burch. XIII, 21. Iv. decr. IV, 53.

4) Fol. 50b c. 23—26 = Burch. I, 91—94 (aus Reg. II, 2—4). — Fol. 51a c. 55—58 = Burch. IX, 79—82. Iv. decr. VIII, 215—218.

5) Ausser den Stücken, welche in den vorausgehenden Noten schon aufgeführt sind, z. B. fol. 51a c. 52: *Ex concilio apud Altheim habito presente Konrado rege cap. V.* Illud vero communi decreto — polluit per adulterium. = Burch. IX, 74. Iv. decr. VIII, 212. Nach Hartzheim II, 406 ist es c. 51 conc. Tribur. a. 895. — C. 54: *Ex concilio Tyburiensi, cui interfuit rex Arnulfus cap. VII.* Perlatum est ad sanctam synodum, quod quidam ingenuus ingenuam acceperit uxorem — ipsa maritum accepit. = Burch. IX, 75. Iv. decr. VIII, 213. Das Kapitel findet sich in den gedruckten Ausgaben der Triburschen Synodalbeschlüsse nicht. Vgl. Wasserschleben, Beiträge S. 167 f. und Note zu Regino II, 204 pag. 295.

beiden wörtlich überein. Aber ich neige der Annahme zu, dass Burchard allein benützt worden ist, weil sich kein einziges Citat findet, welches nur Ivo eigentümlich wäre, wohl aber mehrere [1]), die nur aus Burchard herstammen können und die es wahrscheinlich machen, dass auch die andern aus derselben Quelle geflossen sind. Darnach könnte die kleine Sammlung schon im 1. Drittel des 11. Jahrhunderts und zwar in Deutschland entstanden sein. Aber bei dem Mangel jeder Originalität in der Sammlung lässt sich mit den zur Verfügung stehenden und angewandten Mitteln etwas Bestimmtes nicht feststellen [2]).

IV. Die kanonistische Stoffsammlung.

§ 1. Allgemeiner Charakter der Sammlung, Heimat und Entstehungzeit. In der Handschrift folgt (fol. 51^{b}—59^{b}) eine kanonistische Sammlung, deren Stücke nicht numeriert, deren Rubriken und Inskriptionen mangelhaft sind, teilweise ganz fehlen. Man bemerkt ferner weder eine chronologische noch eine systematische Anordnung; vielmehr scheinen die einzelnen Stücke in bunter Mannigfaltigkeit so exzerpiert und eingetragen worden zu sein, wie sie zufällig als brauchbares Material befunden worden sind. Das Ganze macht also mehr den Eindruck einer Stoffsammlung als den einer geordneten kanonistischen Sammlung. Aber es sind darin Originalquellen verwertet worden und darum sind sofort die Fragen nach der Herkunft und der Entstehungszeit der Sammlung leicht, wenn auch nur ungefähr, zu beantworten. Ein Fragment aus dem codex, welchen der Reimser Dompropst Odalrich der Reimser Kathedralkirche geschenkt hat [3]), mit dem Bericht über

1) Z. B. fol. 50b c. 23: *Ex decretis Euticiani pape cap. IX.* Episcopus in synodo residens post congruam allocutionem — — tali sacramento constringat. = = Burch. I, 91. Bei Regino II, 2 ohne jede Inskription; Wasserschleben pag. 207 Note bemerkt dazu: Hoc caput aeque ac sequentia III—V ex ipso usu forensi desumta esse videntur.

2) Vgl. Maassen, Geschichte d. Quellen u. d. Lit. d. kan. Rechts I, 6.

3) Fol. 58b. Vgl. Gall. christ. IX, 873 über Roger II: (Anno 1049 presbiterum ordinavit S. Lietbertum, postea consecratum Cameracensem episcopum). Biennio post (also 1051; dagegen cod. Odalrici l. c.: „Anno incarnati verbi MXLVIII") missus est ab Henrico rege in Russiam, ex veteri codice, quem Remensi ecclesiae Odalricus praepositus dedit, ut Annam regis Russorum filiam connubio sibi iungendam exoraret; quam legationem una cum Walterio Meldensi episcopo obiisse dicendus est. Die Mauriner sprechen hier (tom. IX Paris 1751) von dem codex wie von einer noch existierenden Handschrift. So viel ich sehe, ist davon bisher nichts publiziert als das Testament des um 1075 gestorbenen Dompropstes in der Gall. christ. X instrum. pag. 27—29 „ex ms. cod. bibliothecae cathedralis".

die Reise des Bischofs Roger II. von Chalons nach Russland (1048) zur Abholung der russischen Prinzessin Anna, der Braut Königs Heinrich I. von Frankreich, weist nicht undeutlich auf Reims als die Heimat unserer Exzerptensammlung hin. Das jüngste Stück sind die fünf canones, welche die grosse Synode von Reims im J. 1119 unter dem persönlichen Vorsitz des Papstes Kalixtus II. am 5. Sitzungstage (29. Okt.) erlassen hat (fol. 54^{b}). Unsere Sammlung kann also erst nach diesem Termin entstanden sein.

§ 2. Die Quellen der Sammlung. — Obgleich nun die Sammlung Originalquellen, darunter einige bisher unedierte (vgl. § 3) verwertet hat, so ergab doch eine auf alle ihre Bestandteile ausgedehnte Quellenuntersuchung[1]), dass zumeist nur die beiden Sammlungen Ivos von Chartres ausgebeutet worden sind, als sollte vielleicht eine Nachlese zu der Sammlung der 9 Bücher gehalten werden. Der Stoff besteht aus:

A. Papstbriefen, und zwar aus

a) pseudo-isidorischen von: Evarist (1)[2]), Alexander (1)[3]), Pius I. (1)[4]), Eleutherius (1)[5]), Kalixtus I. (1)[6]), Fabian (1)[7]), Melchiades (2)[8]), Felix II. (1)[9]).

b) aus unechten, aber nicht pseudo-isidorischen, von: Hygin (1)[10]), Fabian (1)[11]), Nikolaus I. (1)[12]).

---

1) Selbst wenn es einmal zu einer Sammelausgabe aller collectiones canonum kommen sollte, wird der unsrigen die Ehre der Aufnahme in dieses corpus nicht zu teil werden. Um daher anderen die zeitraubende und mühsame Beschäftigung mit dieser Sammlung künftighin zu ersparen, habe ich mich entschlossen, die einer Edition fast gleichkommende Arbeit des Quellennachweises aller zu übernehmen.

2) Fol. 56b: Evar. ep. I c. 2 ed. Hinschius, Decretales Pseudo-Isidorianae pag. 87 sq.

3) Fol. 57a: Alex. ep. I c. 7 ed. Hinschius p. 97 sq.

4) Fol. 55b: Pii ep. c. 10. H. p. 120; wahrscheinlich aus der Coll. trium part. I, 8, 5 cfr. Iv. decr. V, 243.

5) Fol. 55ab: Eleuth. ep. c. 4. H. p. 126; aber der Text unserer Sammlung stimmt vielmehr mit Felix II, ep. I c. 3 und Julii decr. c. 12. H. p. 198, 470 überein.

6) Fol. 56b: Calixti ep. II c. 13. H. p. 139.

7) Fol. 59b: Fab. ep. III c. 28. H. p. 168 = Iv. decr. VI, 324. pan. IV, 74.

8) Fol. 54a: 1. Melch. ep. II c. 12. — 2. cod. c. 10. H. p. 248.

9) Fol. 53a: Fel. decr. cap. X can. 9. H. p. 486.

10) Fol. 53b: Jaffé-Wattenbach, Reg. pontif. Rom. No. † 39 = Iv. decr. III, 13.

11) Fol. 55b: JW. Reg. No. † 100 = Iv. decr. IX, 57, pan. VII, 85.

12) Fol. 53b: (Ohne Inskription) JW. No. † 2709. Mansi XV. 142E = Iv. decr. VIII, 124. pan. VII, 14.

c) endlich aus echten, von: Innocenz I. (2)[1], Leo I. (3)[2], Gelasius I. (2)[3], Pelagius I. (1)[4], Gregor I. (20)[5], Gregor III. (2)[6], Leo III. (1)[7], Nikolaus I. (4)[8], Johannes VIII. (3)[9], Stephan V. (1)[10], Leo IX. (1)[11], Nikolaus II. (1)[12], Alexander II. (1)[13], Gregor VII. (3)[14], Urban II. (4)[15].

---

1) 1. Fol. 53a: JW. No. 311. Epist. pontif. Rom. ed. Constant p. 859B. Iv. decr. IV, 28. Der Text der Sammlung ist nur ein freies Referat daraus. — 2. Fol. 54b u. 55a: JW. No. 314. Constant p. 910.

2) Fol. 55a: 1. Ep. CIV § 3 Opp. ed. Ballerinii I, 1143. Mansi VI, 191 B—C. JW. No. 481; wahrscheinlich in der Pseudo-Isidora benützt, H. p. 609. — 2. Ep. CXIV § 2 ed. Ball. I, 1193. Mansi VI, 227 B—C. Hinschius p. 577. JW. No. 490. — 3. Fol. 59b: Ep. CLXVII § 2 ed. Ball. I, 1416. Mansi VI, 401 B. Hinschius p. 615. JW. No. 544.

3) Fol. 52b: JW. No. 659 Epist. pont. Rom. ed. Thiel p. 493. Iv. decr. III, 135. VI, 105. — 2. Fol. 58a: JW. No. 636, Thiel p. 368. Iv. decr. VI, 74.

4) Fol. 56b: JW. No. 1015. Iv. decr. VI, 112.

5) Fol. 55a: 1. Epist. VII, 31 ed. Bened. e congreg. S. Mauri II, 1212 C—D. JW. No. 1860. — 2. Ep. VII, 42 ed. Bened. II, 890A. JW. No. 1485. — 3. Ep. I, 9 Bened. II, 496 sq. JW. No. 1076. — Fol. 55b: 4. Ep. VI, 61. Bened. II, 838B—C. JW. No. 1411. — 5. Eod. pag. 838A. — 6. Ep. I, 42. Bened. II, 530C. JW. No. 1110. — 7. Ep. III, 23. Bened. II, 640 sq. JW. No. 1227. — 8. Ep. IV, 26. Bened. II, 704C. JW. No. 1298. — 9. Ep. V, 4. Bened. II, 730B. JW. No. 1332. — 10. Eod. p. 729E. Iv. decr. VI, 80. — 11. Eod. p. 730A. — Fol. 56a: 12. Ep. I, 12. Bened. II, 498 sq. JW. No. 1079. — 13. Ep. IX, 101. Bened. II, 1004B—C. JW. No. 1696. — 14. Ep. XI, 37. Bened. II, 1120C. JW. No. 1812. — 15. Ep. IV, 9. Bened. II, 688C—D. JW. No. 1281. — 16. Mit der Inskription: In corpore Kanonum. Ep. IV, 9. Bened. II, 688D—E. — 17. Eod. p. 689A; mit derselben Inskription. — 18. Ep. V, 7. Bened. II, 733B—C. JW. No. 1321. — 19. Ep. IV, 30. Bened. II, 710. JW. No. 1302. — 20. Ep. IV, 27. Bened. II, 706 sq. JW. No. 1296.

6) Fol. 53b: 1. JW. No. 1734. Mansi XII, 285. Iv. decr. VI, 117. — 2. JW. No. 1724. Jaffé, Monum. Mogunt. p. 93. Iv. decr. XI, 91. In beiden Kapiteln nennt unsere Sammlung den Autor nicht, sondern nur den Adressaten (Bonifacius).

7) Fol. 59b: JW. I pag. 310. MG. LL. II, 15. = Iv. decr. V, 313.

8) 1. Fol. 53a: JW. No. 2796. Mansi XV, 197 sq. — 2. Fol. 53b: JW. No. 2765. Mansi XV, 390B = Iv. decr. V, 56. pan. IV, 29. — 3. Fol. 55a: JW. No. 2812. Mansi XV, 403B. — 4. Fol. 59b: JW. No. 2765. Mansi XV, 390E.

9) 1. Fol. 52b: JW. No. 3180 = Iv. pan. II, 80. — 2. Fol. 52b u. 53a: JW. No. 3258. Mansi XVII, 125 sq. cfr. Iv. decr. I, 306. — 3. Fol. 58: JW. No. 3271. Mansi XVI, 487E, 490A.

10) Fol. 54a: JW. No. 3434. Iv. decr. VI, 430, 431. pan. IV, 117.

11) Fol. 52b: JW. No. 4308. Mansi XIX, 696. Iv. pan. III, 107.

12) Fol. 52a: JW. I p. 558 sq. MG. LL. II, app. I, 177.

13) Fol. 54a: JW. No. 4625. Mansi XIX, 960. Iv. decr. VI, 428.

14) 1. Fol. 51b, 52a: JW. No. 5201 = Iv. V, 378. — 2. Fol. 52b: JW. I p. 603. Mansi XX, 433 sq. — Fol. 54b: Greg. VII. reg. V, 14a Bibl. rer. Germ. II, 308. Iv. pan. V, 110.

15) 1. Fol. 53a: JW. No. 4313. Iv. decr. VI, 411. — Fol. 58b: 2. JW. I p. 671. Mansi XX, 789 sq. = Iv. decr. IX, 53. — 3. JW. No. 5382. Iv. pan.

B. Aus den Schlüssen der Konzilien von:

Antiochien (341 c. 3)[1], Sardika (343 c. 18)[2], Karthago (419 c. 32)[3], Chalcedon (451 c. 10. 7. 22)[4], Agde (506 c. 50)[5], Tarragona (516 c. 12)[6], Valencia (546 c. 4)[7], Konstantinopel (553 sess. 4)[8], III. zu Toledo (589 c. 13)[9], IV. zu Toledo (633 c. 25)[10], X. zu Toledo (656 c. 6)[11], II. deutschen des Bonifatius (742 c. 3)[12], Compiegne (757 c. 15)[13], Konstantinopel (8. allgemeine, 870)[14], Mainz (813 c. 52)[15], Arles (813 c. 17)[16], Tribur (895 c. 15)[17],

---

VI, 108 cfr. decr. VIII, 23. — 4. JW. No. 5388. Iv. decr. IX, 33. cfr. pan. VII, 86. — Die Herkunft zweier Stücke, welche wahrscheinlich falsche Inskriptionen tragen, ist nicht ermittelt; 1. fol. 52a: *Ex epistola Stephani pape.* Quod sanctorum patrum auctoritas et humane leges — — alienus a communione fratrum. 2. fol. 53b: *Ex epistola GG. pape. Quos familiares episcopus habere debeat.* Verecundus mos tempore discrecionis inolevit — — exemplum profectus sumant.

1) Fol. 59a: in der versio Dionys. Opp. ed. Migne, Patrol. LXVII, 160B.

2) Fol. 59a: vers. Dionys. pag. 182A.

3) Fol. 59a: c. 32 der von der Karthagischen Synode 419 veranstalteten Sammlung von Kanonen früherer afrikanischer Konzilien, welcher Dionys. in der 2. Redaktion der Konziliensammlung den Titel gab: Synodus apud Carthaginem Africanorum, quae constituit canones CXXXVIII. pag. 192C—D.

4) Fol. 58b, 59a: vers. Dionys., p. 173C—D, 173A, 175 sq.

5) Fol. 52a: Mansi VIII, 334C—D, Hinschius, Pseudo-Is. p. 336. Eigentlich ist es Epaonense c. 18, denn von den 23 Kanonen, um welche die Hispana die echten 17 cc. v. Agde vermehrt hat, sind c. 50—63 der burgundischen Synode von Epaon 517 entlehnt. Maassen, Geschichte I, 203.

6) Fol. 52a: Mansi VIII, 543C—D. Hinschius p. 344.

7) Fol. 52a: Mansi VIII, 622A—C. Hinschius p. 349. Die Datirung 546 verdient den Vorzug vor 524. Hefele, Konziliengeschichte II, 710.

8) Fol. 54b: mit der mangelhaften Inskription: Actio quarta. = Iv. decr. XIV, 63: Actione quarta eiusdem (scil. quintae) synodi.

9) Fol. 53a: Mansi IX, 996A—B. Hinschius p. 360.

10) Fol. 52a: Mansi X, 626 sq. Hinschius p. 368.

11) Fol. 53b: Mansi XI, 36 sq. Hinschius p. 401 sq. Iv. decr. VII, 27.

12) Fol. 55b, 56a: Jaffé, Bibl. rer. German. III, 128. Mansi XII, 366C—D. Hier mit der falschen Inskription: Ex concilio Zacharie pape.

13) Fol. 59a (mit der falschen Inskription: Ex concilio apud Vermeriam cap. IIII). MG. Capit. reg. Francorum. ed. Boretius I, 38. Aus Iv. decr. IX, 80.

14) Fol. 53a: versio Anastasii biblioth., Iv. decr. V, 122, pan. III, 8 u. a.

15) Fol. 54b: Mansi XIV, 75A.

16) Fol. 56a: Mansi XIV, 61E. Hier mit der falschen Inskription: Ex concilio Spalensi.

17) Fol. 56a: Hardouin VI, 1, 443 sq. (Der betr. Bd. v. Mansi stand nicht zu Gebote.) Zwei andere Stücke: fol. 55a (Legitur etiam in concilio Triburiensi cap. X: Decretum est, ut quamvis mulier nupta — frater habere non possit) und fol. 59a. (Ex concilio Triburiensi cap. V: Nullus proprium filium aut filiam a fonte baptismatis suscipiat — separentur) finden sich in keiner Recension triburscher Kanones.

Rom (1078)[1], Melfi (1089)[2], Benevent (1091)[3], Lateran (1110)[4], Reims (1119 c. 1—5)[5].

C. aus Stellen kirchlicher Schriftsteller und zwar aus: Augustin[6], Benedikt von Nursia[7], Cassiodor[8], Isidor von Sevilla[9], Paulus Diaconus[10]; aus dem liber pontificalis[11].

D. aus Stellen weltlicher Rechtssammlungen, (welche aber in Kanonensammlungen übergegangen sind und hier aus diesen geschöpft sind):

---

1) Fol. 55 b: Gregor. VII. reg. V ep. 14, a ed. Jaffé II, 308 sq. Jaffé-Wattenbach, Reg. I p. 625.

2) Fol. 59 b: Mansi XX, 724 A. Iv. pan. II, 101. JW. Reg. I, p. 664.

3) Fol. 58 b: Mansi XX, 738 sq. Iv. decr. V, 72, coll. tr. part. III, 9 (10), 3. JW., Reg. I, 667 sq.

4) Fol. 56 b, 57 a: Mansi XXI, 7. JW., Reg. I, 740.

5) Fol. 54 b: Mansi XXI, 235 sq. JW., Reg. I, 788. Unser Text stimmt, wie derjenige des Laterankonzils, mit dem der Chronik des Petrus Vivus von Sens MG. SS. XXVI, 33 sq. überein. — Das Excerpt fol. 54 b: Ex concilio Arausico cap. V. Canonica instituta = Iv. decr. II, 126, aus Regino II, 417 stammend und den Formularen der sendgerichtlichen Praxis entlehnt, ist durch Burch. XI, 7 zu der falschen Inskription gekommen. Ebensowenig wie fol. 54 a (Ex concilio Cabillonensi cap. V: Quando ea quae canonica sunt ventilantur — qui in propria persona appellantur) gehören f. 54 b (Ex concilio Meldensi cap. III: Episcopus in cuius parrochia aliquis consistens aliquid iniuste fecerit — ad dignam satisfactionem veniat) und fol. 56 b (Ex concilio Meldensi. Filii ex vituperali coniunctione — meritorum prerogativa commendet) den Synoden an, deren Namen sie tragen.

6) Fol. 55 a: De nuptiis et concupiscentia c. 11 § 12 ed. Bened. (Paris 1688 sqq.) X, 286 D. — Fol. 55 b: de unico baptismo c. 15 § 25 Bened. IX, 540. — Fol. 59 a: Epist. CCL § 2 Bened. II, 878 sq. u. 879 sq. — Fol. 59 b: Epist. CLIII § 20 sq. Bened. II, 532. Iv. decr. XIII, 4.

7) Fol. 55: Regula Bened. c. 64. Gallandi, Bibl. vet. patr. Venet. 1788 XI, 313. Migne, Patrol. LXVI, 879 D—882 B.

8) Fol. 52 b: Hist. tripert. lib. I c. 9 ed. Garetius, Rotomagi 1679 p. 210. Migne LXIX, 894 B.

9) Fol. 55 a: Etymolog. IX c. 7 ed. Arevalo III, 453. Iv. decr. VIII, 3. pan. VI, 15.

10) Fol. 52 b: Hist. Langob. lib. I c. 25. MG. SS. rer. Langob. et Ital. I, 63. Iv. decr. IV, 171. Vgl. Conrat (Cohn), Gesch. d. Quellen und Literatur des römischen Rechts im früheren Mittelalter. Leipzig 1891. I, 98 f.

11) Fol. 53 a: c. LIIII (Hormisdas) § 9 ed. Duchesne, Paris 1886 p. 270 sq. — Fol. 54 b: c. LXXXI (Agatho) § 1, 6 sqq. pag. 350—354. — Das Citat fol. 55 a: ‚B. Ambrosius in libro I ad exhort. virginitatis: Desponsata viro coniugis nomen accepit — sed pactio coniugalis' ist nicht ambrosianisch. — Fol. 58 a: Ex tractatu domini Remigii Antisiodorensis episcopi de sacramentis ecclesie: Quanto tempore celebratur adventus spiritus super apostolos — quoniam spiritus sanctus in VII virtutibus venit ad hospitem suum. Ein Traktat des Remigius von Auxerre de sacramentis ecclesie ist sonst gänzlich unbekannt.

des Codex Theodosianus [1]), der lex Romana Wisigothorum oder des breviarium Alaricianum [2]), der epitome novellarum Julians [3]); aus den karolingischen Kapitularien [4]), dem Vertrage zwischen Ludwig dem Fr. und P. Paschalis I. im J. 817 [5]) und aus der Ottonischen Schenkung [6]).

E. Endlich enthält unsere Stoffsammlung die Anleitung für die Abfassung von Literae formatae, deren Abfassung dem B. Atticus von Konstantinopel zugeschrieben wird [7]), und historische Beispiele von Translationen und von Restitutionen abgesetzter Bischöfe [8]).

§ 3. Die inedita der Sammlung. — Die vollständige Quellenanalyse dieser kanonistischen Stoffsammlung hat das Ergebnis gezeitigt, dass ausser dem Fragment aus dem codex Odalrici noch drei bisher unbekannte Stücke ans Licht traten.

a. Die »decreta Bonifacii legati« (fol. 58). Es existiert eine Sammlung kirchlicher Vorschriften unter dem Namen statuta

1) Fol. 53b: Int. l. 19 cod. Theod. de accusat. (IX, 1), hier mit der Inskription: De libro nono earundem legum. cfr. Reg. app. I c. 26.

2) Fol. 55a mit der Inskription: Ex lege Theodosiana capitulo XXXV, eiusdem cap. XXXVI etc. = interpr. ad § 1 Paulli rec. sent. V, 36; Paul. rec. sent. lib. V, tit. 36 § 1, 2 et interpret.; ex interpret. ad fr. 2 V, 37, Paul. rec. sent.; fr. 1 Paul. rec. sent. V, 39. = Iv. decr. V, 281—283, 285. — Fol. 58b: Gaii inst. tit. IV § 8 ed. Haenel p. 318. cfr. Reg. I, 429.

3) Fol. 53a mit der Inskription: Novellarum constitutio V = Iul. epitome lat. novellarum Iustiniani const. CXV (§ 28) c. 454 ed. Haenel, Lips. 1873 p. 154. Iv. pan. III, 116.

4) Fol. 53b (mit der Inskription: Ex concilio Meldensi cap. VIII, IX, XI) eine Zusammensetzung aus Anseg. lib. I c. 145 u. Bened. Lev. capit. lib. II c. 256 § 6 in fine (c. 8 Capitulli in Theodon. villa promulg. a. 805). cfr. Reg. I, 31. Burch. III, 10. Iv. decr. III, 11 u. a.

5) Fol. 53: Pactum constitutionis imperatoris primi Ludovici cum romanis pontificibus: Ego Ludovicus imperator — karitatem et pacem socient. MG. Capitularia reg. Francorum. ed. Boretius I, 353—355. Hier aus Iv. decr. VI, 51.

6) Fol. 53b: Constitucio primi Henrici et primi Ottonis cum romanis pontificibus: Ut nullus missorum nostrorum — omnino prohibemus. Item. In electione romanorum pontificum — exilio tradatur. Von den bei Sickel, Das Privilegium Otto I. für die römische Kirche. Innsbruck 1883 S. 178 aufgezählten Recensionen ist es jener um 1085 entstandene Extrakt, welcher in weiteren Verkürzungen auch in die Chroniken und die Kanonensammlungen des Anselm von Lucca, Deusdedit, Bonizo, Ivo, Gratian übergegangen ist und sich zuerst in einigen vatikanischen Handschriften findet. Der Schlusssatz (In electione etc.) aus Hlotharii I. constit. romana, Nov. 824 § 3 ed. Boretius I, 323. Hier beides aus Iv. decr. V, 52.

7) Fol. 57a: vgl. Maassen, Geschichte I, 399—402.

8) Fol. 57a: vgl. Burch. I, 233.

S. Bonifatii, deren Echtheit noch Binterim[1]) in Schutz nahm. Wasserschleben[2]) gab zu, dass sich ein vollständiger Beweis der Unechtheit nicht führen lasse, aber er verdächtigte mit Grund ihre Echtheit durch den Hinweis, dass eine Reihe der Kapitel mit den Schlüssen späterer Versammlungen nicht bloss dem Wortlaute, sondern auch der Reihenfolge nach übereinstimmen. Das Verhältnis ist also dasselbe wie zwischen einer Reihe von canones der Wormser Synode (868) und den zwei unechten Briefen des († 867) Papstes Nikolaus II. an Erzbischof Karl von Mainz[3]). Wie es unmöglich ist, dass Papst Nikolaus I. die Kanonen einer Synode, welche erst nach seinem Tode gehalten worden ist, zu einem Briefe verarbeite, ja fast nur zusammenstelle, und wie es andrerseits unwahrscheinlich ist, dass die Wormser Synode Stellen aus einem Papstbriefe wörtlich zu canones bilde, ohne sich auf die Autorität ihres Urhebers zu berufen und dieselbe zu verwerten, so ist es unmöglich, dass der hl. Bonifatius Gesetze, die ein halbes Jahrhundert nach seinem Tode erlassen worden sind, in seine statuta aufnahm, und andrerseits unwahrscheinlich, dass die kirchliche Gesetzgebung der Frankenkönige kirchliche Vorschriften des Erzbischofs und päpstlichen Legaten wörtlich zu Reichsgesetzen erhebe. Auch nachdem der Nachweis Wasserschlebens durch Nürnberger nicht nur Ergänzungen sondern auch Berichtigungen erfahren hat[4]), verschwindet der Verdacht nicht; der Mangel an Originalität bleibt bestehen und tritt noch mehr hervor. Allein der Beweis der Unechtheit wäre methodisch erst dann vollständig, wenn es, wie bei den Briefen des Papstes Nikolaus I., gelingen würde, Tendenz und Entstehungszeit der statuta zu enthüllen. Der eine von Wasserschleben gegen ihre Echtheit nebenher ins Feld geführte Grund, dass sie bisher nur in einer einzigen Handschrift bekannt geworden sind, wird aber jetzt hinfällig. Denn unsere Sammlung hat die statuta aus einer Form excerpiert (fol. 58), welche sie in viel reicherem Inhalt, mit zahlreicheren Kapiteln bot. Dass diese Gestalt trotz des Titels (decreta Bonifacii legati) vielleicht nur eine erweiterte Bearbeitung der statuta war, ergiebt der Um-

---

1) Binterim, Pragmatische Geschichte der deutschen National-, Provinzial- und vorzüglichsten Diözesankonzilien. Mainz 1835. ff. II, 117.

2) Kritische Jahrbücher für deutsche Rechtswissenschaft, von Richter und Schneider. 3. Jahrgang. Leipzig 1839. Bd. V, S. 509.

3) Jaffé-Wattenbach, Reg. No. 2709 u. 2710, vgl. Archiv f. kath. Kirchenrecht. 1882. XLVII, 179—209.

4) Nürnberger, Analecta Bonifatiana in der Römischen Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte. 1891. V, 35 f.

stand, dass c. 2 in unserer Handschrift identisch ist mit c. 32 der statuta [1]) (= stat. eccl. antiqua c. 76).

b. Das Investiturverbot des Papstes Paschalis II. auf der Synode zu Benevent (1108). — Aus der Chronik des Petrus von Monte-Cassino ist bekannt, dass Papst Paschalis II. im Oktober 1108 nach Monte-Cassino und von dort in Begleitung des Abtes Oderisius nach Benevent ging, wo er auf einer Synode das Investiturverbot erneuerte und den Geistlichen den Gebrauch weltlicher und kostbarer Kleider untersagte. Den Wortlaut des Investiturverbotes hat unsere Sammlung aufbewahrt (fol. 59a). Neu ist die Motivierung des Verbotes durch Berufung auf alttestamentliche Einrichtungen. Nur die Leviten durften die Gerätschaften der Stiftshütte hüten und in Gebrauch nehmen, und der Boden im Umkreis des Tempels gehörte nach Ezechiel als geheiligt nur den Priestern. Darum ist gebannt und vom Gottesdienst ausgeschlossen, wer Kirchen und ihre Besitzungen in seiner Hand behält oder als Lehen vergiebt, oder gleichsam als Erbgut in Anspruch nimmt. Hartnäckig Zuwiderhandelnden sollen selbst auf dem Todesbette die Kommunion, nach dem Tode das kirchliche Begräbnis verweigert werden. In den betreffenden Kirchen aber soll der Gottesdienst ausgesetzt werden.

c. Die Synode von Beauvais (1114) unter dem Vorsitz des Kardinallegaten Kuno, Bischofs von Präneste. — Von dem Konzil, welches der päpstliche Legat Kuno, ein Deutscher (Schwabe) von Geburt, vielleicht aus dem Geschlechte Urach-Achalm [2]), neben Bruno, Bischof von Segni, der entschiedenste Gegner jeder Transaktion im Investiturstreite und besonders des Investiturprivilegs, welches Heinrich V. (1111) dem Papste Paschalis II. abgezwungen hatte, mit den Bischöfen der drei Kirchenprovinzen Reims, Bourges und Sens am 6. Dezember 1114 zu Beauvais abgehalten hat, war bisher nur ein einziger Originalkanon bekannt [3]). Ausserdem war bekannt, dass diese Synode noch eine lange Reihe älterer Kirchengesetze unter ausdrücklicher Nennung ihrer Urheber (z. B. Gregors VII., Urbans II. u. a.) wiederholt hat [4]). Unsere Sammlung

---

1) Mansi XII, 386 C.

2) Gustav Schöne, Der Kardinallegat Kuno, Bischof von Präneste. Leipzig 1857. S. 1—4.

3) Er findet sich auch in unserer Sammlung fol. 52a u. b, wörtlich = Mansi XXI, 124 B—D, vgl. Hefele-Knöpfler, Konziliengeschichte V, 328. Schöne a. a. O. S. 27.

4) Mansi XXI, 124 D—126 E.

bietet (fol. 59 a) sechs neue Originalkanonen, von denen der erste das Investiturverbot erneuert, der zweite die Besetzung eines erledigten Bistums binnen drei Tagen durch kanonische Wahl als Pflicht einschärft. Der rasch entschlossene und feurige Legat hatte schon auf seiner Legation im Orient auf die Kunde von den Mitteln, mit welchen dem Papste das Investiturprivileg abgenötigt worden war, auf einem Konzil zu Jerusalem (1111) die Exkommunikation über Heinrich V. ausgesprochen. Auf dem Rückwege aus Palästina, den er durch Griechenland und Ungarn wählte, hatte er auch in diesen beiden Ländern Kirchenversammlungen abgehalten und den Bann über den Kaiser wiederholt [1]). Nach dem Laterankonzil vom 18. März 1112 und dem von Benevent 18. März 1113, an denen er teilnahm, zum Legaten für Frankreich ernannt, wagte er, obwohl der Papst selber seinem eidlichen Versprechen treu von jeder Sentenz Abstand nahm, die Exkommunikation zu Beauvais zu erneuern [2]). Kan. 3 in unserer Handschrift belehrt uns, dass Kuno zu Beauvais überdies generell alle Alemannen, Lothringer und Barbaren, die gegen die römische Kirche in Waffen standen, gebannt hat. Neben den grossen, den kirchenpolitischen Fragen wurden auch Angelegenheiten geringerer Art nicht ausser Acht gelassen. Mit dem Bann wurde die Investitur eines noch nicht erledigten Beneficiums, welche für den Todesfall des bisherigen Inhabers gelten sollte, bedroht (c. 4). Begräbnisse in Klöstern waren unter Wahrung der Gerechtsame des Weltklerus, dem die Seelsorge zustand, von Papst Urban II. auf dem Laterankonzil im Januar 1097 gestattet worden; der dritte Teil aller Oblationen sollte der Pfarrkirche des Verstorbenen überwiesen werden. Zu Beauvais (c. 5) wird ein neuer Erlass zum Schutz der Kompetenz des Pfarrklerus gegeben: den Äbten, Prioren und Mönchen wird die Vornahme des Begräbnisses nur bei persönlicher Begleitung der Leiche durch den zuständigen Seelsorgspriester oder nur mit dessen Bewilligung gestattet. Zum Schutz des Gottesfriedens verfügt endlich c. 6 in inhumaner Strenge, dass Friedensbrecher, welche vor der Sühne gestorben seien, gar nicht begraben werden sollen und dass jeder dem Bann unterliege, der ihre Leiche von dem Orte oder dem Hause, wo sie der Tod ereilt hat, zum Begräbnis aufhebe.

---

1) Hefele-Knöpfler V, 321. Schöne, S. 12—16.

2) Epist. Friderici archiep. Colon. ad Ottonem Bambergensem Mansi XXI, 128 C. Hefele-Knöpfler V, 327. Schöne S. 26.

V. Die Briefsammlung.

§ 1. Allgemeine Beschreibung der Briefsammlung. — Der historisch wertvollste Teil unserer Handschrift ist der letzte, in welchem auf die sog. Konstantinische Schenkung im pseudoisidorischen Wortlaut (fol. 59 b — 61 a)[1], dreiunddreissig Briefe folgen (fol. 61a — 64a). Den Beschluss machen zwei Aktenstücke zur Geschichte des Gottesfriedens (fol. 64a — 65a). Die Reihenfolge der Briefe ist folgende:

1. Papst Gelasius II. schreibt an alle Geistlichen und alle Laien Frankreichs über den Konflikt mit Heinrich V. und die Erhebung des Erzbischofs von Braga zum Gegenpapste. 1118, März 18.[2])

2. Papst Gelasius II. benachrichtigt den Legaten Kuno, Bischof von Präneste, von der Erhebung des Gegenpapstes und der Exkommunikation des Kaisers und seines Gegenpapstes. 1118, April 13.[3])

3. Kardinalbischof Stephan von Präneste an Bischof Milo von Térouane über Busssätze für Mörder von Geistlichen. (Unediert.)

4. Papst Paschalis II. an die Abtissin Odgiva von Messina (Flandern) über die Reform ihres Klosters. (Unediert.)

5. Erzbischof Radulf von Reims an Bischof Johannes von Térouane über Ablieferung der Pachtgelder von Altar- und Kirchengütern. (Unediert.)

6. Papst Urban II. mahnt den Grafen Robert I. von Flandern von der Belästigung der Geistlichen ab. 1092, Dezember 2.[4])

7. Papst Paschalis II. droht den Geistlichen von Térouane für ihre Unenthaltsamkeit mit Absetzung. 1115, November 14.[5])

---

1) Hinschius p. 249—254.

2) Jaffé-Wattenbach, Reg. No. 6635. Statt des Datums „XVII Kal. April." bietet unsere Handschrift (fol. 61 b): „III idus Martii", wie der cod. Cottonianae bibliothecae, Claudius A[1], dessen sich Bouquet, Rec. XV, 223 bedient hat. An beachtenswerten Varianten zu dem Brieftext notiere ich aus unserer Handschrift: In hoc autem tanto facinore nullum, Deo gratias, de romano clero imperator socium habuit, sed Guibertini tres tam infamem gloriam celebrarunt. Ferner: Experientie igitur vestre precipimus, ut omnia fratribus aliis nota faciatis et ad matris ecclesie ultionem, sicut oportere cognoscitis, prestante domino accingamini.

3) JW. No. 6642. — Varianten: die videlicet post electionem nostram XLIIII (statt quartam). Ferner: Teuto, qui tanto per Daciam (st. Italiam) tempore debacchatus est.

4) JW. Nr. 5471. — Cod. bietet gar kein Datum.

5) JW. No. 6437. Cod. datiert: „XVIII Kal. Decembris" wie cod. bibl. nat. Paris. suppl. lat. 271 fol. 77 bei JW. I p. 756. — Epist. 2—7 = cod. fol. 61 b.

8. Papst Urban II. bestätigt die Wahl des Archidiakons Johannes von Arras zum Bischof von Térouane. 1099, vom Konzil zu Rom, April 24.—30.[1])

9. Papst Paschalis II. schärft dem Bischof Lambert von Arras die Pflicht ein, die Präbenden seines Bistums persönlich zu verteilen. (Unediert.)

10. Papst Paschalis II. teilt dem Bischof Lambert von Arras seine Entscheidungen über eine Anzahl von seinen Geistlichen mit. 1104, Dezember 5.[2])

11. Papst Paschalis II. ermuntert den Erzbischof Anselm von Kanterbury zur Standhaftigkeit im Kampfe, teilt ihm die Erneuerung des Investiturverbotes auf der Lateransynode mit und bestätigt neuerdings sein ausschliessliches Legatenrecht in England. 1102, April 15.[3])

12. Papst Paschalis II. dementiert und exkommuniziert auf eine Anfrage Erzbischof Anselms die Bischöfe, welche als Gesandte des englischen Königs aus Rom zurückgekehrt vorgeben, der Papst wolle die Investitur durch den König nicht verbieten. 1102, Dez. 12.[4])

13. Papst Paschalis II. spricht dem Erzbischof Anselm von Kanterbury seine Teilnahme zu der Flucht aus England aus; er bannt wegen der Investitur die Räte des Königs; den König selber noch nicht, weil er zur Osterzeit des laufenden Jahres seine Gesandten schicken solle. 1105, April 12.(?)[5]).

14. Papst Paschalis II. bevollmächtigt den Bischof Johannes von Térouane gegen die »Häretiker« (Simonisten) seiner Diözese vorzugehen. (Unediert.)

15. Papst Paschalis II. ersucht den Bischof Johannes von Térouane, dem reuigen und von der »Häresie« bekehrten Priester Lambert eine Anstellung im Bistum zu geben. (Unediert.)

16. Augustin stellt Bonifatius wegen Verletzung des Asylrechts zur Rede und bannt ihn.

---

1) JW. Reg. No. 5794.

2) JW. No. 6000.

3) JW. No. 5908.

4) JW. No. 5928. — Variante: exultamus, quia gratia dei tibi prestante auxilium nec mine concutiunt nec promissa sustollunt. Dolemus autem, quia cum fratres nostros, legatos regis Anglorum, benigne suscepissemus, que nec diximus eis nec cogitavimus etc. — Epist. 8—12 = cod. fol. 62a.

5) JW. No. 6028. Das Datum auch in unserer Hs.: „VII Kal. Aprilis", wofür „II id. April." zu verbessern sein soll; JW. I pag. 721. Variante: quia suos ad nos nuncios in presenti (statt: praeteritae) paschae tempore debuit destinare.

17. Bonifatius unterwirft sich, verspricht den Flüchtigen, obwohl er todeswürdig sei, straflos ausgehen zu lassen und bittet um Absolution vom Bann [1]).

18. Kardinaldiakon Johannes schreibt an Stelle des Papstes, an Bischof Johannes von Térouane über Dispensationen. (Unediert.)

19. Papst Paschalis II. lobt die Suffragane des Erzbistums Reims, weil sie ohne Furcht ihren Metropoliten konsekriert haben; er wiederholt den Bann gegen den Gegenkandidaten und seine Anhänger. (Unediert.)

20. Kardinalbischof Johannes von Tusculum schreibt an den Kardinallegaten Richard, Bischof von Albano, über die Ereignisse bei der Gefangennahme des Papstes Paschalis II. durch Kaiser Heinrich V. 1111, c. 1. Febr.[2])

21. Papst Paschalis II. mahnt den Legaten, Erzbischof Wido von Vienne, zur Ausdauer und kassiert das Investiturprivileg, welches er Heinrich V. verliehen. 1112.[3])

22. Die Exkommunikationssentenz Widos von Vienne gegen Heinrich V. 1112.[4])

23. Erzbischof Wido von Vienne und die mit ihm zu Vienne versammelten Erzbischöfe, Bischöfe und Äbte bitten Papst Paschalis II., die Verwerfung des Investiturprivilegs und die Exkommunikation gegen Heinrich V. ausdrücklich (solemniter — per apertas litteras) zu bestätigen. 1112, September 15.[5])

24. Papst Paschalis II. bestätigt im Briefe an Bischof Johannes von Térouane das Kloster St. Bertin »in suae libertatis genio«. 1114, März 20.[6])

---

1) Die beiden Briefe sind unecht. Vgl. Opp. ed. Bened. tom. II. append. p. 3 B—D (epist. VI u. VII). Hier sind sie wohl mit Rücksicht auf Behandlung derjenigen, die den Gottesfrieden brechen, aufgenommen worden. — Epist. 13—17 = cod. fol. 63 b.

2) Baronii annal. a. 1111 No. 10 ed. Luc. 1746. XVIII, 221 sq. Dieser Brief findet sich auch im liber floridus des Lambert von St. Omer, im Abschnitt 119, welcher die Überschrift: Conflictus Henrici et Paschalis trägt, und zwar im Genter Autograph fol. 105 b (Migne CLXIII, 1018 A, vgl. Arch. der Ges. f. ält. deutsche Gesch. VII, 542) und im cod. Guelpherb. (Gud. 1) fol. 73 b. Er kann also schon durch die leichte Zugänglichkeit dieser Quelle, abgesehen von seinem ausdrücklich zur Verbreitung bestimmten Inhalt, die Aufnahme in die Térouaner Briefsammlung gefunden haben.

3) JW. No. 6325. Der letzte Satz dieses Briefes in unserer Handschrift: Investituram ediscopatuum — heresim esse iudicamus gehört zum nächsten Briefe.

4) Mansi XXI, 74 sq. — Epist. 18—22 = cod. fol. 63 a.

5) Mansi XXI, 75 sq. Die Briefe 21—22 stehen in derselben Reihenfolge im lib. floridus, Abschnitt 119, Autopraph fol. 106 a—108 a. — Migne LXIII, 1018. Arch. d. Ges. f. ä. d. Gesch. VII, 542.

6) JW. No. 6373. Vgl. jedoch § 5.

25. Papst Paschalis II. bestätigt allgemein die Beschlüsse des Konzils, welches Erzbischof Wido zu Vienne gehalten. 1112, Oktober 20.[1])

26. Papst Paschalis II. entscheidet für Abt Lambert von St. Bertin eine Frage der Klosterdisziplin. (Unediert.)

27. Papst Paschalis II. erklärt dem Abte Poncius von Cluny, dass er ihn wegen seiner drohenden Opposition nicht empfangen werde; in Sachen des Streites zwischen Cluny und St. Bertin verweist er auf seine Entscheidungen an den Abt von St. Bertin und den Bischof von Térouane. (Unediert.)[2])

28. Papst Paschalis II. überträgt die Sorge für die erledigte Diözese Tournay interimistisch dem Bischof Johannes von Térouane. (Unediert.)

29. Papst Paschalis II. tadelt den Erzbischof Radulf von Reims dafür, dass er den neu konsekrierten Bischof von Noyon auch der (bisher mit Noyon unierten) Diözese Tournay aufdränge. (Unediert.)

30. Papst Paschalis II. wünscht von Abt Lambert von St. Bertin zwar die Beibehaltung der cluniacensischen Disziplin, bestätigt aber die Unabhängigkeit St. Bertins von Cluny. 1115, Oktober 8.[3])

31. Papst Paschalis II. teilt dem Bischof Johannes von Térouane mit, dass er seine von einem fremden Bischof widerrechtlich gebannten Diözesanen absolviere. 1115, Oktober 8.[4])

32. Erzbischof R.[5]) von Reims teilt dem Bischof Johannes von Térouane mit, dass er die Appellation eines gewissen Arnulf verworfen habe. (Unediert.)

---

1) JW. No. 6330.

2) Epist. 23—27 = cod. fol. 63b.

3) JW. No. 6537. Als Jahr der Abfassung, welches die Regesten zweifelnd auf 1116 ansetzen, wird durch die Chronik des Joh. Longus de Ypra cap. 40 pars 10 MG. SS. XXV, 790 das Jahr 1115 angegeben. Als Ort der Ausstellung der Urkunde giebt auch unsere Handschrift nicht Viterbo, sondern Privernum an, vgl. JW. II p. 714. — Variante: ut nemini deinceps in perpetuum liceat infringere, nemini liceat temario (corr.: ausu temerario) retractere.

4) JW. No. 6529a (II p. 754). Als Ort der Abfassung der Urkunde nennt auch unsere Handschrift wieder Privernum. Als Jahr des Datums, welches die Regesten noch schwankend auf 1116 ansetzen, kann jetzt mit Rücksicht auf den vorangehenden Brief 1115 angenommen werden.

5) R. = Radulf (1108—1124) oder Rainald II (1124—1138), welche beide Zeitgenossen des B. Johannes (1099—1130) waren.

33. Erzbischof Rainald (II.) von Reims erklärt dem Bischof Milo von Térouane, dass das Eheversprechen eines noch nicht zwölfjährigen Mädchens ungültig sei, wenn sie ihre Einwilligkeit später zurückzieht. (Unediert.) [1])

Von diesen Briefen sind 11 an zwei Bischöfe von Térouane gerichtet; 5 in Angelegenheiten von Geistlichen und von Klöstern der Diözese Térouane; 1 an alle Suffragane der Reimser Kirchenprovinz, also auch an den Bischof von Térouane; 7 an Personen, die dem Bistum, sei es amtlich, sei es persönlich, nahe standen [2]). Von 33 liegen also 24 im engeren Interessenkreise des Bistums. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Sammlung im Bistum Térouane angelegt worden ist; denn die übrigen behandeln wichtige Angelegenheiten der Kirche von allgemeinstem und höchstem Interesse, tragen überdies zum teil encyklischen Charakter, so dass ihr Erscheinen in dem Urkundenbestand des Bistums Térouane nicht unerklärlich und nicht auffällig sein kann, zumal sich für das Auftreten einiger in der Gesellschaft der übrigen von Térouane noch besondere Erklärungsgründe haben beibringen lassen [3]).

Aber die Briefe unserer Sammlung entbehren zum teil jeder Datierung, darunter 8 der unedierten; die anderen sind nur mit dem Monatsdatum versehen, während die Jahreszahl fehlt; darunter sind 6 der unedierten. Man wird diesen Mangel bei denjenigen leichter verschmerzen, welche, mehr kanonistischen Charakters, Rechtsfragen entscheiden, bei welchen die historische Veranlassung von geringem, oder gar keinem Interesse ist. Bei geschichtlich bedeutsameren Urkunden ist es durch äussere Zeugnisse, Nachrichten anderer Quellen, gelungen ihre Chronologie zu bestimmen.

§ 2. Zur Reformthätigkeit des Bischofs Johannes von Térouane (Epist. 14, 15, 4). — Die Bedeutung der bischöflichen Amtsführung des Johannes von Térouane beruht darin, dass er, gestärkt durch die Vertrauensbeweise der Päpste, zu denen er rege, persönliche Beziehungen unterhielt, innerhalb der Diözese im Anschluss an den Ordensklerus, dem er seine Wahl verdankte, durch Vermehrung

---

1) Epist. 28—55 = cod. fol. 64a.

2) Ep. 6 an Robert Graf von Flandern. Ep. 29 an den Erzb. von Reims in einer Angelegenheit, an welcher auch der Bischof von Térouane beteiligt gewesen ist. Ep. 9 und 10 an Bischof Lambert von Arras, dessen Archidiakon der B. Johannes von Térouane vor seiner Wahl gewesen ist. Ep. 11—13 an Erzb. Anselm von Kanterbury, über dessen persönliche Beziehungen zu Térouane man oben S. 41 vgl.

3) Vgl. oben S. 57 Note 1 u. 2.

der Klöster und eine sorgfältige Pflege ihrer Interessen in seinem Bistum die Absichten der kirchlichen Reformpartei zu verwirklichen, ihre Ziele zu erreichen wusste. Wie fast überall die bischöflichen Führer der siegreichen Reformpartei während des Investiturstreites in der dankbaren Erinnerung ihrer Kirche als Heilige verehrt fortlebten, so blieb auch das Andenken des Bischofs Johannes noch nach Jahrhunderten, obwohl eine Kanonisation durch die römische Kirche niemals erfolgt ist, in der kirchlichen Verehrung seines Bistums verklärt durch die Erinnerung an die reine, von allen anerkannte Selbstlosigkeit seiner Amtsführung, der es nur auf die Sache, niemals auf den persönlichen Vorteil ankam, an den massvollen Gebrauch selbst ausserordentlicher Vollmachten, die ihm verliehen wurden, an die, wenn auch zähe, so doch milde Energie, mit welcher er die erstrebten Ziele ohne jene Kämpfe und gewaltsamen Erschütterungen erreichte, unter welchen sie sich in anderen Diözesen durchsetzen mussten. Zur Beleuchtung dieser Thätigkeit bieten neues Material die Briefe 14, 15 und 4 unserer Sammlung.

Der erste (No. 14) ist anscheinend so allgemein gehalten und jeder speziellen Beziehung baar, dass es auf den ersten Blick fast unmöglich erscheint, die besondere Veranlassung seiner Abfassung und deren Zeit zu bestimmen. Papst Paschalis II. will kaum glauben, dass der Bischof von Térouane in seiner Nähe zahlreiche Gegner des katholischen Glaubens hat, welche nicht bloss die Rechtgläubigen befehden, sondern sie auch von der Einheit der Kirchen abzuwenden, also dem Schisma zu gewinnen sich Mühe geben. Der Papst überlässt alles vertrauensvoll der Vollmacht des Bischofs, rät aber zu vorsichtiger Anwendung der Binde- und Lösegewalt, damit der Abfall nicht zunehme und die Opposition nicht erstarke.

Vor allem ist daran zu erinnern, dass unter den »catholice fidei adversarii« nicht notwendig Häretiker im eigentlichen Sinne des Wortes zu verstehen sind. Die Terminologie des Zeitalters des Investiturstreites bezeichnet vielmehr in Papstbriefen, Synodalschlüssen, Chroniken, Urkunden, Streitschriften regelmässig die Simonie und andere kanonische Zeitverbrechen, deren Ausrottung die kirchliche Reformpartei erstrebte, als »Häresie«. Nun ist die Diözese Térouane nach dem Tode des Bischofs Drogo (1078) ungefähr 20 Jahre lang durch die Folgen simonistischer Bischofswahlen erschüttert worden.

Von Drogos Nachfolger Hukbert (1078—81) schrieb Gregor VII., dass er, schon als Archidiakon in »Häresie« verfallen, bei Montreuil

von seinem Legaten dessen öffentlich überwiesen [1]), trotzdem, noch bevor er sich von dieser infamierenden Anklage gereinigt habe, simonistisch Bischof geworden sei [2]). Der päpstlichen Vorladung vor den Legaten in Frankreich ist die Suspension von den geistlichen Rechten gefolgt und obwohl er im Besitz der Pfründe verblieb [3]), so hat doch diese Sentenz seine Autorität so erschüttert, dass seine Gegner sogar ein Attentat auf seine Person wagten. Verwundet und den Tod erwartend zog er sich als Mönch ins Benediktinerkloster St. Bertin zurück, wo er starb [4]). Allgemein wurde im Bistum die Opposition gegen seinen Nachfolger Lambert. Nach Gregors VII. Beschuldigung hat er ohne jeden Hehl das Bistum von König Philipp gekauft [5]), hat sich dann, obwohl von päpstlichen Legaten wegen verschiedener kanonischer Vergehen auf der Synode von Meaux gebannt, »haeretica pravitate« von suspendierten Bischöfen zum Diakon, Priester und Bischof konsekrieren lassen und ist darauf vom Grafen Robert I. von Flandern mit bewaffneter Hand und unter Gewaltthätigkeiten gegen Kirchen und Geistliche in das Bistum Térouane eingeführt worden [6]). Der Papst anerkannte, dass der Graf von Flandern nur aus Vasallenpflicht so

---

1) Gregorii VII. registr. IV, 10 ed. Jaffé, Bibl. rer. German. II, 254. Jaffé-Wattenbach, Reg. No. 5011.

2) Greg. VII. reg. VII, 16, p. 416. JW. No. 5157.

3) Simon, gesta abb. S. Bertini lib. II c. 51 ed. Guérard (Collections des Cartulaires de France. tom. III. Cartulaire de l'abbaye de Saint-Bertin. Paris. 1840.) p. 264. MG. SS. XIII, 646: annulo pontificali non tamen beneficiis exspoliatus.

4) Hukberts Zugehörigkeit zur Klostergemeinde von St. Bertin mag es erklären, dass er vom Abt Simon lib. II, c. 51 sq. so glimpflich beurteilt wird; Simon will die Gründe des päpstlichen Unwillens gar nicht kennen, weiss dagegen von Hukbert die standesmässige Bildung (satis honeste litteratus) und seine einstimmig erfolgte Wahl zu rühmen. Sein Sturz ist nur ein Werk der gegen ihre Bischöfe stets aufsässigen Moriner; der Gestürzte sucht in religiöser Auffassung den Grund seines Falles im Willen Gottes. Viel zurückhaltender ist die vita Johannis episcopi Tervanensis auctore Waltero archidiacono c. 5 MG. SS. XIII, 1141; sie verschweigt die Vorgänge, erklärt das Attentat aus den anarchischen Zuständen der Diözese und brandmarkt es mit der Bezeichnung perfidia. Schärfer fällt das Urteil in beiden Quellen (vita Johannis l. c., Simon. II, 53 ed. Guérard p. 265. MG. SS. XIII, 646) über Hukberts Nachfolger aus; aber detailliertere Nachrichten geben auch hier die Briefe Gregors VII.

5) Greg. VII. epist. coll. 40 p. 567: qui publice Tarvanensem episcopatum mercatus est. JW. No. 5242. Ep. coll. 41 p. 568: qui publice simoniacus aperte divini muneris emptor. JW. No. 5250.

6) Greg. VII. registr. VIII, 57 pag. 512. JW. No. 5248, cfr. Simonis gesta abb. Sith. II, 53 ed. Guérard p. 265.

handeln zu müssen glaubte[1]), und die Intercession des Grafen, dem es gelungen ist, seinen Schützling in Rom in einem andern Lichte darzustellen, hat Gregor VII. dazu vermocht, den Bischof von dem Banne der Legaten zu absolvieren, sogar seine Anerkennung und Restitution in Aussicht zu stellen, wenn die angeordnete Wiederaufnahme der kanonischen Untersuchung vor den Legaten seine Unschuld ergeben haben würde[2]). Aber Lambert hat die Wiederaufnahme seines Prozesses nicht abgewartet, sondern warf sich dem Gegenpapste in die Arme. Sein Sturz war jetzt unvermeidlich: er wurde von Gregor VII. wieder gebannt und der Graf von Flandern ermahnt, ihn fallen zu lassen und den kanonisch erwählten Gerard anzuerkennen[3]). Aber die Wahl Gerards war nur scheinbar kanonisch. Wohl war er vom Volke gewünscht, vom Klerus erkoren worden, aber die Freiheit der Wahl, die Nichteinmischung der französischen Krone war durch Geldzusagen erkauft worden, allerdings ohne Gerards Wissen, wie man versicherte. Als aber die versprochenen Geldsummen gezahlt werden mussten, konnte der mit Not kämpfende Bischof die Forderungen nur durch Verschleuderung von Kirchengut und durch Schlimmeres, durch simonistische Vergabung der Kirchenpfründen befriedigen; »ich schäme mich«, sagt der Biograph seines Nachfolgers, »zu sagen, was ich meine« [4]). Schon um die Zeit des Konzils, welches Urban II. zu Nîmes abgehalten (6. Juli 1096)[5]), vom Amte suspendiert[6]), vermochte sich Gerard von der Anklage nicht zu reinigen, verzichtete darum auf das Bistum[7]) und zog sich nach einem mehr als fünfzehnjährigen Episkopat auf den St. Eligiusberg in der Diözese Arras zurück, um dort mit den Kanonikern die vita communis zu teilen[8]).

1) Greg. VII. ep. coll. 40 p. 567: te audivimus admonitu fidelitatis, quam regi Philippo feceras, ad id periculose esse inductum. Ep. coll. 41 p. 568: obstante rege sub specie timoris ne peierares.

2) Greg. VII. reg. VIII, 55 p. 508 sq.; VIII, 56 p. 510 sq. JW. No. 5251, 5252.

3) Greg. VII. reg. VIII, 59 p. 517. JW. No. 5249.

4) Vita Johannis episc. Tervan. auctore Waltero c. 5. MG. SS. XIII, 1142.

5) JW. Reg. I p. 688.

6) Aussage des Bischofs Johannes von Térouane in seiner Streitsache mit den Geistlichen von Ypern vor dem Forum des für diesen Zweck vom Papst delegierten Bischofs Lambert von Arras. Lamberti cod. epistol. No. 65 ed. Baluze, Miscell. V, 322.

7) Vita Johannis c. 5. MG. SS. XIII, 1142.

8) Simon lib. II, c. 54, ed. Guérard p. 265. Simon kennt für seine Resignation keinen andern Grund als die giftigen und boshaften Verleumdungen der Moriner. — Vgl. zu der bisherigen Darstellung Giry, Grégoire VII. et les évêques de Térouane, in der Revue historique, Paris 1876, I, 387—409. In der Chronologie der

Dass es nach diesen Vorgängen im Bistum Térouane nicht an »Häretikern« d. h. Simonisten fehlen konnte und dass an den neuerwählten Bischof Johannes oft die Pflicht herantreten konnte, gegen sie vorzugehen, wird jetzt Niemanden mehr Wunder nehmen. Urkundlich sind wir über seine Reform an der St. Martinskirche zu Ypern unterrichtet. Es wird im Jahre 1101 gewesen sein, als er dort die simonistischen Priester nach vorausgegangenem kanonischen Verfahren entfernte und nach einiger Zeit (1102) dort ein Stift regulierter Chorherren begründete [1]). Die Errichtungsurkunde sagt ausdrücklich, dass sein Vorgehen gegen die simonistischen Priester »post acceptum a domino papa Paschali mandatum« erfolgt sei. Liegt hierin nicht eine deutliche Berufung auf den oben skizzierten Brief des Papstes? [2]) Noch früher als in Ypern erfolgte die Reform in Formosella (Wormezel bei Ypern), wo die Kanoniker auf die Veranlassung des Bischofs Johannes am 25. Dezember 1100 nach der Regel des hl. Augustin zu leben begannen [3]). Da sich Bischof Johannes die päpstliche Vollmacht jedenfalls vor dem Beginn seiner Reformthätigkeit eingeholt hat, um der befürchteten Opposition wirksam zu begegnen, so ist der Brief des Papstes Paschalis in das Jahr 1100 anzusetzen.

Nun erwähnt der Biograph des Bischofs Johannes, der auch die Reform der beiden Kirchen berichtet und sie ebenfalls wie die übrigen dahin zielenden Bestrebungen des Bischofs gleich in den Anfang seiner bischöflichen Amtsführung (primis ordinationis suae temporibus) verlegt)[4], dass er den bisherigen Propst (praepositus) von Formosella zwar entfernt, aber dann in einem andern Kloster regulierter Kleriker zum Abt bestellt habe. Sollte das nicht der Priester Lambert gewesen sein, für welchen der Papst Paschalis II. (im Briefe No. 15) bei ihm Fürsprache einlegt, er solle dem ge-

---

gregorianischen Briefe weiche ich von Giry, aber auch einigermassen von der Anordnung Jaffé-Wattenbachs in den Regesten ab; die Briefe sind nämlich undatiert; äussere Zeugnisse geben ihnen auch keine Daten; man ist also nur auf innere Gründe angewiesen und somit der Subjektivität ziemlich freier Spielraum gegeben. Ich kann mir die Entwicklung nach sorgfältiger Prüfung nicht anders denken, als ich sie oben geschildert habe; daher die Anordnung der gregorianischen Briefe.

1) Die Urkunde, Gallia christ. V, 304 sq., ist vom 23. September 1102 datiert. Bischof Johannes sagt dort, dass er die Kirche nach der Vertreibung der simonistischen Priester einige Zeit (usibus meis) in seiner Hand behalten habe. Daher die obige Zeitstimmung.

2) Vgl. auch Lamberti Atreb. cod. epistol. No. 67. Baluze, Miscell. V, 323 sq.

3) Annales Formoselenses a. 1100. MG. SS. V, 36: Canonici Formoselenses regulariter vivere coeperunt per Johannem episcopum 8. Kal. Jan.

4) Cap. 10. MG. SS. XIII, 1145.

besserten entweder die frühere Stellung oder eine andere verleihen, damit er kanonisch leben könnte? Wenn Formosella bereits Ende 1100 reformiert worden ist und der Brief No. 15 vom 4. April datiert ist, so kann er schon dem Jahre 1101 angehören.

Das Konzil von Troyes hat im Jahre 1107 um das Fest der Himmelfahrt Christi d. i. um den 23. Mai herum getagt. Der Papst Paschalis II. hat sich am 24. und 25. Mai mit den Angelegenheiten mehrerer Klöster beschäftigt, ihren Besitz und ihre Privilegien konfirmiert [1]. In diese Tage wird auch die Ermahnung an die Abtissin Odgiva von Messina (Brief No. 4) zu setzen sein. Die Veranlassung dazu gab zweifelsohne der Antrag des Bischofs Johannes von Térouane, zu dessen Diözese die Abtei gehörte. Wir wissen aus der Briefsammlung des Bischofs Lambert von Arras [2], dass der Bischof von Térouane auf dem Konzil in Troyes anwesend, Mitglied einer Kommission war, welche aus Kardinälen, Bischöfen und sonstigen Synodalen zur Untersuchung von Streitigkeiten über pfarramtliche Kompetenzen gebildet war. Die Entscheidung des Papstes auf Grund dieser Untersuchung wäre aus der Lambertschen Briefsammlung als Regest nachzutragen.

§ 3. Zur Geschichte der Besetzung des Reimser Erzbistums 1106—1108 (Brief No. 19). — Als nach dem Tode des Erzbischofs Manasses II. von Reims am 18. September 1106 die beiden Männer, auf welche die Wahl zuerst fiel, namentlich der Abt Lambert von St. Bertin die Würde aufs Entschiedenste abgelehnt hatten, fiel die Neuwahl zwiespältig aus, indem der eine Teil der Wahlberechtigten den Reimser Dompropst Radulf, zubenannt Viridis, wählte, der andere seine Stimmen auf den Archidiakon Gervasius, den Sohn des Grafen Hugo von Réthel (départ. Ardennes) vereinigte. Trotz der Parteinahme des Papstes Paschalis II., der sich bald für Radulf entschied und den Gegner mit Kirchenstrafen bedrohte, verhinderte Gervasius, gestützt auf den Rückhalt, den ihm der König von Frankreich bot, die Besitzergreifung des Erzstuhles durch Radulf. Aber auch im Klerus hatte der Graf Gervasius entschiedenen Anhang; als der Kampf der beiden Prätendenten die Ordnung und die Wohlhabenheit des Erzbistums zerrüttete, da wandte sich ein Teil der Reimser Kleriker brieflich an Radulf mit der Bitte, seinem Neid und seinem Ehrgeiz zu gebieten und von den Ansprüchen auf das Erzbistum zurückzutreten; sie würden

1) JW. No. 6137—6142.

2) Lamberti cod. epist. No, 135. Baluze, Miscell. V, 366.

niemals seine Wahl billigen, über seine Erhebung niemals Freude empfinden [1]). Die förmliche Erklärung des Papstes auf dem Konzil zu Troyes, dass Gervasius des Erzbistums unwürdig sei [2]), hat den Sieg Radulfs nicht herbeigeführt. Der Ausgang des Streites war noch unentschieden, als ein Thronwechsel eintrat und der neue König Ludwig VI. sich am 2. August 1108 nicht in Reims sondern in Orleans vom Erzbischof von Sens krönen liess. Vergeblich beschwerte sich das Reimser Domkapitel beim Papste über die Nichtachtung der Reimser Vorrechte; Bischof Ivo von Chartres wies dem Papste den Ungrund der Reimser Ansprüche historisch und kanonisch nach [3]). Aber Ivo war es dann, der dem Schützling des Papstes die königliche Anerkennung verschaffte. Er benützte mit Abt Theobald von St. Martin in Paris jede Gelegenheit, um mit Rücksicht auf den trostlosen Zustand der Reimser Erzdiözese einen Umschwung der Gesinnung des Königs zu erreichen, und setzte es schliesslich durch, dass er mit Radulf an dem Hoflager, welches Weihnachten 1108 zu Orleans gehalten wurde, erscheinen durfte. Hier musste Radulf, weil die Versammlung der weltlichen Grossen ohne jede Nachgiebigkeit auf der Forderung bestand, dem König den Eid der Treue leisten, den alle seine Vorgänger, »selbst die gewissenhaftesten und frömmsten« geleistet hatten [4]). Von einer Investitur, die nun dem Eide gefolgt wäre, hört man nichts; aber es ist aus andern Briefen Ivos bekannt, dass er selbst gegen die Investitur kein Bedenken hatte, wenn das berechtigte kirchliche Interesse vorher durch eine kanonische Wahl des zu Belehnenden gewahrt worden war [5]), und Ivo hat damit zuerst den Mittelweg gewiesen, auf welchem der grosse Interessenkonflikt zwischen Staat und Kirche im Wormser Konkordat zu einem billigen Ausgleich kam. In geschickter Weise wusste nun Ivo bei Papst Paschalis II. die Anerkennung des in Orleans Geschehenen zu empfehlen durch die Betonung der Vorteile des Ausgleiches, welche ein Absehen von den strengen wenn auch, wie er gelten lässt, nicht unberechtigten Forderungen des prinzipiellen Standpunktes der Kurie ratsam erscheinen liessen [6]).

---

1) Annal. Ord. S. Benedicti. Lucae 1740. V, 639 (cfr. 461).

2) Lamberti Waterlosii annal. Cameracenses a. 1107. MG. SS. XVI, 511. JW. Reg. I, 730. Die chronica Albrici monachi trium fontium a monacho novi monasterii Hoiensis interpolata MG. SS. XXIII, 817, mit der falschen Jahreszahl 1108.

3) Iv. epist. 189 ed. Migne, Patrol. CLXII, 193—196.

4) Iv. ep. 190. Migne CLXII, 196 B—D.

5) Z. B. epist. 236 pag. 238—242.

6) Iv. ep. 190. p. 196 sq.

Der Brief des Papstes Paschalis II. (No. 19 unserer Sammlung) lobt die Suffragane von Reims, dass sie ohne Furcht vor der weltlichen Gewalt nach dem Gebot des apostolischen Stuhles die Angelegenheit der Konsekration ihres Metropoliten zu Ende geführt haben; sie sollten keine Bedenken haben; der apostolische Stuhl sei ihnen in dieser Sache mit seiner Fürsorge vorausgegangen, er werde ihnen auch ferner zur Seite stehen. Die Suffragane, die sich von der Teilnahme an der Konsekration zurückgehalten und weder persönlich anwesend noch ihre Zustimmung schriftlich erklärt hätten, seien exkommuniziert; ebenso treffe der Bann zum zweiten Male den Gervasius und seine Gönner, die von der Reimser Kirche und ihren Gütern mit weltlicher Gewalt Besitz ergreifen wollten. Der Brief, vom 23. November datiert, fällt offenbar in die Zeit vor dem Erfolg der Ivoschen Vermittlung beim König; nach der Situation, die in ihm hervortritt, befindet sich noch alles im Kriegszustand, Gervasius hat noch seine Gönner, Radulf ist von der weltlichen Gewalt nicht anerkannt. Aber Radulf ist konsekriert und da wir aus den Annalen des Lambert von Waterlos wissen [1]), dass er im Jahre 1107 ordiniert worden ist, so wird es richtiger sein, das Datum des päpstlichen Briefes auf den 23. Nov. des J. 1107, und nicht des folgenden Jahres (1108) festzusetzen.

§ 4. Zur Geschichte der Trennung der unierten Bistümer Noyon und Tournay (Epist. 28 und 29). — Warmes Heimatsgefühl, bedacht auf Glanz und Grösse der teuren Heimat, hat dem grossen Sohn der Reimser Kirche, Papst Urban II. schon damals, als er noch Kardinalbischof von Ostia war und als Legat seines grösseren Vorgängers in Frankreich und Deutschland wirkte, den Plan eingegeben, der heimatlichen Metropole die Ehre, von einem Kranze von zwölf Suffraganbistümern umgeben zu sein, wiederherzustellen. Ehemals als selbständige Diözese begründet, dann seit Jahrhunderten vereinigt waren die Diözesen Arras und Cambray, Noyon und Tournay. Wie nach der Erledigung des Bistums Cambray durch den Tod Gerards (1092) die schon früher angeregte Auflösung der Union und die Bestellung eines eigenen Oberhirten für Arras erfolgt ist, erzählt uns urkundlich der erste Bischof von Arras nach der Union [2]).

---

1) Lamberti Waterlos. annal. Camerac. a. 1107. MG. SS. XVI, 511.

2) Baluze, Miscell. V, 237 sqq. cfr. Herimanni lib. de restauratione monasterii S. Martini Tornacensis, continuationis c. 9 MG. SS. XIV, 320. Hist. Tornac. lib. V, c. 1. MG. SS. XIV, 341.

Einer gleichen Anregung Urbans II. folgend begann auch das Domkapitel von Tournay seine Unabhängigkeitsbestrebungen[1]). Die Geschichte derselben liegt in einem doppelten Berichte vor: in dem Rundschreiben, welches im Namen des Domkapitels zu Tournay Hermann, ehemals (bis 1137) Abt von St. Martin in Tournay im Jahre 1146 verfasst hat[2]), und in der Fortsetzung, die ein Unbekannter zu dem ebenfalls von Hermann herrührenden liber de restauratione monasterii S. Martini Tornacensis verfasst hat[3]). Die grössere Ausführlichkeit, die reicheren Einzelangaben, durch welche die letztere von dem Rundschreiben abweicht, erhält eine urkundliche Bestätigung ihrer Richtigkeit durch die Briefe No. 28 u. 29 unserer Sammlung; umgekehrt empfangen die beiden Briefe durch das äussere Zeugnis jener Darstellung die ihnen gänzlich fehlende chronologische Bestimmung.

Die zögernde Vorsicht, mit welcher das Domkapitel von Tournay der brieflichen Anregung Urbans II. in der wichtigen Angelegenheit folgte, gab sich in dem Beschlusse kund, vorher durch eine Deputation von zwei Domherren mit dem Papst in Rom mündlich über den Plan zu verhandeln. Aber die entsandten Vertreter fanden den französischen Papst nicht mehr am Leben; der erste Versuch verlief ergebnislos. Zehn Jahre mochten seither verflossen sein, als ein Streit des Domkapitels mit dem St. Martinskloster[4]) die öftere Anwesenheit von Tournayer Geistlichen in Rom

---

1) Urban II. hatte zwar für die Lebenszeit Bischofs Ratbods (1068—1098) die Union der beiden Bistümer sanktioniert; als man das aber in Tournay so auffasste, als ob die Union für ewige Zeiten besiegelt worden sei, berichtigte Urban II. (1098) den Irrtum. Bouquet XIV, 733 sq. JW. Reg. No. 5717.

2) In den historiae Tornacenses, lib. V, c. 1 sqq. MG. SS. XIV, 341 sqq.

3) Continuatio, c. 9 sq. MG. SS. XIV, 320 sqq. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen. 5. Aufl. II, 155 f.

4) Das Domkapitel bestritt den Mönchen von St. Martin das Recht, extranei, Nichtmitglieder der Klostergemeinde zu begraben, weil das Martinskloster keine Abtei, sondern nur eine capella iuris sui (des Domkapitels) sei, aus welcher sie nach Willkür entfernt werden könnten. Papst Paschalis II. bestätigte ihnen aber in einem (nicht mehr erhaltenen) Privilegium das Beerdigungsrecht und erklärte sie auch von der Abgabe des Zehnten von ihren Klostergütern an das Domkapitel frei. Da kam es in Noyon zum Kampf mit den Waffen (Lib. de restaur. c. 87, p. 316). Paschalis II. entschied in einem neuen Briefe an Bischof Baldrich von Noyon (Fraternitati tue iam) zu Gunsten der Mönche in beiden Punkten. Eod. c. 88, p. 316. (Der Papst schreibt: Unde opportunum duximus idem negotium Lamberto Atrebatensi, Johanni Morinensi comprovincialibus fratribus commisisse (vgl. JW. Reg. No. 6189), qui nimirum tanquam religiosi viri ad pacem vehementius intendentes idem negotium minus canonice tractaverunt. Die Abfassungszeit des Briefes steht leider nicht genau fest; JW. No. 6254 anno 1109—1110.) Neuer,

notwendig machte und jetzt die kaum selbstlose Neuerungssucht der römischen Kurialen zur Wiederaufnahme des Planes antrieb. Man wurde handeleins und das Domkapitel beschloss den Versuch abermals zu wagen, als plötzlich zu den nicht aussichtslosen Berechnungen noch die Leidenschaft als Motiv hinzutrat: Bischof Baldrich von Noyon verhängte aus unbekannter Ursache ohne vorhergehendes kanonisches Verfahren das Interdikt über Tournay. Diese Massregel brachte den geplanten Entschluss zur Loslösung von Noyon rasch zur Reife; ein Mönch von St. Martin, später dort Abt, und ein Domgeistlicher eilen im Auftrage des Kapitels nach Rom. Sie waren noch nicht zurückgekehrt, als durch den Tod Bischof Baldrichs Sedisvakanz eingetreten war und das Domkapitel von Noyon mit klugem Schachzug einen Geistlichen aus Tournay, den ausserdem noch sehr reichen Archidiakon Lambert zum Bischof wählte; sein Geld sollte den Plan der Tournayer durchkreuzen, sie in ihrem eigenen Lager spalten, wenn ihr Ehrgeiz durch die Berufung eines Landsmannes auf den Stuhl von Noyon-Tournay noch nicht befriedigt sein sollte. Während nun Lambert in der Diözese ausserhalb der Stadt Tournay Anhang suchte, kehrten die Abgeordneten des Domkapitels von Tournay aus Rom zurück. Den Erfolg ihrer Sendung verkündete ein Brief des Papstes vom 6. November 1113, der den Wahlberechtigten anbefiehlt, ohne Aufschub die Wahl eines eigenen Bischofs unter Beirat der beiden Reimser Suffragane, der Bischöfe Johannes von Térouane und Lambert von Arras vorzunehmen [1]); und ein zweiter Brief an den Erzbischof Radulf von Reims mit dem Auftrage, die Wahl energisch zu betreiben und den Gewählten zu konsekrieren [2]). Man schritt nunmehr auch in Tournay zur Wahl; sie fiel auf den Archidiakon Herbert von Térouane. Vielleicht sollte die Wahl dieses Geistlichen das Interesse seines Bischofs für die Angelegenheit steigern; denn auch an Bischof Johannes von Térouane hatte sich der Papst in einem Schreiben gewandt, das unsere Briefsammlung (Nr. 28) erhalten hat. Sein Inhalt, vom Fortsetzer des liber de restauratione S. Martini nicht angegeben, in dem Rundschreiben Hermanns irre-

blutiger Kampf, dann Reue der Mönche und friedliche Vereinbarung: die Mönche, obwohl im Strassenkampfe Sieger, zahlen den Zehnten, dafür dürfen sie extranei begraben. Eod. c. 90 p. 317. Hier knüpft die continuatio c. 1 p. 318 an: Tanta ergo deinceps dilectio et familiaritas inter nos et illos fuit, ut — — in negocio, quod post factam concordiam protinus inceperunt, quasi fratres et socii eis fuimus.

1) Bouquet XV, 55. JW. No. 6358.

2) Dieser Brief ist nicht erhalten.

führend skizziert, beauftragt den Bischof, bei dem Grafen von Flandern und den andern Fürsten der Geistlichkeit von Tournay beizustehen, damit sie eine freie Wahl ohne Schaden zu erleiden vornehmen könnten; der Papst nahm das Domkapitel und die Mönche von St. Martin in seinen Schutz. Der Bischof von Térouane solle bis zur Bestellung des neuen Bischofs in der Diözese Tournay gelegentlich die bischöflichen Amtshandlungen vornehmen. Der Brief ist aus dem Lateran vom 27. März datiert, gehört also, wenn man das Vorausgegangene berücksichtigt, schon dem Jahre 1114 an.

Es scheint aber nicht, dass B. Johannes von Térouane sich der Sache energisch angenommen hätte, sei es, dass er ähnliche Bestrebungen in seiner eigenen Diözese zu wecken scheute, wo man in Boulogne der Meinung lebte, früher eigene, von Térouane selbständige Bischöfe besessen zu haben [1]), sei es, dass er auch hier jene Zurückhaltung beobachtete, die sein Archidiakon und später sein Biograph auf Demut und weises Masshalten im Gebrauch ausserordentlicher Vollmachten, Papst Paschalis aber in einem andern Falle auf die Abneigung eines friedlichen Religiosen [2]) gegen strenges kanonisches Verfahren zurückführte [3]). Das Gesuch der Tournayer beim Erzbischof von Reims, ihren Gewählten zu konsekrieren, wurde abgelehnt; der Erzbischof weigerte sich, einen der beiden Gewählten zu weihen, denn er und der ins Einvernehmen gezogene König Ludwig von Frankreich hatten sich bereits auf die Seite Lamberts geschlagen oder doch die Aufrechterhaltung der Union der beiden Bistümer für notwendig erachtet; die Bischöfe von Orleans und Paris, die nach Rom abgeordnet waren, sollten geltend machen, dass das Bistum Noyon nach der Lostrennung von Tournay wegen der Unzulänglichkeit seiner Einnahmen in seinem Bestande bedroht sein würde. Die Gegner anerkannten diese sachlichen Erwägungen des Erzbischofs nicht als das eigentliche Motiv seiner Handlungsweise, obwohl sie es nicht verschweigen, sondern bezeichnen die Bestechung des Metropoliten durch Lambert

---

1) Mehr, als dass in Boulogne sur mer zeitweilig, einmal sogar hundert Jahre, unter den Bischöfen Stephan, Witfrid, David, Liudulf, Framerich, Balduin (920—1026) die Oberhirten der Moriner residiert haben, liess sich nicht nachweisen; deshalb sind die Bemühungen von Boulogne unter dem Bischof Milo II. von Térouane, einen eigenen Bischof zu erhalten, durch Bestätigung des status quo von P. Alexander III. gescheitert. Gall. christ. X, 1528 sq. 1536 sq.

2) B. Johannes war ehemals regularis canonicus de monte S. Eligii. Simonis gesta abbat. Sith. lib. II. c. 56, p. 266.

3) Herimanni lib. de restauratione monasterii S. Martini c. 88. MG. SS. XIV, 316. Jaffé-Wattenbach, Reg. No. 6254.

als den Grund seiner Stellungnahme. Und doch teilte ein Mann wie B. Ivo von Chartres den Standpunkt des Erzbischofs. Ivo zeigt sich in einem Briefe an P. Paschalis II., den er um diese Zeit geschrieben haben muss [1]), als der verständige, konziliante Mann, der richtige Grundsätze anerkennt und festhält, der es aber für unbillig und unklug hält, aus richtigen Grundsätzen in jedem Falle praktisch die äussersten Konsequenzen zu ziehen; Ivo ist der erfahrene Kenner der römischen Kurie, welcher es wesentlich auf die grundsätzliche Anerkennung ihrer Rechte ankommen muss, während sie im Einzelfall Ausnahmen von ihren Forderungen bewilligen kann. Ivo anerkannte ausdrücklich, dass der apostolische Stuhl das Recht habe, den Umfang der Diözesen einzuschränken und auszudehnen, wie es der Nutzen, das Seelenheil der Gläubigen verlange. Aber in diesem Falle empfiehlt er aus drei Gründen die Aufrechterhaltung der Union der beiden Bistümer: sie sei weder gegen »die Majestät des apostolischen Stuhles«, noch gegen die Würde und den Vorteil von Tournay, weil sie durch eine vierhundertjährige Vergangenheit geheiligt sei. Die Auflösung der Union könnte dagegen als eine Neuerung dem Schisma, welches in Deutschland (durch den Investiturstreit) herrsche, auch in Frankreich Anhänger erwecken und würde die dem Könige von Frankreich, einem der Kirche ergebenen, dem apostolischen Stuhle wohlgesinnten Monarchen, schuldige Rücksicht verletzen [2]). Endlich sei zu befürchten, dass die beiden Bistümer getrennt und einzeln nicht fortbestehen könnten, weil die bischöfliche Würde in seinem Zeitalter die Armut nicht ehrlich ertragen könnte. In Rom müssen diese Vorstellungen als begründet befunden worden sein. Das sprach der Brief des Papstes aus, welchen die beiden nach Rom gesandten Bischöfe von Orleans und Paris mitbrachten und der die Entscheidung des Streites in die Hand des Erzbischofs von Reims legte [3]).

Der Metropolit berief nunmehr seine Suffraganbischöfe nach Reims und konsekrierte Lambert zum Bischof beider Diözesen,

---

1) Ivonis epist. 238 ed. Migne, Patrolog. CLXII, 245 sq.

2) Hier fügt Ivo, ganz aus dem Kreise seiner kirchenpolitischen Anschauungen heraus, die Mahnung hinzu: Noverit enim paternitas vestra, quia cum regnum et sacerdotium inter se conveniunt, bene regitur mundus, floret et fructificat ecclesia. Cum vero inter se discordant, non tantum parvae res non crescunt sed etiam magnae res miserabiliter dilabuntur. Migne CLXII, 246A.

3) Den Erlass dieses Briefes bezeugen übereinstimmend der continuator Herimanni c. 9, pag. 321 und der Anfang eines späteren Briefes Paschalis II. (vom 28. Juni 1114 (vgl. unten):

obwohl der anwesende König jetzt die Erklärung abgab, dass er in die Trennung der Bistümer gern einwillige, wenn sie für das Seelenheil der Diözesanen erspriesslich sei, und obwohl der Bischof von Térouane nach dieser Erklärung des Königs, deren Gewissenhaftigkeit er lobte, auch an das Gewissen der »Herren Bischöfe« appellierte. Aber das Domkapitel von Tournay gab damit seine Sache noch nicht verloren. Gonter, der beherzte Dompropst, begab sich nunmehr mit dem erwählten Bischof Herbert nach Rom; sie reisten auf Umwegen, über Lothringen, um dem Machtbereich des Erzbischofs und des Königs fern zu bleiben. Bald nach ihnen traf aber auch Lambert in Rom ein; er mochte sich sagen, dass ihm seine Konsekration durch den Metropoliten in Reims wenig nützen würde, wenn der Papst in Rom den Kandidaten von Tournay konsekrierte. Aber auch auf römischem Boden endete das Ringen der Parteien mit dem Siege der Union der beiden Bistümer. Wenn die Tournayer Autonomisten den Erfolg ihrer Gegner der Macht des Lambertschen Goldes zuschreiben, so treffen sie schwerlich ganz das Richtige, aber sie sprechen gegen die römischen Kurialen einen Vorwurf aus, der auch in anderen zeitgenössischen, kirchlichen Quellen unverblümt gegen sie geschleudert wird. Für Tournay hatte der Papst nur einen Beweis seines Wohlwollens: er gab brieflich den Auftrag, man möchte sich einen neuen Archidiakon wählen, da der bisherige (Lambert) Bischof von Noyon geworden sei[1]). Der Streit schien endgiltig entschieden zu sein; die siegreiche Partei ging daran, von ihrem Recht Besitz zu ergreifen. Der Erzbischof von Reims interdicierte die widerspenstigen Geistlichen und Mönche in der Stadt Tournay, um ihren Widerstand zu brechen. Die Massregel verfehlte jedoch ihre Wirkung; als Lambert den Versuch machte, in Tournay seinen Einzug zu halten, wurde er mit Unehren aufgenommen und verliess die Stadt, um sich anderwärts im Sprengel für diese Schmach zu rächen.

Da eilte Dompropst Gonter zum zweiten Mal zum Bericht über das Vorgefallene nach Rom, wo ein Teil seiner Begleiter von

---

Cont. Herimanni.	Paschalis II.
Episcopi Roma redeunt, litteras domini pape deferunt, in quibus papa idem negotium in manu et provisione archiepiscopi ponebat.	Nos — Tornacensis ecclesie causam tue deliberationi commisimus, ratum apud nos futurum pollicentes, quod cum comprovincialium episcoporum assensu iuste canoniceque disponeres.

Der Brief ist also unter die Regesten des Papstes in die Zeit vom 27. März bis zum 28. Juni 1114 nachzutragen.

1) Auch dieses Regest ist vor den 28. Juni 1114 einzutragen.

der ersten Reise zurückgeblieben war. Die Abwesenheit des Gegners und seines Goldes scheint seiner zähen Unverdrossenheit das Gelingen erleichtert zu haben; Gonter kehrte aus Rom mit einem Briefe des Papstes Paschalis II. an den Erzbischof von Reims zurück, in welchem der Papst den Erzbischof wegen des verhängten Interdiktes streng tadelte, dasselbe aufhob und die Kirche von Tournay in seinen Schutz nahm, um sie vor weiteren Belästigungen Lamberts zu bewahren. Auch dieser Brief, datiert aus dem Lateran vom 28. Juni, ist in der Briefsammlung von Térouane (No. 29) erhalten. Der Continuator Hermanns hat seinen Inhalt richtig, aber nicht vollständig angegeben. Der Papst missbilligte es aus drei Gründen, dass Lambert auch in Tournay als Bischof aufgezwungen worden sei: die Diözese wolle ihn nicht; ausserdem sei die Verbindung der beiden Diözesen ungerecht und unkanonisch, weil sie weit von einander, getrennt durch das Gebiet von zwei andern Bistümern liegen und weil Tournay mehr Klerus und Volk zähle. Als der unverhoffte Umschwung in Rom eingetreten war, versuchte der Erzbischof von Reims mit gütlichen Mitteln sein Ziel zu erreichen; ein freundliches Schreiben beschwor die Tournayer, sich mit Lambert auszusöhnen. Da auch noch ein neuer Brief Paschalis II. die Tournayer bat, sich im Interesse des öffentlichen Kirchenfriedens vorläufig noch eine zeitlang dem Bischof von Noyon zu unterwerfen[1]), so fügten sie sich; ihre Hoffnung, einen eigenen Bischof zu erhalten, ist unter P. Eugen III. 1146 in Erfüllung gegangen.

§ 5. Zum Streite zwischen Cluny und St. Bertin (Ep. 24, 26, 27). — Zu den Konflikten, welche während der Amtsführung des jungen Abtes Poncius durch seinen unüberlegten Ehrgeiz den weitreichenden Einfluss von Cluny verminderten und den Glanz seines hohen Ansehens zu verdunkeln begannen, gehört auch der Streit mit dem Benediktinerkloster Sithiu (bei St. Omer) in der Diözese Térouane[2]).

---

1) Auch dieser Brief (nicht erhalten) dürfte als Regest noch dem J. 1114 einzutragen sein. Denn Lambert nahm noch 1114 in St. Omer in Flandern an der Erneuerung des Gottesfriedens teil. Sim. gest. abb. Sith. II, c. 44, p. 255. Er wird wohl damals auch schon als Bischof von Tournay anerkannt gewesen sein, denn nur als solcher, nicht als Bischof von Noyon, konnte er sich an flandrischen Angelegenheiten beteiligen.

2) Als Quellen sind, wo nichts besonderes angemerkt ist, benützt Simonis gesta abbat. Sith. lib. II, c. 38, 39, 41, 42, 61—66, 68—71, 81—84 ed. Guérard l. c. p. 250—253, 268—274, 280—283 und Joh. Longi de Ypra chron. S. Bertini cap. 40 pars 5 ed. Martene et Durand, Thesaurus anegdot. III, 599; pars 10 pag. 608—610. MG. SS. XXV, 790.

Als Abt Lambert die Wahl des Chorherren Johannes zum Bischof von Térouane betrieb (vgl. S. 40 f.), so geschah dies mit Rücksicht auf das gemeinsame kirchliche Ideal, von welchem beide erfüllt waren. Das Beispiel der oben geschilderten Reformthätigkeit des Bischofs und das Vertrauen auf seinen Beistand gab Lambert endlich den Mut, mit dem Plan der Reform des eigenen Klosters hervorzutreten. Sithiu war nicht bloss das älteste und ehrwürdigste, sondern auch das wohlhabendste, an Tochterstiftungen reichste und neben dem Chorherrenstifte St. Omer das bedeutendste innerhalb der Diözese Térouane. Zwar krankte die Stiftung des hl. Bertinus nicht an den Übeln, deren Ausrottung die kirchenpolitische Reformpartei vor allem zu ihrer Aufgabe gemacht hatte, an Simonie und Unenthaltsamkeit. Aber die Klosterzucht war arg verfallen, der wesentliche Charakter eines Ordenslebens verloren gegangen, wenn die Mönche Sondereigentum besassen und darüber frei verfügten, wenn sie von dem Überfluss der Einkünfte, der den Armen gehörte, Diener hielten und sich noch andere Freiheiten gestatteten. Lambert war eben von einer Krankheit genesen als er im Jahre 1101 mit gesteigertem sittlichen Ernst dem Konvent seiner Mönche die Pflicht zur Reform in längerer Rede begründete. Vergeblich; das Kloster war bereits unfähig, sich selbständig und von innen heraus zu regenerieren; daher sah sich der Abt nach Hilfe von aussen um. Durch die Gräfin Clementia von Flandern, die Schwester des nachmaligen Papstes Kalixtus II., die, aus Burgund stammend, schon aus Heimatliebe für das Clunysche Ideal klösterlichen Lebens und seine Verbreitung eintreten mochte, ging Lambert ihren Gemahl, den Grafen Robert II. an, für St. Bertin zu sorgen und das Kloster den Cluniacensern behufs Bestellung eines Abtes zu unterstellen, um die völlige Auflösung der Klosterdisziplin zu verhüten. Der Schritt, ohne Wissen seiner Mönche gewagt, zog ihm noch heftigere Anfechtungen zu als der eigene Reformversuch; von den erbitterten Mönchen und ihren Freunden und Gesinnungsgenossen zur Rede gestellt, leugnete er, grösser an Geist und Wissen als an Charakter, zuerst sein Vorgehen ab, gestand es dann zu, versprach aber auch eidlich, das wieder rückgängig zu machen, was er eingefädelt hatte. Aber seine nächste Handlungsweise war nicht nur ein Bruch des Versprechens, sondern eine Beschleunigung der Ausführung des anscheinend aufgegebenen Planes. Denn als Bischof Johannes im Jahre 1101 nach Rom reiste, gesellte sich ihm Abt Lambert als Reisebegleiter zu, blieb in Cluny zurück, legte hier Profess ab und lernte und übte die clunysche Klosterregel. Als Bischof

Johannes ohne den Abt aus Rom nach Térouane zurückgekehrt war, verlangten die jüngeren Mönche die Absetzung des Abtes, die älteren und ruhigeren liessen ihn aber durch eine Deputation abholen und interpellierten den Zurückgekehrten nach dem in Cluny Vorgefallenen unter Androhung der Obedienzentziehung, wenn er nicht die volle Wahrheit gestehe. Doch der Abt entzog sich einer offenen Antwort im Konvent, bot im geheimen bewaffnete Macht auf, liess die rebellischen Mönche greifen und an verschiedenen Orten gefangen setzen und führte mit Genehmigung des Abtes von Cluny Cluniacenser aus verschiedenen Klöstern in St. Bertin ein; der Rest der Mönche alter Observanz entzog sich der strengen Regel durch die Flucht aus dem Kloster. Aber der Zuzug neuer Mitglieder in das reformierte Kloster brachte neuen Aufschwung; bald lebten mehr als 120 Mönche in St. Bertin, dessen Wohlstand sich durch zahlreiche Schenkungen noch hob. Bischof Johannes hatte den Eintritt Lamberts in Cluny nicht gewünscht, ja sogar verboten; aber die glücklich gelungene Reform von St. Bertin fand seine Billigung und Bestätigung, sie lag ja in der Bahn seiner eigenen Bestrebungen, und um den Bestand des Werkes zu sichern, vereinbarte er mit dem Grafen Robert, dass nach dem Tode Lamberts ein Mönch in Cluny gewählt und diesem die Abtei von St. Bertin übergeben werden solle. Dem Beispiel von St. Bertin, der teils indirekten, teils direkten Anregung folgten eine Reihe von Klöstern, sogar ausserhalb der Diözese Térouane.

Sieben Jahre waren seit diesem Umschwung der Dinge in St. Bertin verflossen, als der grosse Abt Hugo von Cluny starb (1109) und der vornehme, junge Poncius durch Wahl zu seinem Nachfolger bestellt wurde. Dieser bereiste wenige Jahre nach seinem Amtsantritt die Cluniacenserklöster Burgunds, Spaniens und Frankreichs und sandte von Abbé-ville aus schon vor der Adventszeit dem Abt Lambert die Nachricht, er wolle Ostern in Sithiu begehen. Diese Mitteilung haben einige wohl absichtlich missdeutend so erklärt, als wolle Poncius in St. Bertin wie auf Eigengut seine Residenz aufschlagen, und die Cluniacenser Mönche, die in St. Bertin aufgenommen waren, raunten sich freudig bewegt in die Ohren, Poncius würde in St. Bertin als Oberabt (abbas abbatum) auftreten und schalten, nach eigenem Belieben und Ermessen Absetzungen und Einsetzungen vornehmen, und Abt Lambert würde während der Anwesenheit des Poncius seiner Macht und seiner Ehrenstellung enthoben sein. Da steckte sich Lambert, um den drohenden Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, hinter die Gräfin Clementia von Flandern, deren Gemahl

kurz vorher (1111) gestorben war, und veranlasste diese dem Abt von Cluny sagen zu lassen, seine Ankunft in St. Bertin käme zur Zeit ungelegen (inopportunum), er sei eingeladen, in andern Kirchen Flanderns mit allen gebührenden Ehren aufgenommen zu werden. Poncius erriet sofort die Anstifter dieser Ablenkung und versicherte sich des Abtes Lambert, um zu seinem Ziele zu gelangen. Der Abt bot nun abermals das Bild eines schwankenden Charakters; er fürchtete den Konflikt mit dem mächtigen Poncius und that anscheinend alles, was in seiner Macht stand, um ihm seinen Willen zu erfüllen. Als er aber auf der andern Seite bemerkte, dass sich der grössere Teil seiner Mönche durch keine Massregelung einzelner beugen liess, die Verteidigung der Selbständigkeit Sithius aufzugeben, und als sogar in den Ständen Flanderns bei dieser Gelegenheit der Nationalstolz aufflammte, der die Unterwerfung eines flandrischen Klosters unter die romanischen Burgunder als unwürdig empfand und mit Gewalt zu verhindern Miene machte, da fürchtete er ebenso, sein Andenken könnte mit dem Vorwurf belastet werden, die Freiheit eines seit seiner Gründung selbständigen Klosters der Herrschaft Clunys preisgegeben zu haben. Er liess sich von Poncius bestimmen, persönlich mit dessen Abgeordneten zur Gräfin zu gehen und um sicheres Geleit des Poncius in die ihm gleichsam zu eigen stehende Kirche von St. Bertin zu bitten. Aber die Gräfin und der junge Landesherr, Graf Balduin Hapkin, nahmen mit ihren Grossen an der Bezeichnung »gleichsam zu eigen« (quasi ad propriam) Anstoss und erklärten, sich die Antwort überlegen zu müssen. Die Abgesandten, ohne Erfolg zurückgekehrt, wurden obendrein in Sithiu mit Schimpf und Schande überhäuft. Abt Lambert beeilte sich schon am nächsten Tage im Geleit des Bischofs Johannes dem Cluniacenser Genugthuung anzubieten. Poncius machte den Abt für alles verantwortlich und erklärte seine Entschuldigung nur dann annehmen zu wollen, wenn er zur Beseitigung allen Argwohnes am nächsten Tage alle Prioren von Sithiu sich vorzustellen und ihm Profess abzulegen veranlasse; im Weigerungsfalle müssten alle Cluniacensermönche, die bisher in Sithiu lebten, ihm wieder zugeführt werden. Die Erfüllung der ersten Forderung verhinderte der zur Hilfe herbeigeeilte Kastellan von St. Omer; die zweite wurde gewährt; die Cluniacenser reisten zu Pferde mit der nötigen Ausrüstung zu Poncius ab. Als aber Poncius auch noch zwei dem Kloster St. Bertin gehörige Mönche, welche sich in Arras aufhielten, bloss deshalb, weil sie (wie Abt Lambert selber) früher in Cluny Profess abgelegt hatten, zu Rosse abholen liess, da reklamierte sie der sich endlich ermannende Abt

Lambert und drohte im Falle der Nichtauslieferung mit einer Appellation nach Rom. Poncius begann zwar jetzt mildere Saiten aufzuziehen; aber Lambert, persönlich dem Ausgleich zugeneigt, wurde doch von dem verletzten Nationalstolz der Flanderer [1]) bestimmt, persönlich nach Rom zu gehen, um dort über das Unrecht des Cluniacensers Bericht zu erstatten und Klage zu führen.

Der Abt kam zu günstiger Stunde in Rom an. Die hochfahrende Art und Weise, in welcher das stolze Cluny gegen das dem Papste Paschalis von Kaiser Heinrich V. abgedrungene Investiturprivileg opponierte, hatte in Rom arg verstimmt und die ungewöhnliche Gunst, in welcher die geistlichen Truppen Clunys bei dem um die Freiheit ringenden Papsttum bisher gestanden, hatte sich in ungnädigen Unmut verwandelt. Abt Lambert erreichte leicht in feierlichem Privileg vom 19. Juni 1112 [2]) die Bestätigung der Selbständigkeit seines Klosters, der Freiheit der Wahl seiner Äbte, der Integrität seiner Güter, wie sie durch vorgewiesene Urkunden der Päpste Viktor III. und Urban II. verbrieft war. Aber auch die Streitfrage, welche die nächste Veranlassung zu der Appellation und der Reise nach Rom gewesen war, ist jetzt entschieden worden. Die Briefsammlung von Térouane hat einen Brief (No. 26) des Papstes an Abt Lambert erhalten, in welchem der Papst, in Beantwortung einer Anfrage, auf Grund kirchlicher Gewohnheit und des Gesetzes erklärt, dass ein Geistlicher von einem Bischof an eine andere Diözese, ein Mönch von seinem Abte an ein anderes Kloster abgegeben, durch sein Gelübde (professionis vinculo) zur stabilitas loci und zum Gehorsam gegen den Abt nicht mehr verbunden ist. Mit dieser Entscheidung hat Abt Lambert mehr erreicht, als er in Anspruch genommen hatte; nach dieser Entscheidung verblieben ihm nicht nur seine eigenen Mönche, selbst wenn sie einmal zu Cluny Profess abgelegt hatten, um gleich ihm dort die Ordensdisziplin kennen zu lernen; er durfte auch die Cluniacenser behalten, die mit Genehmigung des grossen Abtes Hugo in sein Kloster übergetreten waren und deren Auslieferung

1) Abt Simon, gest. abb. Sith. lib. II, c. 84, p. 283, sagt: quia considerabat difficile Cluniacensibus posse resistere, sed difficilius Flandrarum superbiam Burgundionum dominationem admittere.

2) Jaffé-Wattenbach, Reg. Nr. 6322. Simonis gest. abb. Sith. lib. II, c. 38, p. 250 s. Die Chronik des Johannes Longus Yprensis, cap. 40, pars 10, MG. SS. XXV, 790, giebt irrtümlich das Jahr 1113 an, wohl durch ein Versehen, denn die Datierung lautet: tercio kalendas julii, indictione quinta, incarnationis dominice anno millesimo centesimo duodecimo, pontificatus autem domni Paschalis secundi pape anno tertio decimo.

an Poncius Abt Lambert nachgegeben hatte. Der Brief ist aus dem Lateran vom 31. September datiert; er kann nur in demselben Jahre wie die oben besprochene Bulle, im Jahre 1112 erlassen worden sein [1]). — Unmittelbar hinter diesem Briefe steht in der Sammlung von Térouane (No. 27) ein gänzlich undatiertes Schreiben des Papstes Paschalis an den Abt Poncius [2]), aus welchem hervorgeht, dass nunmehr auch Poncius die Notwendigkeit einsah, in Rom persönlich zu verhandeln. Er hat es aber für geraten gehalten, vorher seine Ankunft anzumelden. Der Papst antwortete, dass die Zeit aussergewöhnlicher Gunstbezeugungen, deren sich die frommen Vorgänger des Poncius erfreut hätten, vorüber sei und dass sich das Wohlwollen infolge der insolenten Angriffe des Abtes gegen den apostolischen Stuhl in das Gegenteil gewandt habe. Der Papst hätte wegen gewisser anderer Geschäfte keine Zeit mit ihm zu sprechen. Wenn er sich etwa mit der Absicht trage, über die Angelegenheit der Abtei von St. Bertin zu verhandeln, so verweise er ihn an den Bischof von Térouane und den Abt von St. Bertin; beiden sei es bekannt, was er kürzlich (nuper) nach dem Urteil der Kardinäle entschieden; an dieser, der Bestimmung seiner Vorgänger entsprechenden Entscheidung könne und dürfe er nichts ändern. Man kann nicht fehl treffen, wenn man auch diesen Brief dem Jahre 1112 zuschreibt.

Wenn nun der Papst in dem Briefe an Poncius nicht bloss auf seine an Lambert adressierte Bulle vom 19. Juni 1112, sondern auch schon auf eine Kenntnis seiner Entscheidung bei dem Bischof Johannes verweist, so wirft diese Bemerkung die Frage auf, ob nicht der bisher einem späteren Jahre zugeschriebene Brief des Papstes an Bischof Johannes in dieser Angelegenheit nicht ebenfalls schon dem Jahre 1112 zuzusprechen ist. Bischof Johannes berichtet nämlich in einem Briefe an den Papst, der uns mit der Antwort des Papstes in Simons Chronik von St. Bertin erhalten ist [3]), kurz

---

1) Man könnte vielleicht versucht sein, diesen Brief, weil er die eigentliche Appellationsveranlassung erledigt, vor den vom 19. Juni 1112, also zum 31. Sept. 1111 anzusetzen. Aber diese Datierung ist unmöglich, denn der Streit mit Poncius ist erst im Advent des Jahres, in welchem Graf Robert II. von Flandern starb, also erst im Dezember 1111 entbrannt.

2) Der Abschreiber unserer Sammlung hat (cod. fol. 63 b) das den Namen des Adressaten anzeigende P. unseres Briefes (Paschalis eps. s. s. d. P. abbati Cluniacensi sal. et apl. ben.) irrtümlich in »Petro« aufgelöst, indem er dem Briefe die Inskription vorsetzt: P. pp. Petro, abbati Cluniacensi.

3) Lib. II, c. 41 sq., pag. 252 sq. Die Antwort des Papstes auch in der Briefsammlung von Térouane Nr. 24; vgl. oben S. 57.

über die Reform in Sithiu bis zu den Ereignissen bei Ankunft des Poncius und bittet den Papst, die Echtheit der Urkunden der Päpste Viktor III. und Urban II. zu prüfen, auf welche sich die um die Freiheit des Klosters kämpfenden Mönche von St. Bertin beriefen, die er aber bis dahin niemals gesehen habe; der Bischof fürchtet nämlich durch seine Teilnahme an den Neuerungen in Sithiu, besonders durch die Vereinbarung mit dem Grafen über eine künftige Abtwahl, die er ohne Wissen der Mönche und ohne die pflichtmässige Zuziehung seines Domkapitels getroffen habe, den in jenen Privilegien angedrohten Zensuren zu verfallen. Der Papst bestätigt in seiner Antwort auf Grund der Privilegien Viktors III. und Urbans II., die er also damit zugleich als echt anerkennt, die Freiheit und Immunität von St. Bertin in ihrem bisherigen Umfang und setzt alle dagegen gerichteten Akte ausser Kraft. Als Jahreszahl dieses Briefes, von dessen Datum Simon nur den Monatstag, den 20. März überliefert hat, giebt Johannes Longus 1115 an; aber seine Angabe hat sich oben, bei einer andern Urkunde in derselben Angelegenheit als notorisch falsch herausgestellt. Die Papstregesten stellen den Brief ins Jahr 1114 [1]). Mir bleibt es bei den persönlichen und amtlichen Beziehungen zwischen Abt Lambert und Bischof Johannes unverständlich, wie Johannes nach dem Erlass der Bulle des Papstes Paschalis an Lambert vom 19. Juni 1112 noch im Jahre 1114 oder 1115 hätte fragen können, ob der Papst die Privilegienbriefe Viktors und Urbans für echt anerkennt. Lambert war ja nicht bloss mit Johannes befreundet, Johannes ihm zu Dank verpflichtet, sondern das Kloster St. Bertin stand, wie in vielen Urkunden dieser Zeit wiederholt ausdrücklich erwähnt wird, in kanonischer Unterordnung unter dem Diözesanbischof von Térouane. Wenn Lambert irgend jemandem von der erlangten Bestätigung der Selbständigkeit Sithius durch den Papst und der darin ausdrücklich mitanerkannten Echtheit der Privilegien Viktors III. und Urbans II. vom 19. Juni 1112 amtlich und privatim Kenntnis und Abschrift zu geben Grund hatte, so war es sein Diözesanbischof und sein Freund Johannes. Deshalb halte ich dafür, dass Johannes, nachdem der Streit zwischen Cluny und St. Bertin Ende des Jahres 1111 entbrannt war und er gleich den andern Ständen Flanderns von dem ihm befreundeten Kloster zum Schutz seiner Freiheit angerufen worden war, sich nach Rom um die Auskunft über die Echtheit der ihm vorgewiesenen Urkunden gewandt habe, um darnach seine Stellung unter den Streitenden zu nehmen. Die

1) Jaffé-Wattenbach, Reg. Nr. 6373.

Antwort des Papstes ist somit auf den 20. März 1112 anzusetzen. Dafür sprechen alle inneren Gründe und das äussere Zeugnis des Briefes Paschals II. an Poncius; dagegen nur das nicht unanfechtbare Zeugnis der am Ende des 14. Jahrhunderts verfassten Chronik des Johannes Longus.

Die Gefahr für Sithius Selbständigkeit war also beseitigt. Aber es konnte leicht geschehen, dass mit der Abweisung der Herrschaft Clunys und mit dem Abzuge der Cluniacenser-Mönche auch die Erhaltung der von Cluny entlehnten Klosterordnung Gefahr lief. Solche Befürchtung wird auch wohl das Motiv gewesen sein, bei Papst Paschalis die solenne Bestätigung der Clunyschen Regel für St. Bertin nachzusuchen. Sie erfolgte am 8. Oktober 1115 [1]). Zugleich bestätigte der Papst in derselben Urkunde nochmals die volle Unabhängigkeit St. Bertins. Der Kampf darum scheint neu entbrannt zu sein; die Cluniacenser haben einen Bundesgenossen in den Reihen der Bischöfe gefunden, der die Mönche von St. Bertin exkommunizierte. Papst Paschalis erklärte daher in einem Briefe an Bischof Johannes von demselben Datum [2]) diese Exkommunikation für ungiltig, weil der Bischof einer fremden Diözese dazu nicht kompetent gewesen sei.

Der Geschichte des weiteren Verlaufes des Streites, wie sie von den Chroniken von St. Bertin erzählt wird, haben wir weder neue Momente noch Berichtigungen hinzuzufügen.

§ 6. Die Aktenstücke zur Geschichte des Gottesfriedens. — Sollte es bisher noch zweifelhaft geblieben sein, dass unsere Briefsammlung in Térouane entstanden und dass dort alle Teile der kirchenrechtlichen Sammlung unserer Handschrift zusammengestellt worden sind, so beseitigen die zwei letzten Stücke unseres codex die letzten Bedenken gegen die Annahme des genannten Entstehungsortes.

Das erste (fol. 64) ist der Gottesfrieden, welchen Bischof Drogo von Térouane (1030—1079) mit dem Grafen Balduin, dem Klerus und Volk des ganzen Landes geschlossen hat. Die Dauer des Gottesfriedens ist vom Mittwoch Abend bis Montag früh, also auf vier Tage und fünf Nächte in jeder Woche ausgedehnt, ausserdem auf die Zeit vom Beginn des Advents bis zur Epiphanie (6. Januar), von Aschermittwoch bis zum Sonntage nach Ostern und von den Bittagen (vor Himmelfahrt) bis zur Oktav von Pfingsten. In diesen

---

1) Nr. 30 der Briefsammlung von Térouane; vgl. oben S. 58.
2) In der Briefsammlung von Térouane Nr. 31; vgl. oben S. 58.

heiligen Zeiten ist jede, auch die geringste Feindseligkeit gegen andere verboten; jede Verletzung fremden Rechtes, z. B. der Diebstahl auch nur eines Hellers, ist Bruch des Gottesfriedens, den der Kirchenbann trifft. Wer freiwillig das Verbrechen zu sühnen bereit ist, der hat sich, nach Wiedererstattung des Geraubten und nach Entschädigung des Verletzten, einer öffentlichen Busse von sieben Jahren zu unterwerfen. Stirbt der Friedensbrecher vor der Genugthuung an den Gekränkten und leisten nicht seine Verwandten den Schadenersatz, so darf er nicht begraben werden, seine Leiche von dem Orte, wo ihn der Tod ereilt hat, nicht entfernt werden. Wer sich aber über das Statut des Gottesfriedens überhaupt hinwegsetzt, den trifft der allgemeine Kirchenbann und er muss dreissig Jahre ausserhalb des Bistums im Exil Busse thun, nachdem er vorher angehalten worden ist, das gethane Unrecht gut zu machen. Wer mit dem Gebannten Gemeinschaft hält, ihm mit Rat und That zur Seite steht, es sei denn, um ihn zu der Busse im Exil zu bestimmen, den trifft gleichfalls der Bann. Stirbt der Friedensbrecher, bevor er seine Busszeit im Exil angetreten hat, so darf niemand seine Leiche hinwegheben, niemand sich etwas von seinem Gut aneignen. Wer einen Friedensbruch leugnet, muss sich, bevor er schwört, durch das Gottesgericht (Ordal) der Feuerprobe reinigen; wird er hierin schuldig befunden, so muss er sieben Jahre, aber in der Heimat, öffentlich Busse thun. Die Priester sollen an allen Sonn- und Feiertagen diejenigen betend segnen, welche diese Bestimmungen beobachten, den Friedensbrechern aber und den mit ihnen im Einverständnis Stehenden fluchen. Ausgenommen von diesen Bestimmungen ist nur der Graf des Landes (Flandern) und diejenigen, die sich in seinem Reitergefolge auf einem Heerzuge befinden; diese dürfen innerhalb des Bistums so viel nehmen, als sie für sich und ihre Kriegsrosse bedürfen.

Als mein Blick das erste Mal auf dieses Aktenstück fiel, glaubte ich, dass eine Angabe des alten Buzelinus [1]), welche Warnkönig [2]) wiederholt, eine unerwartete Bestätigung ihrer nicht ohne Grund angefochtenen Richtigkeit erhielte; die Nachricht, dass die flandrischen Bischöfe schon im Jahre 1034 die treuga Dei eingeführt hätten, schien einen urkundlichen Beleg zu erhalten. Dann wäre der Gottesfrieden nicht zuerst in Aquitanien und nicht erst im J. 1041 ins Leben getreten [3]), sondern Hugo Floriacensis würde

1) Annales Galloflandriae. 1624. pag. 158.
2) Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte I, 128.
3) Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte. Kiel 1875. VI, 432 f.

Recht haben, der ihn schon früher entstanden berichtet [1]). Und das schien nicht unmöglich. Bischof Drogo ist zwar von Balduin IV. (988—1036) in seinen ersten Jahren (1030—32) so hart bedrängt worden, dass Bischof Gerard von Cambray an Bischof Fulko von Amiens schrieb, er möchte den Erzbischof von Reims veranlassen, eine Synode zu halten und den König zum Schutz des Drogo gegen den Grafen anrufen [2]). Aber schon im J. 1032 war der Frieden zwischen Balduin und Drogo wieder hergestellt [3]); darauf wäre die gemeinsame Aufrichtung eines Gottesfriedens nicht unmöglich gewesen.

Allein unser Aktenstück beseitigt die Einwände nicht, welche Kluckhohn [4]) gegen eine so frühe Entstehung der treuga dei erhoben hat: Buzelinus schöpfte seine Nachricht aus den gesta episcoporum Cameracensium [5]) und deren Nachrichten beziehen sich nicht auf die treuga dei, sondern auf die Friedenseinigung vom Jahre 1034 [6]); die Stelle bei Hugo Floriacensis bleibt doch nichts anderes als eine Entlehnung aus Hugo von Flavigny [7]) und ein Missverständnis derselben, indem Hugo Flor. zu dem Worte pax bei Hugo Flav. hinzufügte: quae treuga vocitatur. Endlich kommt noch die Autorität des nächsten Aktenstückes hinzu, welches zwar erst 100 Jahre später entstanden ist, aber durch seine Herkunft den Anspruch erheben kann, die Geburtszeit des ersten zu kennen, und dieses bezeichnet (fol. 64 b) als den Grafen, der mit Drogo den Gottesfrieden schloss, Balduin V., genannt von Lille (1036—1067).

Das nächste Aktenstück (fol. 64 b 65 a) ist eine Aufzeichnung kirchlicher Rechtsgewohnheiten des Bistums Térouane. Es beginnt mit historischen Nachrichten über die Entwicklung des Gottesfriedens in der Diözese Térouane und berichtet zunächst, dass der vorausgehende Gottesfrieden, der zwischen Bischof Drogo und dem Grafen Balduin von Lille abgeschlossen worden, der erste gewesen und dann von Erzbischof Rainald von Reims bestätigt

1) Hugonis Floriacensis modernorum regum Francorum actus. MG. SS. IX, 387: Hac preterea tempestate firmata est pax, quae treuga vocitatur.

2) Gesta episcop. Camerac. lib. III, c. 33. MG. SS. VII, 479.

3) Gall. christ. X, 1538 A—B. Revue historique I, 389.

4) Kluckhohn, Geschichte des Gottesfriedens. Leipzig 1857. S. 33, Note 7.

5) Lib. III, c. 51, 54. MG. SS. VII, 485, 487.

6) Beschrieben bei Kluckhohn a. a. O., S. 28—33.

7) Hugonis Flav. chron. lib. II. MG. SS. VIII, 400: Anno igitur a passione Domini 1000, ab incarnatione vero 1033 cepit placida serenitas terrae dulcedinem creatoris ostendere et frugum abundantiam portendere. Tunc per Aquitaniam et Arelatensem et Lugdunensem provincias et per universam Burgundiam concilia instituta sunt et p a x firmata.

worden sei. Darauf sei die treuga Dei von Papst Urban II. in Clairmont erweitert worden, da er Geistliche, Mönche, Frauen und ihre Begleiter und überhaupt alle Menschen, ausser den Kriegsleuten und alle Tiere, mit Ausnahme der Kriegsrosse, in beständigen Gottesfrieden gestellt habe, im übrigen aber Kämpfe und Kriege nur an den vier letzten Wochentagen, nicht an den drei ersten, für strafbaren Friedensbruch erklärt habe. Der Inhalt des Clairmonter Gottesfriedens ist hier in der Fassung wiedergegeben, wie ihn nur die Sammlung der 9 Bücher und sonst keine Quelle bietet (vgl. oben S. 27); die Benützung dieser Sammlung in Térouane steht also fest. Dann habe, so fährt unser Aktenstück fort, Papst Paschalis zu Troyes (1107) jede Anstiftung von Feuersbrünsten verboten und verfügt, dass jede Kirche ihre vernünftigen, kanonischen Rechtsgewohnheiten über die Beobachtung des Gottesfriedens unverletzt bewahren solle. Diese Verordnung begleitet unsere Quelle mit einer Bemerkung, welche den allgemeinen Zweck der Aufzeichnung offenbart, wenn sie hinzufügt, der Papst habe mit Recht die Unverletzlichkeit dieser kirchlichen Rechtsgewohnheiten sanktioniert, denn wie niemand durch diese Einrichtung seine Gerechtsame (iura dicionum suarum) verliere, so wolle auch die Kirche ihre Rechtsgewohnheiten, welche sie zum Schutz der Guten und zur Besserung der Bösen lange Zeit beobachtet, als unantastbare bewahren. Die Aufzeichnung derselben soll also der Erhaltung kirchlicher Rechtsgewohnheiten dienen; wir werden unten sehen, von welcher Seite man ihre Nichtbeachtung und Nichtanerkennung zu befürchten hatte. Und nun folgen in dem Aktenstücke eine Reihe näherer Bestimmungen über den Gottesfrieden, welche eine wörtliche Wiederholung des Gottesfriedensstatuts sind, das auf der Provinzialsynode zu Soissons (1092) unter dem Vorsitz des Erzbischofs Rainald erlassen und ebenfalls durch die Sammlung in 9 Büchern überliefert ist (vgl. oben S. 38); es sind die cc. 1, 2, 7, 9, 10, 8. Mitten unter diesen Bestimmungen (zwischen 2 und 7) finden sich einige neue: Wer während des Gottesfriedens einen Raub begangen, der muss am angesagten Tage, vor Gericht gestellt, so viel erstatten, wie der Beraubte durch Zeugenaussagen als entwendet nachweisen konnte. Wenn er erklärt, dass er es nicht mehr besitze, sondern schon verthan habe, so soll er das durch einen Eid erhärten und dann ein Entsprechendes vergüten; wenn er sich dessen weigert, ist er des Friedensbruches schuldig. Wenn er aber nicht geraubt hat, d. h. nicht geraubt zu haben behauptet, so soll er sich nach Gewohnheitsrecht reinigen (scil. durch Eid oder Ordal). Wer einen Friedensbruch begangen

und vom Bischof oder seinem Abgeordneten (legatus) ermahnt, keine Genugthuung leistet, der soll gebannt, seine Unterthanen vom Treuverhältnis (fidelitas) entbunden und ihnen verboten werden, ihm künftig zu dienen; nachdem die Exkommunikation dem Grafen (von Flandern) oder seinem Herrn angezeigt ist, sollen diese ihn von ihrem Verkehr ausschliessen und sein ganzes Eigentum einziehen. Schonen sie aber die Gebannten und vollziehen sie die Strafen nicht, so sollen sie von der gleichen Sentenz getroffen werden. Jenes Statut von Soissons ist also wohl die Grundlage des Gottesfriedens in Térouane geblieben, aber weiter entwickelt worden; die Bestimmungen gehen immer mehr ins einzelne und werden immer strenger. Dann wiederholt unser Aktenstück die Verordnungen des Drogo'schen Gottesfriedens, dass die Geistlichen an allen Sonn- und Festtagen den Friedensbrechern fluchen, die gewissenhaften Beobachter der treuga Dei segnen sollen, und dass dem gestorbenen Friedensbrecher das Begräbnis zu verweigern sei und dass derjenige vom Bann betroffen werde, der seine Leiche zu bestatten wagen würde. Dieser Gottesfrieden, so fährt unsere Quelle in ihren historischen Daten fort, sei dann auf dem Konzil zu Reims (1119) von Papst Kalixtus II. bestätigt und seine Beobachtung Bischöfen und geistlichen Personen bei Strafe des Verlustes ihrer Stellung eingeschärft worden. So weit führt unser Aktenstück die Geschichte der treuga Dei und dieses letzte Datum war zweifelsohne die Ursache, aus welcher Bouquet das Recht herleitete, die Aufzeichnung dieser »leges pacis et treviae dei pro ecclesia Morinensi« um 1120 anzusetzen[1]).

Aber diese Berechnung hat die Beziehungen, welche zwischen dem folgenden Abschnitte unseres Aktenstückes und einer Urkunde des Bistums Térouane vom J. 1150 obwalten, nicht bemerkt und nicht in Anschlag gebracht. Unser Aktenstück verzeichnet nämlich als ein weiteres, altes Gewohnheitsrecht von Térouane, dass derjenige, der sich gegen Geistliche oder Ordensleute, gegen Kirchen, ihre Vorhöfe oder in Sachen des Zehnten vergangen hat, an dem angesagten Tage in der bischöflichen Kirche (ad hanc matricem ecclesiam) Rechenschaft zu geben habe. Und wenn der Bischof oder sein Abgeordneter (legatus) an einem Orte, wo er gewohnheitsmässig sein Sendgericht abhält, gekränkt oder gestört worden ist, so seien durch kanonisches Urteil alle verpflichtet, in der bischöflichen Kirche zu erscheinen, damit hier alle Dinge, deren

1) Recueil des historiens des Gaules et de la France. XIV, 389.

wegen sie zur Rede gestellt sind, zur Verhandlung kämen. Die letzte Forderung muss als drückend empfunden worden und Gegenstand von Beschwerden geworden sein. Denn in dem Vertrage, welchen Graf Theodorich von Flandern, genannt der Elsässer[1]), im Jahre 1150 mit Bischof Milo I. von Térouane unter dem Beirat von Geistlichen und von flandrischen Baronen geschlossen hat, um den Konflikt über streitige Rechte zu beseitigen[2]), wurde unter anderem auch vereinbart, dass Bürger und Landleute, welche innerhalb des vetus fossatum Flandriae leben, nicht in die bischöfliche Residenz vor Gericht gezogen werden dürften, es sei denn, dass sie Kirchen und deren Eigentum angegriffen, an geistliche Personen Hand angelegt oder eine Frau geraubt hätten[3]). Aus diesem Vergleich ersieht man, dass der Bischof nur den einen Teil des oben aufgezeichneten Gewohnheitsrechtes zu behaupten im Stande war; die Aufzeichnung selbst dürfte nicht gar zu lange vor 1150 erfolgt sein, denn sie ist, wie oben bemerkt worden, erfolgt, als man schon Befürchtungen für die Erhaltung der Gewohnheitsrechte hatte.

Soweit als der Inhalt unseres Aktenstückes bisher besprochen ist, war er schon durch Bouquet »ex ms. cod. 152 biblioth. nat. Paris. fol. 44« bekannt gemacht. Unsere Handschrift bringt noch einen Schlusszusatz (postremo addendum). Wenn jemand unter der Anklage steht, eine Konkubine unter Nichtbeachtung der Rechtsvorschriften (illegaliter) oder eine Verwandte geheiratet zu haben, so ist es nach dem Gewohnheitsrecht von Térouane nicht notwendig, dass der Bischof die Verwandten zur Untersuchung der Sache vor Gericht lade; mit Genehmigung des Bischofs kann der Beschuldigte selbst unter seinen Verwandten die älteren und glaubwürdigeren auswählen und vorführen, damit sie das Verwandtschaftsverhältnis eidlich entweder beweisen oder in Abrede stellen.

---

1) Seine Mutter Gertrud, eine Tochter des Grafen Robert I. von Flandern, war in zweiter Ehe mit Theodorich, Herzog im Elsass, vermählt. Mas Latrie, Trésor de chronologie. Paris 1889. col. 1600.

2) Gallia christ. X, instrum. pag. 404 A: Conventiones inter Milonem episcopum et Flandriae comitem Theodericum. Quoniam generatio praeterit et generatio succedit, memoriae autem rerum gestarum optime ministrant indicia litterarum, ego Milo, dei gratia Morinensis episcopus, et ego Theodericus, eadem gratia Flandriae comes, notum facere volumus tam praesentibus quam futuris, qualiter in diebus nostris controversia et ambiguitas nostri iuris discernendi consilio et examine personarum ecclesiasticarum et baronum terrae nostrae recisa et terminata fuerit.

3) Gall. christ. l. c. pag. 404 D.

Die vierzigjährige Regierungszeit des Grafen Theoderich (1128—1168), eine höchst glückliche Periode für Flandern, ist eine Zeit eifriger Kodifikation der Rechte der flandrischen Stände [1]. Auch Bischof Milo I. (1131—1158), ein Prämonstratenser [2], folgte, wie man sieht, der allgemeinen Entwicklung. Von ihm rührt höchstwahrscheinlich die ganze Sammlung unserer Handschrift her, die um die Mitte des 12. Jahrhunderts abgeschlossen worden ist.

1) Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte, I, 145.

2) Simonis gesta abb. Sith. lib. II, c. 116 ed. Guérard, p. 303: ex domni Norberti tunc nova institutione ordinis Premonstrati.

Zweiter Abschnitt.

Eine kirchenrechtliche Sammlung Trier'scher Herkunft.

§ 1. Die Handschrift. — Die Wolfenbüttler Pergamenthandschrift No. 488, in der Helmstedter Abteilung No. 454, bestand aus 165 Blättern von 27,5 × 19,5 cm und ist von einer Hand im 10. Jahrhundert geschrieben, mit roten Überschriften und Initialen verziert [1]). Von dem Vermerk über ihren früheren Besitzer, der von einer Hand des 12. Jahrhunderts (auf fol. 1) gemacht worden ist, blieben infolge von Rasur nur die Worte stehen ... sancte Marie in ... [2]) Später war die Handschrift im Besitz von Flacius, der sie (fol. 1) decreta pontificum benannt hat. Die Centuriatoren haben aus dieser Handschrift zwei umfangreiche Aktenstücke veröffentlicht, die Verhandlungen der römischen Synode vom Jahre 964 (Cent. X, c. 9) und diejenigen der zwei angelsächsischen Synoden vom Jahre 786, welche durch unsere Handschrift allein überliefert sind (Cent. VIII, c. 9). Durch die Centuriatoren mögen aber auch die fünf fehlenden Quaternionen (fol. 32—39, 64—71, 94—109, 118—125) verloren gegangen sein; der letzte enthält nämlich die Beschlüsse der beiden angelsächsischen Synoden von c. 6 bis 20; es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Centuriatoren den Sitten anderer im 16. Jahrhundert folgend, diesen Quaternio einer leicht zu lesenden Handschrift im Original in die Druckerei gegeben haben, ohne dafür zu sorgen, was dort weiter aus ihm

1) O. von Heinemann, Die Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. 1884. I, 356 f.

2) Alle Versuche, den Namen des ausradierten Ortes aus den zurückgelassenen Spuren zu erschliessen, bei denen ich von den Herren Bibliothekaren in Wolfenbüttel unterstützt worden bin, blieben erfolglos, so gründlich ist die Rasur besorgt; es kann ein Ort wie Hugsburg (Benediktiner-Abtei S. Mariae virginis, gestiftet 1084, auf dem Hugwalde, Kreis Oschersleben, Diözese Halberstadt. Grote, Lexik. deutscher Stifter, S. 250 f.), aber auch Magdeburg gewesen sein.

geworden ist. Der Verlust dieser Quaternionen wird nur zum sehr geringen Teil dadurch gut gemacht, dass am Schluss der Handschrift (fol. 160—165) ein Kapitelverzeichnis der kanonistischen Sammlung, welche die Handschrift (fol. 22b—159b) enthält, angefügt ist. Aber auch dieses Verzeichnis, welches zwar die Kapitelrubriken der fehlenden Quaternionen erhalten hat, ist am Ende, wahrscheinlich durch den Ausfall eines Blattes, unvollständig; es verzeichnet nur 214 Kapitel. Die Sammlung zählt aber im Text 223[1]) und bringt dann noch 11 Stücke, von denen es unbestimmt bleiben muss, auf wie viel Kapitel sie verteilt werden sollen, da die vorausgehenden teils aus einem, teils aus zwei und mehr Stücken bestehen[2]). Eine Schriftprobe in Stein- und Farbendruck von fol. 76 I bietet die Beschreibung der wolfenbüttler Handschriften von O. von Heinemann. Eine zweite in Lichtdruck von fol. 126a bietet Tafel II dieses Heftes; sie bringt sowohl die Schrift der Kapitel als auch die eigentümlichere der Namensunterschriften der angelsächsischen Synoden, in welcher sich die Centuriatoren so oft verlesen haben, zur Anschauung.

§ 2. Herkunft und Entstehungszeit der Sammlung. — Seit den Tagen der Magdeburger Centuriatoren haben sich zweimal Fachmänner mit der Sammlung beschäftigt und bisher unbekannte Aktenstücke daraus publiziert. Wasserschleben[3]) hat mit Recht aus dem im Kapitelindex (fol. 163b) verzeichneten, im Texte leider verlorenen cap. 145 (textus electionis et consecrationis in Trevirensi metropoli) geschlossen, dass der Verfasser im Trierschen gelebt habe. Als solchen hat er den Erzbischof Rotger von Trier (915—930) vermutet, was allgemeinen Anklang fand. Dass Rotger wirklich einen librum canonicorum decretorum verfasst hat, wissen wir aus den gesta Trevirorum[4]). Erhalten ist diese Schrift

1) Zu beachten ist, dass auf fol. 146a die Zählung von c. 189 gleich auf 200 statt auf 190 überspringt und daher auf fol. 157a die Zahl 233 statt der richtigen 223 erreicht hat; das Kapitelverzeichnis am Schluss macht den Zählungsfehler genau mit.

2) Cap. 144 (fol. 89a—93b) besteht aus 11 Augustinusexzerpten. — O. von Heinemann hat die Stücke von c. 223 ab anscheinend einzeln als selbständige Kapitel gezählt, daher nennt er die Sammlung: Opus canonicum in 235 capitula distributum, ex epistolis paparum, decretis conciliorum, lege Romana et capitularibus collectum a Rogerio, archiepiscopo Trevirensi.

3) Kritische Jahrbücher für deutsche Rechtswissenschaft von Richter (II. Jahrgang, 1839). Bd. III, S. 485—487. Wasserschleben, Beiträge zur Geschichte der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen. Leipzig 1839, S. 29 f., 162—164, 189.

4) Gesta Trev. c. 29. MG. SS. VIII, 168; der Herausgeber Waitz weist dazu auf eine Stelle des Albricus MG. SS. XXIII, 753 hin: qui fecit et compilavit quendam librum decretorum ad episcopum Virdunensem Dadonem (†923).

wenigstens zum teil in einer Handschrift zu Leyden [1]). Aber Weiland [2]) hat schon nachgewiesen, dass es chronologisch unmöglich ist, Rotger als Verfasser unserer Sammlung anzusehen; Wasserschleben sei (in den Kritischen Jahrbüchern S. 486) von der irrigen Voraussetzung ausgegangen, als fände sich in der Sammlung kein späteres Aktenstück als die Koblenzer Beschlüsse des Jahres 922; aber er selber gebe (S. 485) als Inhalt des 143. Kapitels die acta des römischen Konzils unter Papst Johannes XII. von 964 an; auch der index verzeichne sie unter jener Nummer; sie seièn also ein Bestandteil der Sammlung und diese könne erst nach 964 verfasst sein. Sei dies festgestellt, so werde man auch die der eigentlichen Sammlung (auf fol. 1—22) vorangehenden Fragmente [3]), welche einen dürftigen Papstkatalog bis zu Benedikt V. (964) enthalten, nicht für später als die Hauptsammlung verfasst anzusehen haben. Auch die beiden in dieser enthaltenen Canones einer Synode zu Ingelheim seien nunmehr der des Jahres 948 zuzuweisen, wenngleich sie, wie schon Wasserschleben bemerkte, nur Beschlüsse der Wormser Synode des Jahres 868 wiederholen. Die Handschrift dürfte, nach Weilands Erachten, der Abfassung gleichzeitig, vielleicht sogar das Autograph des Verfassers sein. Das Ganze mache mehr den Eindruck einer Materialiensammlung als den einer ausgearbeiteten collectio canonum. — Den Ausführungen Weilands und ihren Ergebnissen ist durchweg zuzustimmen. Eine auf alle

---

1) Cod. Vulcan. 94 B 8° saec. X ineunt.; es sind auf 8 Blättern 28 Canones; der Schluss fehlt. S. das Nähere im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. VII, 813.

2) Zeitschrift für Kirchenrecht von Dove und Friedberg. 1885. Bd. XX. N. F. V, 99—101.

3) Wasserschleben, Jahrbücher S. 485, giebt von diesem Teil der Handschrift folgende Inhaltsangabe: »Auf den ersten 22 Blättern steht, ausser mehreren aus Reginos Sammlung geschöpften Kapiteln« — Wasserschleben hat sie später in seinen Beiträgen zur Geschichte der vorgratianischen Rechtsquellen, S. 29 f., einzeln nachgewiesen — »eine kurze Chronik nach der Einteilung in VI aetates, von der Schöpfung der Welt bis zum Kaiser Heraklius, mit besonderer Berücksichtigung der kirchlichen Ereignisse« — sie steht f. 6a—13a. »Darauf folgt ein Verzeichnis der Päpste, „usque ad miserum Benedictum exilio relegatum in Oceani littore“ — der cod.: Nomina pontificum succincte edita, qui ab ipso principe apostolorum scę romane ęcclesię prefuerunt usque ad miserum Benedictum in exilio religatum (!) in oceani litore (!); fol. 13a und b. »Ausserdem sind der 1. can. des Koblenzer Konzils vom Jahre 922, der Brief des Rabanus ad Humbertum, einige Fragmente aus der Dekretale des Papstes Nicolaus ad Carolum archiep. Mogunt. (siehe Harzheim, Concil. Germ. t. II, p. 243) und mehrere Stellen aus Augustin de civitate dei aufgenommen.« Das ist keine vollständige Aufzählung der Bestandteile dieses Teiles der Handschrift, aber sie erwähnt alle nennenswerten und mag genügen.

Kapitel der Sammlung ausgedehnte Quellenanalyse hat aber noch weitere Kombinationen möglich gemacht.

§ 3. Die Quellen der Sammlung; ihre Entstehung in St. Maximin in Trier. — Den ersten Teil unserer Sammlung (cap. 1—100, fol. 22b—62b) bildet jene pseudo-isidorische Epitome, jener Auszug aus den pseudo-isidorischen Papstbriefen von Clemens bis Damasus, also einer Handschrift der Klasse A 2, welche irrtümlich unter dem Namen des Remedius von Chur litterarisch bekannt gemacht, von Kunstmann in 80 Kapiteln aus zwei Münchener Handschriften herausgegeben worden ist [1]. Die von dieser Edition abweichende Kapitelzahl unserer Sammlung erklärt sich, wie schon Wasserschleben bemerkt hat, aus drei Gründen: a) unsere Sammlung zählt (f. 53a—57a) die 19 »capitula ex epistola Felicis pape ad Athanasium«, welche Kunstmann nach dem Vorbild seiner Handschriften unter einer Nummer (c. 74, S. 120—126) zusammengefasst hat, einzeln unter selbständigen, fortlaufenden Nummern mit; b) sodann enthält unsere Handschrift drei Kapitel mehr, welche weder die Kunstmann'sche Ausgabe noch auch die bekannten Handschriften des sog. Remedius enthalten, und zwar als cap. 53 (auf fol. 42a): Ex eadem (Fabiani) epistola. Neque eos sacerdotes debere aut posse accusare — quia verbum deo non oportet litigare; als cap. 62 (auf f. 40b): Ex eadem (Eusebii) epistola. De occultis enim cordis — ex suspitione reprehendere, und als cap. 76 (auf f. 52b): Ex eadem (Damasi) epistola. Accusatores vero et iudices — in suo ordinabiliter ordine. c) Dagegen fehlt in unserer Handschrift, aber auch in allen Handschriften des »Remedius« mit Ausnahme der Münchener, die aus Freising stammen und die Kunstmann seiner Ausgabe zu grunde gelegt hat, das cap. 80 (S. 136—138): Sermo sancti Augustini de reddendis decimis. Die genannten Abweichungen unserer Sammlung von den bekannten »Remedius«-Handschriften möchte ich nicht dadurch erklären, dass unser Sammler den »Remedius« aus einer Pseudo-Isidor-Handschrift an diesen Stellen ergänzt und bereichert habe, sondern aus dem Gebrauch einer Remediushandschrift, in welche diese Kapitel schon einverleibt waren, einer Handschrift, die auch Eigentümlichkeiten in den

---

1) Friedrich Kunstmann, Die Kanonensammlung des Remedius von Chur. Tübingen 1836. Über die Handschriften Kunstmanns und die anderen Hss. des »Remedius« vgl. Archiv für kath. Kirchenrecht. XLVII, 184—191. Über den Charakter und die kirchenrechtliche Bedeutung des »Remedius« am besten Richter in der Rezension der Kunstmann'schen Ausgabe in den Kritischen Jahrb. f. deutsche Rechtswissenschaft. Leipzig 1837. I, 359.

Inskriptionen und Abweichungen in der Reihenfolge der Kapitel so aufwies, wie sie in unserer Sammlung zu Tage treten [1]). — Aber unser Kompilator begnügte sich nicht mit dem pseudo-isidorischen Stoff, den die epitome des sog. Remedius bot. Er hat ihn in dem weiteren Teil seiner Sammlung (von cap. 101 an) durch eine Anzahl von anderen Exzerpten aus Pseudo-Isidor vermehrt [2]), von denen es zwei ausser Zweifel stellen, dass ein Exemplar der vermehrten und erweiterten Pseudo-Isidora (Handschriftenklasse A 1) die Ergänzungen geboten hat [3]). — Aber den grössten Teil seines Stoffes für die Kapitel 100 und ff. holte unser Sammler doch aus der ursprünglichen Rezension der libri duo de synodalibus causis et disciplinis, welche der ehemalige Abt von Prüm um 906 in Trier verfasst hat. Da Wasserschleben nicht nur die Quellen Reginos aufgespürt hat, sondern auch den späteren Schicksalen des Regino'schen Werkes nachgegangen ist, um seinen kirchenrechtlichen Einfluss darzustellen, so hat er auch die grosse Zahl der Kapitel nachgewiesen, die aus Regino in unsere Sammlung übergegangen sind [4]). — Von Bedeutung aber wurde es weiterhin,

---

1) Z. B. cap. 1 (fol. 22a): Ex epistola Clementis, qui fuit temporibus Galbe et Vespasiani imperatorum, ad Jacobum Hierosolimorum archiepiscopo(!). Cap. 8 (fol. 25b): Ex epistola Anacleti papę, qui fuit temporibus Domitiani imperatoris scripta etc. u. a. Die Zusätze über die Regierungszeit der Päpste fehlen im »Remedius«, vgl. Kunstmann S. 64, 69. Das Cap. 77 (Peius malum), Kunstmann S. 132, steht in unserer Sammlung (fol. 52b) vor den 19 Kapiteln aus Pseudo-Felix und nicht hinter diesen und den beiden Exzerpten aus den Briefen Gregors I.

2) Die Zahl derselben lässt sich deshalb nicht mathematisch feststellen, weil die erweiterte Pseudo-Isidora auch echte Bestandteile enthält, bei deren Verwendung es dann in der Regel unmöglich ist, zu entscheiden, ob sie aus der Pseudo-Isidora oder aus anderen Quellen geflossen sind. Andere, nämlich drei Stücke in cap. 185 (fol. 145: Pseudo-Anaclet, -Urban, -Lucius), sind aus Regino II, 283—285 übernommen. Regino kannte nur die kürzere Gestalt der Ps.-Isidora. Vgl. Wasserschleben, Beiträge S. 11.

3) Cap. 130 (fol. 74b, 75a): Ex epistola Julii pp. scripta universis orientalibus episcopis. Ipsis vero primę sedis ecclesię — iuditia episcoporum recurrant. Cap. 224 (f. 154): Ex decretis Liberii pp., ut ignobiles verberentur. Cum ope autem divina — pacem sanctarum dei ecclesiarum custodiant.

4) Beiträge S. 29 f. Zu erinnern ist, dass hier die Kapitelnummern des Regino noch nach der Ausgabe von Baluze zitiert sind, weil Wasserschlebens eigene Ausgabe (Lipsiae 1840) damals noch in Vorbereitung war. Doch sind die Kapitel leicht aufzufinden, da W. in seiner Ausgabe die Kapitelzahlen der alten, von Baluze, welcher bekanntlich nicht die ursprüngliche Rezension des Werkes zu grunde liegt, an der Seite notiert. — Aber eine Nachprüfung der Nachweisung Wasserschlebens hat ergeben, dass fünf Stücke, welche W. auch als Entlehnungen aus Regino aufzählt, aus anderen Quellen geschöpft sind: a) cap. 154 (fol. 132a): Iudicium canonicum. Qui hominem christianum sollicitando fuerit furatus etc. weicht in Inskription und Text so von Reg. II, 351 (344) ed. Wasserschleben p. 348 ab und

festgestellt zu haben, dass unser Sammler nicht bloss Regino, sondern auch diejenigen Quellen, welche Regino selber ausgebeutet hatte, unmittelbar benützt hat. Er exzerpierte nämlich die Briefe Rabans [1], die Beschlüsse der Synoden von Meaux (845) [2], Mainz (848) [3], Worms (868) [4], Tribur (895) [5]; er zitiert das breviarium Alaricianum [6], die Kapitularienversammlung des

steht der ursprünglichen Quelle, Rabani responsa canonica super quibusdam interrogationibus Reginbaldi chorepiscopi c. 1. Opp. tom. IV ed. Migne CX, 1189 B—C, so nahe, dass die unmittelbare Benützung der Originalquelle zweifellos ist. b) cap. 172 (f. 141a): Ex capitulis. Si quis peiuraverit, ultra ad sacramentum non admittatur etc. wird weder aus Reg. II, 331 (325) ed. W. p. 342 sein, weil hier der Zusatz unserer Handschrift: sed ignito ferro se examinet, fehlt, noch aus der coll. Vatic. c. 113 sein, welche statt dessen: et ultra non iuret bietet. c) cap. 207 (f. 148a) stammt nicht aus Reg. I, 245 (242a) ed. W. p. 119; die Lesearten weisen auf direkte Benützung von Bened. Lev. I c. 99 hin; die Inskription ist zwar unzureichend (ex capt.), aber doch nicht direkt falsch wie bei Reg., der auf Anseg. als Quelle zurückweist. d) cap. 210 (f. 149a): Ex concilio Turonensi. Si quis incestas et nefarias nuptias etc. stimmt zwar im Text, aber nicht in der Inskription mit Reg. I, 429 (417, 418) ed. W. p. 194 (Ex lege Romana) überein. e) cap. 216b (f. 151a): Gregorius sanctissimus ac beatissimus pp. dixit: Si quis presbiteram duxit etc. stimmt gar nicht mit Reg. II, 187 (186) ed. W. p. 286 sq. überein.

1) Cap. 142 (f. 82b—84a): Epistola Rhabani. Sanctis fratribus, qui sunt in ecclesia Argentarię civitatis simul cum chorepiscopo suo Rhabanus servus servorum dei in christo salutem. Nuper ad nos litere fraternitatis vestre venerunt etc. Cap. 151 (fol. 131b): Iudicium canonicum. Si pater et filius etc. = Rabani resp. can. ad Reginbaldum c. 4 Migne CX, 1190 D. Cap. 154 (f. 132a) vgl. die vorhergehende Note unter a).

2) Cap. 147 (fol. 112): De raptoribus ecclesiasticarum. Ex concilio Meldensi. 3 Stücke.

3) Fol. 158b, 159a (am Schluss der Sammlung ohne Kapitelzahl): De viris et feminis si adulterii reatu sive alicuius flagicii crimine accusati fuerunt, qualiter expurgari debeant. Ex concilio Mogontino, capitulo XXV. Non multi sunt, qui secundum humanas leges etc.

4) Cap. 147 (fol. 112a): De furto in monasterio. Ex conc. Uuorm. Sepe contingit etc. = c. 15 Mansi XV, 872 C.

5) Cap. 173 (f. 141): Ex concilio apud Triburas temporibus Arnulfi regis XXV episcoporum, capitulo IIII. Si diaconus aut presbiter pro reatu aliquo etc. Item ex concilio Triburtensi (!). Nobilis homo vel ingenuus si in synodo accusetur etc. Cap. 182 (f. 144b): Ex concilio apud Triburas temporibus Arnulfi regis XXVI episcoporum cap. XXIIII. Si quis de uno pago etc. Cap. 221 (211) (f. 153): Ex concilio Tribur. cap. XXII. Si quis clericus in monasterio nutritus fuerit etc. Cap. 230 (220) (fol. 156b): Ubi corpora fidelium sepeliantur. Ex concilio Triburensi capitulo VIII. Mortuum sepelire etc. Alle abgedruckt aus diesem cod. bei Wasserschleben, Beiträge S. 174 ff.

6) Cap. 150 (fol. 132a): De eadem re lib. VIIII = Int. l. 1 cod. Theod. ad leg. Fab. IX, 18; aber nicht aus Reg. II, 352 (345) ed. W. p. 348, der die Inskription: Ex lege Theodosiana cap. IX bietet. — Cap. 200 (190) (fol. 146a): Ex lege romana Pauli sententiarum lib. V cap. XXV. Mandatores cedis, videlicet qui homines precipiunt vel suadent interficere, proinde ut homicide puniantur.

Ansegis und die falsche des Benedikt Levita [1]). Hätte ich eine Einsicht in die noch nicht gedruckte Sammlung von vier Büchern, welche Wasserschleben nach der Handschrift kurzweg collectio Vaticana nennt, so würde es sich höchstwahrscheinlich herausstellen, dass sie wie an Regino, so auch an unsere Sammlung Stoff abgegeben hat, namentlich patristisches Material. Diese Feststellungen weisen nicht in die Kanzlei des trierschen Erzbischofs als Entstehungsort der Sammlung hin; ihre Spuren führen nach einer anderen geistigen Werkstatt in Trier, nach der Abtei St. Maximin, in welcher Regino nicht bloss seine Chronik, sondern auch seinen Leitfaden für die Abhaltung der bischöflichen Visitationen und der Sendgerichte abgefasst hat.

§ 4. Die Sammlung von St. Maximin und der Continuator Reginonis. — In derselben Zeit, in welcher unsere Sammlung zusammengestellt wurde, und an demselben Orte wurde von einem Mönche des Klosters St. Maximin die Chronik des Regino von Prüm fortgesetzt [2]). Der Fortsetzer des Regino, einer der besten Schriftsteller seiner Zeit, gehört nicht zu den Geschichtschreibern, welche sich in ihrer Auffassung und Darstellung wesentlich durch höfische Anschauungen und Rücksichten bestimmen liessen; unter seinen zahlreichen Nachrichten wird sich kaum eine finden, die auch nur den Schein einer zu gunsten des Königs und seiner Sache entstellten Darstellung an sich trüge. Aber er war andrerseits ein treuer Anhänger der königlichen Sache, die ihm die Sache Gottes und der Gerechtigkeit zu sein schien, und sein klarer Blick in den Gang der Ereignisse und der Reichtum an zuverlässigen Nachrichten [3]) erklärt sich nur daher, dass er seine Nachrichten aus dem Kreise des Hofes bezog, und zwar haben ihm »schriftliche Aufzeichnungen zu grunde gelegen, denn die Genauigkeit, mit welcher der Verfasser über die einzelnen Vorgänge in Italien, über ihre Reihenfolge und ihre Zeit unter-

1) Cap. 101 (f. 63): De visitandis infirmis a presbitero. Cum sacerdos audierit etc. = Bened. Lev. III, 376; wegen der sehr namhaften Abweichungen im Text kaum aus Reg. I, 106 ed. W. p. 70 sq. Ebenso cap. 102 (f. 63 b): Quid sit a presbiteris predicandum, und cap. 103 (eod.) De incarnatione = Anseg. lib. I c. 76, nicht aus Reg. I, 205 ed. W. p. 103 sq.; u. a. m.

2) Nach den Untersuchungen von Jos. Werra, Über den Continuator Reginonis, Leipzig 1883 (Inaugural-Dissertation), S. 95 »hat der Cont. Reg. nicht vor dem Jahre 964 seine Chronik begonnen; ob dieselbe aber erst nach 967 uno tenore niedergeschrieben sei, lässt sich durch bestimmte Beweise nicht darthun«.

3) Werra a. a. O. S. 95—97. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen. Berlin 1885. I, 342.

richtet ist, findet in der mündlichen Erkundigung allein keine hinlängliche Erklärung«[1]); es ist mehr als eine »Vermutung«, dass der Verfasser in Mainz, während er in der königlichen Pfalz die Rückkehr des Kaisers Otto I. aus Italien erwartete, von Erzbischof Wilhelm, der stellvertretend die Reichsregierung führte, sich eine recht genaue und zuverlässige Kunde über die Begebenheiten in Italien, vielleicht auf Grund der schriftlichen Berichte vom Hoflager, zu verschaffen im Stande war[2]).

Auffällig erschien es nun von jeher, dass sowohl der cont. Reg. als Liudprands historia Ottonis, welche ebenfalls die Darstellung der Ereignisse dieser Jahre zum Inhalte hat, die am 26. Februar 964 in der Peterskirche von Papst Johannes XII. abgehaltene Synode verschweigen. Köpke[3]) glaubte dieses Schweigen beider aus ihrer Stellung zum Kaiser, für den sie Partei ergriffen, erklären zu müssen. »Allein, so entgegnet Werra (S. 46), man begreift doch kaum, warum sie grade einen an sich für den Kaiser so ungefährlichen Akt, wie die Abhaltung jener Synode, deren Beschlüsse durch den kurz darauf erfolgten Tod Johannes vollends ihre Kraft verloren, absichtlich und aus Interesse für die kaiserliche Sache sollten verschwiegen haben, zumal da sie doch sonst offen über die Anstrengungen der Gegner berichten. Es wird vielmehr, wie Dändliker und Müller[4]) ausführen, gerade wegen ihrer Bedeutungslosigkeit gar nicht weiter beachtet sein.« Ich glaube zuversichtlich, dass die Sache anders liegt. Es steht aus unserer Handschrift, welche die Akten der römischen Synode von 964 so vollständig aufgenommen hat (im cap. 143, fol. 84^b—89^a), wie sie dann Baronius aus einem vatikanischen codex herausgegeben hat[5]),

---

1) Werra a. a. O. S. 51.

2) Vgl. Werra a. a. O. S. 50—53, bes. S. 52: »Wenn es richtig ist, dass der für die Russen ordinierte Bischof Adalbert, der spätere erste Erzbischof von Magdeburg, der Verfasser unserer Chronik ist, so sind wir vielleicht im Stande, seiner Quelle nachzuspüren. Wir wissen, dass er, nach seinem vergeblichen Bekehrungsversuche aus Russland 965 zurückgekehrt, beim Erzbischof Wilhelm von Mainz und dem jungen Könige Otto freundliche Aufnahme fand, um in der königlichen Pfalz die Rückkehr des Kaisers aus Italien abzuwarten.«

3) Köpke, De vita et scriptis Liudprandi. Berolini 1842, p. 31.

4) Liudprand von Cremona und seine Quellen. Leipzig 1871, S. 19 f.

5) Baronii annal. a. 964 No. 6 »ex scripto cod. Vat.« ed. Luc. 1744. XVI, 143—146. Zu dem Text des cod. Vat. notiere ich aus unserer Handschrift folgende Varianten: Anno deo propitio domni Ottonis imperatoris, ex quo Italiam cepit, tercio habitum est concilium in ecclesia beati Petri apostolorum principis V. Kal. Mart., mense februario die vicesima sexta, indictione septima. — Gallisane ecclesie. — Anagninę ecclesie. — Normitane ecclesie. — Berolensis ecclesiae. — Terracinensis (statt: Ferrariensis) ecclesie. — Zacheo gentium episcopo. — Manturia-

fest, dass die Verhandlungen dieser Synode in St. Maximin schon um 964 bekannt waren; waren sie es hier, so hat sie auch der cont. Reg. gekannt. Das Verhältnis kann sogar in Wirklichkeit nur so gewesen sein, dass der con. Reg. die Akten vom Reichsverweser, Erzbischof Wilhelm von Mainz, erhalten und in St. Maximin bekannt gemacht hat. Wer aber diese Akten las und sie nicht für unecht oder doch für unglaubwürdig hielt, der musste, selbst wenn er dem Kaiser materiell recht gab, befürchten, dass sie Zweifel darüber erwecken könnten, ob die Absetzung Johannes XII. und die Erhebung Leos VIII. formell dem Kirchenrecht gemäss sei und es daher für geraten halten, die Synode in der geschichtlichen Darstellung mit Stillschweigen zu übergehen. War auch jene Synode ohne weitere Wirkungen und mochten darum ihre Akten dem praktischen Politiker belanglos erscheinen: mit dem Auge des Theologen oder Kanonisten gelesen, mussten sie grund-

---

nensis ecclesie. — Trevirensis (statt: Trevicensis). — Falarnitane (statt Salernitanae). — Johannes piissimus ac mitissimus, und so stets statt Joh. p. ac sanctissimus. — Quapropter vos plurimum rogo, si dici regulariter potest synodus illa que habita est me absente in ecclesia mea quarto idus decembris (2. Dez. statt quarto videlicet dec. des cod. Vat.) ab Ottone imperatore suisque archiepiscopis atque episcopis an non? Sanctum concilium respondit: Regulariter synodus illa dici non potest, quia sanctorum patrum decreta omnino prohibent. Piissimus ac mitissimus papa dixit: Quo nomine rite vocari potest? (Die Worte von Sanctum concilium bis potest fehlen im cod. Vat.) Unsere Handschrift fährt fort: Sanctum concilium respondit: Prostibulum favens adulteris (Cod. Vat.: favens adultero, invasori scilicet alienae sponsae, nempe Leoni intruso. Offenbar die Aufnahme eines Glossems in den Text). — Deponatur ipse (cod. Vat. add.: qui ordinavit) et qui ab eo est ordinatus. — Ut nullus deinceps curialium aut neophitorum aut iudicium aut penitentium (Vat.: publice poen.) ad summum ecclesię gradum aspirare presumat. — Quid sancitis (Vat.: sentitis) de his, qui ab ipso ordinati sunt? — In der »actio secunda«: Nunc vero quid agendum sit de eo edicite (Vat.: decernite, quid agendum sit de eo). — Piissimus ac mitissimus papa dixit. Tunc consuluit iterum concilium dicens (Vat. richtig: Tunc idem p. ac sanctissimus papa consuluit iterum etc.). Quid censetis . . de his, qui sepefato neophito precium accomodaverunt ad emendam gratiam dei? (Vat.: praefato . . . ad tuendam vel obtinendam gratiam). — Recte iudicastis. Dicite, queso, quid agendum sit de abbatibus nostris etc. (Vat.: Idem sanctissimus papa dixit: Dicite, quaeso etc.). — In der »actio tercia«: Modo diffinite de Sicone episcopo (Vat.: finite). — Quodsi de reliquo presumpserit in sacro offitio more sacerdotis quovis tempore ministrare, anathema sit (a. s. fehlt im Vat.). — Sicut olim noster decessor pie memorię papa Stephanus fecit de his etc. (Vat.: praedecessor . . . sententiam tulit de iis). — Ut hi, qui ex eis consecraturi erant, nequaquam ad fortiorem honorem ascenderent (Vat.: ab eo consecrati erant, numquam ad superiorem hon. asc.). — Hoc necessarium (Cod.: nefarium) est statuere, si placet, dilectissimi fratres (Vat.: Et hoc nefarium est: statuite, si placet, dil. fr.). — Johannes . . . huic decreto a nobis sicut supra legitur promulgato subscripsi. (Vat.: Secuta subscriptio. Johannes — ut supra — subscripsit et sic caeteri praefati episcopi fecerunt et finis impositus est praesenti concilio.)

sätzlich und vom Standpunkt der Theorie sehr beachtenswert erscheinen. Dass man sie in St. Maximin so beurteilte, darf man vielleicht weniger aus der Aufnahme des Aktenstückes in seiner ganzen Ausdehnung in unsere Kanonensammlung, als aus der Ansicht schliessen, welche sich der Sammler über die Legitimität der betreffenden Päpste offenbar auf Grund unserer Konzilsakten gebildet hat (vgl. § 5). In unserer Sammlung aufbewahrt, sind sie in einer späteren Zeit der Kämpfe zwischen Kaiser und Papst von der kirchlichen gegen die schismatische Partei verwertet worden (vgl. § 5). Der cont. Reg. aber hat hier, zwar auch nicht durch Entstellung der Thatsachen, aber durch Verschweigung derselben, seine Parteinahme für den Kaiser bekundet.

§ 5. Ist der continuator Reginonis, Adalbert, nachmals Erzbischof von Magdeburg, der Verfasser unserer Sammlung? — Die Benützung der letzteren während des Investiturstreites. — Wäre die Vermutung Weilands, dass unser codex das Autograph des Verfassers unserer Sammlung ist, eine bewiesene Thatsache, so könnte man schon aus dem Charakter der Handschrift feststellen, dass Adalbert nicht ihr Verfasser ist, denn die Schrift hat keine Ähnlichkeit mit der Hand desjenigen Diploms, von dem es Sickel höchstwahrscheinlich gemacht hat, dass es von Adalbert herrührt, der 953—958 in der königlichen Kanzlei beschäftigt war [1]). Aber der cont. Reg. kann auch aus einem andern Grunde unsere collectio canonum nicht kompiliert haben. So rasch er nämlich über die Vorgänge des Jahres 963 in Rom, die Abhaltung der Synode, die Absetzung Johannes XII., die Wahl Leos VIII. hinwegeilt, über Ereignisse, über welche Liudprand mit grosser Ausführlichkeit berichtet, mit dem Streben, sein persönliches Verhalten und vom bischöflichen Standtpunkte aus die Absetzung eines Papstes zu rechtfertigen, so viel unterliegt doch keinem Zweifel, dass ihn das Vertrauen in die Richtigkeit der Handlungsweise des Kaisers nicht verlassen hat; er hält die Römer an die Wahl Leos VIII., welche am 4. Dezember, nach unserer Handschrift am 2. Dezember 963 erfolgt ist, für gebunden und die Wahl Benedikts V. nach dem Tode Johannes XII. im Mai 964 für einen Treubruch der Römer, der Gewählte ist ihm ein invasor, also ein illegitimer Papst [2]). Eine ganz andere Auf-

---

1) Sickel, Excurse zu Ottonischen Diplomen in den Mitteilungen des Instituts für Öster. Gesch. Ergänzungsband I, 361 f.

2) Reginonis abbatis Prumiensis chronicon cum continuatione Treverensi. Ed. Kurze. Hannoverae 1890. Contin. a. 963 sq., pag. 172—174.

fassung hat sich der Verfasser unserer Sammlung, und zwar sicherlich unter dem Einfluss der Akten der römischen Synode vom Jahre 964 gebildet. In seinem Papstkatalog lässt er auf den Namen des Papstes Johannes XII. denjenigen Benedikts V. folgen (fol. 13); er hält also denjenigen für den Nachfolger des Johannes XII., den die Römer, und zwar nach dem Tode des letzteren, gewählt haben. Leo VIII., der bei Lebzeiten des Johannes XII. erhoben worden ist, übergeht er gänzlich, während er Benedikt V., trotz der Absetzung, welche Leo VIII. über ihn im Juni 964 ausgesprochen hat[1]), in die Reihe der legitimen Päpste stellt und mit einem Ausdruck der Teilnahme des Schicksales, welches der Kaiser im Jahre 965 über ihn verhängte, der Verweisung nach Hamburg, »an den Strand des Oceans«, gedenkt. Der cont. Reg. ist also nur der Verfasser einer Chronik, nicht wie Regino selber der Verfasser einer Chronik und einer Kanonensammlung.

Aber nachdem festgestellt ist, dass unsere Sammlung in St. Maximin um das Jahr 965 entstanden ist, dass Adalbert, der cont. Reg., dazu Material beigesteuert hat, ist es höchstwahrscheinlich, dass, als Adalbert, der ehemalige Mönch von St. Maximin, 968 Erzbischof in Magdeburg geworden ist[2]), auch die Kanonensammlung von St. Maximin den Weg ins Sachsenland und dort ihre Verbreitung gefunden hat. Hier, im Sachsenlande, lässt sich

1) Jaffé-Wattenbach, Reg. I, p. 470.

2) Was Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 5. Aufl. Leipzig 1891. I, 778 vermutet hatte, ist von Werra a. a. O., S. 92—95. zum Beweis erhoben worden, nämlich dass der cont. Reg. kein anderer ist als Adalbert, der nachmalige Erzbischof von Magdeburg. Bernheim, Lehrbuch der historischen Methode. Leipzig 1889. S. 269 f. resümiert die Argumentation Werras folgendermassen: Aus dem auffallend hervorstechenden, unverhältnismässig detaillierten Interesse, welches der Autor für die Schicksale des Klosters St. Maximin zu Trier verrät, erkenne man leicht, dass er ein Angehöriger dieses Klosters war, und »ein Angehöriger eines Klosters, der litterarisch thätig war, kann in jener Zeit nur ein Mönch in diesem Kloster gewesen sein. Unter den wenigen Personalien, die der Verfasser bringt, tritt auffallend hervor die detaillierte Teilnahme für die persönlichen Angelegenheiten eines der Mönche von St. Maximin, namens Adalbert; der Verfasser spricht von den Angelegenheiten dieses Adalbert in einer Weise, zeigt sich so orientiert über dessen Empfindungen, wie es nur wohl möglich ist, wenn er ihm persönlich sehr nahe stand oder wenn er selbst dieser Adalbert war. Und für diese letztere Eventualität, die an und für sich die wahrscheinlichere ist, spricht alles, was wir sonst von dem genannten Adalbert wissen. Derselbe wurde 966 Abt in Weissenburg und wurde von da 968 zum Erzbischof von Magdeburg erhoben; wir wissen, was auch schon aus dieser Carrière hervorgeht, dass er ein hochgebildeter Mann war; nun wird die Versetzung nach Weissenburg in der Chronik selbst berichtet, dieselbe bricht grade mit dem Jahre 968 ab, wo der neue bedeutende Wirkungskreis Adalberts in Magdeburg begann; der Verfasser

ihre Benützung im Zeitalter des Investiturstreites nachweisen. Als Bernhard der Sachse im Jahre 1076, damals Vorsteher der Domschule zu Hildesheim [1]), in seiner Streitschrift die Frage nach der Giltigkeit der Sakramente der Schismatiker zu beantworten hatte, berief er sich neben den kanonischen Autoritäten auch auf zwei historische Beispiele, welche seine Auffassung von der (relativen) Ungiltigkeit der Sakramente der Schismatiker [2]) stützen sollten. Er erzählt [3]) kurz die Vorgänge auf dem Konzil zu Rom 769, welches von den Frankenkönigen Karlmann und Karl durch zwölf fränkische Bischöfe beschickt worden war, über den gestürzten Usurpator, Papst Konstantin, zu Gericht sass und ausser anderen Bestimmungen die Entscheidung traf, dass die Weihen, welche Konstantin erteilt hatte, deshalb, weil er unkanonisch, als Laie, ohne die gehörigen Zwischenzeiten (Interstitien) binnen wenig Tagen alle Weihen bis zum bischöflichen ordo empfangen hatte, alle ungiltig seien und dass die in ihre frühere Stellung zurückversetzten Geistlichen neuerdings geweiht werden müssten, wenn sie einer Beförderung für würdig erachtet werden sollten. Als zweites Beispiel wählt er [4]) die Vorgänge auf dem Konzil zu Rom 964, auf welchem Johannes XII. alle Akte des von Otto I. aus dem Laienstande erhobenen Leo VIII. kassierte, seine Weihen für ungiltig erklärte, nachdem die von Leo ordinierten Geistlichen sich selber durch die schriftliche Erklärung: Pater meus nihil sibi habuit, nihil mihi dedit, zu proskribieren gezwungen worden waren [5]). Es kann kein Zufall sein, dass Bernhard nur zwei historische Beispiele wählt und dass gerade diese beiden sich in unserer Kanonensammlung, und zwar als Originalstücke, finden. Das ist nur durch eine Benützung der Sammlung von St. Maximin erklärlich. Das zweite konnte sicherlich nur unsere Sammlung bieten, denn in allen Quellen seit jenem Ereignisse wird diese Synode mit Stillschweigen übergangen [6]). Darum ist es schon höchstwahrscheinlich,

---

bethätigt durch die gewandte Sprache, die zuverlässige Darstellung seiner Annalen in der That eine nicht gewöhnliche Bildung für jene Zeit. Kurz, wir dürfen mit grösster Wahrscheinlichkeit, wenn nicht mit Gewissheit, Adalbert als den Verfasser der Fortsetzung von Reginos Chonik ansehen«.

1) Ussermann, Germaniae sacrae prodromus. 1792. II, 185. Giesebrecht III, 1038.

2) Die Ansichten Bernhards über diesen kontroversen Punkt s. bei Sdralek, Die Streitschriften Altmanns von Passau. Paderborn 1890. S. 52—54.

3) In cap. 35 ed. Ussermann, Prodromus II, 206 sq.

4) Im cap. 38 l. c. II, 208 sq.

5) Aus Bernhard bei Altmann von Passau. Sdralek, a. a. O. S. 137.

6) Werra a. a. O. S. 47.

dass Bernhard auch das andere aus unserer Sammlung entlehnt hat, welche einen kürzeren, aber sachlich mit den langen Akten der Lateransynode von 769, wie sie der liber pontificalis überliefert hat [1]), übereinstimmenden Bericht enthält [2]).

§ 6. Die Originalquellen der Sammlung von St. Maximin und die vier grösseren unica derselben. — Wenn schon die eben aufgedeckten Beziehungen unserer Sammlung Interesse erwecken, so erhöht sich ihr Wert dadurch, dass ihr Kompilator eine relativ grosse Anzahl von Originalquellen benützt hat. Wir haben im vorigen Paragraphen die Konzilsakten der römischen Synode vom Jahre 964 und den Bericht über die Lateransynode von 769 genannt; im § 3 wurden die Schlüsse mehrerer fränkischer Synoden als Quellen unserer Sammlung aufgezählt; sie sind sicherlich nicht anderen Kanonensammlungen, sondern den Originalen entnommen worden; unter denjenigen von Tribur finden sich welche, die bisher keine andere Handschrift geboten hat [3]). Ausserdem sind ausgebeutet die Canones der Synode von Ingelheim 948 [4]) und von Koblenz 922 [5]); auch von der letzteren hat unsere Sammlung zwei Stücke erhalten, die von keiner anderen Handschrift überliefert worden sind [6]). Endlich hat unsere Sammlung aus den von ihr benützten Originalquellen vier grössere unica aufbewahrt, nämlich ausser dem schon genannten Bericht über die Lateransynode von 769 zwei sonst nicht vorkommende Papstbriefe von Benedikt III. und Nikolaus I., welche Weiland herausgegeben hat [7]), und den Bericht des päpstlichen Kardinallegaten Georg,

---

1) Lib. pontif. c. XCVI (Stephanus III.) § 18—22 ed. Duchesne I, 475 sq.

2) Cap. 128 fol. 72b—74a, abgedruckt bei Wasserschleben, Beiträge 162 f. Johannes XII. hat sich in der 3. actio der Synode von 964 auf das analoge Vorgehen Stephans III. gegen Konstantin und die von ihm Ordinierten berufen. Darum mag unsere Sammlung jenes Exzerpt aus dem lib. pontif. gemacht haben. Sollte das Stück ein Originalbericht über die Lateransynode sein, so könnte man ihn als denjenigen ansehen, welchen die fränkischen Bischöfe für ihre Auftraggeber, Karl und Karlmann, aus Rom mitgebracht haben.

3) Wasserschleben, Beiträge S. 174 (No. 9), 175 (12, 14), 177 (19), 178 (22). Vgl. Philipps, Sitz.-Ber. d. k. Akad. d. Wiss., philos. hist. Cl. 1865. XLIX, 779 ff.

4) Cap. 216 (206) fol. 151a und cap. 220 (210) fol. 152b, 153a.

5) Im ersten Teil der Handschrift, fol. 16; es ist Confluent. c. 1 vgl. Wasserschleben, Beiträge S. 187.

6) Im cap. 212 (202) fol. 149b, 150a und cap. 215 (205) fol. 154b; bei Wasserschleben, Beiträge S. 189.

7) Cap. 140 fol. 78b—80a (Benedikt III.), Jaffé-Wattenbach, Reg. No. 2671a (tom. II p. 744; hier falsches initium des Briefes: »Dum de universis« statt: Caritatis tuae fraternitatem) und cap. 139 fol. 78 (Nikolaus I.), JW. Reg. No. 2850. Weiland in der Zeitschrift f. Kirchenrecht. 1885. XX. N. F. II, 100 f. —

Bischofs von Ostia, und seiner Begleiter an Papst Hadrian I. über die 786 in Northumberland und in Mercien abgehaltenen Synoden[1]).

Zum ersten Mal haben dieses Aktenstück aus unserer Handschrift die Magdeburger Centuriatoren veröffentlicht, aber mit folgenden zwei Mängeln: sie haben den Eingang des Aktenstückes, welcher die Zeitbestimmung und die Veranlassung der Legation und der Synode enthält, nicht wörtlich nach der Handschrift mitgeteilt, sondern zu einer historischen Einleitung verarbeitet, die man später vielfach für ihre eigene Arbeit hielt, weil sie es nicht deutlich zu erkennen gaben, dass ihre Angaben dem Aktenstücke selbst entnommen waren; sodann enthält ihr Abdruck viele Abweichungen von der Handschrift, die man meistens als das Gegenteil von Emendationen bezeichnen muss; besonders häufig haben sie die Eigennamen in den Unterschriften der Bischöfe unrichtig gelesen[2]). Man hat dann die Chronologie des Aktenstückes in Zweifel gezogen, offenbar deshalb, weil man nicht annahm, dass die Centuriatoren ihre Zeitangahe auf Grund des handschriftlichen Textes gemacht haben, und setzte die beiden Synoden bald in das Jahr 785, bald in das Jahr 787[3]). Dieser Unsicherheit und dem Mangel, aus welchem sie hervorging, hätte dann Wasserschleben abgeholfen, als er (1839) den von den Centurien nur inhaltlich reproduzierten Anfang des Aktenstückes wörtlich und der Handschrift gegenüber mit musterhafter Treue zum Abdruck brachte[4]); Wasserschleben hat auch bemerkt, dass die Ausgaben auch in den übrigen Teilen des Textes von der Handschrift abwichen, jedoch erschienen ihm »die abweichenden Lesearten nicht von Bedeutung«. Leider ist, was der Kanonist Wasserschleben veröffentlicht kat, den

---

Auch das cap. 141 fol. 80a—82a, das (unechte) »Iudicium Paulini archiepiscopi Foroiuliensis de Haistulfo rege, qui uxorem suam occidit causa adulterii propter unius testimonium (aus dieser Handschrift abgedruckt im Neuen Archiv der Gesellsch. für ältere deutsche Gesch., I, 422; vgl. III, 659) ist vollständig aufgenommen. — Von kirchlichen Schriftstellern sind ausser den § 3 schon genannten Briefen des Rabanus Maurus (von denen cap. 142 fol. 82b—84a aus dieser Handschrift bei Wasserschleben, Beiträge S. 164 f. abgedruckt ist) noch Sedulius (cap. 158 fol. 132b—136a) unmittelbar exzerpiert worden.

1) Cap. 148 fol. 113b—126b; doch fehlt der quaternio f. 118—125; vgl. § 1.

2) Cent. VIII, cap. 9 (de synodis) ed. Basil. 1562, p. 574—587. — Die Ausgaben der englischen Konzilssammlungen (Spelman, Concilia orbis Britannici I, 292 bis 301. Wilkins, Concilia magnae Britanniae I, 145—151; Haddan and Stubbs, Concils relating to Great Britain. III, 447—461) sind nur Wiederholungen des Centurientextes, kommen also textkritisch nicht in Betracht.

3) Vgl. Dümmler in den Monum. Alcuiniana. Berolini 1873, p. 155, Note 1.

4) Wasserschleben, Beiträge S. 163 f.

Historikern gänzlich unbekannt geblieben und Dümmler versuchte[1]) eine neue Ausgabe des Aktenstückes wiederum nur auf Grund der editio princeps in den Centurien. Dennoch bedeutet seine Ausgabe einen doppelten Fortschritt: er stellte zunächst die Chronologie fest, indem er richtig voraussetzte, dass die Centuriatoren ihre Zeitangabe (786) auf Grund des ihnen noch vollständig vorliegenden Aktenstückes gemacht haben, und indem er die Übereinstimmung dieses Datums mit dem Zeugnis des Simeon Dunelmensis bewies. Ausserdem hat die philologisch-historische Kritik Dümmlers eine Reihe von Konjekturen in den Eigennamen zum Vorschlag gebracht und zur Aufnahme empfohlen, deren Richtigkeit sich nachträglich durch Einsicht in die Handschrift bestätigt, sodass diese Konjekturen wirkliche Emendationen waren. Dass dennoch eine Anzahl von Lesearten stehen geblieben sind, welche die Einsicht in die Handschrift als Lesefehler der Centuriatoren erweist, kann nicht auffallen. Von den 20 Kapiteln der Synodalbeschlüsse hat Dümmler nur das zwölfte und neunzehnte vollständig, von den andern nur eine Inhaltsangabe mitgeteilt. Aber die verdienstvolle Edition Dümmlers scheint von den Kirchenhistorikern nicht beachtet worden zu sein[2]). Da nun Wasserschleben nur den Eingang unseres Aktenstückes aus der Handschrift veröffentlicht hat, Dümmler die Handschrift gar nicht benützt hat, so wird ein neuer Abdruck auf Grund der Handschrift nicht unwillkommen sein. Er wird ein Fragment sein, da jetzt in der Handschrift mit dem quaternio der fol. 118—125 der Text von Mitte des 6. bis zur Mitte des 20. Kapitels fehlt; für diesen Teil bleiben die Centurien die einzige Quelle[3]).

---

1) Dümmler, Monum. Alcuiniana, p. 155—162.

2) Hefele, Conciliengeschichte. 2. Aufl. Bd. 3 (1877), S. 638 ff. kennt die Dümmlersche Ausgabe nicht.

3) Von einer Mitteilung der Kapitelrubriken und der Nachweisung der Quellen für alle Kapitel unserer Sammlung musste ich mit Rücksicht auf den Umfang des Heftes absehen.

Dritter Abschnitt.

Theologische Kontroversschriften aus dem Zeitalter des Investiturstreites.

§ 1. Die Handschrift. — Die Wolfenbüttler Pergamenthandschrift No. 782, in der Abteilung der Helmstedter No. 718, besteht aus 97 Blättern von 21,5 × 13,5 cm und ist in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts geschrieben: die paläographischen Kennzeichen, welche charakteristischer Art sind, gleichen denjenigen im cod. Gud. 212 (vgl. S. 5); nur ist die Schrift kräftiger, weit entfernt von der Zierlichkeit der Handschrift, welche die Sammlung von Térouane enthält, und das Pergament nicht von gleicher Feinheit. Eine Bemerkung auf dem Vorsetzblatte: Liber S. Adriani in Lamespringe, bezeichnet die Handschrift als ehemaliges Eigentum des Benediktiner-Nonnen-Stiftes zu Lamspringe im Hildesheimschen [1]). Die Handschrift ist mit roten Anfangsbuchstaben und einigen einfachen, rot und grün verzierten grösseren Initialen geschmückt. Die Deckel werden von einer Schicht von Blättern einer zerschnittenen Pergamenthandschrift des 10. Jahr-

1) Auf den Besitzvermerk folgt von einer Hand des 14. Jahrhunderts ein Inhaltsverzeichnis des Bandes und darunter von einer Hand des 14.—15. Jahrhunderts folgende Bemerkung: Sed presens volumen registratum est ita. Registrentur omnes libri monasterii per dominas virgines sanctimoniales, obedientes bonitati, ancillas Christi doctiores et benivolas in monasterio Lamespringensi, vel saltem petant vel procurent hoc fieri per eorum sacerdotes et scolares vel per extraneos sacerdotes vel rectores scolarum in vicino de Hildensem, Boclem, Gandersem, Embecke, Allevelde, qui ad hoc fere ad quatuor dies benigniter invitentur. Fiat, fiat. Nulla excusat se per aliam nec aliqua per cantricem, ad quam specialiter pertinet, quia servire deo et communi sororum bono quelibet in isto potest. Est enim volumen sine registro, ut nauta sine gubernaculo, instita non exposita sed venalia in sacco.

hunderts gebildet, die mit einer roten Pergamentdecke überzogen ist[1]).

§ 2. Der Jnhalt der Handschrift; die Streitschrift Brunos von Segni. — Von dem Jnhalt des codex interessieren uns nur die drei Streitschriften (fol. 10b—33b) [2]). Davon ist der Stellung nach die mittlere (auf fol. 18b—26b: sermo venerabilis Brunonis episcopi de symoniacis) die bekannte Erörterung des streitbaren Bischofs Bruno von Segni über die Giltigkeit der Sakramente der Schismatiker [3]), welche er seiner Lobrede auf den hl. Papst Leo IX. (gehalten vor dem Jahre 1109) [4]) beizugeben veranlasst wurde, als man schismatischerseits die Behauptung, dass es vor Leo IX. keine Bischöfe und Priester mehr gab, die nicht selber Simonisten oder von Simonisten ordiniert waren, aufgriff und den Gregorianern die Alternative vorhielt: entweder giebt es also seit jener Zeit überhaupt keinen legitimen Priesterstand mehr in der Kirche, da auch die Gregorianer nur von jenen Leuten ihre Weihen herleiten können, oder die Sakramente der Simonisten sind überhaupt giltig [5]). Die Form, in welcher die Streitschrift in unserem

1) Die Beschreibung folgte zumeist O. von Heinemann, Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. 1886. II, 163 f.

2) Den Streitschriften geht voran (vgl. O. von Heinemann a. a. O. S. 163) auf fol. 1—9 Sermo bonus de assumptione beate Marie. Es folgen: f. 33b—57b Tractatus optimus de obedientia, cum prologo, von dem Verfasser der dritten Streitschrift (vgl. § 4). Dann f. 58a—59a: Quid distet inter dominicam orationem et psalmum et cur cum oratione dominica ante horas canonicas signum crucis frontibus imponamus. f. 59b—81a: Tractatus de preconiis Christi et beati martiris Christi Laurentii, cum prologo. f. 81b—97b: Disputatio inter Judeum apud Moguntiam litteris educatum et christianum, dicata a G. quodam archiepiscopo ecclesie Cantuburgensis. Der Anonymus G. hat seine Disputation mit dem Juden unbekannter Herkunft, der in Mainz erzogen und gebildet worden ist, anscheinend dem Erzbischof Anselm überschickt, denn die Adresse lautet: Venerando patri et domino A. sanctę Cantubrigensis ęcclesię archiepiscopo G. suus servus ac filius prosperam in hac vita diurturnitatem et beatam in futuro ęternitatem.

3) In der Ausgabe von Bruno Bruni (Romae 1791) II, 610, nach dem Abdruck bei Migne, Patrol. CLXV, 1121 D—1136 B.

4) Als Bruno die Lobrede hielt, lebte noch Abt Hugo von Cluny († 1109); pag. 1115 B.

5) Brunonis Signiensis Opp. ed. Bruni II, 608 Migne CLXV, 1110 sq.: Sed, quod his omnibus deterius est, vix aliquis inveniebatur, qui vel Simoniacus non esset vel a Simoniacis ordinatus non fuisset. Unde etiam usque hodie inveniuntur quidam, qui male argumentantes ab illo iam tempore sacerdotium in ecclesia defecisse contendant. Aiunt enim: Si omnes tales erant, id est si omnes Simoniaci erant vel a Simoniacis ordinati; vos, qui nunc estis, unde huc venistis? Per quos nisi per illos transistis? Non fuit via aliunde. Ergo illi, qui vos ordinaverunt, ab illis et non ab aliis suos ordines susceperunt, qui vel Simoniaci erant vel a simoniacis ordinati erant.

codex erscheint, weicht von den Editionen ab. Nach den Ausgaben erklärt Bruno in der Lobrede auf Leo IX., als er zu dem Einwurf der Gegner gelangt ist, dass er ihn später ausführlich beantworten müsse, jetzt aber bei der Sache bleiben wolle[1]); der Anfang der Streitschrift knüpft dann an den wörtlich wiederholten Einwand der Gegner an[2]). In unserer Handschrift beginnt die Streitschrift mit dem Anfang der Lobrede auf Leo IX.[3]), unterbricht diese nach Mitteilung der gegnerischen Argumentation mit den Worten (fol. 19 b): Quibus nunc respondendum est, postea vero quae cepimus persequamur, ohne die versprochene Fortsetzung der Lobrede später nachzuholen. Der Text unserer Handschrift ist nicht frei von Fehlern und von zum teil sinnstörenden Auslassungen[4]). Aber auf der andern Seite ergänzt unsere Handschrift die Lücken des edierten Textes, verbessert seine Fehler[5]).

---

1) Bruni II, 608 Migne 1111 A: His autem postea respondebimus, quoniam haec quaestio non parvam quaerit disputationem. Nunc interim ea quae coepimus prosequamur.

2) Bruni II, 614 Migne 1121 D: Restat autem, ut nunc ad eam quaestionem respondeamus, ad quam nos superius responsuros fore promisimus. Diximus enim: Iam nunc a temporibus beati Leonis sic ecclesiam fuisse corruptam, ut vix aliquis inveniretur, qui vel Simoniacus non esset etc. (vgl. S. 102 Note 5 bis ordinati erant). Haec est igitur quaestio, cui nos respondere debemus.

3) Fol. 18 b: Bruno, Signiensis episcopus, omnibus fidelibus et catholicis universis. Gratia vobis et pax a Deo patre et domino Iesu Christo. Psalmista loquitur dicens: Magnificate Dominum mecum etc. bis f. 19 b: vel a symoniacis ordinati erant (vgl. S. 102 Note 5, u. oben Note 2). Quibus nunc respondendum est.

4) Z. B. fol. 20 a: Hoc enim timebat Iacob, qui cum a matre ad patrem m i t t i t u r, ut ei nesciens benediceret, ait. — Fol. 21 b: At vero in concilio Niceno precipitur de Paulianitis, ut ad ęcclesiam venientes iterum baptizentur (Bruni II, 617 Migne 1127 B add.: quia ut Sabelliani realem divinarum personarum distinctionem negabant) et eorum clerici si digni fuerint, iterum ordinentur. In quo manifeste ostenditur, hoc in his et in aliis fieri debere (nach dem Zusammenhang kann es nur heissen wie bei Bruni-Migne l. c.: hoc i n h i s t a n t u m e t n o n i n a l i i s fieri debere). — Fol. 21 b: Quod autem hec duo sacramenta, id est baptismus et ordines sacri reiterari non debeant, tota ecclesia idem sentit, nullaque inter sanctos dissensio est. (Edit. 617 u. 1127 C add.: Unde et beatus Augustinus ait: Manus autem impositio sicut et baptismus reiterari non debet etc. bis poenitentium reconciliatio manus impositio dicitur.) — Fol. 23 a: Cuius ablutio nulla iteratione tenenda est (edit. 618 u. 1129 C richtig: temeranda est). — Fol. 23 a: Quod omnia sacramenta extra ęcclesiam formam quidem habeant, virtutem autem habeant (edit. 618 und 1130 C richtig: non habeant). — Fol. 24 a: Alios autem preter ipsos heresiarchas multis locis divinę scripturę (edit. 619 u. 1132 A richtig: ecclesiasticae historiae) in suis ordinibus susceptos legimus. Nam et Nicenum concilium Chataros sive Novatianos etc. — u. a. m.

5) Die wertvollsten Varianten sind folgende: fol. 19 a: male argumentantes e t ę c c l e s i ę d i s p e n s a t i o n e m n o n b e n e i n t e l l i g e n t e s (deest in edit. 608 u. 1111 C), ab illo iam tempore sacerdotium in ęcclesia defecisse. — Fol. 20 a:

Die Stellung Brunos zu der viel kontroversierten Frage nach der Giltigkeit der Sakramente kennen zu lernen, ist deshalb von nicht untergeordnetem Interesse, weil Bruno, der eifrige und treue Gregorianer, der auch nach dem Tode des grossen Papstes jedes Abweichen von dessen kirchenpolitischem Standpunkt als Häresie anklagte, gegen jede Nachgiebigkeit, jedes Entgegenkommen opponierte[1]), wahrscheinlich auch seine Stellung in der dogmatischen Kontroverse nach der Autorität Gregors VII. wählte[2]).

Statim enim ut pecuniam offerunt, cuicunque (edit. 615 u. 1123 C: cuique) offerant, adest apostolus eorum consecrator. — Fel. 20 b: Nusquam enim nisi infra ęcclesiam (edit. 615 u. 1125 A: in ecclesia) fit remissio peccatorum. Potest tamen fieri, ut aliquis fidelis quacunque occasione extra ęcclesiam baptizetur, qui quoniam mente in ęcclesia est, extra quoque accipiat remissionem peccatorum, sic tamen (deest in edit. l. c.), si corpore quoque et conversatione (cod.: conversione) ad eam redeat. — Fol. 21 b: In qua re (scil. Augustinus) multum videtur ab aliis differre vel dissentire cfr. edit. 617 u. 1127 A. — Fol. 21 b: Isti enim non secundum ecclesiae (cod.: ęcclesiam) formam baptizabantur, id est: in nomine patris et filii et spiritus sancti. Unde etiam ab aliis hereticis differebant, qui ęcclesię formam in baptizando tenebant (deest in edit. 617 u. 1127 B). — Fol. 22: Magnum concilium in Nicea congregatum est, canonica iam fatus papa vocatione etc. (edit. 617 u. 1128 C: iam facta a papa vocatione). — Fol. 23 a: Quid, inquit, est manus impositio nisi oratio super hominem. Si igitur eiusdem sacramenti oratio reiteratur super hominem (deest in edit. 618 u. 1130 B) et ipsa manus impositio reiteratur. Fol. 23 b: Ulterius a peccatis immunes iudicari nequeunt (edit. 619 u. 1131 A bloss: vindicari). — Fol. 24 b: Respicit etiam ad ęcclesiam suos filios ei simplici corde offerentem et in tali consecratione nichil mali suspicantem (deest in edit. 620 u. 1133 A). — Fol. 25 a: Adest enim spiritus sanctus, qui non ad loquentis (cod.: alloquentis) et consecrantis heretici fictiones (edit. 620 u. 1133 C: petitiones), sed ad suscipientis mentem et devotionem respicit. — Fol. 25 b: Multo enim instantius hos tales quam eos, (deest in edit. 620 u. 1134 B) qui canonice eliguntur post hanc talem invasionem instare videmus etc. — Fol. 25 b: Dubitari quidem potest, solvi autem non potest facile (deest in edit. 621 u. 1134 C), an in aliis ecclesiis aliquando proponi (edit.: praeponi) debeant. — Fol. 26 a: Ubi eam lucrative exerceas, non habeas (edit. 621 u. 1135 B falsch: ubi eam lucrative non exerceas).

1) Über seinen Konflikt mit Papst Paschalis II. vgl. Giesebrecht III, 831. 834. 878. 897.

2) Es kann hier der Ort nicht sein, auf Brunos Ansichten näher einzugehen. In grossen Zügen dargestellt war sein Standpunkt folgender: Die Taufe und alle Sakramente, ausserhalb der Kirche gespendet, haben nur die Form der Sakramente, aber nicht die Wirkungen derselben. Bruni II, 616. 618. Migne 1126 B, 1130 C. Doch glaube die ganze Kirche, dass zwei Sakramente, die Taufe und die Ordination, nicht wiederholt werden dürfen; über diesen Punkt herrsche unter den Mitgliedern der Kirche (inter sanctos) kein Streit (Bruni II, 617. Migne 1127 C). Man taufe nicht wieder, weil die Häretiker ja die Form des Sakraments empfangen haben und aus dem Wasser wiedergeboren seien; man lege ihnen nur die Hände auf, damit sie auch aus dem hl. Geiste, der die Sündenvergebung bewirke und den

§ 3. **Die erste der beiden anonymen Kontroversschriften der Handschrift von Lamspringe** (f. 10b—18b »epistola de vitanda missa uxoratorum sacerdotum«). — Der Streitschrift Brunos geht ein Brief voraus, der von zwei Verfassern, die sich mit dem Pseudonym »der ältere und jüngere Gamaliel« decken, herrührt, an den «Erzengel Germaniens und Illyriens« gerichtet ist und über die Unzulässigkeit des Besuches der Messen der verheirateten oder unenthaltsamen Geistlichen handelt. Die Verfasser nennen sofort ihr Thema, indem sie ihrer Entrüstung über »die fuchsartige Täuschungskunst der Häretiker und die eselhafte Geduld mancher Katholiken« Ausdruck geben, welche trotz der Anatheme der Päpste und trotz unzähliger Verbote der Konzilien die Pflicht in Frage stellen, ob man die Messen der so oft verurteilten konkubinarischen Geistlichen zu meiden habe, und sich hierbei auf die Autorität des Papstes Nikolaus I. berufen, der in seinen Antworten auf die Fragen der neubekehrten Bulgaren (866) erklärt hat, sie hätten auch einen unsittlichen Geistlichen so lange zu dulden, bis er vom Bischof verurteilt worden sei. Der Autorität des ersten Nikolaus werden die Dekrete entgegengehalten, welche die Päpste Nikolaus II. (1059), Alexander II. (1063) und Gregor VII (1078) gegen den Konkubinat der Geistlichen und über die Pflicht, ihre Amtshandlungen zu meiden, erlassen haben (fol. 10b—11b) und dann Bibelstellen gesammelt (fol. 11b—12a), welche die Mahnung enthalten, mit Leuten, die in groben Fleischessünden leben, keine bürgerliche Gemeinschaft zu halten, um daraus zu folgern, dass mit solchen um so weniger kirchliche Gemeinschaft, zumal bei der Feier der Eucharistie gestattet sein könne. Ausnahmen vom allgemeinen Recht seien entweder Dispensen oder Rechtsverletzungen. Die ersteren hörten auf, wenn der Grund für die Ausnahme fortgefallen; die Angelsachsen hätten längst das Privileg, welches Gregor I. dem

---

jene Form bei den Häretikern nicht habe geben können, wiedergeboren würden. Bruni II, 616. Migne 1126 C—1127 A. So verhalte es sich auch bei den Weihen; die von den Häretikern Ordinierten sollen nur durch Handauflegung aufgenommen werden. Bruni II, 618. Migne .1130 B. Nur den geistlichen Weihen und Würden der Simonisten solle diese Anerkennung durch Handauflegung versagt werden, weil die Simonisten speziell gegen das Sakrament der Weihe gesündigt haben; dasselbe gelte von denjenigen, die sich wissentlich von einem Simonisten (wenn auch auf nichtsimonistische Weise) haben ordinieren lassen. Bruni II, 619. Migne 1132 A. Wer dagegen die Weihen von einem Simonisten empfängt, ohne dessen Verbrechen zu kennen, der besitzt sie giltig und zu recht; die Weihe des Simonisten, sonst ein Fluch, wandle sich in Segen, weil der hl. Geist gegenwärtig und wirksam sei, da er nicht auf die Gebete des Sprechenden und Weihenden, sondern auf den Geist und die Andacht des Empfangenden achte. Bruni II, 620. Migne 1135 C.

neubekehrten Volke verliehen, im dritten und vierten Verwandtschaftsgrade heiraten zu dürfen, wieder verloren und das Los habe als Wahlmodus zu gelten aufgehört, obwol der Apostel Matthias durchs Los gewählt worden sei. Privilegien einzelner könnten überhaupt niemals allgemeines Recht werden (fol. 12a). Ferner sei der Verkehr mit Gebannten, also auch mit den unenthaltsamen und exkommunizierten Geistlichen, mit dem Banne bedroht. Freilich sei der Eifer, mit dem einst im Alten Bunde Phinees zur Rächung der Unzucht entbrannt sei, erloschen; es gebe Bischöfe, die keine andere Strafe für Simonisten und Konkubinarier haben, als die Verleihung von Archipresbyteraten, Probsteien und anderen Mitteln, neue simonistische Geschäfte zu machen und Unsittlichkeiten zu begehen; Balaam bessere sich eben nicht früher, als bis eine Eselin gesprochen (fol. 13a). Nicht zu diesen, sondern zu jenen müsse man halten, die selber heilig nur reine und makellose Geistliche für den hl. Dienst zu wählen und zu weihen mahnen. Gerade das Volk habe die Pflicht »würdige Geistliche zu wählen und unwürdige abzulehnen«, indem es an der kanonischen Wahl teilnehme, um dort die Verdienste der Würdigen zu bezeugen und die Verbrechen der Unwürdigen zu enthüllen (fol. 14a). Aus dem Rest des Briefes, der fast nur eine Sammlung kirchlicher Rechtsstellen gegen die Unenthaltsamkeit der Geistlichen ist, fesselt den Historiker die gelegentliche Bemerkung, dass man die Pflicht habe nicht der getäuschten Autorität, sondern der erkannten Wahrheit zu folgen, wenn der römische Stuhl durch einen Betrug der Häretiker überlistet den Befehl gegeben habe; ihnen die nicht gebührende Kirchengemeinschaft oder ihre Würden wiederzugeben. Nach Cyprians Autorität seien durch eine solche Verfügung des Papstes die Vergehen der Häretiker nicht getilgt sondern gehäuft, indem zu den früheren noch das Verbrechen der Täuschung und Überlistung hinzugekommen; aber man habe hierbei nicht so sehr den anzuklagen, der sich durch Unachtsamkeit habe beschleichen lassen, als den zu verwünschen, der durch Schliche betrogen hat. Von diesem Geiste Cyprians, eigentlich dem Geiste Christi selber, seien dagegen jene erfüllt und geleitet, die für diejenigen nicht beten wollen, die im Banne gestorben und deren Lossprechung nach dem Tode, gegen die canones, dem Papste Paschalis abgerungen worden sei, ebenso die Männer, welche sich weigern mit Leuten Kirchengemeinschaft zu halten, die durch Meineide und Kränkungen dem Papste Paschalis einige geistliche Würden abgewonnen haben (fol. 15). Als Kaiser Heinrich V. dem Papste Paschalis II. im Februar 1111 das Investiturrecht abzwang, da nötigte er ihn gleichzeitig, den Bann

von der Asche Kaiser Heinrichs IV., die noch eines christlichen Begräbnisses harrte, zu nehmen[1]). Unser Brief ist also noch im Jahre 1111 geschrieben, denn nachdem Paschalis wieder in die Bahnen der früheren Politik eingelenkt hatte (1112), wären die oppositionellen Bemerkungen unserer Streitschrift als gegenstandslos unterblieben. Wer aber ist der Adressat, »der Erzengel Germaniens und Illyriens»? Der Kardinal Hildebrand, nachmals Gregor VII., ist einmal als Patron und Anwalt der Mönche »archangelus monachorum« genannt worden[2]). Darnach kann man bei dem »archangelus Germaniae«, welcher Bischof war, da er »presul excellentissime« angeredet wird (fol. 10[b]), nur an den Kardinallegaten für Deutschland, Bischof Richard von Albano denken; er war von Geburt ein Lothringer, ein Schüler Hermanns von Metz, des Vertrauensmannes Gregors VII., und ehedem Dekan der Metzer Kirche; wie er an der Enthronung Heinrichs IV. und der Erhebung Heinrichs V. in hervorragender Weise beteiligt war, so hat auch an ihn Kardinal Johannes von Tusculum, der (1111) mit dem Kardinal Leo von Ostia während der Gefangenschaft des Papstes Paschalis stellvertretend die Kirchenregierung führte, den bekannten Bericht über die Gefangennehmung des Papstes gerichtet[3]). Aber hinter dem Pseudonym »uterque Gamaliel«, welches die Namen der Verfasser unseres Briefes verdeckt, werden kaum die beiden Kardinäle Johannes und Leo zu suchen sein, obwohl unsere Streitschrift im Jahre 1111 verfasst ist, sondern wahrscheinlich zwei Scholarchen, welche ihrem ehemaligen Schüler, dem praktischen Kirchenpolitiker, mit ihrer Schulweisheit zu Hilfe kamen.

§ 4. Die zweite der beiden anonymen Kontroversschriften des codex von Lamspringe (fol. 26[b]—33[b] »Quaestio de sacramentis hereticorum«). — Im Gegensatz zu dem vorhergehenden Briefe behandelt die zweite Streitschrift in einer leidenschaftslosen, schulmässigen Art und Weise ohne jeden kirchenpolitischen Einschlag einen sachlich bedeutenden Gegenstand, die Frage nach der Giltigkeit der Sakramente der Häretiker und Schismatiker. Auch der Verfasser dieser Schrift ist ein Lehrer, der auf die brieflichen Fragen (fol. 26b—27[a]) seines Schülers mit grosser Vorsicht und bescheidenem Verzicht auf eigenes Urteil nur auf theologische Autoritäten fussend antwortet, denn »duo sunt auctoritas et ratio, que tunc rite se comitantur, cum auctoritas more

1) Giesebrecht III, 765. 821 ff. Vgl. 1201 f. 1210 f.
2) Martens, War Gregor VII. Mönch? 1890. S. 6.
3) Vgl. Giesebrecht III, 741 und 1199, 745—748.

matronarum precedit, ratio vero more ancillę subsequens devote subservit« (fol. 28[a]). Aber der Verfasser beherrscht nicht in gleicher Weise wie die pseudonymen Gamaliele Wert und Bedeutung seiner theologischen Hilfsmittel, um durch eine treffende Auswahl eine überzeugende Lösung der im Zeitalter des Investiturstreites viel kontroversierten Frage zu erreichen. Und dieser Mangel wird sich nicht durch die Kränklichkeit erklären lassen, mit welcher er wiederholt (fol. 31[b], 33[b]) Kürze und Unvollkommenheit seines Traktates entschuldigte. Die Voraussetzung, dass alles, was die hl. Schrift im Alten Bunde über die abgefallenen zehn Stämme Israels und ihren Kultus sagt, im Neuen Bunde von den Häretikern und Schismatikern, die sich von der Einheit der Kirche getrennt haben, gelte, bringt ihn zu der Resolution, dass das Opfer, die Eucharistie der Schismatiker ungiltig sei: quia sacerdotii virtutem amiserunt, luce clarius est, quam consequenter nec corpus nec sanguinem Christi conficiant (fol. 39[a]). Aber wenn auch die Häretiker und Schismatiker objektiv die Eucharistie nicht bereiten, so empfängt dennoch der Rechtgläubige geistig aus ihrer Hand Fleisch und Blut Jesu Christi, wenn er ihren Abfall von der Kirche nicht kennt: fides in corde iusti est altare, in quo filius hominis per occultam gratiam cibum conficit scilicet caritatem, quam iustus Christum credens et diligens et ęcclesię unitatem fide quoque operante per dilectionem amplectens die ac nocte sic manducare et bibere carnem et sanguinem Christi non cessat, etiamsi corpore nunquam recedat ab hereticis et scismaticis (fol. 31[b]—32[a]). Die Autorität Augustins bestimmt aber unsern Theologen, die Taufe des Schismatikers gelten zu lassen, wenn er sie auch erst nach der Rückkehr der Getrennten zur Kirche für heilskräftig erachtet. Der Verfasser nennt weder sich noch den Namen seines Schülers, der wie der seinige mit dem Buchstaben G anfängt; er zieht ein »meritum cum silentio« einem »inane nomen in publico« vor (fol. 27[b]). Nun, sein Verdienst ist ein sehr relatives. Man kann es daher wohl verschmerzen, wenn auch nicht eine einzige Andeutung im Verlaufe der Diskussion den Schleier der Anonymität lüftet. Aber seine Arbeit ist doch auch wieder nicht ohne Wert, denn sie ist ein weiteres Denkmal für die Unsicherheit und für die Irrgänge der vorscholastischen Theologie in einer der wichtigsten dogmatischen Fragen, welche schon das patristische Zeitalter gelöst hatte[1]).

---

1) Eine vollständige Ausschöpfung des theol. Inhalts der Streitschrift war hier nicht beabsichtigt. Die Publikation der beiden Kontroversschriften erfolgt hier, weil ihr rein theol. Inhalt und nur kirchengeschichtlicher Wert sie von dem Abdruck in den Mon. German. sicherlich ausschliessen wird.

II. Teil.

Quellen zur Kirchengeschichte des Mittelalters

aus

Wolfenbüttler Handschriften.

Erster Abschnitt.

Neun Briefe des Papstes Paschalis II.

1.

Papst Paschalis II. bevollmächtigt den Bischof Johannes von Térouane gegen die Häretiker in seiner Diözese vorzugehen. Aus dem Jahre 1100.[1]

(Coll. Tervan., pars V, ep. 14. Cod. Gud. 212, fol. 62 b.)

Paschalis episcopus, servus servorum dei, venerabili fratri J., Tarvanensi episcopo, salutem et apostolicam benedictionem.

Que litteris tuis signata sunt, adeo mira et gravia visa sunt, ut vix fidem accomodare possemus. Habetis siquidem proprius vos tot catholice fidei adversarios, qui modis omnibus et catholicos impugnant et quos possunt ab ecclesie unitate conantur avertere, ut et in synodo et preter synodum oporteat contra eos spiritali milicie gladio dimicare, ut illorum quecunque societas non addenda sed subtrahenda sit. Porro nos adeo de sapientia et discretione confidimus, ut quod adversus adversarios agendum, quod erga subditos tenendum sit, tue provisioni committere decrevimus. Pro commisso igitur officio parrochie tue clericos sive laicos ita solvere, ita ligare provideris, ut neque ecclesie pax gravius conturbetur, nec ubi facultas fuerit, disciplina ecclesiastica deseratur.

2.

Papst Paschalis II. ersucht den Bischof Johannes von Térouane dem von der Häresie bekehrten Priester Lambert wieder eine Anstellung im Bistum zu geben. Ums Jahr 1101[2]*, April 4.*

(Coll. Tervan., pars V, ep. 15. Cod. Gud. 212, fol. 62 b.)

Item idem eidem.

Paschalis episcopus, servus servorum dei, salutem et apostolicam benedictionem.

---

1) Über Chronologie, Veranlassung und Zweck dieses Briefes vgl. oben S. 59—63.

2) Über die Chronologie, Veranlassung und die Personalien des Briefes vgl. S. 63 f.

Frater Lambertus, presentium portitor, iamdudum anathematis vinculis fuerat innodatus. Nunc tandem inspirante domino heresim, quam tenuerat, abdicans apostolice misericordiae se omnimodis subiugavit. Locum tamen in episcopatu vestro, quo corpore sustentari et eius anima possit salvari humiliter postulavit. Quapropter tue dilectioni mandamus, quatinus vel locum, quem tenuit, si fieri potest, libere per vos tamen habeat, vel alium ei, quo canonice possit vivere, concedatis. Data lateranis II. Non. Aprilis.

3.

Papst Paschalis II. ermahnt die Äbtissin Odgiva von Messina (bei Ypern) zur Abstellung der Missstände in ihrem Kloster. 1107, vom Konzil zu Troyes.[1]

(Coll. Tervan., pars V, ep. 4. Cod. Gud. 212, fol. 61b.)

P. episcopus, servus servorum dei, dilecte filie sue O.[2], Mecenensi abbatisse, salutem et apostolicam benedictionem.

---

1) Über Chronologie und Veranlassung des Briefes vgl. S. 64.

2) O. = Odgivae. Graf Robert I. von Flandern, genannt der Friese (1071 bis 1093), hatte aus seiner Ehe mit Gertrud von Sachsen, Witwe des Grafen Florentius von Holland, drei Töchter. Eine davon wurde Äbtissin von Messina oder Misseniacum (zwischen Ypern und Lille). Vgl. Geneal. comit. Flandriae in addit. cod. Divion. et Cisterc. MG. SS. IX, 307. Ihr Name, in der Form Ogieva, findet sich nur bei Johannes Longus de Ypra, chron. Sythiense, S. Bertini cap. 39, pars 4 MG. SS. XXV, 785 genannt. (Bei de Smedt, Corp. chron. Flandriae. Bruxelles 1837, I. 64. in chron. Flandr. rec. poster. wird sie Maria genannt.) Dass die Gräfin nicht bloss Laienäbtissin, sondern Ordensfrau gewesen ist, verbürgt Flandria generosa c. 16 MG. SS. IX, 321: nupta apud Messinas sanctimonialis et abbatissa venerabilis in sponsi sui pace obdormivit. Sie stand dem Kloster vierzig Jahre vor, 1101—1141, nach Gall. christ. V, 342. — Der Name ist angelsächsischen Ursprungs (Eadgiva). Die lautphysiologische Gleichung ist angelsächs. Ea = fränk. und langobard. O; z. B. Eadgar = Otgar (Autcarius); Eadward = langob. Odoard. Der Name Odgiva begegnet uns in der westfränkischen Geschichte zum ersten Mal im 10. Jahrh.: die 2. Gemahlin Karls des Einfältigen, Königs von Westfrancien und Lothringen (893—923), war Otgiva (Ogiva). Witgeri presb. genealogia Arnulfi comitis. MG. SS. IX, 303; geneal. comitum Buloniens. eod. p. 300. Sie war die Tochter König Eadwards I. von England (901—924) und seiner zweiten Gemahlin Elfleda. (Der mit Töchtern reich gesegnete König hatte noch eine dritte Gemahlin, Eadgiva genannt, und von dieser noch eine Tochter desselben Namens, die mit Ludwig von Aquitanien vermählt war.) Willelmus Malmesbur. gesta reg. Angl. lib. II § 126 ed. Savile, Rer. Anglicar. script. Londini 1596, p. 197 sq. Migne, Patrol. CLXXIX, 1089 sq. Irrtümlich macht Joh. Longus de Ypra chron. cap. 22, p. 4 MG. SS. XXV, 772 Odgiva von Westfrancien, die Enkelin Alfreds des Grossen (†901), zur Tochter desselben und zur Schwester Eadwards I. und Elstruds, der Gemahlin Balduins II. von Flandern

Meminisse debuisses filia, quomodo[a]) ecclesiam beneficiis patrum tuorum fundatam[1]) rogatu R. a....[b]) nostri et uxoris sue, sororis tue[2]), ea tibi ratione commisimus, ut in eadem videlicet ecclesia deo adiuvante per te monastica cresceret et vigeret religio. Sed quia in his hactenus te minus sollicitam fuisse cognovimus, quatinus id corrigere studeas paterno[c]) commonemus. Volumus ergo et dei nostri auctoritate precipimus, ut sanctimoniales a clericis separes ita scilicet, ut seorsum clerici in alia ecclesia, seorsum sanctimoniales divina peragant; in ministerio tantum altaris presbiterum, diaconum, subdiaconum habeant. Precipimus etiam, ut tam laici quam clerici ab ingressu claustri arceantur exceptis religiosis et boni testimonii viris, qui pro verbo salutis administrando aderint. Mandamus nichilominus, ut sanctimonialibus amodo necessaria provideas, ut proprietatibus deinceps careant. Clericis etiam ecclesie eiusdem, ut huic considerationi et mandato nostro obediant, predicta auctoritate precipimus.

Data in concilio Trecensi.

---

a) Cod.: qme. — b) Wahrscheinlich: amici. — c) Ergänze: affectu.

(879—918). — Im 11. Jahrhundert trug eine Gräfin von Flandern den Namen, die Gemahlin Balduin IV., des Bärtigen (988—1036), Odgiva von Luxemburg († 1031). Geneal. comit. Flandr. Bertin. MG. SS. IX, 306. Annal. Blandin. a. 1030; annal. Formoselenses a. 1031. MG. SS. V, 26. 35. Cfr. Gall. christ. V, instrum. p. 179 D.

1) Die Benediktinerinnen-Abtei Messina, mit welcher ein Kollegiatstift von 12 Kanonikern verbunden war, ist von Graf Balduin V. von Flandern und seiner Gemahlin Adela, einer Tochter des Königs Robert von Frankreich, »secundo ab Ipris lapide« in den Jahren 1060—1067 erbaut worden. Gall. christ. V, 342; instrum. p. 373. Die Vollendung und die reiche Ausstattung der Abtei scheint nach Flandria gener. c. 11 MG. SS. IX, 320; Joh. Long. chron. c. 38 p. 2 MG. SS. XXV, 782 erst nach dem Tode Balduins V. (1067) erfolgt zu sein, als sich die verwitwete, reich begüterte Gräfin königlichen Geblüts in dieses Kloster zurückzog und hier 1079 starb. Cfr. Annal. Formoselenses a. 1079 MG. SS. V, 36. Vgl. Schmiele, Robert der Friese (Götting. Inaug.-Dissert.). Sondershausen 1872, S. 15.

2) Adela, Schwester Odgivas, war in erster Ehe mit Knut IV., dem Heiligen, von Dänemark (1080—86) vermählt, kehrte nach dessen Ermordung mit ihrem Söhnchen Karl, später (1119—1127) Grafen von Flandern, zu ihrem Vater, Robert I. von Flandern, zurück und heiratete »deinde transacto quinquennio« den Herzog Roger Bursa von Apulien (1085—1111), zweiten Sohn des Robert Guiskard. Lamberti geneal. comit. Flandr. c. 10 MG. SS. IX, 311. Cfr. geneal. comit. Flandr. cod. Divion. et Cisterc. und Flandr. gener. c. 16 addit. B. MG. SS. IX, 307. 321. Der Herzog Roger war eine der kräftigsten politischen Stützen des Papstes Paschalis II. Vgl. Wagner, Die unteritalischen Normannen und das Papsttum in ihren beiderseitigen Beziehungen. Von Viktor III. bis Hadrian IV. (1086—1156). Breslau (Dissert.) 1885, S. 8 ff.

4.

Papst Paschalis II. lobt die Suffraganbischöfe von Reims, weil sie ohne Furcht vor der weltlichen Gewalt ihren Metropoliten konsekriert haben; er wiederholt den Bann gegen den Gegenkandidaten des Erzbischofs und seine Anhänger. 1107, November 23.[1]

(Coll. Tervan. pars V, ep. 19. Cod. Gud. 212, fol. 63 a.)

Paschalis, servus servorum dei, venerabilibus Remensis ecclesie suffraganeis salutem et apostolicam benedictionem.

Sollicitudini vestre gratias agimus, quia terrene potestatis timore posthabito iuxta apostolice sedis preceptum metropolitani vestri[2] consecrationem cooperante domino viriliter peregistis. In hoc itaque metropolis vestre negotio hesitacio vobis nulla subrepat, quoniam sollicitudinem vestram sicut sedes apostolica precessit, ita et per omnipotentis dei presidium subsequetur. Si quis autem de comprovincialium vestrorum numero vestre se cooperationi subtraxit, ut nec presens affuerit nec assensum suum litteris declaraverit, noverit se a vestra pariter communione subtractum. Porro Gervasium et eius fautores, qui Remensem ecclesiam et eius bona violentia seculari vendicare conantur[3], sancti spiritus iudicio et anathematis gladio referimus, nisi presumptionem suam omnimoda cessatione correxerint.

Dat. IX. Kal. decembris.

5.

Papst Paschalis II. entscheidet im Streite zwischen Cluny und Sithiu für Abt Lambert von St. Bertin eine Frage der Klosterdisziplin. 1112, September 30.[4]

(Coll. Tervan. pars V, ep. 26. Cod. Gud. 212, fol. 63 b.)

P. episcopus, servus servorum dei, dilecto filio Lamberto, abbati sancti Bertini, salutem et apostolicam benedictionem.

Interrogationi vestre id respondemus, quod tocius ecclesie consuetudo conservat et quod legum scita confirmant. Postquam enim vel ab episcopo clericus vel ab abbate monacus de ecclesia ad ec-

---

1) Vgl. über das Jahr der Abfassung S. 66.

2) Radulfi Viridis (1106—1124); vgl. S. 64 ff.

3) Vgl. über Gervasius und seinen Anhang S. 64 f.

4) Über das Jahr des Datums und die besondere Beziehung dieser Entscheidung vgl. S. 72—77.

clesiam, de monasterio ad monasterium traditur, quantum ad loci stabilitatem et abbatis obedientiam professionis vinculo non tenetur.

Dat. Lat. II. Kal. Oct.

6.

Papst Paschalis II. erklärt dem Abte Poncius von Cluny, dass er ihn wegen seiner Opposition und seiner Drohungen nicht empfangen werde; in der Streitsache zwischen Cluny und St. Bertin verweist er ihn auf seine Entscheidungen an den Abt von St. Bertin und den Bischof von Térouane. 1112.[1]

(Coll. Tervan. pars V, ep. 27. Cod. Gud. 212, fol. 63 b, 64 a.)

P., servus servorum dei, P.[2] abbati Cluniacensi, salutem et apostolicam benedictionem.

Predecessores tui viri religiosi fuerunt, quos ecclesia Romana speciali dilectione diligere curavit, magnis quoque munire privilegiis studuit. Nunc autem tuis temporibus res in contrarium versa est. Non enim nos latent verborum iactationes et impugnationes, quas contra nos emittere non vereris et sic ad nos venire festinas. Significamus igitur nos in presentiarum quibusdam causis emergentibus tecum loquendi oportunitatem minime habere. Quodsi de negotio abbatie S. Bertini tractare disponis, mittimus te ad religiosos viros episcopum scilicet Tarvanensem et S. Bertini abbatem. Hi noverunt, quod super hoc iudicio fratrum nostrorum nuper actum est. Nos autem quicquid inde dictante iuxta sanctiones predecessorum nostrorum statutum est nec mutare possumus nec debemus.

7.

Papst Paschalis II. überträgt die Sorge für die erledigte Diözese Tournay interimistisch dem Bischof Johannes von Térouane. 1114, März 27.[3]

(Coll. Tervan. pars V, ep. 28. Cod. Gud. 212, fol. 64 a.)

P. episcopus, servus servorum dei, venerabili fratri J., Morinensi episcopo, salutem et apostolicam benedictionem.

Strenuitati tue Tornacensem ecclesiam commendamus rogantes, ut apud comitem et apud alios principes ecclesie et clericis

---

1) Vgl. S. 77.
2) P. = Poncio. Vgl. S. 77, Note 2. Über seine Personalien s. Giesebrecht III, 870 u. 1220 f.
3) Vgl. S. 66—69.

adesse procures, ne quis pro electione aut ecclesiam opprimere aut clericis sive monachis nocere prevaleat. Que vero episcopalis sunt officii, eis cum oportunum fuerit amministres, donec largiente domino proprium valeant episcopum obtinere. Sane beate Marie canonicos et Martini monachos[1]) in tutelam nostram susceptos noveritis.

Dat. Lat. VI. Kal. Aprilis.

8.

Papst Paschalis II. tadelt den Erzbischof Radulf von Reims dafür, dass er den neu konsekrierten Bischof von Noyon auch der Diözese Tournay aufdränge. 1114, Juni 28.[2])

(Coll. Tervan. pars V, ep. 29. Cod. Gud. 212, fol. 64 a.)

P. episcopus, servus servorum dei, venerabili fratri R., Remensi archiepiscopo.

Nos de prudentia tua et sapientia confidentes Tornacensis ecclesie causam tue deliberationi commissimus ratum apud nos futurum pollicentes, quod cum comprovincialium episcoporum assensu iuste canoniceque disponeres. Tu vero ecclesie Noviomensis episcopum noviter consecratum[3]) Tornacensibus clericis sive laicis violenter ingerere decrevisti et quia eum tanquam non a se electum recipere noluerunt, tu eos divinorum officiorum interdictione multasti. Videris, frater karissime, utrum hoc iusticie ratio exigat et canonum deposcat auctoritas, ut quisquam invitis[a]) detur episcopus, ut dioeceses a se tam longe distantes et duobus interpositis episcopatibus disparate[4]) in unam debeant parrochiam coartari, cum ecclesia utralibet cardinalem quondam habuerit sacerdotem et hec, de qua agitur[b]), maiore cleri et populi referta est multitudine. Illud igitur interdictum tanquam irracionabiliter factum nos irritum ducimus. Tue itaque fraternitatis sapientia et eos ab interdicto absolvat et Noviomensem episcopum ab eorum infestatione et ab ecclesiasticarum rerum occupatione cessare precipiat. Non enim possunt iuste ad eius obedienciam cogi nisi propria voluntate consenserint.

Dat. Lat. IIII. Kal. Iulii.

---

[a]) Cod.: invitus. — [b]) Cod.: agit.

---

1) Über die Mönche des Martinklosters und ihre Beziehungen zu den Domherren von Tournay vgl. S. 67 f., Note 4.

2) Vgl. S. 72.

3) Lambert, vorher Archidiakon von Tournay. Vgl. S. 68, 70 f.

4) Zwischen den Diözesen Tournay und Noyon liegen Arras und Cambray.

9.

Papst Paschalis II. ermahnt den Bischof Lambert von Arras, die Präbenden seines Bistums persönlich zu verteilen. 1099—1118.[1]

(Coll. Tervan. pars V, ep. 9. Cod. Gud. 212, fol. 62 a.)

Paschalis episcopus, servus servorum dei, venerabili fratri Lamberto, Atrebatensi episcopo, salutem et apostolicam benedictionem.

In prebendarum distributionibus quandam pravam consuetudinem in Atrebatensi ecclesia emersisse audivimus, quia contra kanonum formas quasdam res ecclesiasticas clerici dispensare presumunt. Unde litterarum presentium auctoritate precipimus, ut huiusmodi pravam consuetudinem de ecclesia tua commissa penitus exstirpes. Volumus enim iuxta sanctum Antiochenum concilium, ut ecclesiasticarum rerum habeas potestatem ad dispensandum erga omnes qui indigent, cum summa reverentia et timore dei.

1) Das Laterankonzil vom Jahre 1110 hat diese Pflicht allgemein in Erinnerung gebracht. Mansi XXI, 7. Vgl. Jaffé-Wattenbach, Reg. I, p. 740. Aber für eine nähere Bestimmung der Abfassungszeit unseres Briefes, als sie die gemeinsame Regierungszeit des Papstes und des Bischofs Lambert (1093—1125) bietet, findet sich kein äusseres Zeugnis. Der Tadel in diesem Briefe war wohl der Grund, dass ihn Bischof Lambert in seine Briefsammlung, in der uns so viele Schreiben der Päpste Urban II. und Paschalis II. sowie ihrer Zeitgenossen erhalten sind, nicht aufgenommen hat. Sein Erscheinen in der Briefsammlung von Térouane kann nicht auffallen, da der Archidiakon Lamberts von Arras, Johannes, Bischof von Térouane wurde. Vgl. S. 40.

Zweiter Abschnitt:

Sechs Erlasse und Briefe von Kardinälen, päpstlichen Legaten und Erzbischöfen.

10.

Dekrete oder Statuten des hl. Bonifatius von Mainz.[1])

(Coll. Tervan. pars IV, fol. 58.)

Ex decretis Bonifacii legati.

I. Criminalia peccata multis ieiuniis et crebris manus sacerdotum impositionibus eorumque supplicationibus iuxta canonum statuta placuit purgari. Ita nemo sine manus impositione episcopi aut eius iussu alicuius presbiteri se credat esse facinoribus absolutum. Non est mirandum, si absolutio peccatorum per manus inpositionem precibus fit sacerdotum, cum dominus in veteri lege super caput hostie manum sacerdotis precepit inponi. Etenim sicut tunc per illam hostiam ita nunc invocatione sancti spiritus, qui est remissio peccatorum, per manus episcoporum vel eorum auctoritate reliquorum quoque sacerdotum impositione vel supplicationibus eorum remittuntur peccata. Nam quando dominus Lazarum suscitavit, ait
Joh. 11, 39. suis discipulis: ‚Tollite lapidem'; subauditur, ut mortuus resurgat, dans exemplum ut sicut ipsi manibus tollunt lapidem ut mortuus resurgat, ita et ipsi successores eorum manus penitentibus imponant, ut per impositionem manuum suis precibus mortuum de sepulcro id est peccatorem de viciis surgere et relevare faciant. Et sicut illi Lazarum institis id est funibus colligatum iubente do-
Joh. 11, 44. mino solvunt, qui ait ‚Solvite illum et sinite abire', ita isti suis supplicationibus auxiliante domino et comitante spiritu sancto qui in his semper operatur, per manus impositionem peccatorum solvant vincula eosque tempore a sanctis patribus constituto sacra eucharistia communicent et absolutos ire permittant.

---

1) Vgl. S. 51—53.

II. *De eodem.* Is qui penitenciam in infirmitate petit, ect. = statuta S. Bonifatii c. 32. Mansi XII, 386 C.

III. *De eodem.* Penitentes quicunque ex gravioribus sive ex levioribus culpis penitenciam gerunt, si nulla intervenit egritudo, V. feria ante pascha eis est remittendum. Ceterum de pondere estimando delictorum sacerdotis est iudicare.

IIII. *Item de eodem.* Nulla lucra negociationis penitentibus exercere convenit, quia difficile est inter vendentis ementisque commercium non intervenire peccatum.

V. *De eodem.* Penitens, que defuncto viro alii nubere presumpserit vel suspecta vel interdicta familiaritate cum extraneo se coniunxerit, cum eodem a liminibus ecclesie arceatur. Hec etiam de viro in penitencia posito placuit observari.

VI. *Item de eodem.* Querendum est namque cum accipit quilibet[a]) confessionem peccatorum, qualiter primo peccatum perpetratum aut si postea iteratum aut frequenter actum sit, si sponte, si coacte, si per hebrietatem aut per quodlibet ingenium factum sit. Et cum invenerit, unde radix peccati illius processerit, tunc congruam adhibeat medicinam. Qualis vero peccati adhibenda sit medicina, secundum canonum auctenticorum et sanctorum patrum debet esse institucionem, et non secundum placitum hominis sed secundum dei voluntatem. Nec in hac parte voluntas aut gratia hominis sectanda est sed voluntas dei in omnibus exquirenda, quatinus dignis precibus et penitudine digna placare possit omnipotentis dei vindictam, quam suo vicio provocavit.

VII. *Item de eodem.* Mulier, que dormiens filium suum oppresserit et mortuus fuerit, VII annis peniteat. Vir eius, si in domo illius fuerit, IIII; si vero in uno lecto, simili modo VII peniteat, duos in pane et aqua, reliquos IIII secundum quod sacerdos viderit illos posse, abstinentiam imponat ciborum.

VIII. *De eodem.* Quicunque nonam et decimam admonente episcopo vel abbate vel quocunque alio rectore ad primam eius ammonitionem dare contempserit, regia potestate easdem decimas et nonas persolvat et insuper ad patrem[b]) eiusdem ecclesie legem suam componat. Si secundo ammonitus predictas nonas et decimas reddere neglexerit, cum eisdem nonis et decimis dandis negligens

---

[a]) Zwischen quilibet und confessionem, wo man etwa das Wort presbiter erwarten möchte, bietet der cod. das undeutliche Wortbild: fedil. — [b]) Cod.: prem.

evenerit, res ecclesie, de quibus easdem nonas dare debuerat, penitus amittat. None vero et decime tantum de annona, legumine, vino, feno et nutrimine omnis generis animalium dande sunt. Et hi, qui nonas et decimas dare debent iuxta quod rerum ecclesiasticarum habent, ad ecclesias et claustra rectorum venerabilium locorum adiutorium faciant.

IX. *De eodem.* Non liceat electionem facere omnibus, quia populus docendus est non sequendus sive eorum qui ad episcopatum provocantur, sed iudicio sit metropolitani et episcoporum atque clericorum cardinalium, qui ei subiecti sunt, ut ipsi probent eum qui ordinandus est, si in sermone et fide edoctus sit.

X. *De eodem.* Si quis episcopus aut presbiter aut quilibet regule ecclesie (f. 58 b) subiectus preter consilium et litteras episcoporum provincie et precipue metropolitani adierit imperatorem, hunc reprobari et abici oportere non solum a communione verum et ab honore cuius particeps videbatur existere, qui venerandi principis auribus molestiam temptavit inferre contra leges ecclesie. Si igitur adire regem aut principem necessaria causa deposcit, hoc agatur cum tractatu et consilio metropolitani et ceterorum episcoporum, qui in eadem provincia commorantur, quem etiam proficiscentem suis prosequatur epistolis.

XI. *De eodem.* Sunt quidam utentes habitu monachi et ecclesiastica negotia civiliaque conturbant. Placuit eos per unamquamque civitatem aut regionem subiectos esse episcopo et quietem diligere et intentos esse tantummodo ieiunio et orationi in locis, quibus seculo renuntiaverint permanentes nec ecclesiasticis vero nec secularibus negotiis communicent vel in aliquo sint molesti propria monasteria deserentes. Transgredientem vero hanc diffinitionem vestram, excommunicatum esse decrevimus, quia nomen domini blasphemavit.

11.

Erzbischof Radulf von Reims schreibt an Bischof Johannes von Térouane über Ablieferung der Pachtgelder von Altar- und Kirchengütern. 1108 (1106)—1124.

(Coll. Tervan. pars V, ep. 5. Cod. Gud. 212, fol. 61 b.)

Radulfus dei gratia Remorum archiepiscopus, karissimo fratri J., Morinensis ecclesie venerabili episcopo, salutem.

Cum apud sanctum Bertinum essemus, ab episcopis, abbatibus, clericis ac monachis querelam accepimus adversus eos qui trecensus[1]) altarium et ecclesiarum aut auferunt aut difficulter et per multa placita reddere compelluntur. Unde communi consilio statuimus, ut quicunque deinceps altarium trecensus vel ecclesiarum tenuerint, in terminis a possessoribus altarium vel ecclesiarum sibi prefixis[a]) sub testimonio legitimorum ac veratium illos persolvant, alioquin ex tunc ab ecclesia segregentur, donec trecensus retentos persolvere compellantur, et altaria vel ecclesias nisi ex consensu possessorum ad trecensus deinceps non habeant. Volumus autem ac precipimus, quod hanc constitutionem nostram per omnes ecclesias vestras adnuntiari ac efficaciter observari faciatis, ut possessores altarium vel ecclesiarum sua quiecius recipiant nec vos nec ministeriales vestros super huiusmodi placitacionibus fatigari oporteat. Vale.

12.

Kardinal-Diakon Johannes schreibt an Stelle des Papstes an Bischof Johannes von Térouane über Dispensationen. 1099—1130?

(Coll. Tervan. pars V, ep. 18. Cod. Gud. 212, fol. 63a.)

Venerabili domino suo J., Morinorum episcopo, frater J., apostolice sedis diaconus, salutem in domino.

Ne grave vobis sit, quod dominus papa litteris vestris nil responderit. Non enim audet aliter precipere aut scribere quam decet. Vos autem ad hoc in ecclesia constituti estis, ut dispensationes necessarias faciatis. Dispensationis enim modus nemini sapientium displicuit, sicut in Ephesino concilio scribitur[2]). Ipsemet papa id aliquotiens facit, sed gravius est scribere, ne auctoritati ascribatur. Memores estote nostri.

---

a) Cod.: profixis.

---

1) Du Cange s. v. Trecensus = census ex terra seu praedio, quasi terrae census.

2) Das Citat vermag ich nicht nachzuweisen. Man vergl. Ivonis Carnot. epist. 189 Migne CLXII, 196A: Novimus enim, quia necessariae dispensationis modus nulli unquam sapientium displicuit, quem non solum privatae leges, quibus nec fidei veritati nec morum honestati consulitur, sed etiam leges generales contra haereticos vel sceleratos promulgatae admittunt, quando maioribus morbis sanandis vel maioribus morbis amovendis melius subvenit moderatio sincerae charitatis quam rigor indiscretae severitatis.

13.

Erzbischof R. von Reims teilt dem Bischof Johannes von Térouane mit, dass er die Appellation eines gewissen Arnulf verworfen habe.[1]

(Coll. Tervan. pars V, ep. 32. Cod. Gud. 212, fol. 64 a.)

R., dei gratia Remorum archiepiscopus, karissimo fratri J., Morinensis ecclesie venerabili episcopo, salutem.

Litteras dilectionis vestre suscepimus et in presentia ecclesie nostre eas legi fecimus. Quibus perlectis nobis et omnibus, qui viderant, visum est, appellationem Arnulfi inordinatam esse et eam causa afferende more non confidentia iuste cause factam fuisse. Unde deo, qui iusticia est, et nobis et omnibus iusticie amatoribus admodum placet, ut ipsum Arnulfum, qui tam temere et inordinate apellavit, ecclesiastice iusticie subiciatis. Super hoc autem, quod prudentia vestra requisivit, utrum femina testes producere debeat, nobis videtur, quod contra vestram et iudicum vestrorum cognitionem hoc ei minime liceat. Porro clericorum vestrorum iudicium de filiis et hominibus Arnulfi factum approbamus et roboramus. Vale.

14.

Kardinal-Bischof Stephan von Praeneste schreibt an Bischof Milo I. von Térouane über Busssätze für Mörder von Geistlichen. 1141—1144.

(Coll. Tervan. pars V, ep. 3. Cod. Gud. 212, fol. 61 b.)

Miloni, venerabili Morinensium episcopo[2], Stephanus, dictus Prenestinus episcopus[3], salutem.

---

1) Man muss es dahingestellt sein lassen, ob es Erzbischof Radulf (1108 bis 1124) oder Rainald II. (1124—1138) ist. Vgl. S. 58.

2) Über Bischof Milo I. (1131—1158), den Nachfolger des Johannes, vgl. oben S. 85 und Gall. christ. X, 1545 sq.

3) Kardinal Stephan war ein Cisterzienser (Vita S. Bernardi auctore Ernaldo c. VIII. § 49. S. Bernardi Opp. ed. Mabillon. Paris 1719. II, 1127 C). Bei der fünften Kardinals-Kreation des Papstes Innocenz II., am 11. Dez. 1140 zum Kardinal erhoben (Ciacconius, I, 997 C) wurde er des Papstes einflussvollster Vertrauter, sodass der hl. Bernhard ihm schrieb, er könne den Papst in einer wichtigen Angelegenheit durch niemanden passender angehen, als durch Stephan »qui eius lateri et spiritui adhaeretis«. Epist. 224, § 4. Opp. I, 210 A. Wie der hl. Bernhard, so schätzte ihn Johannes von Salisbury, cfr. polycrat. lib. VI c. 24. Da er höchstwahrscheinlich aus der Diözese Chalons sur Marne stammte (S. Bernardi epist. 224, § 2. Opp. I, 209 A), so begreift man, dass der hl. Bernhard durch ihn grade in den Angelegenheiten der französischen Kirche den Papst informieren und beeinflussen wollte (vgl. epist. 219, 230, 231, 331 Opp. I, 202 sq., 226, 227 sq., 307 sq.) und

Interfectores clericorum exules fieri per V annos vel eo amplius et pro singulis ordinibus interfectorum VII annos[a]) iniungere penitentie romana consuevit ecclesia. Nos vero sicut ex litteris tuis accepimus presentium latorem Robertum, interfectorem clerici, quia obscure locutus est nobis et clericum, quem occidit, cuius ordinis esset, omnino se dicit nescire, discretioni tue qui rem melius poteris nosse, remittimus, quatinus exilii et penitentie severitatem licet dimittat seculum, ei tua diligentia moderetur. Orantem[b]) pro nobis te divina virtus custodiat.

15.

Erzbischof Rainald II. von Reims erklärt dem Bischof Milo I. von Térouane, dass das Eheversprechen noch nicht zwölfjährigen Mädchens ungültig sei, wenn sie später ihre Einwilligung zurückzieht. 1131—1138.

(Coll. Tervan. pars V, ep. 33. Cod. Gud. 212, fol. 64 a.)

R.[1]), dei gratia Remorum archiepiscopus, karissimo fratri M.[1]), Morinensis ecclesie venerabili episcopo, salutem et dilectionem in deo.

De puella, de qua consuluit prudentia vestra, hoc caritati vestre respondemus, quod assensus eius infra XII annum datus nullius momenti est habendus, presertim cum eadem puella facta nubilis assentire nolit.

---

a) Cod.: anno. — b) Cod.: Orante.

---

dass sich der Bischof Milo I. von Térouane, der Prämonstratenser, an seinen Landsmann und nicht direkt an den Papst mit einer Frage über einen Punkt der öffentlichen Bussdisziplin gewandt hatte. Der Kardinal antwortet autoritativ, als ob er im Namen des Papstes die Sache zu erledigen hätte.

1) R. = Rainaldus II. Während im 12. Jahrhundert in Térouane zwei Bischöfe sassen, deren Namen mit dem Buchstaben M anfing, Milo I. (1131—1158) und Milo II. (1159—1169), gab es nur einen zeitgenössischen Erzbischof von Reims, dessen Namen mit R begann, Erzbischof Rainald II. (1124—1138). Aus der gemeinsamen Regierungszeit des letzteren mit derjenigen Milos I. ergiebt sich die obige Abfassungszeit des Briefes.

Dritter Abschnitt.

Die Canones von sechs Synoden aus dem achten, elften und zwölften Jahrhundert.

16.

Der Bericht des päpstlichen Legaten, Kardinal-Bischofs Georg von Ostia, und seiner Begleiter über die zwei angelsächsischen Synoden in Northumbrien und Mercien im Jahre 786 an den Papst Hadrian I. (Fragment.) 1)

(Coll. S. Maximini Trevir. cap. 148. Cod. Helmst. 454, fol. 113 b—127 b.)

Synodus, que facta est in Anglorum Saxonia[a]) temporibus ter beatissimi et coangelici domini Hadriani summi pontificis et universalis papę 2) regnante gloriosissimo Karolo excellentissimo rege Francorum et Langobardorum seu patricio Romanorum, anno regni ipsius XVIII, missis a sede apostolica Georgio[b]), Ostiensi episcopo, et Theophylacto (f. 114 a), venerabili episcopo sanctę Tudertinę ecclesię, regnante domino nostro Jesu Christo in perpetuum, anno incarnationis eiusdem domini nostri DCCLXXXVI, ind. X.

Inspirante divina clementia, o pastor egregię, summe, sanctę, gloriose, decus, alme pontifex Hadriane, misisti nobis epistolas per Theophylactum, venerabilem episcopum sanctę ecclesię Tudertinę, continentes saluberrima statuta et omni sanctę ecclesię necessaria, nostram simul parvitatem paterna pietate admonentes, quemadmodum trans mare in gentem Anglorum peragrare debuissemus, ut si qua zizania messem optimo semine satam, quam beatus Gregorius papa per os sancti Augustini[c]) seminavit, inritisset, funditus

a) Cod.: saxnia. — b) Cod.: Georio. — c) Cod.: Agustini.

1) Vgl. S. 99 f. — 2) Hadrian I. (772—795).

eradicare quod noxium et fructum saluberrimum stabilire summo conamine studuissemus[1]). Nos vero[a]) faventibus sanctis orationibus vestris hilari vultu vestris iussionibus obtemperantes perreximus: sed impedivit nos is, qui temptat vento contrario, ille vero Matth. 4, 1.
qui mitificat fluctus exaudita vestra deprecatione mitificavit cerulea Ps. 88, 10.
freta[b]) et transvexit (f. 114[b]) nos ad portum salutis ac[c]) licet multis periculis afflictos tamen inlesos[d]) Anglorum[e]) appulit oris.

Suscepti[f]) primum ab archiepiscopo Jaenberhto[g]), sancte Dorovernensis ęcclesię, que alio vocabulo Cantia vocitatur, ubi sanctus Augustinus[h]) in corpore requiescit, inibi namque resedentes[i]) admonuimus ea quae necessaria erant. Inde peragrantes pervenimus ad aulam Offae[k]) regis Merchiorum[l]). At ille cum ingenti gaudio ob reverentiam beati Petri et vestri apostolatus honore suscepit tam nos quam sacros apices a summa sede delatos. Tunc convenerunt in unum concilium Offa rex Merchiorum et Chuniulfus[m]), rex Uuestsaxonum[n]) [2]), cui etiam tradidimus vestra syngrammata sancta[o]). Ac illi continuo promiserunt, se de his viciis[p]) corrigendos. Tunc inito consilio cum praedictis regibus, pontificibus et senioribus terrae perpendentes, quod angulus ille longe lateque protenditur, permisimus Theophylactum, venerabilem episcopum, regem Merchiorum et Britannię partes adire. Ego autem adsumpto mecum adiutore, quem filius vester excellentissimus, rex Carolus, ob reverentiam apostolatus vestri nobiscum misit, virum probatae fidei, Uuigbodum[q]) abbatem atque presbiterum, perrexi (f. 115[a]) in regionem Nordanhymbrorum[r]) ad Aelfualdum[s]) regem[3]) et archi-

a) Vero fehlt bei C (= Centuriatoren) und D (= Dümmler). — b) So CD; cod.: mitificat cerula freti. — c) ac fehlt im cod. — d) CD: illaesos. — e) Cod.: Angelorum. — f) CD: Igitur suscepti. — g) So D, cod.; C: Iaenbarcho. — h) Cod.: Agustinus. — i) CD: inibi residentes. — k) C: Offe. — l) CD: Merciorum. — m) CD: Chuniulphus. — n) Cod.: Uuestsaxonorum. — o) So CD; cod.: vestras syntosmata sancta. — p) CD: vitiis. — q) CD: Uuighodum. — r) CD: Northanymbrorum. — s) Emend. D; C: Osualdum; cod.: Esualdum.

1) So weit abgedruckt bei Wasserschleben, Beiträge S. 163 f. Diese Einleitung haben die Centuriatoren (VIII c. 9 Basil. 1562 p. 574) in folgende Einführung verarbeitet: Anno Domini 786 Caroli vero 18., quo Britones scribitur subegisse apud Sigebertum, Adrianus legatos suos in Angliam misit, Gregorium (!) Ostiensem et Theophylactum Tudertine ecclesiae episcopum, ut eam insulam peragrarent et visitarent atque ius Romani pontificis olim per Augustinum illuc missum acquisitum confirmarent et ecclesias illas pontificio charactere deformarent. Instruxit autem eos literis ad Offam Merciorum regem et ad Aelfuuoldum Northanymbrorum regem et ad archiepiscopos Cantuariensem et Eboracensem. Quid autem illi egerint et effecerint in hunc modum ipsi exponunt: Nos faventibus etc.

2) Chuniulf, ermordet 756. Vgl. Dümmler l. c. p. 156, Note 1.

3) Ao. 779—788.

episcopum sanctae ęcclesiae Eboracae civitatis Eanbaldum [1]). Sed quia praefatus rex longe in borealibus commorabatur, misit iam dictus archiepiscopus missos suos ad regem, qui continuo omni gaudio statuit diem concilii, ad quem convenerunt [a]) omnes principes regionis tam ecclesiastici quam seculares. Sed audientibus [b]) nobis relatum est, quo reliqua vicia non minima ibi necessaria erant ad corrigendum, quia, ut scitis, a tempore sancti Augustini pontificis sacerdos Romanus nullus illuc [c]) missus est nisi nos. Scripsimus namque capitulare de singulis rebus et per ordinem cuncta disserentes auribus illorum protulimus [d]). Qui cum omni humilitatis subiectione et clara voluntate tam admonitionem vestram quam parvitatem nostram amplexantes spoponderunt se in omnibus oboedire. Tunc nos epistolas vestras eis tradidimus perlegendas contestantes eos tam in se quam in subditis sacrata decreta custodire. Haec namque sunt capitula, quae illis protulimus conservanda [e]):

I. Primo omnium admonentes, ut sancta et inviolata fides Niceni concilii ab omnibus, qui sacro cultui mancipantur, fideliter ac firmiter teneatur et omni anno in synodalibus (f. 115 b) conventibus [f]) ab episcopis singularum ecclesiarum presbiteri, qui populum erudire debent, de ipsa fide diligentissime examinentur ita, ut apostolicam fidem et universalium sex conciliorum [g]) per spiritum sanctum probatam sicut tradita est nobis a sancta Romana ecclesia confiteantur, teneant et praedicent et si opportunum evenerit [h]), pro ea mori non pertimescant et quoscunque sancta universalia concilia susceperunt, suscipiant, et quos illa damnaverunt, eos ore [i]) et corde reiciant et condempnent.

II. Secundo capitulo docuimus, ut baptismus [k]) secundum canonica statuta exerceatur et non alio tempore nisi pro magna necessitate, et ut omnes generaliter symbolum et orationem dominicam sciant. Et illi qui parvulos de sacro fonte suscipiunt et pro non loquentibus respondent abrenuntiationem [l]) satanae et operum ac pomparum eius seu fidei credulitatem, sciant se fideiussores ipsorum esse ad Deum [m]) pro ipsa sponsione, ut dum ad perfectionem aetatis [n]) venerint [o]), doceant eos predictam dominicam orationem et symbolum, quia nisi fecerint, districte ab eis exigetur, quod pro

[a]) So CD; cod.: convenientes. — [b]) Cod.: adicientibus. — [c]) Cod.: illic. — [d]) CD: pertulimus. — [e]) CD add.: esse. — [f]) Cod.: conventis. — [g]) C: synodorum. — [h]) C: venerit. — [i]) Fehlt bei C. — [k]) Cod.: baptismum. — [l]) C: ob renunciationem. — [m]) C: Dominum. — [n]) Cod.: ętatem. — [o]) C: pervenerint.

1) Ao. 780—796.

non loquentibus Deo promittitur (f. 116 a). Ideo generaliter omni vulgo precipimus, hoc memorię commendari[a]).

III. Tercio sermone perstrinximus, omni anno secundum canonicas institutiones dūo haberi[b]) concilia, ut sicut boni agricultores surculo[c]) nascentes spinas de cordibus delinquentium radicitus amputare valeant et unusquisque episcopus parroechiam[d]) suam omni anno semel circumeat diligenter conventicula per loca congrua constituendo, quo cuncti convenire possint[e]) ad audiendum verbum Dei, ne aliquis per iniuriam pastoris per devia cuiuslibet ignorantiae errans rugientis leonis morsibus invadatur et vigilanti cura gregem sibi commissum predicet, confirmet, incaestuosos separet, augures, aruspices et incantatores[f]), divinos, veneficos, sortilegos[g]) coherceat et cuncta vitia demat. Et ne quis turpis lucri gratia sed spe mercedis eternę gregem sibi commissum pascere querat et quod gratis accepit omnibus gratis prestare studeat, ut apostolus protestatur, dicens: Testificor coram Deo[h]) et Christo Jesu, qui iudicaturus est II.Tim.4,1 f.
vivos ac[i]) mortuos et per[k]) adventum ipsius et regnum eius, predica verbum, insta opportune, importune, argue (f. 116 b), obsecra, increpa in omni pacientia et doctrina, sicut propheta dicit: Super montem excelsum ascende tu, qui evangelizas Syon, scilicet ut ita Jes. 40, 9.
preemineat[l]) merito sicut et gradu, et ne forte debeat a docendi timore restringi, audiat: Exalta in fortitudine vocem tuam et noli timere. Hieremias[m]) quoque dicit: Accinge lumbos tuos et surge Jer. 1, 17.
et loquere ad eos, ne formides a facie eorum, nec enim timere te faciam vultum eorum. Heu pro dolor et nimis flenda tepiditas[n]), quod multi estimantes dicunt, quod[o]) vel amore rerum secularium implicemini vel aliquo facinore territi verbum veritatis aperire confundemini. Si presules ecclesiarum silent propter timorem aut amicitiam secularem, peccantes[p]) non arguunt, ut pravi pastores non habentes curam de ovibus et videntes lupum fugiunt: cur magis non pertimescunt principem principum, regem regum, dominum dominantium? qui per prophetam pastores increpat dicens: Non ascendistis ex adverso neque opposuistis murum, ut staretis in Ezech. 13, 5.
proelio in die domini. Denique sicut pervigil pastor contra bestias[q]) oves custodire solet, ita Dei sacerdos super gregem Christi sollicitus esse debet, ne inimicus vastet, ne persecutor (f. 117 a) infestet, ne potentioris cuiusque cupiditas vitam pauperum inquietet, dicente propheta: Si non adnuntiaveris iniquo iniquitatem suam, sanguinem Ezech. 3, 19. 18.

---

a) C: mandari. — b) Fehlt bei C. — c) C: surculos. — d) C: parochiam. — e) Cod.: possit. — f) Cod.: incantores. — g) C: sacrilegos. — h) C: Domino. — i) C: et. — k) Fehlt im cod. — l) Cod.: premineat. — m) Cod.: Hieremię. — n) C: trepiditas. — o) C: quid. — p) C: et pecc. — q) C: bestiam.

eius de manu tua requiram; si autem adnuntiaveris et non egerit poenitentiam, tuam animam liberasti, ipse in peccato suo morietur.
Joh. 10, 11. Pastor namque bonus animam suam dat pro ovibus suis. Haec namque recolentes, patres mei et fratres, operam date, ne de vobis dicatur ut pastoribus Israel, qui pascunt semetipsos et reliqua, sed
Matth. 25, 21 audire mereamini: Euge bone serve et fidelis, intra in gaudium Domini tui.

IIII. Quartus sermo, ut episcopi diligenti cura pręvideant[a]), quo omnes canonici sui canonice vivant et monachi seu monachae regulariter conversentur, tam in cibis quam in vestibus, ut discretio sit inter canonicum et monachum vel secularem et illo habitu vivant, quo orientales monachi degunt et canonici exemplo orientalium et non tinctis Indie coloribus aut veste preciosa: sed episcopi, abbates et abbatissae subiectis sibi in omnibus exemplum bonum
I. Petr. 5, 3. prebeant, ut Petrus ait: Estote forma facti gregis secundum Deum[b]) et cet. Qua de re suademus, ut synodalia edicta universalium sex conciliorum (f. 117 b) cum decretis pontificum Romanorum sepius lectitentur, observentur et iuxta eorum exemplar ecclesiae status corrigatur, ut ne quid novi ab aliquibus introduci permittatur, ne sit scisma in ecclesia Dei.

V. Quintum caput admonet, ut si, quod sepe[c]) evenire solet, abbas aut abbatissa de hac luce[d]) migraverint, tunc cum consilio episcopi, cuius in parroechia[e]) ipsum monasterium situm est, probatae vitę et religiosi secundum Deum[f]) ex ipsis elegantur[g]) pastores, qui sollicite animarum sibi commissarum curam[h]) gerant. Si[i]) autem infra[k]) cenobio illo talis vir minime repperitur, de alio eis cenobio talis mittatur, qui eos secundum Deum[l]) gubernare queat, ut votum quod Deo voverunt in omni humilitate et oboedientia die noctuque implere satagant[m]), parati semper precinctis lumbis ardentibusque lucernis patremfamilias expectantes, ut dum vigilantes invenerit, faciat eos aeterni convivii esse participes.

VI. Sextum decretum, ut nullus episcoporum presbiterum aut diaconum ordinare presumat, nisi probatae vitae fuerint et officium suum rite implere possint, et in illo titulo perseverent, ad quem consecrati sunt, ita ut nullus de alterius titulo presbiterum aut diaconum suscipere presumat absque[n]) — — — — — — — —

(Mit diesem Worte schliesst fol. 117 b. Der nächste quaternio mit den fol. 118—125 fehlt. Fol. 126a beginnt mit folgenden Worten des cap. 20:)

---

a) C: provideant. — b) C: Dominum. — c) C: saepius. — d) C: de hoc iure. — e) C: parochia. — f) C: Dominum. — g) C: eligantur. — h) Fehlt im cod. — i) C: Sin. — k) C: in. — l) C: Dominum. — m) Cod.: sategant. — n) C schliessen: causa rationabili et literis commendaticiis.

— — — nostrum absque peccato est, nec infans unius diei dicente apostolo: Si dixerimus, quia peccatum non habemus, ipsi nos seducimus et veritas in nobis non est. Penitemini igitur et convertimini, quia mors non tardat, ut deleatur nostra peccata et illa vita sine fine mansura cum angelis sanctis perfrui mereamini per eum qui vivit et regnat in secula seculorum. I. Joh. 1, 7 f.

Haec namque decreta, beatissime papa Hadriane, in concilio publico coram rege Aelfuualdo et archiepiscopo Eanbaldo et omnibus episcopis et abbatibus regionis seu senatoribus, ducibus et populo terrę proposuimus et illi, ut superius fati sumus cum omni devotione mentis iuxta possibilitatem virium suarum adiuvante superna clementia se in omnibus custodire devoverunt et postea stilo diligenti in charta huius paginę exaraverunt signum sanctę crucis infigentes ita[a]):

Ego Eanbaldus, gratia Dei archiepiscopus sanctę Eboracensis ecclesię, huius cartulę pię et catholicę taxationi signo sanctę crucis subscripsi.

Ego Aelfuualdus, Transhymbrane gentis rex, consentiens signo sanctę crucis subscripsi.

Ego Tilberthus[b]), Agustadensis ęcclesię presul[1]), gaudens signo sanctę crucis subscripsi. (f. 126 b.)

Ego Hygbaldus[c]), Lindisfarnensis ecclesię episcopus[2]), oboediens signo sanctę crucis subscripsi.

Ego Aethlberthus[d]), Candensis-casę episcopus[3]), supplex signo sanctę crucis subscripsi.

Ego Alduulfus[e]), Myiensis ecclesie episcopus[4]), devota voluntate subscripsi[f]).

a) Fehlt bei CD. — b) CD: Dilberchus. — c) CD: Hyguualdus. — d) Aedilberchus. — e) CD: Aldulfus. — f) Cod.: scripsi.

1) Tilberthus ep. Hagulstadensis (Hexham) 781—789.

2) 780—803.

3) Aeth. ep. Candidae-casae sive Witernensis, prov. Glascuensis, 777—789.

4) Dümmler l. c. p. 159, N. 5: „i. e. monasterii Anglosaxonicorum coenobii in Hibernia a Colmano ep. Lindisfarnensis (661—664) post annum 664 conditi, quod »lingua Scottorum Mageo« et »Muigeo« consuete vocabatur (v. Bedae Hist. eccl. IV, 4). Idem coenobium appellatur a Tigernacho (Rer. Hibern. SS. II, 238) ad 732 »Maionense monasterium Saxonum«, in annalibus Ultonensibus (Rer. Hib. SS. IV, 110) ad 782 »monasterium Saxonum in Maio«, a Simeone Dunelmensi ad 768 »Machni«, ad 773: »Migensis ecclesia«; cui loco nunc »Mayo« nomen est (in ea Hiberniae parte, quae est inter septentriones et occasum solis, a Westport ad orientem). Regebatur vero monasterium hoc a propriis episcopis (usque ad

Ego Aethiluuinus episcopus per legatos subscripsi.

Ego Sigha[a]) patricius[1]) signo sanctę crucis placido animo subscripsi.

His quoque saluberrimis admonitionibus presbiteri, diaconi ecclesiarum et abbates monasteriorum, iudices, optimates et nobiles uno opere, uno ore consentimus et subscripsimus:

Ego Alrich dux signo sancte crucis subscripsi.

Ego Siguulfus dux signo sanctę crucis subscripsi.

Ego Aldberth[b]) abbas[2]) signo sanctę crucis subscripsi.

Ego Eghard[c]) abbas signo sanctę crucis subscripsi.

His namque[d]) peractis et data benedictione perreximus adsumptis nobiscum viris inlustribus legatis regis ac[e]) archiepiscopi, Alquinum[f]) videlicet et Pyttel lectores. Qui una nobiscum pergentes et ipsa decreta secum deferentes in concilium Merchiorum, ubi gloriosus rex Offa cum senatoribus terrę, una cum archiepiscopo Iaenbertho[g]) sanctę ecclesię Dorovernensis et ceteris episcopis regionum convenerat[3]). Et in conspectu concilii clara voce singula capitula perlecta (fol. 127 a) sunt et tam latine quam theodiscę[h]); qui[i]) omnes intellegere potuissent, dilucide reserata sunt, quo omnes

a) So D und cod.; C: Gosigha. — b) CD: Aldberich. — c) CD: Erhart. — d) Fehlt bei CD. — e) CD: et. — f) CD: Maluinum. — g) CD: Iaenberchto. — h) CD: teutonice. — i) Cod.: quo.

a. 1559, teste Usserio, Britannicarum ecclesiarum antiquitates, Dublini 1639, p. 964." — Über Alduulfus vgl. Dümmler l. c. p. 159 sq. N. 6: „consecratus anno 786 teste Dunelmensi ad 786: »Eodem anno Aldulf consecratus episcopus ab Eanbaldo archiepiscopo Tilberthoque et Hygbaldo praesulibus in monasterio, quod dicitur Et-Corabrige, multisque muneribus ac donis ditatus honorifice ad suam ecclesiam (Myiensem) est remissus«. Suspicari igitur licet, in ipso monasterio Corabrigensi concilium a Georgio legato apostolico cum Northanhumbris habitum esse."

1) Dümmler l. c. pag. 160, N. 1: „Is anno 788 Aelfwaldum regem interfecit. Simeon Dunelm. 788: »Elfwaldus rex — ab eius patricio Sicgan miserabili occisus est morte 9 Kal. Oct.«".

2) Dümmler l. c. pag. 160, N. 2: „Alberht, anno 786 factus abbas Hripensis, obiit anno 787. v. Sim. Dunelm. 786 et 787".

3) Dümmler l. c., N. 3: „Cealchyte; v. Anglo-Saxon chronicle 785 (pro 786). In eadem synodo et Offa rex de mancusis 365 quotannis sedi Romanae mittendis promisit et episcopatus Lichfeldensis impendio Cantuariensis episcopii in archiepiscopatum provectus est (v. Anglo-Saxon chronicle l. b.). Hygebertus autem, qui ecclesiae Lichfeldensi inde ab anno 779 »episcopus praefuerat, itemque inter huius epistolae testes »episcopus« vocatur, postea in tabulis annorum 788—799 »archiepiscopus« comparet ap. Kemble Cod. dipl. I, p. 184, 187, 189, 190, 196, 199, 201, 204, 211; V, 61. Itaque vehementer errant, qui Aldulfum putant archiepiscopum Lichfeldensem factum esse."

consona voce alacri animo gratias referentes apostolatus vestri admonitionibus promiserunt, se divino adminiculante favore iuxta qualitatem virium promtissima voluntate in omnibus haec statuta custodire. Qui[a]) etiam, ut supra taxavimus, tam rex quam principes sui, archiepiscopus cum sociis suis in manu nostra in vice dominii[b]) vestri signum sanctę crucis firmaverunt et rursum presentem chartulam sacrato signo roboraverunt:

Ego Ieanbrectus[c]), archiepiscopus sanctę Dorovernensis[d]) ęcclesię, supplex signo sanctę crucis subscripsi.

Ego Offa, rex Merchiorum, consentiens his statutis prompta voluntate signo crucis subscripsi.

Hugibrethus[e]), episcopus Lichitfeldense[f]) ęcclesię[1]), signo sacrate crucis subscripsi.

Ceoluulfus[g]), Lindensis Faronensis episcopus[2]), subscripsi.

Unuuona, Legorensium episcopus[3]), subscripsi.

Alchardus episcopus[4]) subscripsi.

Eadberhtus[h]) episcopus[5]) subscripsi.

Chumbrectus[i]) episcopus[6]) subscripsi.

Harchelus episcopus[7]) subscripsi.

Aeine episcopus[8]) subscripsi.

Tota[k]) episcopus[9]) subscripsi.

Uuaremundus episcopus[10]) subscripsi.

Adalmondus[l]) episcopus[11]) subscripsi.

Adoredus episcopus[12]) subscripsi.

Edihardus[m]) abbas.

Alcmundus[n]) abbas.

---

a) CD: Quin. — b) Cod: domini. — c) CD: Ieanbrechtus. — d) Cod.: Doravernensis. — e) CD: Hugibrechtus. — f) CD: Lichtenfelsae. — g) Emend. D; cod.: Ecleulfus; C: Edeulfus. — h) Emend. D; cod.: Fadberthus; C: Fadberchus. — i) CD: Chumbrechus. — k) CD: Tora. — l) CD: Adalmundus. — m) CD: Edrabordus. — n) CD: Alemundus.

---

1) A. 779 — c. 802.
2) Ceoluulfus ep. provinciae Lindisfarorum (Lindsey) 767—796.
3) ep. Leicestrensis 781 — c. 802.
4) Elmhamensis 786—811.
5) Londinensis.
6) Chuniberhtus ep. Vintoniensis.
7) Heardredus ep. Dumnocensis (Dunwich).
8) Aesne, Esne ep. Herefordensis.
9) ep. Seolesiensis (Selsey).
10) ep. Roffensis.
11) Aethelmodus ep. Sciréburnensis c. 778 — c. 793.
12) Hathoredus ep. Hwicciorum (Wigorniensis) 781—798.

Boduuinus abbas.
Utel[a]) abbas.
Brorda dux signo[b]) sanctę crucis subscripsi.
Eatbaldus[c]) dux subscripsi.
Bertoaldus[d]) dux subscripsi.
Otbaldus[e]) comes subscripsi.

17.

Die Canones der Synode von Clairmont, 1095.

(Coll. Tervan., pars I, vol. IX, c. 2, 5. Cod. Gud. 212, fol. 45b, 46a.)

Urbanus papa II in Clarmontensi concilio.

I. Ieiunium quatuor temporum semper fiet prima ebdomada quadragesime; secundum in ebdomada pentecostes absque genuum flexione cum ‚Alleluja' et ‚Gloria in excelsis Deo' et vestibus sollempnibus fiet; tertium plena ebdomada ante equinoctium autumpnale; quartum plena ebdomada ante natale Domini, vigilia eiusdem excepta.[1])

a) CD: Uttel. — b) Cod.: signum. — c) C: Facuualdus; D emend.: Eadbaldus. — d) CD: Bercoaldus. — e) CD: Othbaldus.

1) Vgl. den Kommentar zu diesem can. oben S. 25 f. Im Wesentlichen nur eine Wiederholung älterer Bestimmung, enthält der can. als neues Moment nur die Entscheidung über die bis dahin kontroverse Art der liturgischen Feier der Pfingst-Quatemberfaste, über welche der Micrologus c. 58 folgendes berichtet: Ieiunium aestivale semper infra pentecosten est celebrandum. Nam orationes et lectiones de eodem ieiunio agunt de festo sancti Spiritus. Sicut ergo ieiunium vernale semper infra quadragesimam est celebrandum, eo quod quadragesimalia habeat officia, ita et istud infra festum spiritus sancti, unde habet officia, apte celebratur. Sic enim sancti patres de utroque ieiunio constituisse leguntur. In ieiunio pentecostes genua non flectimus iuxta romanum ordinem. Quidam etiam ad missam ieiunii nec ‚Gloria in excelsis' praetermittunt; sed incongrue cum eadem missa de tertia mutetur ad sextam. Sunt enim tres horae in die ex Dominica passione ad celebranda mysteria consecratae, videlicet tertia, in qua linguis Iudaeorum, sexta, in qua manibus gentilium crucifixus est, nona, in qua emisit spiritum. Inter quas hora tertia in festivis diebus maxime observatur, ea fortasse ratione, quia inter reliquas passionis horas tempori Dominicae resurrectionis sive nativitatis propinquior esse videatur. Sexta vero vel nona ieiuniorum officiis deputantur. Excepto autem in Coena Domini, in Sabbato sancto paschae et pentecostes numquam alicui missae ‚Gloria in excelsis' ascribitur nisi illi, quam et festive ad Tertiam celebrare debemus. Ergo non incongrue et missis huius ieiunii ‚Gloria in excelsis' subtrahimus, quas non festive ad Tertiam sed ad Sextam observare solemus. Quidam autem satis apte in hoc ieiunio duas missas cantant, unam ad Tertiam solemniter cum ‚Gloria in excelsis', ut festo spiritus sancti satisfaciant; alteram post Sextam pro ieiunio — videlicet, ut prior missa festo, secunda vero satisfaciat ieiunio. Ad quam etiam non gradualia, ut antiquitus, sed Alleluja cantamus. Migne, Patrol. CLI, 1018 sq.

II. Iudicatum est ab omni synodo, ut altaria et ecclesie, que monasteriis perpetualiter date sunt astipulatione privilegiorum, in perpetuum habeant. Illa vero altaria et ecclesie, que sub nomine persone ad tempus ecclesiis vel monasteriis date sunt, defunctis personis statim in potestatem episcopi redeant nec ulterius huius modi donationes episcopi faciant nec ab eis aliqui accipiant[1]).

III. *Item in eodem.* In ecclesiis ubi monachi habitant, populus per monachum regatur, sed capellanus, qui populum regat, ab episcopo per consilium monachorum constituatur ita tamen, ut ex solius episcopi arbitrio tam eius ordinatio quam et depositio et totius vite sue conversatio pendeat[2]).

IIII. *Item in eodem.* Interdictum est, ut nullus in episcopum eligatur nisi sit presbiter aut diaconus, et subdiaconus raro cum licentia pape.

---

1) Den Konzilssammlungen bot der codex Lamberti von diesem can. nur folgendes: Ut altaria congregationibus canonicorum vel monachorum per personas data mortuis personis libera redeant in manus episcoporum, nisi fuerint illis per eorum scripta vel privilegia confirmata. Can. 7. Mansi XX, 817 B. Das Synodalprotokoll mit den Motiven des Gesetzes findet sich in Gratians Dekret C. I qu. 3 c. 4 (Corp. iur. can. ed. Friedberg I, 412) und als can. 3 im Cencii Camerarii vol. ms. (Mansi XX, 902 A—C): Quesitum (cod. Cenc.: questum) est de episcopis, qui altaria monasteriis data frequenter redimi pecunia compellebant. (Cod. Cenc. add.: Decretum itaque est.) Quia quidam simoniacae pravitatis usus (Cod. Cenc.: ramus) in Galliarum partibus iam diutius inolevit, ut ecclesiae vel decimae, quae vulgari vocabulo apud eos altaria nuncupantur, monasteriis datae saepius ab episcopis sub palliata avaritia venduntur, mortuis nimirum seu mutatis clericis, quos personas vocant, nos auctore Deo venalitatem omnem tam ex rebus quam ex ministeriis ecclesiasticis propellentes hoc ulterius fieri auctoritate apostolica (Cod. Cenc.: divina) prohibemus, sicut etiam (Cod. Cenc.: Sic et) prebendas omnes venundandas interdicimus. Porro quaecunque altaria vel decimas ab annis triginta et supra sub huiuscemodi (Cod. Cenc.: huiusmodi) redemptione monasteria possedisse noscuntur, quiete deinceps et sine molestia qualibet eis possidenda firmamus, salvo utique episcoporum censu annuo, quem ex eisdem altaribus soliti sunt habere. Das Konzil ist also in seinem Beschluss weiter gegangen als die Gesetzesvorlage. Vgl. auch oben S. 26.

2) Can. III = c. 1 X de capellis monachorum et aliorum religiosorum III, 37 (Corp. iur. can. ed. Friedberg II, 607). Die Vorlage, aus welcher der can. entstanden ist, findet sich im Dekret Gratians C. XVI qu. 2 c. 6 (ed. Friedberg I, 787) und als c. 4 im Cencii Camer. vol. ms. (Mansi XX, 902 C—D): Sane quia monachorum quidam episcopis ius suum (Cod. Cenc.: sua) auferre contendunt, statuimus, ne in parrochialibus ecclesiis, quas tenent, absque episcoporum consilio presbiteros collocent, sed episcopi parrochiae curam cum abbatum consensu sacerdoti committant, ut eiusmodi sacerdotes de populi (Cod. Cenc.: plebis) quidem cura episcopis rationem reddant, abbati vero pro rebus temporalibus ad monasterium pertinentibus debitam subiectionem exhibeant et sic sua cuique iura serventur. In parrochialibus ecclesiis presbiteri per episcopos constituantur, qui eis respondeant de animarum cura et his, quae ad episcopum pertinent. Der Beschluss der Synode ist auch in diesem Punkte nicht völlig der Vorlage gemäss erfolgt.

V. *Item in eodem.* Ut omnes bestie preter equos, quibus uuerra fit, omni tempore in pace sint. Similiter et omnes homines, qui non bellant.

VI. (1)[1] *Item in eodem.* Sanctitum est, ut omni[a]) die et monachi et clerici et femine et qui cum eis sunt, in pace permaneant.

VII. (1) *Item in eodem.* Tribus diebus, scilicet ii et iii et iiii feria iniuria ab aliquo illata non reputabitur pacis infractio. Quatuor autem reliquis diebus si quis alicui iniuriam intulerit, infractionis[b]) sancte pacis reus habeatur et prout iudicatum fuerit, puniatur.

VIII. (2) *Item in eodem.* Quicunque pro sola devotione non pro honoris vel pecunie adeptione ad liberandam ecclesiam Iherusalem profectus fuerit, iter illud pro omni penitentia ei reputabitur.

IX. (3) *Item in eodem.* Ut nullus fiat decanus vel prepositus[c]) in ecclesia nisi presbiter, nullus archidiaconus nisi levita.

X. (4,5) *Item in eodem.* Ne aliquis clericus arma deferat et nullus laicus vel tantum clericus[d]) in episcopum eligatur.

XI. (6) *Item in eodem.* (fol. 46a.) Ut nullus sibi prebendam emat. Quodsi quis emit vel parentes eius emerunt illi, in manum et dispositionem episcopi sui redeant[e]). Hoc idem de altaribus[f]) et de omni ecclesiastico[g]) statutum est.

XII. (8, 9) *Item in eodem.* Ut nullus deinceps sepulturam exigat. Et ut nullus sacerdos vel diaconus vel subdiaconus sed et nullus, qui canonicatum[h]) habet, fornicationis sibi copulam adiungat. Quodsi quis fecerit, omnino a canonicatu[i]) arceatur.

XIII. (10, 11) *Item in eodem.* In domibus clericorum nullas liceat habitare mulieres, nisi quas sancti kanones permittunt. Et nulli filii concubinarum et clericorum[k]) ad ordines vel ad alios[l]) honores ecclesiasticos promoveantur, nisi monachi[m]) vel canonice vixerint in ecclesia.

XIV. *Item in eodem.* Ne filii clericorum, presbiterorum, diaconorum, subdiaconorum ad ordinationes vel ad alios honores ecclesiasticos promoveantur nisi monachi vel regulares fiant.

---

a) Edit. ex codice Lamberti: in omni. — b) Edit.: fractionis. — c) vel praep. fehlt in den edit. — d) Edit.: subdiaconus. — e) Edit.: se reddat. — f) Edit.: altari. — g) Adde ex edit.: beneficio. — h) Edit.: canonicam. — i) Edit.: canonica. — k) et cler. fehlt in den edit. — l) Edit.: vel aliquos. — m) Edit.: monachaliter.

---

1) Die eingeklammerten arabischen Zahlen bezeichnen die Nummern der canones in den Konzilssammlungen nach dem cod. Lamberti.

XV. (12) *Item in eodem.* Nulli clerico[a]) liceat deinceps in duabus civitatibus duas prebendas obtinere, cum duos titulos non possit habere.

XVI. (13) *Item in eodem.* Ut omnis clericus ad eundem[b]) titulum, ad quem primum fuerit[c]) ordinatus, semper ordinetur.

XVII. (14) *Item in eodem.* Ut nullus deinceps in una ecclesia honores geminos habeat.

XVIII. (15) *Item in eodem.* Ut nullus aliquem ecclesiasticum honorem a manu laicorum accipiat.

XIX. (16) *Item in eodem.* Interdictum est, ne reges vel aliqui[d]) principes aliquam investituram de ecclesiasticis honoribus faciant.

XX. (17) *Item in eodem.* Ne episcopus vel sacerdos regi vel alicui laico manibus in manus[e]) ligiam fidelitatem faciat.

XXI. (18, 20) *Item in eodem.* Ut nullus presbiter capellanus alicuius laici esse audeat nisi concessione episcopi sui.

XXII. (19, 20) *Item in eodem.* Ne laici decimam partem de laboratibus[f]) suis retineant et sicut non debent retinere ita nec recipere. Unde et interdictum est omnibus laicis, ne amplius altaria vel ecclesias sibi retineant.

XXIII. (21, 22) *Item in eodem.* Ne aliquis laicus alterius hereditates sibi usurpet. Quod si quis fecerit nec rationi satisfecerit, nullus sacerdos interim eum ad penitentiam admittat. Similiter et alium quemlibet nisi perfectam confessionem fecerit. Verbi gratia ut si perpetrato homicidio manserit in adulterio vel huiusmodi ad perfectam penitentiam minime recipi debere decretum est. At tamen consilium, ut ieiunent et elemosinas dent[g]), detur eis tantummodo[h]), ut ad viam veritatis reverti possint[i]).

XXIV. (23) *Item in eodem.* Ut nullus christianus a capite ieiunii usque ad pascha carnem comedat.

XXV. (24) *Item in eodem.* Ne fiant ordinationes nisi quatuor certis temporibus et sabbato mediane[k]) quadragesime et tunc protrahatur usque ad vesperas et si fieri potest usque in crastinum, ut magis appareat die dominico ordinationes[l]) fieri.

XXVI. (26) *Item.* Ut in sabbato sancto protrahatur ieiunium circa noctem.

---

a) Edit.: clericorum. — b) Edit.: eum. — c) Edit.: est. — d) Edit.: alii. — e) Edit.: manibus. — f) Edit.: laboribus. — g) Edit.: At tamen consilium damus, ut ieiunet et eleemosynas det. — h) detur eis tant. fehlt in den edit. — i) Edit.: possit. — k) Edit.: mediante. — l) Edit.: ordines.

XXVII. (28) *Item.* Ne aliquis communicet de altari nisi corpus separatim et sanguinem similiter[a]) et per cautelam.

XXVIII. (29, 30) *Item.* Si quis ad aliquam crucem in via persequentibus inimicis confugerit, liber ac si in ipsa ecclesia permaneat. Quodsi quis pro securitate ecclesie vel predicte crucis aliquod crimen egerit[b]) et ad ecclesiam vel ad crucem confugerit, accepta securitate vite et membrorum reddatur iusticie.

XXIX. (31) *Item.* Ne aliquis laicus[c]) res episcoporum vel clericorum vel in vita vel post mortem eorum diripiat vel in usus proprios conferat. Quod si quis fecerit, anathema sit, et dictum est ab episcopis: fiat.

XXX. (32) *Item.* Si quis episcopum ceperit vel incarceraverit, perpetue infamie subiaceat, ulterius arma non exerceat. Et clamatum est ab omnibus: fiat.

18.

Die Canones der Synode von Poitiers, 1100.

(Coll. Tervan. pars II. Cod. Gud. 212, fol. 48b, 49a.)[1])

Decreta Pictavensis concilii a venerabilibus sancte Romane ecclesie Iohanne et Benedicto cardinalibus ex precepto domni pape Pascalis II anno Dei Christi Millesimo centesimo VIII Kal. Decembris celebrati.[d])

Capitulum I. Ut nullus preter episcopum clericis coronas benedicere presumat exceptis abbatibus, qui illis tantum[e]) coronas benedicant[f]), quos ad monachorum conversionem[g]) susceperint.

Cap. II. Ut nullus[h]) in faciendis coronis forpices vel manutergia exigat.

Cap. III. (4)[2]) Ut nullus vestimenta sacerdotalia vel altaris utensilia preter episcopum benedicere presumat.

---

a) Edit.: similiter sumat nisi per necessitatem et per cautelam. — b) Edit.: peregerit. — c) Edit.: clericus. — d) I (= apographum Sirmondi ex codice Igniacensi): Decreta Pictavensis concilii ex praecepto domni Paschalis papae II anno Dom. MCIX Kal. Decembr. per venerabiles sanctae Romanae ecclesiae Ioannem et Benedictum cardinales generaliter et solemniter celebrati. — e) I: tantummodo. — f) I: faciant. — g) I: quos sub regula beati Benedicti militaturos. — h) I: nemo.

---

1) Vgl. oben S. 41 f. Der Text ist verglichen mit den Konzilsausgaben, welche das apographum Sirmondi ex cod. Igniacensi abdrucken.

2) Die arabischen Zahlen bezeichnen die Nummern der canones in den Konzilsausgaben. Wo sie fehlen, stimmt der cod. Ign. mit unserer Handschrift überein.

Cap. IIII. (5) Ut nemo monachorum deinceps manipulis utatur nisi subdiaconus fuerit ordinatus.

Cap. V. (6) Ut nullus abbatum utatur cirotecis, sandaliis, annulo[a]), nisi quibus fuerit per privilegium a romana ecclesia concessum.

Cap. VI. (7) Ut prebenda non vendatur vel ematur neque pastus inde exigatur, sub excommunicatione interdicimus.

Cap. VII. (9) Ut clerici[b]) vel monachi per pecuniam altaria vel decimas a laicis vel quibuslibet personis sibi adquirant, similiter sub excommunicatione interdicimus.

Cap. VIII. (10, 11) Ut clerici regulares licenter parochiale ministerium sacerdotum, id est baptizare, predicare, penitenciam dare, mortuos sepelire in populo dei, tamen cum iussu episcopi faciant, quod penitus monachis facere interdicimus[1]).

Cap. IX. (12) Ut sanctorum reliquias causa pecunie[c]) circumferentes ad predicationem non admittantur.

Cap. X. (13) Ut neque archyepiscopi ab episcopis neque episcopi ab abbatibus in consecratione eorum cappas, tapetia, bacinos vel manutergia exigant[d]).

Cap. XI. (15) Ut nemo advocatus vel quecunque persona res episcopi sive in vita sive post mortem sibi vendicare presumat. Quod si quis fecerit, anathema sit.

Cap. XII. (8) Ut nulla investitura fiat prebendarum vel[e]) altarium seu prelationum viventibus et eas possidentibus personis.

Cap XIII. (14) Ut nullus laicorum de oblationibus, que afferuntur ad altare[f]) sive ad manus presbiterorum[g]) vel quod[h]) pro sepultura fidelium devote donatur, participare presumat[i]).

Cap. XIV. (3) Ut clerici nunquam alicui laico seu ecclesiastici ordinis magistro[k]) hominium facere presumant[l]).

Cap. XV. (16) De decimis et altaribus, que laici iniuste et contra sacros canones detinent, et de castitate presbiterorum, diaconorum, subdiaconorum atque[m]) canonicorum, ne quis in duabus

a) Cod.: anulo. — b) I: neque clerici. — c) I add.: et quaestus. — d) I add.: sub excommunicatione interdicimus. — e) I: et. — f) I: offeruntur vel donantur ad altaria. — g) I: manum presbiteri. — h) I: ut quod. — i) I add.: sub excommunicatione interdicimus. — k) Cod.: magisterio. — l) I: alicui laico hominium aliquo modo facere praesumant aut a quolibet laico ecclesiasticum beneficium accipiant. — m) I: et.

1) Cod. Ign.: Can. 10. Ut clericis regularibus iussu episcopi sui baptizare, praedicare, poenitentiam dare, mortuos sepelire liceat. Can. 11. Ut nullus monachorum parochiale ministerium presbyterorum id est, baptizare, praedicare, poenitentiam dare praesumat.

ecclesiis duas prebendas aut duos honores obtineat, et quicquid de ecclesiasticis [a]) utilitatibus beate memorie domnus Urbanus papa II in Clarmontensi concilio constituit, nos apostolica auctoritate tenendum [b]) precipimus.

19.

Das Investiturverbot der Synode von Benevent, 1108. (Fragment.)[1])

(Coll. Tervan. pars IV. Cod. Gud. 212, fol. 59a.)

Ex decretis Paschalis pape II apud Beneventum.

Ut divine legis preceptis instruimur [2]), quod omnia tabernaculi utensilia a levitis custodirentur et tractarentur; et per Ezechielem prophetam [3]) Dominus precepit, ut terra circa templum sanctificata sit et solis sacerdotibus concedatur. Quamobrem laicis omnibus interdicimus, ne ecclesias cum possessionibus suis teneant aut aliis tradant. Qui vero eas tenere aut in feudum aliis dare aut quasi hereditaria predia vendicare presumpserint, ab ecclesiarum liminibus et divinis officiis arceantur. Si vero, quod absit, in hac obstinatia mortui fuerint, et domini corporis communione et ecclesiastica careant sepultura. Ecclesie vero ipse divinis destituantur officiis.

20.

Original-Canones der Synode von Beauvais, 1114, Dezember 6. (Fragment.) [4])

(Coll. Tervan. pars IV. Cod. Gud. 212, fol. 59a.)

Ex Concilio Belvacensi habito a Domno Conone Romane sedis legato.

I. Nos sanctorum patrum vestigia sequentes apostolica auctoritate, cuius vice fungimur, interdicimus, ne quis investituram episcopatus, abbatie vel cuiuslibet ecclesiastice dignitatis a manu

---

a) I: caeteris eccles. — b) I: tenenda.

---

1) Vgl. oben S. 53. Jaffé-Wattenbach, Reg. I, 735. — Chronica monasterii Casinensis auctore Petro lib. IIII c. 33 MG. SS. VII, 777: Mense itaque Octobris adveniente idem apostolicus ad hunc locum adveniens sociato sibi nostro abbate synodum celebraturus Beneventum perrexit. In qua videlicet vestigia praedecessorum suorum secutus constituit, ut quicunque investituram ecclesiae vel ecclesiasticum dignitatem de manu laici acceperit, et dans et accipiens communione privetur. Vestimenta vero saecularia et pretiosa clericis reprehendit et talibus uti interdixit. Cfr. Annal. Benev. a. 1108. MG. SS. III, 183.

2) Vgl. Num. I, 49 ff. III, 7 ff. IV. XVIII.

3) Ezech. c. 40.

4) Vgl. oben S. 53 f.

imperatoris, regis, principis vel cuiuslibet laice persone accipiat. Si quis vero huius nostri decreti contemptor extiterit, dans et accipiens anathemati subiaceat.

II. *Item in eodem.* Ut ecclesia suo episcopo destituta proprium sibi episcopum infra III dies eligat, eadem auctoritate precipimus. Quodsi neglexerit, donec canonicam electionem fecerit, divina ibidem fieri interdicimus.

III. *Item in eodem.* Alamannos, Lotharingos, quoslibet eciam barbaros contra sanctam Romanam ecclesiam arma ferentes perpetuo anathemati subicimus.

IIII. *Item in eodem.* Ne quis ecclesia, prebenda in spe mortis alterius investiatur, omnino sub anathemate interdicimus. Periculose enim et damnabiliter ecclesiasticum beneficium possidebit, quod in spe et desiderio mortis alterius expectabit.

V. *Item in eodem.* Nullus abbas, nullus prior, nullus monachus alterius parrochianum mortuum recipiat nisi sacerdote suo conducente vel annuente.

VI. *Item in eodem.* Qui infregerit pacem et mortuus fuerit ante condignam satisfactionem, sepultura careat et de loco vel de domo, in qua eum mori contigerit, nullus eum efferre presumat. Qui vero exportaverit, excommunicationi subiaceat.

Vierter Abschnitt.

Drei Aktenstücke zur Geschichte des Gottesfriedens.

21.

Das Statut des Gottesfriedens, welches die Reimser Provinzialsynode zu Soissons 1092 erlassen hat.[1]

(Coll. Tervan. pars I, vol. IX, c. 25. Cod. Gud. 212, fol. 48 a.)

Pax in Suessionensi concilio constituta.

Notum volumus fieri universis clericis et laicis Remensis dyocesis, quod huiusmodi pacem firmavit domnus Rainoldus, dei gratia Remorum archiepiscopus, et omnes suffraganei episcopi eius considentes secum in[a]) celebratione concilii habiti[b]) in ecclesia sancti Medardi Suessionis:

I. Quod nec ecclesia nec atrium ei adiacens per violentiam ab aliquo infringatur nisi facta ibi fuerit munitio, unde rapine fiant et pax constituta violetur. Quod si fieri acciderit, ille cui iniuria illata fuerit, primum ad episcopum vel archydiaconum parochie illius[c]) clamorem faciat. Si vero episcopus aut archydiaconus ad quos clamatum fuerit, in his locis, in quibus sinodales congregantur, infra XV dies inde iusticiam non fecerint, extra pacem nostram ecclesiam illam et atrium illud decernimus.

II. Hoc quoque[d]) constituimus, ut nullo tempore terre ecclesiarum et cultores earum, que sunt in dominicaturis episcoporum et abbatum et clericorum et monachorum[e]), aliquo invadantur neque devastentur.

a) In fehlt im cod. — b) Cod.: habito. — c) parochie illius fehlt in den edit. — d) Edit.: etiam. — e) Cod.: monacharum.

1) Vgl. oben S. 37 f. — Die ersten fünf Kapitel, wiederholt auf der Synode zu St. Omer 1099, sind mit dem Text der Konzilsausgaben verglichen.

III. Hoc[a]) iterum constituimus, ut neque episcopi neque abbates, neque clerici neque monachi, neque femine neque aliquis ambulans in societate earum sine armis preter ensem spolietur neque capiatur, nisi quod contra pacem est fecerit, aut quod insidiosum sit[b]) regno portaverit. Quod si compertum fuerit in aliquo, episcopo vel archydiacono presentatus nisi se purget vindicetur.

IIII. Hoc iterum constituimus, ut neque peregrini neque mercatores ullo tempore depredentur neque capiantur[c]) nisi comprobati fuerint redibitionem consuetudinariam retinuisse. Quod si hoc fecisse convicti[d]) fuerint, emendationem faciant domino patrie secundum consuetudinem patrie illius et non ab eius amplius exigatur.

Hec que supra retulimus, per omnes dies observari decernimus. Universaliter vero omnes alias res solutas et quietas ab omni rapina a[e]) vespertina hora IIII. ferie usque ad ortum solis II. ferie ebdomadis subsequentis[f]) esse precipimus.

V. Hoc iterum statuimus, ut omnes domini civitatum et castellorum et munitionum hanc constitutam pacem per sacramentum vel per dextere dacionem in manu episcopi sui confirment. Qui autem confirmare noluerint, ab episcopo suo excommunicentur ita, ut in omni terra eorum nec misse celebrentur nec infirmi visitentur nec mortui sepeliantur[g]) nec omnino ullum divinum fiat, nisi tantum baptisma infantis[h]).

VI. Statuimus iterum, ut si episcopus ex consilio bonorum virorum super excommunicatum illum, qui pacem non confirmaverit vel confirmatam infregerit, exercitum ducere decreverit, omnes parochiani eius ad defensionem pacis eum unanimiter adiuvent et ipse episcopus secundum modum laborum penitencie eorum modum inponat.

VII. Hanc autem constitutam pacem et pacis adiutorium quicunque in manus domni archyepiscopi vel legatorum eius vel coepiscoporum per sacramentum vel per dextere dationem uniuscuiusque confirmaverit, auctoritate b. Petri apostolorum principis a deo sibi commissa et ab eo ad nos dirivata maius peccatum suum, quod episcopo confessus fuerit vel in quod se non relapsurum ulterius promiserit, humeris nostris imponimus, ita tamen si

---

a) Fehlt in den edit. — b) Edit.: est. — c) neque capiantur fehlt in den edit. — d) Cod.: convincti. — e) Fehlt im cod. — f) Edit.: sequentis hebdomadae. — g) Nec misse bis sepeliantur fehlt in den edit. — h) Edit. schliessen hier, und zwar mit den Worten: nec omnino ullum divinum fiat officium nisi baptisterium infantis ad succurrendum baptizandi.

pacis illius confirmationem fideliter custodierit. Quodsi aliquis pro confirmatione vel adiutorio ab episcopo suo excommunicatus ab alio episcopo scienter receptus fuerit, receptor excommunicati illius periculo ordinis sui subiacebit.

VIII. Statuimus iterum, ut a prima dominica adventus domini usque ad octavas theophanie, a LXX usque ad octavas pasche necnon a dominica rogationum usque ad octavas penthecostes, in vigilia etiam beate semper virginis Marie et sanctorum apostolorum et sancti Laurentii martiris et in vigiliis omnium sanctorum et omnium IIII temporum pax suprascripta servetur.

IX. Statuimus quoque, ut sacerdotes vel monachi qui timoris causa vel amoris dominorum suorum vel causa pecunie excommunicatos ad divinum officium receperint, a propriis ordinibus degradentur. Quodsi quis in hac pace homicidium perpetraverit, penitentiam sibi iniunctam extra patriam faciat.

X. Si quis vero pacem infregerit et eam emendare voluerit post episcopi sui vel legati eius ammonitionem, episcopo pro infracta pace IX libras persolvat et ei, cui iniuriam intulerit, sua restituat et secundum legem patrie iusticiam faciat. Si vero negare voluerit, se scienter pacem non infregisse, si de homicidio fuerit, nobilis vel miles per aliquem hominum suorum, si vero villanus, per se ipsum iudicium igniti ferri purget. Si de aliis commissis aliquis inculpatur [1]), nobilis vel [a]) miles cum XII sibi [b]) paribus suis sacramento se purget, villanus et alii cum totidem equalibus suis simul iurante et domno suo salvis iusticiis et consuetudinibus ecclesie nostre, quas longo tempore tenuit.

Hanc pacem comes Robertus [c]) per totam terram suam servabit et sui adinvicem pro amore dei, ita tamen ut si castellum regno suo tradatur vel absque permissu eius construatur in pace et guerra illud armis recipiat vel destruat et profectiones ad regem vel [d]) suas expediciones super [e]) terram nepotis [f]) sui B. faciat.

---

a) B (= codex S. Bavonis Gandav.): et. — b) B: de. — c) B: Rodbertus. — d) B: et. — e) B: per. — f) B: cognati.

---

1) Der Rest des Aktenstückes: Nobilis vel miles etc. findet sich auch in dem Genter Autograph des liber floridus von Lambert von St. Omer fol. 84b. Vgl. oben S. 37, Note 6; daraus abgedruckt von Waitz im Archiv d. Gesellsch. f. ält. deutsche Geschichtskunde 1839. VII, 541; mit diesem Abdruck ist der obige Text kollationiert.

22.

Der Gottesfrieden, welchen Bischof Drogo von Térouane mit Graf Balduin V. von Flandern abgeschlossen hat. 1036—1067.

(Coll. Tervan. in fine partis V. Cod. Gud. 212, fol. 64.)

Hanc pacem Drogo, Tervanensis[1]) episcopus, et Balduinus comes[2]) cum clero et populo tocius terre statuerunt.

Fratres in domino karissimi, in pace, que vulgo trevia dei dicitur et que a die Mercurii sole occidente incipit et in die lune sole nascente finit, hec que dicam vobis firmissima mente dehinc in antea debetis observare.

Nullus homo nec femina alium hominem aut feminam usquam assaliat nec vulneret nec occidat nec castellum nec burgum nec villam in hoc spatio quatuor dierum et quinque noctium assaliat nec predetur nec capiat nec ardeat ullo ingenio aut violentia aut aliqua fraude. Quodsi aliquis, quod absit, illa non tenendo que precipimus infregerit, si non XXX annorum penitenciam in exilio fecerit et antequam ab episcopatu exeat quicquid fecerit emendaverit, a domino deo sit excommunicatus et a tota christianitate separatus. Quicunque vero illi scienter aliqua in re communicaverint, aut consilium sive adiutorium dederint aut ullum colloquium nisi ut ad penitenciam veniat et, ut dictum est, ab hoc episcopatu exeat habuerint, similiter sint excommunicati donec ad emendationem venerint. Quodsi ille sancte pacis violator miserrimus priusquam accepta poenitencia XXX annorum exulet moriatur, nullus christianorum presumat illum visitare aut a loco in quo iacuerit .tollere nec quicquam ex substantie sue bonis accipere. Preterea fratres hanc pacem et treviam de terris ac bestiis insuper de rebus omnibus, que haberi possunt, inter vos tenebitis. Quodsi aliquis bestiam aut etiam obolum sive vestimentum in ista pace alicui tulerit, sit excommunicatus donec ad emendationem veniat. Sed si ad emendationem venire voluerit, primum reddat quod rapuit aut tantum quantum erat precii quod abstulit. Dehinc VII annos peniteat infra episcopatum. Si autem mortuus fuerit priusquam satisfaciat et penitet sumat[a]), non sepeliatur nec a loco quo obiit moveatur, nisi pro illo parentes satisfecerint ei cui iniuriam fecit. Ceterum in hac pace nullus nisi comes terre caballicationem

[a]) Vor sumat ist etwas ausgefallen.

1) Drogo, B. von Térouane, 1030—1078. Vgl. Gallia christ. X, 1537 sq. und oben S. 80 f.

2) Wie aus dem folgenden Aktenstück hervorgeht, ist es Balduin V., genannt von Lille, 1036—1067. Vgl. oben S. 81.

aut hostilitatem faciat et quicunque in caballicatione aut hostilitate comitis fuerint, in hoc episcopatu nichil plus quam sibi ac suis equis necessaria sunt ad victum accipiant. Mercatores autem et omnes homines, qui ab aliis regionibus per vos transierint, pacem habeant a vobis. Hanc etiam domini treviam ab inicio adventus dominici usque ad octavas epiphanie per omnes dies tenebitis et a capite ieiunii usque ad octavas pasche et a rogationibus usque ad octavas penthecostes per omnes dies tenebitis. Presbiteris autem precipimus, ut in festivitatibus ac dominicis diebus omnes qui hanc pacem observaverint pro illis preces agendo benedicant; illos vero, qui infregerint aut qui infractoribus consenserint, maledicant. Si quis autem se pacem infregisse negaverit, prius sacramentum faciat, calidum quoque iudicii ferrum portet. Si culpabilis repertus fuerit, infra patriam VII annos peniteat.

23.

Eine Aufzeichnung kirchlicher Rechtsgewohnheiten des Bistums Térouane, vornehmlich den Gottesfrieden betreffend. Um 1150.[1]

(Coll. Tervan. in fine partis V. Cod. Gud. 212, fol. 64b—65a.)

Pax, quam Morinensis ecclesia tenet, a Drogone eiusdem ecclesie pontifice et a Balduino insulano[2]) comite primitus est instituta et a Reinaldo Remorum archiepiscopo confirmata[3]) et postea ab Urbano papa in Clarimontensi concilio[4]) augmentata, qui constituit, ut omni die monachi et clerici et mercatores et femine et qui cum eis sunt in pace permaneant, immo omnes homines preter bellantes, omnes bestie preter equos, quibus guerra fit, tribus autem diebus, scilicet II^a, III^a et IIII^a feria iniuria ab aliquo alicui bellanti vel iura pacis minime servanti illata non reputabitur pacis infractio. Quatuor

1) Vgl. oben S. 81—85. Dieses Aktenstück steht auch in der Handschrift unmittelbar hinter dem Vorangehenden. Der Text ist bis zu den Worten: ›de quibus ammoniti fuerint per episcopi legationem‹ verglichen mit dem Abdruck, welchen Bouquet XIV, 389—391 »ex ms. cod. 152 biblioth. nat. Paris. fol. 44c veranstaltet hat. Vgl. oben S. 84.

2) Joh. Longi de Ypra chron. Sythiense S. Bertini cap. 36 pars 3 MG. SS. XXV, 781: Iste comes Balduinus dictus est Insulanus, qui villam Insulam condidit et ecclesiam canonicorum aedificavit in ea beato Petro magnificeque dotavit. Cfr. c. 38 p. 2 MG. SS. XXV, 782: Balduinus Insulanus, inclytus Flandriae marchisus et comes, postquam XXXII annis potenter in Flandria regnaverat, plenus honore et gloria obiit et sepultus in ecclesia S. Petri Insulensis anno Domini MLXVII.

3) Rainald I., 1083—1096, auf dem Provinzialkonzil von Soissons 1092. Vgl. oben S. 37—39 und S. 140.

4) Vgl. oben S. 27; den Text der einschlägigen canones S. 134.

vero reliquis diebus si quis alicui iniuriam intulerit, infractionis sancte pacis reus habeatur et prout iudicatum fuerit puniatur. Postea quidem in Trecensi concilio a Paschali papa sancitum est, ne incendium usquam aliquo tempore fiat et ut quelibet ecclesia rationabiles canonicasque consuetudines et iusticias conservande pacis inviolabiles retineret [1]. Et merito. Sicut [a]) enim nemo iura dicionum suarum propter has instituciones amittit, sic ecclesia iusticias et consuetudines suas, quas ad tuicionem bonorum et correctionem pravorum diutino tempore tenuit [b]), indissolubiles servabit [2]).

Statutum est etiam, ut omnis ecclesia et atrium ei adiacens iugiter in pace maneat nulleque in eo munitiones fiant. Quas si quis fecerit, et inde pax constituta violata fuerit [c]), cum adiutoribus suis excommunicetur et munitiones destruantur. Nullo etiam tempore terre ecclesiarum et cultores earum, que sunt in dominicaturis episcoporum et abbatum et clericorum et monialium sive monachorum ab aliquo invadantur neque devastentur. Si quis autem in pace aliquid rapuerit, vocatus ad iusticiam die denominato secundum [d]) quod spoliatus testibus adhibitis probare potuerit, reddat quod abstulit. Quodsi se non habere sed dissipasse responderit, iuramento probet et equivalens recommandet. Si noluerit, fracte pacis reus habeatur. Si vero non rapuerit, lege [e]) consuetudinaria se purget. Sanccitum est iterum, ut quicunque pacem infregerit et amonitus ab episcopo vel legatis eius non satisfecerit, excommunicetur et omnes sui a fidelitate ipsius absolvantur et ne ei deinceps serviant interdicatur et excommunicatio illa postquam comiti vel domno ipsius nunciata fuerit, ipse domnus excommunicatum

---

a) P (= cod. 152 bibl. nat. Paris.): Sic. — b) P: retinuit. — c) P add.: si ammonitus iustitiam exsequi noluerit. — d) P: scilicet statt secundum. — e) Fehlt in P.

---

1) Der Wortlaut der berufenen canones ist nicht erhalten; aber ihr Erlass ist verbürgt a) durch das chronicon abbatiae S. Maxentii (in Pictavensi dioecesi), quod vulgo Malleacense dicitur: Anno MCVII apud Trecas in Francia fuit concilium, quod tenuit Paschalis papa, in quo decrevit, ut per nullam guerram incendia domorum fierent nec oves nec agni raperentur. Bouquet XII, 405 A, cfr. Mansi XX, 1218 C; und b) durch einen Brief des Kardinalbischofs Richard von Albano (Mauriacensium fratrum persecutoribus): Dominus papa Paschalis in concilio Trecensi omnes eos excommunicavit, qui pacem violarent et praecipue eos, qui res ecclesiasticas usurparent vel personas in aliquo iniuste laederent, ut nec in vita nec in morte ecclesiae communionem haberent, nisi digna satisfactione prius resipiscerent. Mansi XXI, 9 E. Cfr. XX, 1218 B.

2) Der folgende Abschnitt wiederholt cc. 1, 2, 7, 9, 10, 8 des Gottesfriedensstatuts von Soissons 1092. Vgl. oben S. 82.

ab omni communione reiciet et tota possessio ipsius domno cedet. Si vero excommunicato parcens quod predictum est facere noluerit, ipse quoque simili sentencie subiacebit. Quodsi aliquis pro confirmatione vel adiutorio ab episcopo suo excommunicatus ab alio episcopo scienter receptus fuerit, receptor excommunicati illius periculo ordinis sui subiacebit. Monachi etiam vel sacerdotes, qui timoris causa vel amoris domnorum suorum vel[a]) causa pecunie excommunicatos ad divinum officium receperint, a propriis ordinibus degradentur. Si quis vero pacem infregerit et eam emendare voluerit post episcopi sui vel legati eius ammonitionem, episcopo pro infracta pace IX libras persolvat et ei, cui iniuriam intulerit, sua restituat et secundum legem patrie iusticiam faciat[b]). Quodsi quislibet negare voluerit, se scienter pacem non infregisse, nobilis vel miles per aliquem hominum suorum, villanus vero per se ipsum[c]) iudicium igniti ferri portet. Constitutum est etiam, ut a prima dominica adventus domini usque ad octavas theophanie et a LXX[ma] usque ad octavas pasche necnon a dominica rogationum ad[d]) octavas pentechostes, in vigilia etiam beate Marie semper virginis[e]) et in vigiliis omnium sanctorum[f]) apostolorum et in vigilia sancti Iohannis Baptiste et S. Laurentii martiris et in vigilia omnium sanctorum et in omnibus quatuor temporibus pax suprascripta[g]) servetur. Presbiteris autem[h]) preceptum est, ut in festivitatibus vel dominicis diebus omnes, qui hanc pacem observaverint[i]), pro illis preces agendo benedicant, illos vero qui infregerint aut qui infractoribus consenserint, campanis pulsantibus publice excommunicentur. Porro qui pro eiusdem pacis violatione excommunicatus mortuus fuerit, sepultura omnino careat. Qui vero eum qualibet temeritate sepelire presumpserit, excommunicationi similiter subiaceat, donec digne satisfaciat.

Hec eadem pax a Calixto papa II in concilio Remis habito auctoritate apostolica confirmata et episcopis aliisque religiosis personis sub periculo ordinis sui servanda iniuncta est[1]).

Preterea ex antiqua consuetudine ecclesia nostra id proprii iuris sibi hactenus retinuit, ut quicunque clericis monachis, monia-

a) P: vel etiam. — b) P add.: Quod si quis in hac pace homicidium perpetraverit, poenitentiam sibi iniunctam extra patriam faciat. Si autem quislibet negare etc. — c) P: semetipsum. — d) P: usque ad. — e) semper virg. fehlt in P. — f) Fehlt in P. — g) P: praedicta. — h) P: etiam. — i) P: servaverint.

1) Statutum Callisti papae II de trevia Dei editum in concilio Remensi, ao. 1119. Mansi XXI, 236C—237C.

libus[a]), ecclesiis, atriis seu de[a]) decimis quamlibet iniusticiam facere presumpserit, ab episcopo vel legato ipsius ammonitus ad hanc matricem ecclesiam die denominato veniat iusticiam exsequuturus[b]). Quodsi episcopus vel legatus ipsius in loco, ubi de synodalibus causis placitari solet, iniuriatus vel inquietatus fuerit et pacifice synodalia determinare nequiverit, canonico iudicio difinitum est, ut universaliter deinceps ad matricem conveniant[c]) ecclesiam, illic de omnibus iusticiis facturi[d]) iusticiam, de quibus ammoniti fuerint per episcopi legationem[1]).

Hoc etiam postremo addendum est: Si quis illegaliter concubinam vel eam, que consanguinea ipsius esse dicitur, acceperit, non est nostre consuetudinis, ut parente iusticia episcopi ad discussionem venire constringantur; sed si episcopus concesserit, ipse eiusdem parente antiquiores et veratiores producat, qui consanguinitatis genealogiam sacramento aut probent aut denegent.

---

a) Fehlt in P. — b) Cod.: exsequurus. — c) P: conveniatur. — d) P: iustitiam negotiis facturi.

---

1) Die Parallelstelle aus den Conventiones inter Milonem episcopum et Flandriae comitem Theodoricum, welche oben S. 83 f. die Bestimmung der Entstehungszeit unseres Aktenstückes möglich gemacht hat, lautet: Placuit et illud apponere, quoniam hoc cognitum fuit, burgenses et rusticos, qui intra vetus fossatum Flandriae manent, nequaquam submovendos sive trahendos ad sedem episcopalem, quamdiu coram decanis suis se iuri non subtrahunt, nisi ecclesias vel ea quae attinent ad eas invaserint aut in clericum seu aliquam ecclesiasticam personam manum miserint aut in mulierem raptum fecerint. Gallia christ. X. instrum. pag. 404 D.

Fünfter Abschnitt.

Zwei theologische Streitschriften aus dem Zeitalter des Investiturstreites.

24.

Die erste Streitschrift des codex von Lamspringe: über die Pflicht, die Messen der beweibten Geistlichen zu meiden. Um 1111[1].

(Cod. Helmst. 718, fol. 10b—18b.)

Incipit epistola de vitanda missa uxoratorum sacerdotum.

Archangelo Germanię et Illirici, constantissimo veritatis propugnatori, uterque Gamaliel quicquid legitime certantibus promisit Emanuel[2].

Tanta, presul excellentissime, commovemur indignatione super vulpina hereticorum illusione et asinina quorundam catholicorum supportatione, ut vix turbatis pre ira oculis videamus, quid dicere valeamus. Quę enim maior potest esse illusio, quam post innumera concilia et anathemata pontificum Romanorum, post contradictoria iudicia totius orbis catholicorum episcoporum nunc primum quasi nichil actum sit provocare ad iudicia quorum nescimus episcoporum nisi heresiarcharum suorum, si vitare misse debeant totiens dampnatorum pro fornicatione presbiterorum, cum quibus nec communis cibus sumi deberet secundum Paulum et quibus nec 'ave' dicendum nedum 'amen' respondendum esset secundum Iohannem et Pauli coapostolum. Legimus quidem et nos, primum Nicolaum papam necessaria dispensatione Bulgarorum neophitis concessisse, ut ne in novella deficerent christianitate polluto uterentur potius sacerdote, donec episcopali reprobaretur

1) Vgl. oben S. 101 ff.

2) Über Adressat und Briefschreiber vgl. oben S. 107.

examine [1]). Sed quid hoc antiquitatem et facultatem nostram iuvat, quos episcopale preiudicium, si tale quid admiserimus, dampnat? Qui enim communicat excommunicato, excommunicatus erit. Excommunicati sunt omnes symoniaci et nicolaitę heretici in magna synodo Gregorii VII anno MLXXVIII dominicę incarnationis Rome celebrata, secundum quod scriptum est post XIIII capitulum ipsius synodi [2]). In eadem synodo sententia anathematis data est in omnes symoniacos et nicolaitas hereticos, qui in erroris sui secta indurati synodalibus sanctorum patrum diffinitionibus et decretalibus eorum statutis scienter inobedientes apostatarumque pertinatia eis recalcitrantes studio et voluntate refragantur. Porro qui sint nicolaitę Ieronimus in expositione super apocalipsin ad Anatholium (fol. 11 a) scribens ita ostendit [3]): Erant illo tempore factiosi homines et pestiferi, qui sub nomine Nicolai, apostolorum ministri, fecerunt sibi heresim, ut deliberatum idolo exorzizaretur et manducari posset et ut quicunque fornicatus esset, VIII. die panem acciperet. Verum hoc non disciplicet modernis nicolaitis, qui et ipsa die, qua se cum mulieribus commaculant, panem dominici corporis accipere non formidant. Synodus quoque secundi Nicolai pape de nicolaitis ita se habet [4]): Nicolaus papa omnibus christi-

---

1) Nicolai PP. I resp. ad consulta Bulgar. cap. 70: Consulendum decernitis, utrum presbyterum uxorem habentem debeatis sustentare et honorare, an a vobis proiicere. Quo respondemus, quoniam licet ipsi valde reprehensibiles sint, vos tamen Dominum imitari convenit, qui solem suum, ut Evangelium testatur (Matth. V), oriri facit super bonos et malos, et pluit super iustos et iniustos. Deiicere vero eum a vobis ideo non debetis, quoniam nec Judam Dominus, cum esset mendax discipulus, de numero apostolorum dejecit. Verum de presbyteris qualescunque sint, vobis, qui laici estis, nec iudicandum est nec de vita ipsorum quidpiam investigandum, sed episcoporum iudicio quidquid est, per omnia reservandum. Mansi XV, 425 B—C. Migne, Patrol. CXIX, 1006 B—C. Man vgl. auch cap. 71: Sciscitantibus vobis, si a sacerdote, qui sive comprehensus est in adulterio sive de hoc fama sola respersus est, debeatis communionem suscipere necne; respondemus: Non potest aliquis quantumcunque pollutus sit, sacramenta divina polluere, quae purgatoria cunctarum remedia contagionum existunt etc. Mansi XV, 425 C. Migne CXIX, 1006 C.

2) Gregor VII. hat im J. 1078 zwei Synoden zu Rom abgehalten, die eine vom 27. Febr. bis zum 3. März, die andere am 19. Nov. Jaffé-Wattenbach, Reg. I, 625. 627. Die Akten der letzteren registr. VI, 5 b Monum. Gregor. ed. Jaffé, Berol. 1865, p. 332—335, cfr. Mansi XX, 509—511 enthalten in ihren 12 Kapiteln die obigen Beschlüsse nicht; sie werden also der ersten Synode des J. 1078 beizulegen sein.

3) Hieronymus hat keinen Kommentar zur Apokalypse geschrieben; es ist auch kein unechter auf seinen Namen in Umlauf gebracht worden.

4) Jaffé-Wattenbach, Reg. I, 559. Harduin, Acta Concil. VI, 1, 1061 C: Nicolaus episcopus, servus servorum Dei, omnibus episcopis catholicis cunctoque clero et populo salutem carissimam et apostolicam benedictionem. Vigilantia uni-

fidelibus anno dominicę incarnationis MLVIIII, pontificatus nostri primo, indictione XII, urbe Romana in ęcclesia salvatoris, que Constantiniana dicitur, sanctam synodum cum sanctis patribus, videlicet CXIII episcopis exceptis abbatibus et clericis et laicis de statu sanctę ęcclesię ad communem utilitatem Deo propicio canonice celebravimus. Inter cętera de nicolaitarum heresi, id est de coniugatis presbiteris, diaconibus omnibusque in clero constitutis ab omni concilio statutum et corroboratum ita: Quicunque sacerdos, diaconus vel subdiaconus [a]) post institutum [b]) bonę [c]) memorię predecessoris nostri sanctissimi pape Leonis de castitate clericorum concubinam palam duxit [d]) vel ductam non reliquit [e]), ex parte omnipotentis Dei, auctoritate beatorum apostolorum Petri et Pauli precipimus et omnino contradicimus, ut missam non cantent nec evangelium pronuncient, nec epistolam ad missam legant [f]) nec in presbiterio ad divina officia cum his, qui prefatę institutioni [g]) obedientes fuerint maneant neque partem ab ęcclesia recipiant [h]). Synodus etiam Alexandri pape, cui ipse presidebat, cum C et amplius episcopis hoc habet inter cętera [1]): Precipiendo mandamus, ut nullus missam audiat presbiteri, quem scit indubitanter habere concubinam vel subintroductam mulierem [i]). Nam dudum huiusmodi presbiterum, diaconum sive subdiaconum sancta synodus officio privavit. Item Pictaviense concilium apostolica auctoritate firmatum ita decernit [2]): Ut nullus presbiter, diaconus, subdiaconus concubinam habeat, sed nec aliam feminam, unde mala suspicio habeatur, in una domo secum habeat [k]) et quicunque huiusmodi (f. 11 b) sacerdotis sive per pecuniam ordinati missam scienter audierint [l]), excommunicationi subiaceant [m]).

Dicant post hec pestiferi doctores, qui semper occasionem querentes avaricię semper volunt nos discere et nunquam ad scientiam veritatis pervenire, dicant, quare hec scriptis sint promulgata et vivis vocibus ubique predicata, si adhuc ad vitandos manifestos nicolaitas alia sunt expectanda iudicia. Non hanc expectationem docuit nos senior Iohannes electe domine et natis eius ita scribens:
2. Joh. 10 f. Si quis venit ad vos et hanc doctrinam non affert, nolite recipere eum in domum

a) Edit.: sacerdotum, diaconorum, subdiaconorum. — b) Edit.: constitutum. — c) Edit.: beatae. — d) Edit.: duxerit. — e) Edit.: reliquerit. — f) Edit.: neque evangelium vel epistolam ad missam legat. — g) Edit.: constitutioni. — h) Edit.: suscipiat, quousque nobis sententia super huiusmodi Deo concedente procedat. — i) Edit. fahren fort: Unde sancta synodus haec a capite sub excommunicatione statuit dicens: Quicunque sacerdos vel diaconus post constitutum beatae memoriae praedecessoris nostri sanctissimi papae Leonis aut Nicolai de castitate clericorum concubinam duxerit etc. wie oben bei Nicolaus II. Die Worte des obigen Textes Nam dudum etc. finden sich in den edit. gar nicht. — k) Edit.: teneat. — l) Cod.: audierit. — m) Edit.: subiacere debeant.

versalis regiminis assiduam solicitudinem omnibus debentes saluti quoque vestrae providentes, quae in Romana synodo nuper celebrata coram centum tredecim episcopis nobis licet immeritis praesidentibus sunt canonice constituta, vobis notificare curamus.

1) Cod. Udalrici No. 24. Monum. Bamberg. ed. Jaffé. Berol. 1869, p. 49. Harduin VI, 1, 1139 B—C. Jaffé-Wattenbach, Reg. No. 4501.

2) Synod. Pictav. a. 1078 can. 9. Mansi XX, 499 A.

nec ave ei dicatis. Qui enim dicit illi ave, communicat operibus illius malignis. Item non hanc expectationem docuit nos Paulus apostolus, qui Corinthiis iratus est, quod eius iudicium expectaverant in excommunicatione manifesti fornicatoris. Sic enim scribit: Tamquam non venturus sim ad vos, sic inflati sunt quidam. Veniam autem cito ad vos, si dominus voluerit et cognoscam non sermonem eorum, qui inflati sunt, sed virtutem. Non enim in sermone est regnum Dei sed in virtute. Quid vultis? In virga veniam ad vos an in caritate et spiritu mansuetudinis? Omnino auditur inter vos fornicatio et talis fornicatio, qualis nec inter gentes, ita ut uxorem patris aliquis habeat et vos inflati estis et non magis luctum habuistis, ut tolleretur de medio vestrum, qui hoc opus fecit. Ego quidem absens corpore, presens autem spiritu iam iudicavi ut presens eum qui sic operatus est in nomine domini nostri Iesu Christi congregatis vobis et meo spiritu cum virtute domini Iesu Christi tradere huiusmodi satanę in interitum carnis, ut spiritus salvus sit in diem domini nostri Iesu Christi. Non bona gloriatio vestra. Nescitis, quia modicum fermentum totam conspersionem fermentat? Expurgate vetas fermentum, ut sitis nova conspersio sicut est azyma[a]), etenim pascha nostrum immolatus est Christus. Itaque epulemur non in fermento veteri, non in fermento malitie et nequitie, sed in azymis sinceritatis et veritatis. Scripsi vobis in epistola, ne commisceamini (f. 12 a) fornicariis, non utique fornicariis huius mundi aut avaris aut rapacibus aut idolis servientibus, alioquin debueratis de hoc mundo exisse. Nunc autem scripsi vobis non commisceri. Si is, qui frater nominatur, est fornicator aut avarus aut idolis serviens aut maledicus aut ebriosus aut rapax, cum huiusmodi nec cibum sumere. Hoc totum idcirco posuimus, ut appareat, summopere vitandos esse in sacramentis, hoc est paschalibus epulis, quos tantopere vitandos docet apostolus etiam in exterioribus negociis et communibus cibis. Idem ad Thesalonicenses: Denuntiamus, inquit, vobis fratres in nomine domini Jesu Christi, ut subtrahatis vos ab omni fratre ambulante inordinate non secundum traditionem, quam accepistis a nobis. Et paulo post: Si quis non obedit verbo nostro per epistolam, hunc notate et non commisceamini cum illo, ut confundatur.

I. Kor. 4, 18 — 5, 11. II. Thess. 3, 6. l. c. 3, 14.

Cessent ergo nicolaitę eorumque defensores contra tam generalem et eternalem doctoris gentium sanctionem singularem et temporalem Nicolai pape ad neophitos Bulgarorum proferre dispensationem. Quicquid enim contra universalem regulam est, aut dispensatio aut prevaricatio est. Dispensatio autem cessante necessitate debet utique cessare, si non vult teneri prevaricationis crimine. Hinc est, quod iam dudum apud Anglos cessavit tercię et quarte generationis copula, quam eis ad tempus pro teneritudine sua dispensatio contulerat gregoriana[1]). Hinc etiam sors, per quam

a) Vulg. edit.: azymi.

1) Gregor. I. epist. XI, 64 ad Augustinum, Anglorum episcopum, responsio 6. ed. Bened. II, 1154. Jaffé-Wattenbach, Reg. No. 1843. Cfr. Beda, hist. eccles. I, 27. ed. Giles. 1843. II, 112.

Act. 1. Mathias electus est in apostolatum, interdicta est in ęcclesia, quia, sicut dicit beatus Jeronimus [1]), privilegia singulorum non possunt legem facere communem. Sed iam videamus, utrum Petrus coapostolo suo Paulo de predicta expectatione consenserit. Sanctissimus papa Alexander ab eodem beato Petro V, qui potius in camino ignis concremari quam mentiri fortissimus athleta delegit, ipse nec loquendum eis esse testatur, quibus vel episcopus pro sceleribus eorum sentitur adversus et hoc ex ipsius principis apostolorum [a]). Petrus [2]) in ordinatione sancti predecessoris nostri Clementis instruens (fol. 12 [b]) clerum et populum ait: Si inimicus fuerit Clemens alicui pro actibus suis, vos nolite expectare, ut ipse vobis dicat: Cum illo nolite amici esse, sed prudenter observare debetis et voluntati eius absque commonitione [b]) obsecundare et avertere vos ab eo, cui ipsum sentitis adversum, sed nec loqui his, quibus ipse non loquitur, ut unusquisque, qui in culpa est, dum cupit omnium vestrum amicicias ferre, festinet citius reconciliari ei, qui omnibus preest, et per hoc redeat ad salutem, cum obedire ceperit monitis presidentis. Si quis vero amicus fuerit his, quibus ipse non loquitur, unus est et ipse ex illis, qui exterminare dei ęcclesiam volunt; et cum corpore vobiscum esse videatur, mente et animo contra vos est et multo nequior hostis hic quam illi qui foris sunt et evidenter inimici sunt. Hic enim per amiciciarum speciem quę inimica sunt gerit et ecclesiam dispergit ac vastat. Ubi ergo ipse princeps apostolorum tam districte prohibet, ne quis saltem eis loquatur, qui apostolicis statutis non obsecundare deprehendantur, ibi etiam evidentissime vetat, ne populus missas vel reliqua huiusmodi officia ab eis recipiat.

Simul intelligi datur, quam detestandę sint amatoribus Christi et ęcclesię expectationes, quę pecunię non iusticię sunt captationes, quando nec primi pastores ęcclesię et summi amatores iusticię expectari voluerunt in executione debitę vindictę. Hinc et Finees placator dominici furoris enituit, quia zelo castitatis armatus nec ipsius Moysi preceptum in ultione scorti sustinere potuit. Verum qui nunc spiritum contra apostolorum [c]) volunt extinguere et prophetias non metuunt spernere, cogunt fideles, ut post tot sanctorum et catholicorum pontificum iudicia expectare debeant venatores, aleatores, pugnatores, ut modo dissimulemus fornicatores, si quando se velint paulisper exoccupare et solos quidem pauperes pro vana gloria diiudicare, flagitiosos autem divites pro muneribus non solum (f. 13 [a]) non humiliare sed etiam super innocentes et prudentes ac

[Marginal references: Num. 25, 7 ff. (beside "pectari voluerunt"); I. Thess. 5, 19. 20. (beside "nunc spiritum … non metuunt")]

a) Hier fehlt ein Wort wie ore od. precepto. — b) Original: communicatione. — c) Auch hier fehlt ein Wort wie doctrinam.

1) Das Citat stammt nicht aus Hieronymus, sondern aus irgend einer Kanonensammlung.

2) Pseudo-Alexandri I. ep. I, c. 6 ed. Hinschius, Decretales Pseudo-Isidorianae. Lips. 1863, p. 97.

religiosos exaltare. Scimus enim tales episcopos, qui manifestis symoniacis et nicolaitis alias nesciunt iniungere penitentias nisi vice damnationis[a]) archipresbiteratus, prepposituras et prorsus innumerabilium lucrorum et stuprorum copias. Tales igitur expectent qui velint; nos scientes, quia Balaam non corrigitur nisi asina loquatur, illorum sententias exequi cupimus, quos iam cum Christo regnare credimus, quique nimia necessitate compulsi et divina auctoritate instructi aperuerunt ora laicorum super indubitatos errores clericorum. Num. 22, 28 ff.

Beatus Cyprianus episcopus et martyr, quem sanctus Jeronimus limpidissimum fontem appellat cuiusque sole clarius ingenium predicat[1]), in epistola de Marciale et Basilide ita dogmatizat[2]): In exodo ad Moysen Deus loquitur et monet dicens: Sacerdotes, qui accedunt ad dominum Deum sanctificentur, ne forte derelinquat eos[b]) dominus. Et iterum: Et cum accedunt ministrare ad altare sanctum[c]), non adducent in se delictum, ne moriantur. Item in levitico precipit dominus et dicit: Homo, in quo fuerit macula et vicium, non accedat offerre dona deo. Que cum predicta et manifesta sint nobis, preceptis divinis necesse est obsequia nostra deserviant, nec persona in eiusmodi rebus accipi aut aliquid cuiquam largiri potest humana indulgentia, ubi intendit[d]) et legem tribuit divina prescriptio. Neque enim inmemores esse debemus, quod[e]) ad Judeos per Esayam prophetam locutus sit dominus increpans et indignans, quod contemptis divinis preceptis humanas doctrinas sequerentur. Populus, inquit, iste labiis me honorat, cor autem ipsorum longe separatum est a me. Sine causa autem colunt me, mandata et doctrinas hominum docentes. Quod item dominus in evangelio repetit et dicit: Reiicitis mandatum Dei, ut traditionem vestram statuatis. Quę ante oculos habentes et sollicite ac religiose considerantes in ordinationibus sacerdotum non nisi inmaculatos et integros (fol. 13 b) antistites eligere debemus, qui sancte et digne sacrificia Deo offerentes audiri in precibus possint, quas faciunt pro plebis dominicę incolomitate, cum scriptum sit: Deus peccatorem non audit sed si quis[f]) Deum coluerit et voluntatem eius fecerit, illum audit. Propter quod plena

[Marginal references: Exod. 19, 22. — l. c. 30, 20 f. — Lev. 21, 21. — Isai 29, 13. — cf. Matth. 15, 3 ff. Marc. 7, 13. — Joh. 9, 31.]

a) Cod.: damnatus. — b) Orig. (Cypr.): illos. — c) Orig.: sancti. — d) Orig.: intercedit. — e) Orig.: quid. — f) Orig.: sed qui.

1) Hieronym. epist. LVIII (ad Paulinum) § 10. Opp. ed. Vallarsi I, 326. Migne, Patrol. XXII, 585.

2) Cypriani epist. LXVII (Felici presbytero et plebibus consistentibus ad Legionem et Asturicae, item Aelio diacono et plebi Emeritae) cap. 1—5. Opp. ed. Hartel, Corp. script. ecclesiast. Vindob. III, 2 pag. 735—739. Bei diesem umfangreichen Citat bringe ich in Erinnerung, was Bernheim, Lehrbuch der historischen Methode, Leipzig 1889, S. 409 schreibt: »Den Gedankengang der kirchenpolitischen Streitschriften aus dem 11.—12. Jahrhundert kann man nur verstehen, wenn man beachtet, dass in den damaligen Produkten der Art reichliche Citate aus der kirchlichen Litteratur meist die Stelle eigentlicher Argumentation vertreten und dass der Faden der Disposition sich oft durch diese Citate hindurchzieht, ohne allzu straff gespannt zu sein.«

diligentia et exploratione sincera eos oportet ad sacerdotium dirigi[a]), quos a Deo constat[b]) audiri. Nec sibi plebs blandiatur, quasi immunis esse a contagione delicti possit, cum sacerdote peccatore communicans et ad iniustum atque illicitum prepositi Ose. 9, 4. sui episcopatum consensum suum commodans, quando per Osee prophetam ammoneat[c]) et dicat censura divina: Sacrificia eorum tanquam panis luctus, omnes qui manducant ea contaminabuntur, docens scilicet et ostendens, omnes omnino ad peccatum constringi, qui[d]) fuerint prophani et iniusti sacerdotis sacrificio contaminati. Quod item in numeris manifestatum invenimus, quando Chore, Dathan et Abiron contra Aaron sacerdotem sacrificandi sibi licentiam vendicarant[e]). Illic Num. 1, 16. quoque per Moysen dominus precepit[f]), ut ab eis populus separaretur[g]), ne facino- l. c. v. 26. rosis coniunctus eodem facinore ipse perstringeretur[h]): Separamini, inquit, a tabernaculis hominum iniustorum, durissimorum et nolite tangere de omnibus que sunt eorum, ne simul pereatis in peccato eorum. Propter quod plebs obsequens, preceptis dominicis et Deum metuens a peccatore preposito se debet separare nec se ad sacrilegi sacerdotis sacrificia miscere, quando ipsa maxime habeat potestatem vel eligendi dignos sacerdotes vel indignos recusandi. Quod et ipsum videmus de divina auctoritate descendere, ut sacerdos plebe presente sub omnium oculis eligatur[i]) et dignus atque idoneus publico iudicio ac testimonio comprobetur, sicut in numeris Exod. 29. dominus precepit[k]) Moysi dicens: Prende[l]) Aaron fratrem tuum et Eleazar filium eius et impone[m]) eos in montem coram omni synagoga et exue Aaron stola[n]) eius et indue Eleazar filium (fol. 14[a]) eius et Aaron appositus moriatur illic. Coram omni synagoga iubet constitui sacerdotem, id est, instruit et ostendit, ordinationes sacerdotales non nisi sub populi assistentis conscientia fieri oportere, ut plebe presente vel detegantur malorum crimina vel bonorum merita predicentur et sit ordinatio iusta et legitima, que omnium suffragio et iudicio fuerit examinata. Quod postea secundum divina magisteria observatur in actibus apostolorum, quando de Act. 1, 15 f. ordinando in locum Judę apostoli[o]) Petrus ad plebem loquitur: Surrexit, inquit, Petrus in medio discentium; fuit autem turba in unum. Nec hoc in episcoporum tantum et sacerdotum sed in diaconorum ordinationibus observasse apostolos animad- Act. 6, 2. vertimus, de quo et ipso in actibus eorum scriptum est: Et convocaverunt, inquit, illi XII totam plebem discipulorum et dixerunt eis. Quod utique idcirco tam diligenter et caute convocata plebe tota gerebatur, ne quis ad altaris ministerium vel ad sacerdotalem locum indignus obreperet. Ordinari enim nonnumquam indignos non secundum Dei voluntatem sed secundum humanam presumptionem et hec Deo displicere, quod[p]) non veniant ex legitima et iusta ordinatione Deus ipse manifestat Os. 8, 4. per Osee prophetam dicens: Sibimet ipsi regem constituerunt et non per me. Propter quod diligenter de traditione divina et apostolica observatione servandum est et tenendum, quod apud nos quoque et fere per provincias universas tenetur, ut ad ordinationes rite celebrandas, ad eam plebem, cui prepositus ordinatur, episcopi eiusdem provincię proximi quique conveniant et episcopus eligatur[q]) plebe

---

a) Orig.: ad sacerdotium Dei deligi. — b) Orig.: constet. — c) Orig.: comminetur. — d) Orig.: quique. — e) Orig.: vindicaverunt. — f) Orig.: praecipit. — g) Orig.: separetur. — h) Orig.: et ipse perstringatur. — i) Orig.: deligatur. — k) Orig.: praecipit. — l) Orig.: prehende, aber die codd. CL.: prende. — m) Cod.: imponens. — n) Orig.: stolam. — o) Orig.: episcopo. — p) Orig.: quae. — q) Orig.: eligatur; aber cod. M: deligatur.

presente, que singulorum vitam plenissime novit et uniuscuiusque actum de eius conversatione perspexit. Et post pauca [1]): Nec moveat, fratres dilectissimi, si apud quosdam in novissimis temporibus aut lubrica fides nutat aut Dei timor irreligiosus vacuat [a]) aut pacifica concordia non perseveret. Preunntiata sunt hęc futura (fol. 14 [b]) in fine seculi ut [b]) domini voce et apostolorum contestatione predictum est, deficiente mundo atque appropinquante Antichristo bona queque deficere, mala vero et adversa proficere. Non sic tamen quamvis in novissimis temporibus in ęcclesia Dei aut evangelicus vigor ceciderit [c]) aut christianę virtutis fideique robor elanguerit [d]), ut non supersit portio sacerdotum, que minime ad has rerum ruinas et fidei naufragia succumbit [e]), sed fortis et stabilis honorem divinę maiestatis et sacerdotalem dignitatem plena timoris observatione tueatur. Meminimus et tenemus succumbentibus licet et cedentibus ceteris Mathathiam legem Dei vindicasse fortiter et Heliam deficientibus Iudeis atque a religione divina recedentibus stetisse et certasse sublimiter; Danielem vero nec solitudine regionis [f]) alienę nec persecutionis assidue infestatione deterritum frequenter ac fortiter gloriosa edidisse martiria; tres item pueros nec annis nec minis fractos contra ignes Babilonios fideliter obstitisse et victorem regem in sua [g]) captivitate vicisse. Videmus et nunc, quia inter prevaricatorum numerum ac proditorum, qui in ecclesia [h]) contra ęcclesiam surgere et fidem pariter ac veritatem labefactare [i]) ceperunt, permanet apud plurimos sincera mens et religio integra et non nisi Domino et Deo suo anima devota. Christianam [k]) fidem aliena perfidia nec deprimit ad ruinam, sed magis exaltat [l]) ad gloriam secundum quod beatus apostolus hortatur et dicit: Quid enim si Röm. 3, 3 f.
exciderunt a fide quidam eorum? Numquid infidelitas eorum [m]) fidem Dei evacuavit? Absit. Est enim Deus verax, omnis autem homo mendax. Si autem omnis homo mendax et solus Deus verax est, quid aliud servi eius [n]) et maxime sacerdotes facere debemus, nisi ut humanos errores et mendacia relinquamus et precepta dominica custodientes in Dei veritate maneamus? Quare etsi aliqui ex collegis nostris extiterunt, fratres dilectissimi, qui deificam (fol. 15 [a]) disciplinam negligendam putant et cum Basilide et Marciale temere communicant, conturbare fidem nostram res ista non debet et cum spiritus sanctus talibus in psalmis comminetur dicens: Tu vero odisti disciplinam et abiecisti sermones meos post te; si videbas [o]) furem Ps. 49, 17 f.
currebas cum eo et cum adulteris portionem tuam ponebas, consortes et participes ostendit eos alienorum delictorum fieri, qui fuerint delinquentibus copulati. Sed et Paulus apostolus hoc idem scribit dicens: Susurratores, detractores, abhorrentes Röm.
Deo, iniuriosi, superbi, iactantes sui, adinventores malorum [p]), qui cum iusticiam 1, 30 ss.
Dei cognovissent, non tantum mala faciunt sed et consentiunt eis, qui hoc agunt. Qui [q]) talia, inquit, agunt, morte sunt digni. Manifestat et comprobat morte esse

a) Orig.: vacillat. — b) Orig.: et.. — c) Orig.: cecidit. — d) Orig.: elanguit. — e) Orig.: succumbat. — f) Cod.: solitudinis religionis. — g) Orig.: in ipsa sua. — h) Orig.: Viderit vel praevaricatorum numerus vel proditorum, qui nunc in ecclesia etc. — i) Cod.: labefactari. — k) Orig.: nec christ. — l) Orig.: excitat et exaltat. — m) Orig.: illorum. — n) Fehlt im Orig. — o) Orig.: videras. — p) Orig. add.: non intellexerunt, quoniam qui talia agunt, morte sunt digni; aber diese Worte fehlen in den codd. LMP. — q) Orig.: quoniam qui.

1) Eod. c. 7—9, pag. 741—743.

dignos et ad pęnam venire non tantum illos, qui mala agunt[a]), sed et eos, qui talia facientibus[b]) consentiunt. Qui dum malis peccatoribus[c]) et penitentiam non agentibus illicita communione miscentur, nocentium tactibus[d]) polluuntur, et dum iunguntur in culpa, sic nec in culpa[e]) separantur. Propter quod integritatis et fidei vestrę religiosam sollicitudinem, fratres dilectissimi, laudamus pariter et probamus et quantum possumus adhortamur litteris nostris, ne vos cum profanis et maculatis sacerdotibus communicatione sacrilega commisceatis[f]), sed integram et sinceram fidei vestrę firmitatem religioso timore servetis.

Preterea notandum est in hac epistola, quod etiamsi Romana auctoritas circumveniatur aliqua hereticorum fraudulentia eisque reddi iubeat indebitam communionem vel dignitatem, magis nos sequi debere cognitam veritatem, quam deceptam auctoritatem. Sic enim de predicto Basilide inter cetera legitur[1]): Basilides post crimina sua detecta et conscientię etiam proprię confessione nudata Romam pergens Stephanum collegam nostrum longe positum et gestę rei ac veritatis ignarum fefellit, ut exambiret se reponi iniuste in episcopatum, de quo fuerat iure depositus. Hoc eo pertinet, ut Basilidis non tam abolita quam cumulata (fol. 15 b) sint delicta, ut ad superiora peccata eius etiam fallacię et circumventionis crimen accesserit. Neque enim tam culpandus est ille, cui negligenter obreptum est, quam hic execrandus est, qui fraudulenter obrepsit. Obrepere autem si Basilides hominibus potuit, Deo
Gal. 6, 7. non potest cum scriptum sit: Deus non irridetur. Hoc etiam beati Cypriani immo Christi spiritu duci videntur, qui nolunt orare pro defunctis in excommunicatione, quorum absolutio post mortem contra canones extorta[g]) est Paschali pape, vel qui nolunt[h]) communicare viventibus, qui periuriis et iniuriis emancipaverunt aliquas dignitates eidem Paschali pape.

Verum ut ad propositum revertamur: Gregorius papa primus Gennadio patricio ita scribit[2]): Scito, fili excellentissime, si victorias quęritis, si commisse vobis provincię securitatem[i]) tractatis, nichil aliud vobis magis ad hoc proficere, quam zelari sacerdotum vitam[k]) et intestina ęcclesiarum inquantum[l]) possibile est bella compescere. Idem etiam reges francorum in adiutorium sibi ad correptionem sacerdotum hac terribili sententia incitavit ita contestans[3]): Quia, inquit, procul dubio facientis culpam habet, qui quod

---

a) Orig.: faciunt. — b) Orig.: agentibus. — c) Orig.: et peccatoribus. — d) Orig.: contactibus. — e) Orig.: in poena. — f) Orig.: misceatis. — g) Cod.: exorta. — h) Cod.: volunt. — i) Orig.: si de commissae vobis provinciae securitate. — k) Orig.: vitas. — l) Orig.: quantum.

---

1) Eod. cap. 5 pag. 739 sq.

2) Gregor. PP. I. epist. IV, 7 ed. Bened. II, 686 D. Jaffé-Wattenbach, Reg. No. 1278.

3) Die collect. can. weisen dieses Citat dem P. Johannes VIII. zu. Iv. decr. VI, 115 (can.: Vides, fili carissime), coll. trium part. I, 63, 8. Grat. decr. c. 3. D. LXXXVI ed. Friedberg I, 298. In den Streitschriften aus dem Zeit-

potest corrigere, negligit emendare. Nec tamen idem Gregorius per hoc aliquid commisit in sanctorum patrum statuta sacerdotes a secularibus defendentia. Novit enim hec eadem certissime nullum sacerdotem a secularibus defendisse, qui a sacris canonibus obstinato animo resisteret, immo qui ab eisdem dampnatus iam dudum a sacerdotio apud Deum decidisset. Hinc etiam legimus [1]) Paulum Samosatenum, patriarcham Antiochenum, qui maximus erat defensor nicolaitarum, publica manu turpiter ab episcopatu depulsum, sed non legimus, aliquem super hoc indignatum sive contristatum fuisse catholicum, quod hoc faciendo laici inhonorassent apostolicam beati Petri sedem, christiani (fol. 16 [a]) nominis ex doctrina Pauli et Barnabę inventricem, verum cunctos gavisos fuisse, quod a doctore pestilentię liberata esset sacratissima cathedra sane doctrinę. Nam et ipse nicolaita erat et clericos suos nicolaitas faciebat, ipse videlicet muliebri voluptate fruendo et eis similiter ut fruerentur permittendo. Animadvertebant antiqui doctores scripturam dicentem: Non est pax impiis, dicit dominus, ideoque non tantum curabant de pace impiorum, quantum moderni predicatores verbi gratia. Unus magister omnium Christus dixit sacerdotibus: Vos estis sal terrę. Quodsi sal evanuerit, in quo salietur? ad nichilum valet ultra nisi ut mittatur foras et conculcetur ab hominibus. Isti autem nichilominus venerandos predicant tales et absque eorum iudicio nemini licere Deum timere et mandata eius observare. Qui enim Christum in apostolo loquentem non timet neque audit, Deum utique non timet et mandata eius non custodit. Sed quid loquitur Christus in Paulo? Hereticum hominem post unam et secundam correptionem devita sciens quia subversus est, qui huiusmodi [a]) est et delinquit, cum sit proprio iudicio condempnatus. Quid isti contradicunt? Post centum et plures sanctorum correptiones immo synodales excommunicationes neminem debere vitari nisi a principio iudicaverint illi, qui neque possunt neque volunt neque debent et forsitan etiam nesciunt iudicare, scilicet aut avaritia excecati aut luxuria pregravati. Quodsi talium iudicia expectare debemus, frustra legimus vel iustum iudicem ita dicentem: Si oculus tuus dexter scandalizat te, erue eum et proiice abs te, vel sequacem eius Johannem Criso-

(Marginal references: Isai. 48, 22. — Matth. 5, 13. — Tit. 3, 10 f. — Matth. 5, 29.)

a) Vulg. edit.: eiusmodi.

alter des Investiturstreites erscheint es, aus einer bisher nicht bekannten Kanonensammlung entlehnt, als Eigentum Gregors I. Vgl. Sdralek, Die Streitschriften Altmanns von Passau und Wezilos von Mainz. S. 123.

1) Eusebii Caesariensis eccles. hist. Rufino interprete lib. VII. c. 26 (= Euseb. VII, 30) ed. Beatus Rhenanus. Basil. Froben. 1528, p. 175 sq.

stomum hoc ita exponentem [1]): Erravit episcopus, peccavit presbiter, deliquit diaconus; noli dicere quia maior est, sed recedat oculus, recedat manus, recedat pes, ut cętera membra salventur. Item frustra nos docuit beatus Jeronimus in secundo commentariorum suorum libro super epistolam Pauli ad Ephesios ita scribens [2]): In ęcclesiis nonne vobis videntur falsi esse pastores, qui non pascunt oves cum (fol. 16 b) disciplina, sed quasi mercenarii nequaquam gregis salutem cogitant, quod erravit non convertentes et quod periit non quęrentes, sed tantummodo de ovibus lac et lanam, cibos videlicet et vestimenta captantes. Et post pauca [3]): Si quis non edificat ęcclesiam Dei nec plebem sibi subiectam instruit, ut de subiecto populo Christi ęcclesia construatur, iste nec apostolus nec propheta nec evangelista nec pastor nec magister est appellandus. Cassabitur nichilominus tardum expectando iudicium et istud beati Euticiani pape decretum [4]): Si quis dederit vel acceperit communionem de manu heretici et nescit, quod catholica ęcclesia contradicit, postea intelligens annum integrum peniteat. Si autem scit et neglexerit et postea penitentiam egerit, X annis peniteat. Si quis permiserit hereticum missam suam celebrare in ęcclesia catholica et nescit, XL dies peniteat, si pro reverentia eius, annum integrum peniteat; si pro dampnatione ęcclesię catholicę, ex consuetudine Romanorum proiciatur ab ęcclesia sicut hereticus, nisi habeat penitentiam; si habuerit, X annis peniteat. Et post pauca: Si episcopus aut abbas iubet monacho suo pro hereticis mortuis missas facere, non licet et non expedit obedire eis, verum dissimulatis paulisper his, qui in auctoribus vel tractatoribus sacrę scripturę nolunt recipere nisi quod luxurię fomitem videtur amministrare, rursum propter simpliciores fratres libet commemorare, quod debeamus pro hereticis computare. Beatus Augustinus in libro XVIII de civitate Dei sic diffinivit [5]): Qui in ęcclesia Dei morbibum aliquid pravumque sapiunt, si correpti ut sanum rectumque sapiant resistunt contumaciter suaque pestifera et mortifera dogmata emendare nolunt sed defensare persistunt, heretici fiunt. Liquet ergo contentiosos sacri ministerii contaminatores hereticos esse et secundum apostolum vitandos esse. Si quis autem vult eos defendere, audiat super hoc sententiam

---

1) Eine Homilie des Chrysostomus zu dieser Matthäusstelle — die Parallelstellen der Synoptiker sind wegen des dexter ausgeschlossen — giebt es nicht. Chrysostomus kommt gelegentlich auf diese Stelle zu sprechen de compunctione lib. I c. 3 ed. Montfaucon I, 127 C, de anathemate c. 3 pag. 693 B, ausführlicher de incomprehensibili homil. I c. 7 pag. 451 C; keine dieser Stellen stimmt mit dem obigen Citat überein; das letztere wird aus einer mittelalterlichen Sammlung von Väterstellen stammen.

2) Hieron. comment. in epist. ad Ephes. lib. II c. 4, ed. Vallarsi VII, 615. Migne, Patrol. XXVI, 500 C.

3) Eod. Vallarsi p. 616. Migne p. 500 sq.

4) Jaffé-Wattenbach, Reg. No. † 148. Iv. decr. XV, 117. Grat. decr. C. XXIV. qu. 1 c. 41 und C. XI. qu. 3 c. 91, ed. Friedberg I, 983, 669.

5) August. de civit. Dei lib. XVIII c. 51 § 1 ed. Bened. VII, 533 C.

Eusebii pape[1]): Qui alium in culpa (fol. 17 a) sua defendere vel excusare nititur, excommunicetur. Si qui ergo pestiferam securitatem conceperunt ex temporali lenitate primi Nicolai, bibant salutaris antidotum formidinis ex eternali severitate primi Gregorii. Isque namque scribens ad reges francorum de huiusmodi sacerdotibus canonum contemptoribus capitulo LXXXV testatur, quod regnum ex culpa talium sacerdotum pregravetur, et post pauca subiungit[2]): Maior metuenda est illis locis calamitas[a]), ubi tales intercessores ad locum regiminis adducuntur, qui Dei in se magis iracundiam provocant[b]), quam per semetipsos populis placare debuerant. Idem presbiteris, diaconibus, nobilibus et populo Jadare[3]): Pervenit ad me quosdam vestrorum ignorantia vel necessitate deceptos his, qui ab apostolica sede culpa sicut nostis exigente communione privati sunt communicasse, quosdam vero salubri discretione protegente domino suspendisse. Et quantum de constantibus gaudeo, tantum de deviantibus[c]) ingemisco, quoniam sacrę communionis misteria, que ad absolutionem nobis divina pietate concessa sunt, in detrimento animę suę magis receperunt[d]). Et quia, sicut vobis Deus omnipotens innotescat, vehementer caritati vestrę et medullitus ex toto corde compatior, paterno affectu obtestor atque suadeo, ut ab illicita se quisque communione suspendat et quos apostolica sedes in consortio communionis suę non recipiat[e]), omnino refugiat, ne inde reus ante conspectum eterni iudicis unde poterat salvari consistat. Accipiant etiam illud Zacharie pape ad Bonifacium Mogontiacensem episcopum[4]): Quis habens sapiens cor eos estimet sacerdotes, qui neque a fornicationibus abstinent neque ab effusione sanguinis[f]) manus servant innoxias? Quisve eorum sacrificiis Deum credat esse placandum[g]) dicente propheta: Virum sanguinum et dolosum abominabitur Dominus?

Qualiter autem de manifestis causis agendum sit, quamvis non parum usque modo videamus dixisse, tamen libet adhuc aliqua declarandi gratia superaddere. Primum iuvat (f. 17 b) proferri sententiam primi Nicolai, de quo insurrexerunt in nos testes iniqui

---

a) Orig.: fore calamitas. — b) Orig.: provocent. — c) Cod.: de, viantibus. — d) Orig.: in detrimentum magis suae animae perceperunt. — e) Orig.: in communionis suae consortium non recipit. — f) Orig.: sanguinum. — g) Orig.: placatum.

---

1) Dieses Citat ist weder den drei pseudo-isidorischen Briefen, welche den Namen des P. Eusebius tragen, entlehnt, noch unter den bisher bekannten unechten Kapiteln der collect. can. zu finden. Cfr. Jaffé-Wattenbach, Reg. I pag. 27.

2) Gregor. PP. I. epist. IX, 110 (Theoderico et Theodeberto regibus Francorum) ed. Bened. II, 1017 B. Jaffé-Wattenbach, Reg. No. 1744. Die Kanonensammlung, in welcher diese Stelle als cap. 85 eingereiht steht, ist unbekannt.

3) Gregorii PP. I. epist. VI, 27 ed. Bened. II, 813 sq. Jaffé-Wattenbach, Reg. No. 1428.

4) Monum. Mogunt. ed. Jaffé. Berol. 1866, p. 119. Jaffé-Wattenbach, Reg. No. 2264.

et mentita est iniquitas sibi. Nicolaus papa Karolo imperatori[1]:
Apok. 12, 10 Accusatores habere Lotharium non nisi qui accusator[a]) in apocalipsi Johannis appellatur et opera eius, que et ipsa eiusdem antiqui hostis instinctu patrantur, profecto comperimus. Que vero Lotharius rex, vester nepos, operatur, accusatore
Gal. 5, 19. non indigent. Manifesta quippe apostolo teste sunt opera carnis, que sunt fornicatio, inmundicia et reliqua. Item Leo papa Leoni Augusto[2]: Que patefacta sunt quęrere et que perfecta sunt retractare et que sunt diffinita convellere, quid aliud est, quam de adeptis gratiam non referre et ad interdictę arboris cibum inprobos appetitus mortiferę cupiditatis extendere? His congruit illud ex legibus Martiani imperatoris ab eodem papa Leone confirmatis: Cesset iam profana contentio, nam vere impius atque sacrilegus est, qui post sacerdotum sententiam opinioni suę aliquid tractandum relinquit. Extreme quippe dementię est in medio et perspicuo die commenticium lumen inquirere. Quisquis enim post veritatem repertam aliquid ulterius discutit, mendacium quęrit. Am-
I. Kor. c. 5. brosius super epistolam Pauli ad Corinthios, ubi de illo agitur, qui uxorem patris habuit, ita scribit[3]: Cognito opere dicit apostolus pellendum illum fuisse de cetu fraternitatis. Omnes enim crimen eius sciebant et non arguebant. Publice enim novercam suam loco uxoris habebat, in qua re neque testibus opus erat neque tergiversatione aliqua poterat tegi Gregorius papa primus Felici episcopo[4]: Manifesta peccata non sunt occulta correctione purganda sed palam sunt arguendi, qui palam nocent, ut dum aperta obiurgatione sanantur, hi qui eos imitando deliquerant, corrigantur. Dum enim unus corripitur, plures emendantur. Et multo melius est, ut pro multorum salvatione unus condempnetur, quam per unius licentiam multi periclitentur. Melius est enim ut mali manifeste corrigantur, quam pro illis boni pereant (fol. 18a). Augustinus in sermone XIIII de verbis domini
Matth. 18, 15 super Matheum[5]: Si peccatum in secreto est, corripe in secreto; si peccatum publicum est et apertum, publice corripe, ut et ille emendetur et ceteri timeant. Idem super psalmum C[6]: Propter correptionem tenemus nos etiam a fra-

a) Orig. add.: fratrum.

1) Nicolai PP. I. epist. ad Ludovicum regem. Mansi XV. 330 E. Jaffé-Wattenbach, Reg. No. 2884. Die falsche Inskription (Karolo statt Ludovico) ist nur durch den Gebrauch einer coll. canon. erklärlich; es ist die coll. trium part., welche unser Citat nicht bloss mit der gleichen Inskription, sondern auch in demselben Umfang bietet. Cfr. Sdralek, De S. Nicolai PP. I epistolarum codd. mss. Vratisl. 1882, p. 22.

2) Leonis PP. I epist. 136 c. 1. Opp. ed. Cacciari II, 449. Jaffé-Wattenbach, Reg. No. 539.

3) Pseudo-Ambrosii comment. in epist. ad Corinth. I. ed. Bened. II, 2 p. 127 B.

4) Pseudo-Gregorii PP. I epist. ed. Hinschius, Decretales Pseudo-Isidorianae p. 752.

5) August. sermo LXXXII (de verbis evang. Matth. 18) c. 18 sq. § 10 sq. ed. Bened. V, 444 handelt von diesem Grundsatz; aber der Wortlaut des obigen Citats findet sich dort nicht; es könnte die Überschrift oder Inhaltsangabe zu der genannten Stelle Augustins sein.

6) August. enarratio in psal. C. § 8 ed. Bened. IV, 1088 B.

tribus nostris et cum eis non convivamur ut corrigantur. Cum extraneis potius convivamur et cum paganis, quam cum eis, qui nobiscum erant[a]), si viderimus eos male vivere, ut erubescant et confundantur[b]). His itaque positis iterum atque iterum iaculamur sagittas potentis acutas cum carbonibus desolatoriis contra fraudulentos insidiatores castitatis et versipelles defensores execrandę inpuritatis. Paulus apostolus ita scribit ad Romanos: Rogo vos fratres, ut observetis eos, qui dissensiones et offendicula Röm. 16,17.
preter doctrinam quam vos didicistis faciunt et declinate ab illis. Huiusmodi enim Christo domino nostro non serviunt sed suo ventri et per dulces sermones et benedictiones seducunt corda innocentium. Jeronimus in psalmo C super hunc versum[1]): Non proponebam ante Ps. 100, 5.
oculos meos rem iniustam, facientes praevaricationes odivi. Sive pater meus sive mater mea sive frater meus aut soror sive amicus, tamen si declinasset a timore domini, hunc odio habebam et omnino ad eum non accedebam, non anteproponebam[c]) propinquitatem aut amiciciam pietati Dei[d]). Item super hunc versum[2]): Non adhesit mihi cor pravum, declinantem a me malignum non Ps. 100, 6.
cognoscebam. Hoc est, si erat mihi amicus aut proximus, sive episcopus aut presbiter sive in quacunque dignitate constitutus, tamen si pervertebat vias suas, sic eum fugiebam, ut penitus eius memoriam non facerem.

Sed iam viaticum demus epistolę nostrę ex ipso Jeronimo sic ad Jheruchiam de monogamia scribente[3]): Patriarche non singulas uxores immo et concubinas habuere plurimas et ne hoc parum sit, David multas, Salemon[e]) innumerabiles. Judas ad Thamar (fol. 18[b]) quasi ingreditur et iuxta occidentem Gen. c. 38.
litteram Osee propheta non solum meretrici sed adulterę copulatur. Quodsi vobis[f]) Ose. c. 1.
iure conceditur: adhinniamus ad omnes feminas et in exemplum Sodome et Gomorre ad ultimam diem[g]) deprehendamur vendentes et ementes, nubentes et nuptum tradentes[h]) et tunc sit finis coniugii, quando terminus vitę. Quodsi post diluvium et ante diluvium viguit illa sententia: Crescite et multiplicamini et replete terram, Gen. 9, 1.
quid ad nos, in quos fines seculorum devenerunt, quibus dicitur, tempus breve I. Kor. 7, 29.
est et iam securis ad radicem[i]) arborum posita est, que silvam legis et nuptiarum Matth. 3, 10.
evangelica castitate succidit[k])? Tempus amplexandi et tempus longe fieri ab Eccles. 3, 5.
amplexibus. Jeremias captivitate propinquam[l]) uxorem prohibetur accipere; Jerem. 16, 2.
Ezechiel in Babilone: Mortua est, inquit, uxor mea et apertum est, inquit, os meum. Nec ducturus uxorem nec ille qui duxerat[m]) audire illum versiculum: Ezech. 24, 18

a) Orig.: cum his, qui nobis haerent. — b) Orig.: corrigantur. — c) Orig.: anteponebam. — d) Orig.: Domini. — e) Orig.: et Salomon habuit. — f) Orig.: Quodsi et nobis. — g) Orig.: ab ultimo die. — h) Orig.: nuptui tradentes. — i) Orig.: radices. — k) Orig.: succidat. — l) Orig.: propinqua. — m) Orig. add.: possunt in opere coniugali libere prophetare. Olim gloriae erat illum audire versiculum.

1) Pseudo-Hieron. breviarium in psal. C. ed. Migne, Patrol. XXVI, 1125 D.

2) Eod. p. 1126 A.

3) Hieron. epist. 123 (ad Ageruchiam, de monogamia) § 13 Opp. ed. Vallarsi I, 909 sq. Migne, Patrol. XXII, 1054.

Ps. 127, 4. Filii tui sicut novellatio olivarum in circuitu mensę tue et videas filios filiorum
I. Kor. 6, 17. tuorum. Nunc de continentibus dicitur: Qui adheret domino, unus spiritus est
Ps. 62, 8. et anima mea post te, me suscepit dextera tua. Tunc oculum pro oculo, nunc
Matth. 5, 39. verberanti maxillam prebemus et alteram. Illo tempore bellatoribus dicebatur:
Ps. 44, 3. Accingere gladio tuo super femur tuum, potentissime; modo audit Petrus: Conde gla-
Matth. 26, 52 dium tuum in vaginam suam. Qui enim peccusserit gladio, gladio morietur. Hec dici-
Joh. 18, 11. mus non separantes legem et evangelium, ut Martion calumpniatur, sed unum atque eundem suscipientes Deum qui pro varietate temporum atque causarum principio et fine[a]) serit, ut metat, plantat ut habeat quod succidat, iacit fundamentum ut ędificationi consummato seculo culmen imponat.

25.

Die zweite Streitschrift des codex von Lamspringe, über die Ungültigkeit der Sakramente der Schismatiker. [1])

(Cod. Helmst. 718, fol. 26b—33b.)

Questio de sacramentis hereticorum.

Domino ac magistro suo G., viro divinę legis eruditione perfecto et in omni morum honestate gratia Dei perspicuo, G. quicquid optimo catholicoque magistro discipulus.

De sacramentis hereticorum, dulcissime virorum, limina bonitatis vestrę pulsamus. Diversi etenim de his hactenus diversa dixerunt et nos in dubio sua diversitate liquerunt. Ad vos igitur de tanta diversitate confugimus obsecrantes in Domino, quatenus quid de sacramentis apostatarum et hereticorum, quos evangelica falce precidit ęcclesia, sentire debeamus, nobis aperire velitis. Si ergo dixeritis, quod vere sacramentum corporis Christi conficiant, certe miramur de illa catholica scriptura, que ait, quod locus veri sacrificii preter ecclesiam esse non possit[2]), et illam que in persona
Malach. 2, 2. domini videtur loqui de talibus: Maledicam benedictionibus vestris et he
Os. 9, 4. converso. Et iterum: Panis eorum panis luctus; omnis qui manducaverit ex eo
(fol. 27 a), contaminabitur. Si vero dixeritis, quod non conficiant, iterum

a) Orig.: causarum principium et finis.

---

1) Vgl. oben S. 107 f.

2) Prosperi Aquitani sententiarum ex Augustino delibatarum No. 15: veri sacrificii extra catholicam ecclesiam locus non est. August. Opp. ed. Bened. X append. 224 B. Diese Worte finden sich in Augustins Schriften nicht, werden aber von den Streitschriften im Zeitalter des Investiturstreites als Worte Augustins citiert. Vgl. Mirbt, Die Stellung Augustins in der Publizistik des gregorianischen Kirchenstreites. Götting. Inaug.-Dissert., Leipzig 1888. S. 10.

iterumque miramur, quid fideles, qui eos et apostatas et excommunicatos ignorant, in eorum sacramento percipiant. De peccatoribus ęvangelica falce precisis ista quesivimus. Constat enim de peccatoribus infra manentibus, quod nec a bono magis nec a malo minus corpus Christi conficitur, quia si in merito esset sacerdotis, non pertineret ad Christum. Ista de sacramento corporis et sanguinis Christi quesita sufficiant.

Restat de eorundem hereticorum baptismo querendum, utrum in remissionem peccati baptizent an non. Si dixeritis, quod in remissionem peccati baptizent, manus impositio iussa vel data pro illis qui baptizantur, a talibus videtur omnino superflua. Si vero negaveritis eos in remissionem baptizare peccati, quid dicemus de illis, qui in simplicitate fidei suę precisionem ignorantes eorum baptizantur a talibus? Si ante manus impositionem de hac vita discesserint, utrumne baptizantis infidelitate dampnentur an fidei suę simplicitate salventur? Si baptizantis infidelitate dampnantur, quid faciemus de illa divina sententia Johannis[a]) loquentis: Super quem videris spiritum descendentem sicut columbam et manentem super eum, hic est qui baptizat? Si vero baptizati fidelitate et ignorantia sua salvantur, quid faciemus de IIII paradisi fluminibus in IIII evangelii libris, qui beatitudinem paradisi nisi in paradiso non habent? Joh. 1, 33.

Sequitur respondentis epistola.

G. fratri G. salutem.

Prudens sapientis interrogatio interrogati est ad respondendum informatio. Gratulor et gratias tibi refero, quod interrogando me plurimum erudisti, quia et respondendo et scribendo profeci. Obsecro ergo, ut sicut tua peticio suis apud me votis usa est, sic et mea obtineat apud te, que secuntur. Si qua caritati tuę scripsi, defer ad torcularia, defer ad ignem prius probanda (fol. 27b), quam publicanda. Sacri senis aures fidelissima Christi torcularia sunt; spiritus quoque illius cum Seraphin ardens est caritate, incendens exemplo, lucens veritate. Ad ipsum refer, quatenus illius iudicio eliquatur, illius testimonio examinetur inter ipsum et te, et quicquid illi visum fuerit, remaneat, quod vero eius iudicium offenderit, competenti desubtus signatum obelo ad me remitte, quatenus a me ipso abrasum in nova emendationis cude reformetur. Salutationem illic non prefixi, plus diligens meritum cum silentio quam inane nomen in publico. Id te summa diligentia a me monitum et exoratum intellige, ut nec oculus alienus videat nec auris aliena audiat nisi

[a]) Cod.: Johanni.

prius examinatum, nisi diu probatum, nisi alta consideratione eliquatum, nisi diuturno silentio ponderatum; hoc sapientium mos est, hoc religionis auctoritas est. Non aliud me tibi scripsisse noveris quam quod duorum testamentorum auctoritas confirmat.

Predicte quęstionis de sacramentis hereticorum eliquata[a]) responsio.

Assit nobis omnium sacramentorum arbiter, spiritus sanctus, quo et tuo studio et nostro desiderio satisfaciamus. Speramus et firmam in Domino fiduciam habemus, quod nec menti humilia meditanti nec linguę sana loquenti nec manu recta scribenti deerit,
Ps. 10, 17. presertim cum scriptum sit: Desiderium pauperum exaudivit Dominus, praeparationem cordis eorum audivit auris tua. Augustinus de vera religione inquit [1]): Non in confusione paganorum nec in purgamentis hereticorum nec in languore scismaticorum nec in cecitate Judeorum quorundam[b]) est religio, sed apud eos[c]), qui christiani appellantur, catholici vel ortodoxi[d]), id est integritatis custodes et recta sectantes. Ecclesia ergo utitur omnibus errantibus ad profectus suos, gentibus[e]) ad materiam operationis suę, hereticis ad probationem doctrinę[f]), scismaticis ad documentum stabilitatis[g]), Judeis ad (fol. 28 a) comparationem pulchritudinis[h]), carnales vero suos tanquam paleas tolerat, quibus in area tutiora sint frumenta[i]). Alios ergo invitat, alios excludit, alios relinquit, alios antecedit, omnibus tamen gratię participande dat potestatem, carnales tolerat usque ad ventilationem. Frater dilecte, non negligenter intuenda est hec galeata patris Augustini sententia. Hoscitantibus vel nulla vel exilis videtur, sed tam ponderosa est sensu, tam illustris veritate, tam discreta gradibus, tam plena doctrinis, ut qui recte eam perpendit, a multis se expedire queat. Quinque gradus adversantium visibiliter inimicorum Christi et ęcclesię proposuit, paganorum hereticorum, scismaticorun, Judeorum, carnalium. Sed de paganis et Judeis, de quibus certum est, relinquamus. De carnalibus usque ad competentem suę disputationis locum differamus. De hereticis vero et scismaticis non nostro sensu sed auctoritate sanctarum scripturarum loquamur;

a) Cod.: eliquanta. — b) Orig.: quaerenda. — c) Orig.: apud eos solos. — d) Orig.: qui christiani, catholici vel orthodoxi nominantur. — e) Orig.: Haec enim ecclesia catholica per totum orbem valide lateque diffusa omnibus errantibus utitur ad provectus suos et ad eorum correctionem, cum evigilare voluerint. Utitur enim gentibus. — f) Orig.: doctr. suae. — g) Orig.: stab. suae. — h) Orig.: pulchr. suae. Alios ergo invitat, alios excludit, alios relinquit, alios antecedit, omnibus tamen gratiae Dei participandae dat potestatem, sive illi formandi sint adhuc sive reformandi, sive recolligendi sive admittendi. Carnales autem suos, id est viventes aut sentientes carnaliter etc. — i) Orig.: frumenta tutiora sunt, donec talibus tegiminibus exuantur.

1) August. de vera relig. c. 5 § 9 ed. Bened. I, 751. Doch ist hier kaum das Original, sondern höchstwahrscheinlich eine Sammlung von Augustinusquellen benützt worden.

de quibus, quid apud eos vel per eos agatur cum illuxerit, facilis erit da apostatis responsio. Inter medium montium pertranseunt aquę scripturarum, de medio petrarum dent voces, qui vera loqui velint. Non transgrediantur terminos, quos constituerunt patres eorum, ne forte sicut Moyses constituens terminos circa Exod.
montem lapidari iussit bestiam, que tetigisset montem. Igitur 19, 21 ff.
sacrę scripturę verba sequamur, sanctorum patrum vestigiis innitamur, de medio petrarum demus vocem, per omnia securi, domine Jesu Christe, in voce cataractarum tuarum. Duo sunt auctoritas et ratio, que tunc rite se comitantur, cum auctoritas more matronę precedit, ratio vero more ancillę subsequens devote subservit. Si vero ordine prepostero ratio precędat, caret auctoritatis fundamento et ideo vacillat, fides periclitans fluctuat, spes non erigitur, caritas per inflationem evacuatur. Non rationem inprobamus sed auctoritatem preferimus, non rationem dampnamus, sed in obsequium et usum auctoritatis redigimus. Salubrius (fol. 28b) Origenes, Osius, Bonosus auctoritatem sequerentur, qua tuta est fides et certa salus, quam sequentes rationem naufragium fidei et salutis passi sunt.

Scrutemur hystoriam libri regum et videamus execrabilem III. Kge.
separationem X tribuum a cultu dei, a templo, a domo David, cc. 12 ff.
videamus, qualiter Juda et Beniamin in cultu Dei veri permanserint, ubi verum secundum legem sacerdotium et sacrificium. Apud Ose. 4, 17;
Israhelem vero sive Joseph sive Effraim, quia his vocabulis X tribus 5, 3 etc.
ab Osee frequenter appellantur, nec verum sacerdotium nec verum secundum legem fuerit sacrificium, quippe a deo separati, a templo alienati, a domo David elongati non Deo sed vitulis aureis sub Jeroboam, filio Nabath, qui peccare fecit Israel, sacrificaverunt. Et quicquid de Juda et Beniamin legerimus, hoc de ecclesia catholica sentiamus; quicquid vero de X tribulus legerimus, idem de hereticis intelligamus et scismaticis. Jeronimus super Oseę inquit [1]: Quod in Israel et Juda secundum hystoriam diximus vel tipum, ad hereticorum conciliabula et ad ęcclesiam referamus, quia illud absque misericordia et regno relictis ęcclesiam Dei virtute superet [a]. Item Jeronimus [2]: Israel proiectus a Domino et captivatus et in Babilone cibis sustentatus inmundis vocatur non

[a]) Orig.: tam iuxta historiam quam iuxta typum interpretati sumus, referamus ad haereticorum conciliabula et ad ecclesiam Domini Salvatoris, quod illis absque misericordia derelictis regnumque perdentibus ecclesia Dei sua virtute superarit.

1) Hieronym. comment. in Osee lib. I c. 1 ed. Vallarsi VI, 9. Migne, Patrol. XXV, 827 A.

2) Eod. Vall. VI, 10. Migne 827 B.

populus Dei et abiectus in perpetuum[a]). Hoc in persona hereticorum manifestum est. Item Jeronimus[1]): Qui ablactatus recedit a matre, lacte non vescitur[b]), externis alimentis sustentatur. Frater dilecte, non nos fallant questiones, non seducant rationes, non diversa sentientium inpediant opiniones; hystoriam ingrediamur et quicquid nobis de Juda et Israel littera simplex responderit, hoc de ęcclesia et hereticis simul et scismaticis profecta fide sentiamus. Osee propheta, fortissimus religionis et fidei zelotes, tota virtute contra X tribus effertur vel potius efferatur, unde etiam quicquid contra eas dixerit, hoc totum contra hereticos et scismaticos intonuisse credatur. Fuit quidem Israeliticus ille populus hereticus, quia cultu Dei derelicto et vitulis aureis immolans perverse sensit et obstinate; fuit scismaticus, quia ab unitate domus David se separaverat. Heretici sive (fol. 29[a]) scismatici aureos pravi et perversi sensus vitulos in cordibus suis sequentes potius quam Deum consequenter se ab unitate sanctę ęcclesię scindunt. Unde etiam sancta ęcclesia ipsos, qui prius per errorem se alienaverant evangelica falce adhibita a communione manifesta animadversione resecat vel pie eos redire ad unitatem sic cogens vel publicato errore ut caveantur ammonens.

Separati ergo quid habent vel quid agunt? Numquid habent sacerdotium? Sacramentum sacerdotii intus accepti habent, sed foris potestatem et virtutem sacerdotii amiserunt. Unde Osee ad
Ose. 4, 6. Israel separatum a Deo, a templo, a tribu Juda dicit: Quia repulisti scientiam, repellam te, ne fungaris sacerdotio. Frater dilecte, quia sacerdotii virtutem amiserunt, luce clarius est, quam consequenter nec corpus nec sanguinem Christi conficiant. Sacramentum unitatis non nisi
I. Kor. 10, 17 in unitate sive ab unitate conficitur. Ut enim ait apostolus: Unus
Ose. 4, 10. panis, unum corpus multi sumus. Quid ad hoc dicis Osee? Comedent, inquit, et non saturabuntur. Utique quia non est essentialiter caro et sanguis Christi, quod a talibus et foris conficitur. Non saturabuntur sed fraude vana eludit commestio et corda vorantium vacua relinquit. De unitate vero ecclesię, que cotidiana vota veri corporis et
Ps. 21, 27. sanguinis Christi offert Deo, dicit psalmista: Edent pauperes et saturabuntur et laudabunt Dominum qui requirunt eum, vivent corda eorum in saeculum saeculi. Sed ne quis nos calumpnietur de eo, quod in sequentibus

[a]) Orig.: et captivitatis circumdatus angustiis atque in Babylone cibis sustentatus immundis, vocatur non populus Dei et aeterna gentis alienae feritur sententia, ut dicatur non populus meus et abiiciatur in perpetuum.
[b]) Orig.: Qui ablactatur, recedit a matre, parentis lacte non vescitur.

1) Eod. — Auch hier ist die Benützung des Originals unwahrscheinlich.

adicitur: Manducaverunt et adoraverunt omnes pingues terrae, id de malis v. 30.
qui non separati intus nobiscum communicant dicitur. De his vero
qui foris sunt, minime dici posset. Nam nec intus sunt, ut nobiscum
manducent, nec foris habent ut manducent. Unde Dominus ad Exod. 12, 43.
Moysen: Hec est religio phasę. Omnis alienigena non comedet ex eo, advena et
mercenarius non edent ex eo; in una domo comedetur nec efferetis de carnibus eius
foras. Itaque frater dilecte, si nec intus comedunt, quia intus non
sunt, si foris non comedunt, quia foris non invenitur, restat ut
prorsus eo careant, quod nec foris nec intus habent. Unde Osee:
Super triticum et vinum ruminabant. Jeronimus[1]: Super falsis misteriis Ose. 7, 14.
(fol. 29b) corporis et sanguinis Christi ruminant et meditari simulant[a]. Que
ergo est causa vel ratio non vere consecrationis sed vanę rumina-
tionis? Idem Osee in persona domini infert dicens: Recesserunt a me. Ose. 7, 13.
Ecce causa, ecce ratio, quia Christum dereliquerunt et ecclesię uni-
tatem. Quid igitur? Numquid, si corpus et sanguinem Christi non
conficiunt, ideo nichil conficiunt? Quid igitur conficiunt? Osse dicit:
Sacrificium eorum quasi panes lugentium, omnes qui comedunt eum contamina- Ose. 9, 4.
buntur, quia panis eorum anime ipsorum non intrabit in domum domini. Esayas Isai. 62, 8.
quoque adventum Christi prophetans inter cętera gratiae munera
que promisit in adventum Christi complenda id adiecit dicens:
Iuravit in dextera sua et in brachio fortitudinis suę, si dedero triticum tuum
ultra cibum inimicis tuis et si biberint alieni vinum tuum in quo laborasti, quia
qui congregabunt[b] illud comedent et laudabunt Dominum et qui conportabunt
illud bibent in atriis sanctis meis. Jeronimus[2]: Triticum et vinum, cibus
Judeorum, corpus Christi significabant. Unde caro mea vere cibus et sanguis Joh. 6, 56.
meus vere potus est. Hic hodie si sumitur ab hereticis, paganis, judeis, ęcclesię
inimicis. Huc usque Jeronimus. Apostolus quoque dicit: Si quis spi- Röm. 8, 9.
ritum Christi non habet, hic non est eius. Item Christus in evangelio:
Manete in me et ego in vobis. Pretereamus parabolam palmitis propter Joh. 15, 1 ff.
scribendi compendium, teneamus sententiam quam adiecit: Qui manet
in me et ego in eo, hic fert fructum multum, quia sine me nihil potestis facere.
Si quis in me non manserit mittetur foras sicut palmes et arescet et colligent eum

a) Orig.: Super tritico et vino et falsis mysteriis corporis et sanguinis Christi, qui dicit in evangelio: Nisi ceciderit granum tritici in terram et mortuum fuerit, ipsum solum manet (Joh. XII, 24); et in alio loco: Ego sum vitis vera (Joh. XV, 1); et: Nisi liberitis sanguinem meum (eod. VI, 54). Super hoc ergo tritico et vino haeretici conciduntur et diversa sibi construunt tabernacula sive praeciduntur ab ecclesiae corpore et legem Dei meditari et ruminare se simulant.

b) Vulg. edit.: congregant.

1) Hieron. comment. in Osee lib. II c. 7 ed. Vallarsi VI, 8. Migne XXV, 881 C.

1) Der Kommentar des hl. Hieronymus zu Jes. 62, 8 f. (lib. XVII ed. Vallarsi IV, 742. Migne XXIV, 630 sq.) enthält diese Stelle nicht; sie findet sich überhaupt in den Werken des Hier. nicht.

et in caminum mittent et ardet. Frater dilecte, confer verba Christi cum verbis apostoli et videbis, quia non manentes sed recedentes a Christo et unitate ęcclesię membra Christi non sunt et spiritu Christi carent et foras missi aridi sunt et fructum non faciunt, quia sine Christo sunt, qui dixit: Sine me nichil potestis facere. Quia igitur sine Christo sunt, potestatem faciendi fructus amiserunt. Palmes non manens in vite foras mittitur et arescit et ideo fructus non facit, quia in unitate non est, et heresiarchę sive scismatici illius,
III. Kge. sicut in (fol. 30[a]) libro regum legitur, manus extenta exaruit et
13, 4 f. altare divisum est. Manus hereticorum et scismaticorum arida est, ut nichil conficiat, altare scissum est, ut nichil excipiat, nichil contineat, nichil astantibus prebeat.

Docuisti nos, Jesu Christe, de recedentibus a te, quod sunt aridi et sine fructu. Nunc econtra quid manentes in te agant, quid efficiant, quam potestatem efficacem habeant restat doceas, quatenus plene et perfecte de his duobus oppositis quid credere, quid indubitanter sentire expediat intelligamus certius ex ore tuo. Si, inquit,
Joh. 15, 7. manseritis in me et verba mea in vobis manserint, quodcunque volueritis petetis et fiet vobis. Notanda sunt verba Christi et cum summa gratiarum relatione amplectenda. Si manseritis, inquit, in me. Ecce unitas. Et verba mea in vobis manserint. Ecce obedientia. Quodcunque volueritis petetis et fiet vobis. Ecce potestas, ecce efficatia, ecce virtus in peticione. Unitas petit et impetrat; scismatici et heretici petunt nec impetrant, quia non recte petunt eo quod extra unitatem petant et ideo oratio eorum sit in peccatum; et ideo qui ex consensu erroris cum eis orat vel panem execratum cum eis in altari eorum comedit, vel vinum, quod est de vinea Sodomorum cum eis bibit, contaminatur peccato, maledictus a Deo quasi panem luctus comedit, utique sicut palmes non manens in vite sed aridus et ideo colligendus et in ignem mittendus et arsurus. Sarmenta enim precisa cunctis lignis sunt viliora, quia nullis usibus deputantur sed igni; vel in vite sint, vel in igne erunt sine nenię alicuius mediato.
Gen. 8, 6 f. Quid amplius dicam? Lege libros Moysi et quicquid de corvo
l. c. 9, 22 f. evolanti de archa et quicquid de Cham maledicto et quicquid in
l. c. 15, 9 ff. vespertini sacrificii Abrahę divisione, ubi tantum aves non sunt
Num. c. 16. divisę, quicquid de Dathan et Abiron et cunctis qui alienum ignem obtulerunt repereris, hoc contra hereticos et scismaticos in argumentum verissimum tibi assume. Lege librum (fol. 30[b]) regum et sicut pretaxatum est de ęcclesia et eius adversariis, secure intellige. Lege prophetas et quicquid contra Israelem, ex quo a domo David et cultu Dei separatus est, dixerint, contra hereticos et scismaticos dicta esse restat, quicquid vero contra Judam et Beniamin dixerint,

id in redargutione ęcclesię delinquentis intellige. Lege librum Job et invenies quod contra eundem ęcclesię figuram gerentem tres illi personam hereticorum gerentes debachati non obtulerint, sed Job in figura ęcclesię. Veniamus ad novum testamentum, ubi pridie quam pateretur Jesus Christus dominus noster instituit sacri corporis et preciosi sanguinis sui sacramentum. Quis instituit, quid instituit, cui instituit, ubi instituit, ad quid instituit? Domine Jesu Christe, ab occultis meis munda me et ab alienis parce servo tuo et Ps. 18, 14 ff.
erit ut complaceant tibi eloquia oris et meditatio cordis mei in conspectu tuo semper. Domine Jesu Christe, mitte unum de Seraphin, qui carbone Isai. c. 6.
de altari per forcipem sublato purget labia mea, quo digne et fideliter de tuis sacramentis loquar. Quis instituit? Jesus Christus, Deus et homo, verbum in principio apud deum, sed oportuno tempore verbum caro factum, una persona Deus et homo, natus ex virgine; hic in cena instituit sacramentum corporis et sanguinis sui. Quid inquam instituit? Ut verbum caro factum et natum ex Maria personaliter ipso in manibus panem et vinum suscipiente et gratias agente et benedicente sub sacramento panis et vini idem verbum caro fieret vere et essentialiter, quod natum est de virgine, quod passum est in cruce. Verbum Dei, caro factum, benedixit panem et vinum, verbum univit se pani et vino et sua benedictione et unitate convertit panem in carnem et vinum in sanguinem. Si quis adtenderit, idem esse verbum, quod in utero virginis universe carni et quod in cena universe pani et vino, non mirabitur eundem et unum esse Christum, qui natus est de virgine personaliter et rursus in cena verbum caro factum est sacramentaliter simul et essentialiter. Sacramentaliter dico propter speciem prioris subest, essentialiter (fol. 31 a) dico propter veritatem carnis et sanguinis, quorum utrumque simul unitum sibi habens verbum idem Christus est qui natus est de virgine, qui datus est discipulis in cęna, qui passus in cruce, qui resurrexit, qui ascendit, qui sedet ad dexteram patris, qui manducatur in altari, sed in ęcclesia, non extra ęcclesiam. Cui instituit? Utique non illis qui extra sunt, sed ęcclesię, que tunc parva et exilis in paucis discipulis, nunc magna et gloriosa est in universa terra. Ubi instituit? Revolve evangelium et invenies, quia vespere facto discumbebat cum XII discipulis suis. Ecce, non inter eos qui extra erant, sed inter apostolos, qui ęcclesiasticę unitatis primitię erant corporis et sanguinis sacramentum instituit non extra. Ad quid instituit? Replica genesim, replica apostolum, replica evangelium, et in singulis repperies id esse scriptum: Gen. 2, 24;
Propter hoc relinquit homo patrem et matrem et adherebit uxori Ephes. 5, 31.
suę et erunt duo in carne una. Quę duo vel que una caro? Corpus

Christi personaliter in ascensione sublimatum in celum, sicut scriptura testatur, sedet ad dexteram patris, ad corpus eius, quod est ęcclesia, in valle lacrimarum peregrinatur in terra. Quatenus ergo capiti corpus fide recta, spe firma, caritate perfecta artius copularetur, instituit Christus sacramentum corporis et sanguinis, quo pascit ęcclesiam sponsam suam, quo etiam peregrinantem confirmat et certissimo pignore de futura coniunctione confederat. Ecce igitur corpus Christi cum capite, cum sponso suo una caro efficitur, quia dum in eius commemorationem carne eius vescitur et sanguine potatur, artiori illi unitur caritate, quia quem in futuro sibi in gloria copulandum expectat, hunc in sacramento carnis et sanguinis pregustans iam sibi unitum habet. Quorsum hec sacramenti pertineat, miraris forte. Respondeo: Quis instituerit, quid instituerit, cui instituerit, ubi instituerit, ad quid instituerit idcirco commemoravi, ut si recte pensaveris institutorem et rem institutam et cui sit instituta et ubi sit instituta et ad quid sit instituta, perfecte noveris hoc sacramentum non esse eorum nec (fol. 31 b) adtinere ad eos, qui extra unitatem Christi et ecclesie sunt, sed ad eos, qui corpus Christi sunt, hic confirmandos et confederandos, quo et hic unum sint cum Christo et in futuro certi sint de regno. De confederatione huius sacramenti in alia scripsi epistola et ideo nunc pertesum est replicare presertim quia infirmor et labore scribendi gravor.

Item quid catholicus ab heretico sive scismatico, quem esse talem ignorat, accipiat queris. Vere communionis benedictionem ab eo non accipit, apud quem non est. Vere maledictionis, que apud eum est, contaminationem non accipit, quia ignorat nec consentit. Quid ergo? Existimans esse illum membrum Christi, ministrum Christi si accedit quasi ad communionem simplici et fideli devotione, numquid sine fructu erit benedictionis? Non utique.
Ps. 25, 4 f. Nam quid in psalmo XXV iustus dicat audi: Non sedi cum concilio vanitatis et cum iniqua gerentibus non introibo. Odivi ecclesiam malignantium et cum impiis non sedebo. Ecce iustus non consentit malo. Lavabo[a]) inter innocentes manus meas. Ecce consensus bonorum etiamsi corpore sit inter malos. Quid sequitur? Et circumdabo altare tuum domine. Quod est altare, hoc fides Christi. in corde iusti est altare, quod fideli devotione amplectitur iustus. De altari materiali communicant boni et mali verumtamen in ecclesia. De altari vero spirituali non communicant nisi soli predestinati. Quid ergo comedunt? Quid bibunt?
cfr. Joh. c. 6. Christus inquit: Qui manducat corpus meum et bibit sanguinem meum, in me manet et ego in eo. Manere in Christo et habere

[a]) Cod.: Laudabo.

Christum in se manentem, hoc est manducare Christum spiritualiter, hoc est manducare carnem et bibere sanguinem Christi spiritualiter. Unde in inicio sermonis illius sic exorsus est Christus: Operamini non cibum qui perit, sed qui permanet in vitam eternam, quem filius hominis dabit vobis. Quod exponens adiunxit: Hoc est opus Dei, ut credatis in eum. Fides in corde iusti est altare, in quo filius hominis per occultam gratiam cibum conficit scilicet caritatem quam iustus Christum credens et diligens et ęcclesię unitatem fide quoque operante per dilectionem amplectens die ac nocte sic manducare (f. 32 a) et bibere carnem et sanguinem Christi non cessat, etiamsi corpore nunquam recedat ab hereticis et scismaticis.

Joh. 6, 27.

v. 29.

Hucusque de hereticis et scismaticis, qui foris sunt, diximus; nunc de malis et carnalibus, qui intus nobiscum sunt, paulisper inmoremur. Mali sive carnales propter lucra et commoda temporalia non propter Christum nobiscum in ecclesia conversantur nec tamen ad sortem salutis pertinent, quia non Christum sed que sua sunt quęrunt. Tales ęcclesia ut febres sustinet nec a communione separat, quia idem nobiscum confitentur et speciem pacis et caritatis in unitate ęcclesię magis pro lucro carnali quam pro Christo preferunt. Gratia igitur unitatis et pacis hoc beneficium obtinent, ut in omnibus sacramentis ęcclesiasticis celebrandis veram efficaciam habeant. De talibus dicit Augustinus[1]): Intra catholicam ęcclesiam nichil a bono magis, nichil a malo minus et cetera que secuntur. Tales ęcclesia sustinet nisi forte contingat, quod dicit apostolus: Si quis frater nominatur fornicator et cetera usque nec cum eo cibum sumere. Augustinus[2]): Nominationem intellige sententiam[a]), que fit in aliquem ordine iudicario[b]). Nam si sola[c]) nominatio sufficit, multi dampnantur[d]) innocentes. Repetamus in exordio pretaxatam Augustini sententiam galeatam; inquit enim: Non in confusione paganorum nec in purgamentis hereticorum nec in languore scismaticorum nec in cecitate Judeorum querenda est religio, sed apud eos, qui christiani appellantur catholici vel ortodoxi, id est integritatis custodes et recta sectantes. Item adiecit Augustinus in sequentibus: Carnales vero tolerat

I. Kor. 5, 11.

a) Orig.: intelligi voluit. — b) Orig.: quae fit in quemquam, cum sententia ordine iudiciario atque integritate profertur. — c) Fehlt im Orig. — d) Orig.: damnandi sunt.

1) Diese Stelle ist Eigentum des Paschasius Radbertus, de corpore et sanguine Domini c. 12 ed. Migne CXX, 1310; dem hl. Augustin zugeschrieben (Unde Augustinus in libro de corpore Domini) von Algerus Leod. de sacramentis corporis et sanguinis dominici lib. I c. 21. Migne CLXXX,802 C. Cfr. lib. III c. 8 p. 840 D. Dann bei Gratian C. I qu. 1 c. 77 und c. 72 § 2 D. II de consecr. ed. Friedberg I, 385, 1342. Vgl. oben S. 163.

2) August. sermo CCCLI (de poenitentia) c. 4 § 10 ed. Bened. V, 1360 E.

usque ad ventilationem. Quinque ergo gradus ponens apud quatuor, quia foris sunt, dicit, non esse querendam religionem; carnales vero, quia speciem unitatis non propter Christum sed propter commoda carnis secuntur, dicit esse intus tolerandos usque ad ventilationem. Plures non sunt visibilium adversariorum gradus. Quid ergo de apostatis dicemus? Aut in his gradibus includentur aut inter adversarios Christi non asscribentur. Si inter hos non ascribentur, numquid inter amicos Christi scilicet catholicos et ortodoxos annumerabuntur (fol. 32 b), aut inter inimicos denique aut amicos numerum et locum sortientur? Videamus huius vocabuli interpretationem et facile ubi adnumerentur reperiemus. Apostata enim grece, latine refuga interpretatur. Cur autem refuge dicuntur nisi quia a Deo refugerunt, nisi quia retrogradi a salute vera recesserunt, nisi quia a religione sacra tergiversati sunt, nisi quia unitatem in qua tantum salus est, reliquerunt, nisi quia caritatem fraternam odientes in blasphemiam spiritus sancti que est peccatum diaboli inciderunt. Qui nisi convertantur et redeant ad unitatem dum vivunt, nullam post vitam consequentur salutem. Apostolus nec frustra dixit:
Röm. 2, 4. Pacientia Dei te ad penitentiam adducit, nec rursum de perseveran-
2, 5. tibus frustra dixit: Sed duriciam tuam et cor inpenitens thesaurizat tibi iram in die ire et revelationis. Unde Augustinus ad Bonifacium[1]): Hoc non probatur ab aliquo esse commissum nisi cum de corpore exierit. Ex interpretatione igitur vocabuli et intuitu criminis nequiores et sordidiores cunctis V gradibus illos esse asserimus, quia invisibiles apostate olim angeli nunc diaboli consortium transeuntes visibilium inimicorum reatum voluntario et studioso salutis contemptu transcenderunt. Accessit preterea ad cumulum dampnationis ipsorum falx evangelica. Sed quia visibiles sunt, numquidnam nullum inter adversarios visibiles sortiuntur locum? Sortiuntur utique. Quem ergo? Audi. Generale omnium malorum et ideo recedentium et catholicorum et ortodoxorum religionem relinquentium vocabulum est apostata, quia licet V inter se graduum differentiis distent, tamen hoc vocabulo probroso et reatu mortifero omnes mali includuntur, quia Christum auctorem salutis et ęcclesię unitatem, ubi locus est salutis, deseruerunt. Apostatę igitur generali vocabulo censentur, quia generali omnium reatu participant. Quorum omnium? Utique omnium visibilium et invisibilium. In omnium enim reatu generaliter et spiritualiter communicant, tanto utique nequiores, tanto sordidiores, quanto non singularem sed communem cum omnibus gradibus locum et numerum obtinent. Cum diabolo

1) August. epist. CLXXXV c. 11 § 49 ed. Bened. II, 662 G.

(fol. 33[a]) sunt et dicuntur apostate; cum paganis idolatrę sunt irreligionis, cum Judeis sacrilegi, cum hereticis perfidi, cum scismaticis instabiles, cum omnibus carnalibus spurcissimi, cum his omnibus, quia omnes a Deo apostaverunt, apostate sunt. Si ergo quid tales conficiant proponis, ego tibi ex simili quid hereticus conficiat propono. Igitur cum hereticorum et scismaticorum neniis apostatarum incantationes quoque exsufflemus. Non mireris, quod ab exordio scribendi quasi inseparabiles comites hereticos et scismaticos frequenter coniunxerim. Utrique enim extra unitatem sunt et quandam pre cunctis gradibus familiaritatem ad invicem habent. Omnis namque hereticus est et scismaticus; quidam vero scismaticus non est hereticus; sed fieri potest, ut ex scismatico pertinaci fiat hereticus perversus et perfidus. Donatiste namque cum primo essent ut scismatici, paulatim per incrementa obstinati erroris facti sunt heretici.

Queris itidem de hereticorum baptismo. Respondeat ergo pro me Augustinus, quem Christus ad murenulas aureas vermiculatas argento ęcclesię sponsę suę fabricandas fidelem et operosum fabrum elegit. Inquit ad Bonifacium Augustinus[1]): Cum Christus discipulis dixisset: Accipite spiritum sanctum, continuo subiecit: Quorum remiseritis Joh. 20, 23.
peccata, remittuntur eis et quorum retinueritis, retenta sunt[a]). In eodem Augustinus[2]): Ecclesia catholica sola corpus est Christi, cuius caput est salvator corporis sui[b]). Extra hoc corpus neminem vivificat spiritus sanctus, quia sicut dicit apostolus: Caritas dei diffusa est in cordibus nostris per spiritum sanctum Röm. 5, 5.
qui datus est nobis. Non habent itaque spiritum sanctum, qui sunt extra[c]) ecclesiam. Item ad Petrum Augustinus[3]): Sive in heresi vel scismate quisquam in nomine patris et filii et spiritus sancti baptismi sacramentum acceperit, integrum sacramentum accepit, sed salutem, que est virtus sacramenti, non habebit, si extra ecclesiam catholicam ipsum sacramentum habuerit. Ergo ideo debet ad ecclesiam redire non ut sacramentum iterum accipiat, sed ut in societate catholica vitam eternam accipiat, ad quam obtinendam nunquam potest esse idoneus, qui cum sacramento baptismatis ab ęcclesia catholica remanserit alienus. Item Augustinus (fol. 33[b]) de unico baptismo[4]): Spiritus sanctus quidem in sola

a) Orig. (August.): Si cui dimiseritis peccata, dimittentur ei; si cui tenueritis, tenebuntur. — b) Orig.: cuius ille caput est, salvator corporis sui. — c) Fehlt im cod.

1) August. epist. CLXXXV c. 11 § 49 pag. 662 F.

2) Eod. § 50 p. 663 B.

3) Pseudo-Augustini = Fulgentii lib. de fide ad Petrum c. 3 § 43. August. Opp. ed. Bened. VI append. 27 E.

4) Nicht in der Schrift de unico baptismo steht die Stelle, sondern in de baptismo contra Donatistas lib. III c. 16 § 21 ed. Bened. IX, 116 D.

catholica ęcclesia[a]) per manus inpositionem dicitur dari. Hoc intelligi maiores[b])
Röm. 5, 5. voluerunt quod ait apostolus: Karitas dei diffusa est in cordibus nostris per spiritum sanctum, qui datus est nobis. Frater dilecte, si foris est ramus
Gen. 8, 11. olivę, novit columba quomodo eum reportet in archam, quia sive scienter sive ignoranter quis ab hereticis baptizetur, spiritus sanctus eum revocare ad unitatem in qua tantum salus est non negligit, si hoc ad pacem unitatis pertinere prescivit.

Ps. 103, 11 In omnibus, que caritati tuę scripsi, ita aquas inter medium mon-
v. 13. tium pertranseuntes mansuete secutus sum, ita humilem de medio petrarum dedi vocem, ut tamquam fidelis et devotus duorum dena-
Luc. 10, 35. riorum a samaritano nostrę infirmitati traditorum fenerator extiterim, duobus testamentis fideliter inherens sanctorum patrum tractatibus concordans, sacrorum conciliorum decretis et canonibus per omnia consentiens, ęcclesię unitatem devota caritate amplectens. Vale. Cum magna valitudinis iniuria caritati tuę id tantillum scripsi, sine preiudicio maiorum sive meliorum sive doctorum.

---

a) Orig.: Spiritus autem sanctus, quod in sola catholica. — b) Orig.: maiores nostri.

Sechster Abschnitt.

Vermischtes.

26.

Fragmente von Papstbriefen zweifelhafter Echtheit aus der Sammlung von Térouane[1].

a. (Coll. Tervan. pars I, vol. V, c. 99. Cod. Gud. 212, fol. 32 b.)

Damasus papa Prospero episcopo. Summa necessitas est sepius prohiberi, quod tociens illicite usurpatur.

b. (L. c. vol. II, c. 143, fol. 15 a.)

Ex decretis Gelasii pape[2]. Quicunque oblitus Dei et decreti huius immemor quicquam de iure titulorum vel ecclesie quolibet modo preter aurum, argentum, gemmas, vestes vel aliqua mobilia ad ornamenta divina minime pertinentia perpetuo iure donator et alienator ac venditor exstiterit, honoris sui amissione multetur. Preterea qui petierit aut acceperit vel presbiterorum aut diaconorum seu defensorum danti subscripserit, quo iratus Deus animas percutit, anathemate feriatur nisi forte et alienator sibi dum repetit et qui acceperit cleri restitutione prospexerit.

c. (L. c. vol. V, c. 163, fol. 34 a.)

Ex decreto Gelasii pape. Noxiorum reatus omnis et crimen eos respicit sacerdotes, qui vel ea committunt vel committentes minime publicando pravis excessibus se favere significant, si tamen sacerdotum iam sint vocabulo nuncupandi. Nec ambigant, qui hec ausi sunt exercere, sed etiam qui hactenus cognita siluerunt, sub

---

1) Über Herkunft und Charakter dieser Stücke vgl. oben S. 30.

2) Gelasius I (492—496). Der Text dieses Kapitels ist bis zur Unverständlichkeit verdorben.

honoris proprii se iacere dispendio, si non quanta possunt celeritate festinent, ut letalia vulnera competenti medicina sanentur. Nec clericorum quispiam se huius offense futurum confidat immunem, si in his, que salubriter sequenda sunt, sive episcopum sive presbiterum sive diaconem viderit excidentem non protinus ad aures nostras deferre curaverit probacionibus dumtaxat competenter exhibitis, ut transgressionis ultio fiat ceteris interdictio delinquendi. Sin vero, omnibus modis erit unusquisque pontificum ordinis et honoris elisor, si cuiquam clericorum vel ecclesie tocius auditui hec putaverit supprimenda.

d. (L. c. vol. VI, c. 10, fol. 35 a.)

Gelasius papa. Pro temporum qualitate aliquociens sunt sic decreta patrum vel statuta sanctorum moderanda, quo nec in totum formam veterum videantur excedere regularum et graviore urgente necessitate prefixe disposiciones paulisper remissius agentes generali certent utilitati.

e. (L. c. vol. VIII, c. 7, fol. 44 b.)

Martinus papa Bonefatio[1]. Leprosis, si fideles fuerint christiani, dominici corporis et sanguinis participatio tribuatur. Cum sanis autem convivia celebrare negentur, sed ab ecclesia non arceantur.

f. (L. c. vol. II, c. 140, 141, fol. 15 a.)

Ex decretis Leonis pape[2]. Dum sollempnior festivitas conventum populi numerosiorem induxerit et ad eam fidelium multitudo convenerit, quam basilica simul una non possit capere, indubitanter sacrificii oblatio reiteretur, ne his tantum admissis ad hanc devotionem, qui primi advenerunt, videantur hii, qui postmodum confluxerunt, non recipi, cum plenum pietatis atque rationis est, ut quotiens ecclesia, in qua agitur, presentia devote plebis inpleverit, tociens ad sacrificium subsequens offeratur. Necesse est enim, ut quedam populi pars sua devotione privetur unius tantum misse more servato[a]), sacrificium offerre non possint.

a) Hier ist etwas ausgefallen.

1) Martin I. (649—653). Man vgl. Karoli M. legationis edictum a. 789, II, 36: De leprosis, ut se non intermisceant alio populo. MG. Capitularia reg. Francorum. I, 64.

2) Die Sitte, die Messe selten zu lesen und der Inhalt des nächsten Fragmentes weisen unser Dekret, seine Echtheit vorausgesetzt, dem Mittelalter und daher dem Papste Leo IX. (1048—1054) zu.

Ex decretis eiusdem. Nullus legatus deponat episcopum sine consilio pape.

27.

Zwei historische Notizen Augustins, Fälschungen aus dem Zeitalter des Investiturstreites[1].

(Coll. Tervan. pars I, vol. I, c. 110. 111. Cod. Gud. 212, fol. 10a.)

1. *De Liberio Augustinus.* Quis nesciat, quod Liberius, heu pro dolor! arriane heresi subscripserit et per eius transgressionem nefandissima scelera sint commissa, multitudo quoque sacerdotum et clericorum interfecta sit et martirio coronata, residui vero catholici non solum ab ecclesiis sed etiam a balneis prohibiti sunt? Liberius autem apostata effectus vixit annos sex. Ordinaciones tamen, quas fecit, in sua stabilitate manserunt. Nec mirum. Re vera enim Judas quamvis esset fur et sacrilegus, que salubriter inter apostolos gessit, nemo redarguere ausus fuit.

2. *De Vigilio idem*[2]. Ordinaciones, quas papa Vigilius fecit, in sua stabilitate manserunt et nemo commovere ausus est. Istum autem scias esse Vigilium, qui prius insidias Bonefacio parare molitus est, quatinus eo vivente apostolicam dignitatem sacrilegus obtineret, sed resistente senatu tale quid minime facere potuit. Postmodum vero solutis machinationibus Silverium papam apostolica dignitate expoliare aggressus est. Quod ille animadvertens advocatis episcopis auctoritate sancti spiritus et apostolica potestate eum velut simoniacum et invasorem anathematis vinculis alligavit. Sed ille ut mente conceperat per imperialem potenciam falsosque testes eundem apostolicum nequiter condempnavit, monachi vestibus induit et ad penas in exilium destinavit. Vigilius autem nefario ausu papam se instituit. Ordinaciones tamen eius, ut dictum est, in sua stabilitate manserunt. Hec partim in singulari decreto eiusdem Silverii, partim in libro pontificali habentur.

---

1) Vgl. über diese beiden Stücke oben S. 29, Note 1.

2) Nach der Sitte der collect. canon. kann man das idem nicht auf den Gegenstand beziehen, als hätte der Kompilator der Sammlung sagen wollen, dass von den Weihen des Vigilius dasselbe gelte wie von den des Liberius; sondern das idem soll besagen, dass dieses cap. denselben Autor hat wie das vorstehende, also Augustin, der 430 gestorben ist, während P. Vigilius 536—555 regierte!

28.

Ein Fragment aus dem codex des Reimser Dompropstes Odalrich[1]).

(Coll. Tervan. pars IV. Cod. Gud. 212, fol. 58b.)

Anno incarnati verbi MXLVIII, quando Henricus rex Francorum misit in Rabastiam Catalaunensem episcopum R.[2]) pro filia regis illius terre Anna nomine, quam debebat ducere uxorem, deprecatus est Odalricus, prepositus ecclesie sancte Marie Remensis[3]), eundem episcopum, quatinus inquirere dignaretur, utrum in illis partibus Cersona esset, ubi S. Clemens requiescere legitur vel si adhuc mare partiatur die natali eius et pervium esset euntibus. Quod et fecit. Nam a rege illius tèrre hoc didicit scilicet Jeresclavo[a 4]), quod Julius papa in regionem illam ubi sanctus Clemens iacebat ad destruendam heresim, que in illis partibus pullulaverat, perrexit. Cumque peracto negotio idem papa ab illis partibus regredi inciperet, apparuit ei angelus Domini dicens: Noli recedere, a Domino enim precipitur tibi, ut revertaris et transferas corpus S. Clementis, quod hactenus in mare iacuit. Cui Julius: Quomodo, inquit, hoc potest fieri cum mare non partiatur nisi in die natali eius? Cui angelus ait: Hoc erit tibi signum, quod Dominus tibi precipiatur reverti, quia mare in occursum tuum partietur. Perrexit itaque ibi et transtulit corpus S. Clementis et posuit illud supra ripam et edificavit ibi ecclesiam et assumens de corpore eius reliquias Romam secum detulit. Contigit autem ut, illo deferente, die, quo reliquias cum summa honorificentia populus recepisset Romanus, eodem die sepulcrum quod in mari relictum erat cum solo se super mare erigeret et fieret insula, ubi illius regionis homines basilicam construxerunt et congregationem. Et tunc ad illam ecclesiam navigio itur. Retulit igitur idem rex Georgius sclavus episcopo Catalaunensi, quod ipsemet quondam ibi perrexit et inde secum

---

a) Die Handschrift bietet bei diesem Eigennamen leider kein klares Wortbild.

---

1) Vgl. oben S. 46. — Man vgl. zu dem Obigen: Historiae Francicae fragmentum a Roberto ad mortem Philippi I. regis (ex veteri exemplari Floriacensi) ed. Duchesne, Hist. Franc. Script. Paris. 1641. IV, 87 C: Qui post Mathildis reginae humationem accepit aliam coniugem, videlicet filiam Juriscloht regis Russorum, nomine Annam, quae ei genuit tres filios, Philippum, Hugonem, Rotbertum. Dazu chronici veteris excerptum ab ao. Christi 986 usque ad a. 1109 (ex codice ms. biblioth. Thuanae) ed. Duchesne l. c. IV, 97 C: Hic rex pacato sibi regno uxorem duxit nomine Annam, filiam Georgii Sclavi regis Rutiorum, ex qua genuit filios tres, Philippum, Robertum, Hugonem.

2) Roger II. von Chalons. Vgl. Gall. christ. IX, 873 sq.

3) Über Dompropst Odalrich von Reims vgl. Gall. christ. IX, 166, 70.

4) Grossfürst Jaroslav oder Georg (1019—1054).

attulit capita sanctorum Clementis et Phebi discipuli eius et posuit in civitate Chion, ubi honorifice venerantur. Que etiam capita eidem episcopo ostendit [1]).

29.

Fragment einer Streitschrift über Simonie.

(Coll. Tervan. pars I, vol. IV, c. 20. Cod. Gud. 212, fol. 26 b.)

Ex evangelicis verbis. Queritis me, non quia vidistis signa, sed Joh. 6, 26. quia manducastis ex panibus et saturati estis. De septem enim panibus fuerant saturati. Per eorum enim personam dominus illos intra sanctam ecclesiam detestatur, qui per sacros ordines ad Deum propinquantes non eisdem ordinibus virtutum merita sed vite presentis subsidia exquirunt. Symon enim magus spiritus sancti donum causa avaritie per pecuniam voluit percipere, scilicet ut deterius venderet quod male comparasset. Unde merito omnes symoniaci comprobantur, qui causa adquirendi pecuniam quoque modo ordines assequuntur. Quod hac luce clarius ostenditur, quia cum gratis non possunt, pecuniarum suarum adquisicione ecclesiasticis honoribus abutuntur. Namque cum aliquid sub venalitate suscipitur et illud procul dubio comparatur, quod ex necessitate consequitur. Quodsi bona ecclesie sine ecclesia emunt, scismatici et sacrilegi sunt, qui bona ecclesie ab ecclesia dividunt et quod alienum est in sui usus iura convertunt. Quodsi ecclesiam comparant, quod omnino verum est, symoniace heresis reos se esse comprobant. Sic enim unum pendet ex altero, ut qui terrena ecclesie bona recipit, ecclesie officium gerat et qui ecclesie officium facit, bona ecclesie in usus egenorum et cetera pietatis opera dispensanda custodiat. Hoc breviter sufficiat dixisse adversus eos, qui sine manus inpositione venaliter ecclesiam adquisisse vel a laicis potestatibus accepisse non esse symoniacum dogmatizant. Qui nimirum si simpliciter dicerent, stulti vel hebetes merito dicerentur. Sed quoniam nonnulli talium pervicaciter astruunt, non immerito quod inviti dicimus hereticorum nomen incurrunt. Non enim error hereticum sed pervicax obstinatio facit. Nec omnes heretici dicendi sunt, qui opinantur errorem, sed qui pertinaciter et audacter predicant falsitatem.

---

1) Es ist auffällig, dass der Russenfürst noch im 11. Jahrh. Reliquien des hl. Klemens vorweisen konnte, da sie doch von den beiden Slavenaposteln Kyrill und Method im J. 870 unter P. Hadrian II. nach Rom transferiert worden waren. Vgl. Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reiches. 2. Aufl. II, 259 f. und die dort genannten Quellen.

30.

Das Schema einer bischöflichen Ansprache auf der Diözesansynode; aus der Sammlung von Térouane.

(Coll. Tervan. pars I, vol. VII. c. 19. Cod. Gud. 212, fol. 47.)

Sermo in conventu sacerdotum dicendus ab episcopo.

Fratres presbiteri et sacerdotes domini cooperatores nostri ordinis estis. Nos quidem quamvis indigni locum Aaron tenemus; vos locum Eleazari et Ithamaris. Nos vice XII apostolorum fungimur, vos ad formam LXII discipulorum estis. Nos pastores vestri sumus, vos pastores animarum vobis commissarum. Nos de vobis rationem sumus reddituri summo pastori domino nostro Jesu Christo, vos de plebibus vobis commendatis. Et ideo karissimi videte periculum vestrum. Ammonemus itaque et obsecramus fraternitatem vestram, ut que vobis suggerimus memorie commendetis et opere exercere studeatis. Inprimis ammonemus, ut vita et conversatio vestra inreprehensibilis sit, scilicet ut cella vestra sit iuxta ecclesiam et in domo vestra feminas non habeatis. Omni nocte ad nocturnas vigilias surgite, cursum vestrum horis certis decantate, missarum celebrationes religiose peragite, corpus et sanguinem domini cum timore et reverentia sumite. Vasa sacra manibus propriis abluite et extergite. Nullus cantet missam nisi ieiunus. Nullus cantet, qui non communicet. Nullus cantet sine amictu, stola, fanone et casula et hec vestimenta nitida sint et ad nullos usus alios sint. Nullus in alba, qua in suos usus utitur, presumat missam cantare. Nullus in ligneo aut in vitreo calice audeat missam cantare. Nulla femina ad altare domini accedat nec calicem domini tangat. Corporale mundissimum sit. Altare coopertum mundis lintheis. Super altare nichil ponatur nisi capse et reliquie aut forte IIII evangelia aut pixis cum corpore domini ad viaticum infirmis; cetera in nitido loco recondantur. Missale, plenarium, lectionarium et antiphonarium unusquisque habeat. Locus in secretario aut iuxta altare sit, ubi aqua effundi possit, quando vasa sacra abluuntur et ibi vas nitidum cum aqua dependeat, et ibi sacerdos manus lavet post communionem. Ecclesie sint bene cooperte et camerate et atrium sit semper munitum. Nullus extra ecclesiam per domos nec in locis non consecratis missam cantet. Nullus solus missam cantet. Omnis presbiter clericum habeat vel scolarem, qui epistolam vel lectionem legat et ad missam respondeat et cum quo psalmos cantet. Infirmos visitate et eis reconciliamini et iuxta apostolum oleo sancto ungite et propria manu communicate et nullus presumat communionem tradere laico aut femine ad deferendum infirmo. Nullus vestrum pro baptizandis

infantibus aut infirmis reconciliandis aut mortuis sepeliendis premium vel munus exigat. Videte ut per negligentiam vestram nullus infans sine baptismo moriatur. Nullus vestrum sit ebriosus et litigiosus, quia servum Dei non oportet litigare. Nullus arma ferat in seditionem, quia arma vestra spiritualia esse debent. Nullus canum aut avium iocis inserviat. Nolite in tabernis bibere. Unusquisque vestrum quantum sapit plebi sue de evangelio vel de apostolo die dominico vel festis diebus annuntiet. Verbum domini debetis predicare et curam pauperum et peregrinorum et orphanorum habere et eos ad prandium vestrum invitate. Estote hospitales, ut a vobis alii exemplum bonum sumant. Omni die dominico ante missam aquam benedictam facite, unde populus aspergatur et ad hoc solum vas habete. Sacra vasa et vestimenta sacerdotalia nolite in vadimonium dare negotiatori vel tabernario. Nullus vestrum minus digne penitentem cuiusquam rei gratia ad reconciliationem adducat et testimonium reconciliationis ferat. Nullus vestrum usuras exigat et conductor sui fenoris existat. Res et facultates, quas post diem ordinationis vestre adquiritis, sciatis ad ecclesiam pertinere. Nullus sine scientia et consensu nostro ecclesiam adquirat. Nullus per potestatem secularium ecclesiam adquirat. Nullus per pecuniam alterius ecclesiam supplantet. Nullus ecclesiam, ad quam titulatus est, dimittat et ad aliam questus gratia migret. Nullus plures ecclesias teneat sine adiutorio aliorum presbiterorum. Nullatenus una ecclesia inter plures dividatur. Nullus alterius parochianum nisi in itinere aut si placitum fuerit ad missam recipiat. Nullus in alterius parochia missam cantet absque presbiteri voluntate et rogatu. Nullus decimam ad alium pertinentem recipiat. Nullus penitentem invitet carnem manducare et bibere vinum nisi pro eo ad presens elemosinam fecerit (fol. 47 b). Unusquisque fontes habeat et si non potest lapideos, habeat aliud vas ad hoc paratum, in quo nichil aliud fiat. Videte, ut omnibus parochianis vestris simbolum et orationem dominicam insinuetis. Ieiunium IIII temporum et rogationum et letanie maioris plebibus vestris omnimodis observandum insinuate. Feria IIII^a ante quadragesimam plebem ad confessionem invitate et ei iuxta qualitatem delicti penitentiam iniungite non ex corde vestro, sed sicut in penitentiali scriptum est. Tribus temporibus in anno, id est in natali domini et pascha et pentechoste omnes fideles ad communionem corporis et sanguinis domini accedere ammonete. Certis temporibus coniugatos ab uxoribus abstinere cohortamini. Eulogias post missam diebus festis plebi tribuite. Nullus induatur vestibus laicalibus. Nullus rem aut possessionem aut mancipium ecclesie vendere aut commutare vel

quocunque ingenio alienare presumat. Diem dominicum et alias festivitates absque opere servili a vespera in vesperam celebrare docete. Cantus et choros mulierum in atrio ecclesie fieri prohibete. Carmina diabolica, que super mortuos nocturnis horis vulgus facere solet et cha...nos, quos exercet, sub contestatione omnipotentis Dei vetate. Cum excommunicatis nolite communicare. Nullus ipsis presumat missam cantare, sed et plebibus vobis commissis hoc annuntiate. Ad nuptias nullus vestrum eat. Omnibus denuntiate, ut nullus uxorem accipiat nisi publice celebratis nuptiis. Raptum omnimodis prohibete, ut nullus ad proximam sui sanguinis accedat et ut alterius sponsam nemo ducat. Porcarios et alios pastores dominica die ad missam facite venire. Patrini filiolis suis simbolum et orationem dominicam insinuent aut insinuari faciant. Crisma semper sub sera sit aut sub sigillo propter quosdam infideles. Volumus autem, fratres karissimi, quatinus que nostra percepistis traditione, quantum humana patitur infirmitas bonis studeatis operibus adinplere prestante domino nostro Jesu Christo, qui cum Patre et Spiritu sancto vivit et regnat Deus per omnia secula seculorum. Amen.

31.

Kapitel aus einem unbekannten corpus canonum in der Sammlung von Térouane.

(Coll. Tervan. p. I, vol. II, c. 312. Cod. Gud. 212, fol. 21 a.)

1. *Ex corpore canonum. cap. XXI.* Nemo in precibus vel patrem pro filio vel filium pro patre nominet. Et cum altari assistitur semper ad patrem dirigatur oratio, etiam quicunque sibi preces aliunde describit, non eis utatur, nisi prius eas cum instructionibus patrum contulerit.

(L. c. vol. IV, c. 30, fol. 27 a.)

2. *Ex corpore canonum de restituendis*[1]. Johannes Chrisostomus a duobus synodis ortodoxorum episcoporum diiudicatus sed iterum restitutus fuit. Marcellus, episcopus Ancyre Galacie, depositus fuit, sed postmodum proprium recepit episcopatum. Item Lucianus episcopus Adrianopolites dampnatus a papa Julio recepit ecclesiam sui episcopatus. Sic quoque ignis sacrificii, qui septuaginta annos Babylonie captivitatis sub aqua vixerat, extinctus est Antiocho Jasone vendente sacerdotium. Quod significavit ignem spiritus sancti symoniacis non lucere sacramentis.

---

1) Cfr. Burch. I, 233 und oben S. 29 f.

(L. c. vol. V, c. 82, fol. 31 a.)

3. *Ex corpore canonum.* Licet subditos prelatos suos, si in aliquo sunt corrupti, corripere dominica auctoritate, qua in passione cum cederetur dixit: Si male locutus sum, testimonium perhibe de malo; si autem bene, cur me cedis? Et si dominus de se ut corriperetur concessit, multo magis alii debent concedere de se.

(L. c. vol. V, c. 159, fol. 34 a.)

4. *Ex corpore canonum.* Si quis discors vel litigans vel per odium dissidens extiterit, quoadusque ad pacis caritatisque concordiam redeat, a conventu et societate ecclesie, ut canonum iubent decreta, alienus existat vel, sicut patres nostri decreverunt, in pane et aqua excommunicetur et ab ecclesia separetur.

(L. c. vol. VI, c. 41, 43, 49, 50—55, fol. 37.)

5. *Ex concilio corporis canonum.* Quicunque voluerit in sua potestate ecclesiam edificare una cum consensu episcopi, in cuius parochia fuerit, licenciam habeat. Verumtamen omnino providendum est, ut alie ecclesie antiquiores propter hanc occasionem suam iusticiam aut decimam non perdant, sed semper ad antiquiores ecclesias persolvantur.

6. *Ex corpore canonum.* In letania maiore et rogationibus sumus abstinentes a carne et sagina et nullus his diebus preciosis vestibus induatur, prohibeantur hebrietates, comessationes, nullus ibi equitet sed discalceatis pedibus omnes incedant. Mulieres choros non ducant; iuvenes arcus vel aliqua iacula non ferant sed cum contricione cordis Dei misericordiam exorent pro peccatis, pro pace, pro peste, pro frugibus terre pro omnique sua necessitate. Nullus annonam, vinum vel fenum in ecclesia mittere presumat, quia tantum domus orationis est.

7. *Ex corpore canonum.* Si quis post baptisma secundis nupciis fuerit copulatus aut concubinam habuerit, non esse episcopus, non presbiter aut dyaconus aut prorsus ex numero eorum, qui ministerio sacro deserviunt.

8. *Item ex eodem.* Constituit sacer iste conventus, ut episcopi vel abbates, qui circumveniendo totonderunt homines, ut sic eorum subriperent bona, quatinus tonsi sic permaneant, res vero eorum heredibus eorum reddantur et tonsores canonice arceantur.

9. *Item ex eodem.* Decernimus sicut sancta regula dicit, ut monasterium, ubi fieri potest, per decanos ordinetur, quia illi prepositi sepe in elacionem incidunt et in laqueum diaboli. Hoc tamen

omnino volumus, ut monachi ad secularia placita nullatenus veniant neque abbas ipse sine licencia episcopi sui, et cum necessitas exigit, tunc per iussionem et consilium episcopi sui illuc vadat.

10. *Item ex eodem.* Nequaquam contenciones et lites aliquas ibi movere presumat, sed quicquid querendum vel etiam respondendum sit, per advocatos suos hoc faciat; abbates et monachi usque ad interrogationem silencium habeant et cum interrogantur cum humilitate et reverencia respondeant, alias querelas omnino devitent, in eorum claustro permaneant nullusque ex eis foras vadat, nisi per necessitatem ab abbate mittatur in obedienciam, nec foras manducet neque bibat sine permissione abbatis; ad convivia vero secularia nullatenus vadant.

11. *Item ex eodem.* De clericis hoc statuimus, ut hii qui hactenus inventi sunt sive in canonico sive in monachico ordine tonsorati sine eorum voluntate, si liberi sunt, ut ita permaneant et deinceps cavendum, ut nullus tondeatur nisi legitima etate et spontanea voluntate vel cum licentia domini sui vel consensu parentum.

12. *Item de eodem.* Nullus comes nullusque iudex, nullus omnino in clericatu vel seculari habitu constitutus legacionem episcoporum impediat vel conturbare presumat. Ut autem unanimitas et concordia sit inter episcopos et comites, placuit, ut si quis episcopus domi residens conventum populi esse voluerit et comes nichilominus in ipso die placitum condixerit, effectum obtineat, qui prior indicaverat salva tamen dignitate et potestate episcopi.

13. *Item ex eodem.* Precipimus, ut nullus christianus pro reverentia ecclesiam petendo ibique manendo indeque revertendo alicuius publice potestatis banno ibidem constringatur, ne forte dum ad ecclesiam causa oracionis properat, per bannum impediatur pro salute anime sue devote insistere.

(L. c. vol. VII, c. 83, fol. 43b.)

14. *Ex corpore canonum.* Nemo episcoporum quemlibet sine certa et manifesta peccati causa communione privet ecclesiastica; sub anathemate sine conscientia archyepiscopi aut coepiscoporum episcopus nullum ponat nisi unde canonica docet auctoritas, quia eterna est mortis dampnatio et non nisi pro mortali debet inponi crimine et illi, qui aliter non potuerit corrigi.

(L. c. vol. IX, c. 13, 14, fol. 47a.)

15. *Ex corpore canonum.* Nullus conventus synodalis sine denuntiatione alterius finiatur.

16. De eodem. Si quis episcopus invitus ordinatus fuerit, dampnatis ordinatoribus ordinatus in ecclesia unius ordinatoris substituatur et alter quilibet in alterius. Si vero volens ordinatus fuerit a duobus, cum ordinatoribus suis deponatur.

(L. c. vol. IX, c. 26, fol. 48 a.)

17. Ex corpore canonum. Cum quelibet sancta sinodus agitur aut pacifice inter pontifices quicpiam diffinitur, si pauciores per nescientiam vel contentionem forte dissentiant, aut commoniti plurimorum sententie cedant aut ab eorum cetu cum dedecore confusionis abscedant et excommunicationis annue sententiam luant.

(L. c. p. IV, fol. 53 a.)

18. Ex corpore canonum. Appellaciones, que afferende more causa a quibusdam fiunt sine manifesta oppressione vel preiudicio, nullatenus, sicut etiam in canonibus plenius diffinitum est, recipiende sunt et nisi etiam appellator appellationis exequende, et si appellatio iniusta apparuerit, sumptuum, quos appellatus exequendo appellationem expendit secundum eosdem canones in quadruplum restituendorum firmam securitatem fecerit.

(L. c. p. IV, fol. 56 a.)

19. Ex corpore canonum. Episcoporum etiam consilia, sicut tam tue mos dicitur fuisse provincie quam sacrorum canonum auctoritate precipitur, bis in anno celebrare te volumus, ut et si quis inter eos a sui propositi forma actionis atque morum qualitate discordat, sociali fratrum possit increpatione redargui et pro securitate commissi gregis animarumque statu paterna valeat circumspectione tractari.

20. Item. Presbiteri[a]) baptizatos infantes signare in frontibus bis chrismate non presumant, sed presbiteri baptizandos tangant in pectore, ut episcopi postmodum tangere debeant in fronte[1]).

---

[a]) Cod.: Episcopi.

---

[1]) Die beiden letzten Stücke stammen aus Gregor. PP. I, epist. IV, 9 ed. Bened II, 688 sq. Vgl. oben S. 48, Note 5.

Zusätze.

1. Zu der ersten Streitschrift des codex von Lamspringe.

(Seite VI, 105—107, 148 ff.)

In der epistola cuiusdam adversus laicorum in presbiteros coniugatos calumniam (Martène et Durand, Thesaurus novus anecdotorum I, 230 C), unter deren anonymem Verfasser die Herausgeber den Trierer Scholastikus Wenrich, Giesebrecht III, 1050 richtiger Siegebert von Gembloux vermutet, findet sich folgende Stelle: Si quis autem, si quis post evangelicas et apostolicas et tot virorum illustrium authenticas assertiones Romanorum pontificum decreta requirat, si quis tamen eorum etiam super his sententiam requirat, ad eorum quae ipsorum feruntur decreta illum mittimus, in quibus de non iudicandis ab ovibus praelatis Nicolaus et alii dilecti nominis concordant Gregorio de sacerdotibus coniugatis nullomodo a laicis diiudicandis rationabiliter ordinat et disserit. (Der Text ist offenbar verstümmelt.) Diese Worte scheinen nicht ohne Beziehung zu der Streitschrift des codex von Lamspringe (vgl. bes. S. 149, 151) zu stehen, welche demselben Gegenstand gewidmet ist. Es handelt sich weiter um die Priorität. Würde die Streitschrift des codex von Lamspringe der anderen zeitlich vorausgegangen sein, so hätte sie nicht allein gegen die Autorität des P. Nikolaus I. zu polemisieren gehabt, da Siegebert von Gembloux zum Schutz der Amtshandlungen der beweibten Geistlichen noch eine Reihe anderer ins Feld führt. Hat Siegebert später geschrieben, so erklärt sich ausser der Beziehung auf die Streitschrift des codex von Lamspringe die allseitigere und umfassendere Behandlung des Gegenstandes.

2. Zu dem Fragment aus dem codex Odalrici.

(S. 46 f. 180.)

Nachträglich bemerke ich, dass das Fragment über die Reise des Bischofs Roger v. Chalons nach Russland und die Reliquien des hl. Clemens, dessen Herkunft aus dem cod. Odalrici jene Bemerkung in der Gallia christ. IX, 873 (oben S. 46) bezeugt, schon von den Bollandisten Act. SS. Mart. II, 14 sq. »ex vetusto codice ecclesiae S. Audomari ad miraculum, quod in actis S. Clementis refertur de infantulo sub undis post anni spatium dormiente reperto, in margine adscriptum« abgedruckt ist. St. Omer, aus dessen Handschrift die Bollandisten das Fragment publiziert haben, lag in der Diözese Térouane (vgl. S. 4 f.), die auch die Heimat der Sammlung des cod. Gud. 212 ist.

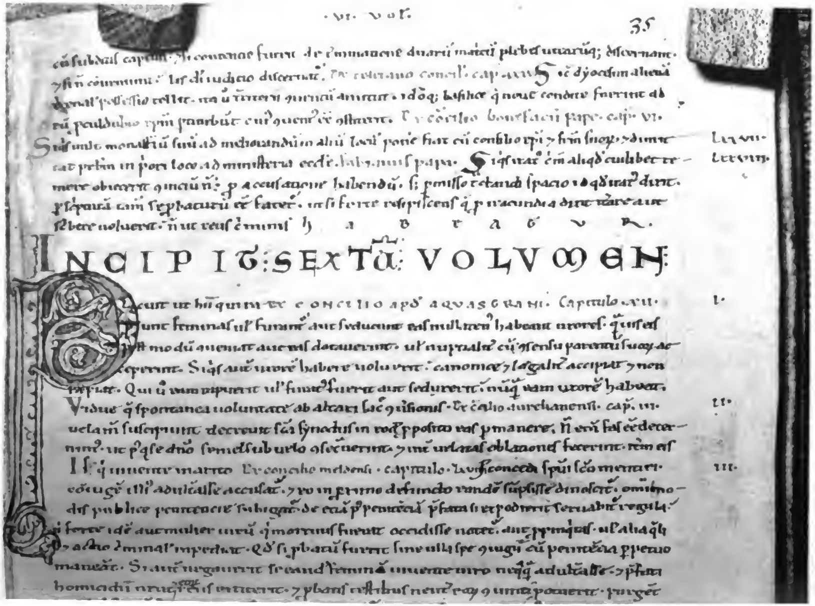
Namen- und Sach-Register.

Druckfehler-Verzeichnis.

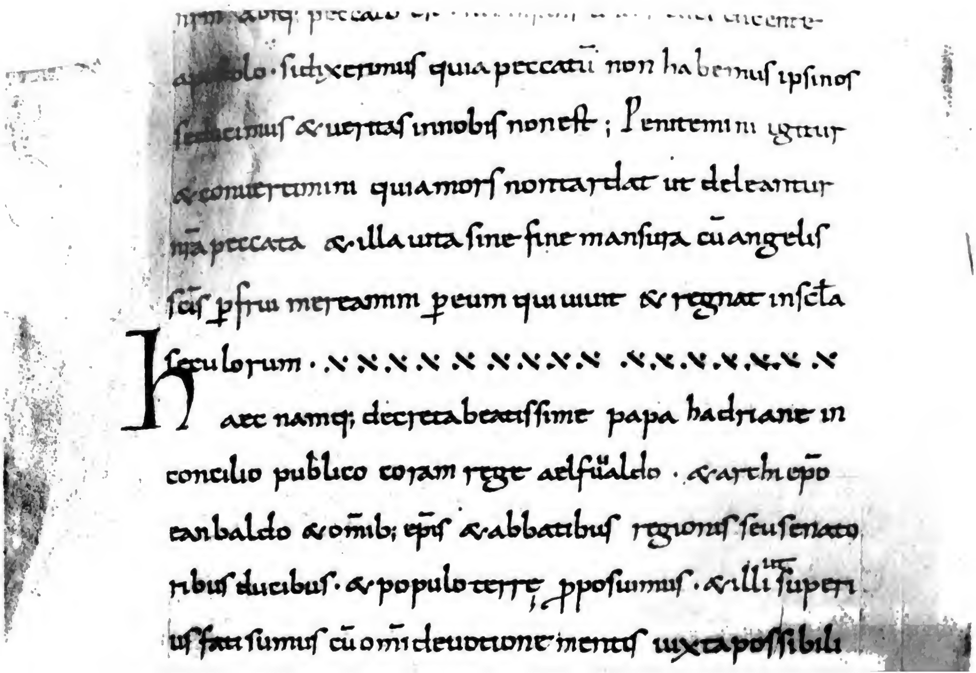
S. 24, Zeile 5 von unten lies »es« statt »sie«.
S. 31 (Note 3), Zeile 3 von unten lies »sog.« statt »cop.«.
S. 52, Zeile 9 von oben lies »Nikolaus I.« statt »Nikol. II.«.
S. 57 (Note 1), Zeile 3 lies »fol. 62 b« statt »63 b«.
S. 77, Zeile 2 von oben und Note 1, Zeile 2 lies »30. Sept.« statt »31.«.

Coppenrathsche Buchdruckerei in Münster.

Cod. Gud. 212 Fol. 35 a. Tafel I.



legant [illegible] opinionis [illegible] tempore [illegible] coniugio [illegible]
Ex decretis domni deusdedit pape. gregorio ipso. . iiii
Si quispiam nesciens filium suum sco ex baptismate susceperit ad proprium thorum uxoris non redeat.
7 eidem mulieri [illegible] mulier recepta dote. 7 annali expleta penitencia alium uirum si uult
accipiat. 7 uir mulierem. Ex concilio cabillonensi. cap. iiii. Si qua mulier prolem su- v.
am ad confirmationem ad hoc ut separetur a uiro suo, tenuerit. quamdiu uiuit peniteat 7 re-
Nullus fundamentum ante iaciat Ex concilio turonensi. capitulo xl. nisi a uiro suo non discedat. vi.
at ecclesie donec ipse ueniat. 7 in medio crucem figat. 7 sic sacerdoti construendi licenciam tribuat
Qui dimiserit uxorem suam 7 duxerit aliam mechatur. Similiter 7 qui dimissam Innocencius papa. vii.
duxerit mechatur. De parentibus autem de propinquis [illegible] michi tale statum porrexit ut in-
continentes illam sororem fuisse [illegible]. Gregorius Adriano notario panormo.
Agathosa latrix presencium questa est maritum suum contra uoluntatem suam in monasterio urbici ab- viii.
batis esse conuersum. Quod quia ad eiusdem abbatis culpam nimium non in dubium pertinere experiencie
tue perspicimus ut diligenti inquisicione discutiat. ne forte cum eius uoluntate conuersus sit. uel ip-
sa se mutare promiserit. Et si hoc reperit. 7 illum in monasterio permanere prouideat. 7 hanc sic p-
misit mutare compellat. Si uero nichil horum est maritum quod consortatum cessante omni excusa-
tione recipiat. quia 7 si mundana lex precipit conuersionis gratia utrolibet inuito solui posse con-
iugium diuina hoc lex fieri non permittit. Nicholaus papa Decreuimus cimiteria sicut ix.
antiquitus a sanctis patribus sancitum est statuimus ita ut maiores per circuitum. lx. passus habeant. ca-
pelle uero uel minores ecclesie. xxx. Qui autem confinium earum confringere conpoduerit. aut perso-
nas hominis. uel bona eorum inde abstraxerit. nisi publice latro fuerit. quousque reddet. 7 quod rapuit
Pro temporum qualitate aliqua conuersa sunt Gelasius papa. reddat excommunicetur. x.
decreta patrum uel statuta [illegible] moderanda. quia nec in totum formam ueterum uideantur
excedere regularum. 7 ubi non urgeret necessitas preter disposiciones paulisper remissius
agimus generali consensu utilitati. Ex epistola stephani pape ad hylarium.
Vestimenta ecclesiastica quibus deo ministratur. 7 sacrata debent esse 7 honesta. Quibus aliis in xi.
usibus non debent frui quam ecclesiasticis 7 deo dignis officiis. que nec ab aliis debent contingi.


... peccato ... dicente
apostolo · si dixerimus quia peccatu non habemus ipsi nos
seducimus & ueritas in nobis non est ; Penitemini igitur
& conuertimini quia mors non tardat ut deleantur
nra peccata & illa uita sine fine mansura cu angelis
scis pfrui mereamini peum qui uiuit & regnat in scla
seculorum · ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕
Haec namq; decreta beatissime papa hadriane in
concilio publico coram rege aelfuualdo · & archiepo
eanbaldo & omib; epis & abbatibus regionis seu senato
ribus ducibus · & populo terre pposuimus · & illi sup
ut fati sumus cu omi deuotione mentis iuxta possibili

us facti sumus cū omni deuotione mentis iuxta possibili-
tatem uirium suarū adiuuante sup̄na clementia se
in omnib; custodire deuouerunt & signo sc̄e crucis
inuicem uīa inmanu nr̄a confirmauerunt. & postea
stilo diligenti incharta huius paginę exarauerunt.
signum sc̄ę crucis insigentes. ita. ✠. ✠
Ego aelfūualdus trans himbrane gentis rex con
sentiens signo sc̄ę crucis sub scripsi; ✠
Ego tilberthus agustaldensis ecclę presul gaudens
signo sanctę crucis subscripsi; ✠
✠ Ego eanbaldus grā dī archiepīs sc̄ę eboracensis ecclę huius
cartulę pię & catholicę taxationi signo sc̄ę crucis subscripsi; ✠

20

25